

BIBLIOTEKA
Instytutu
Baltyckiego
w Bydgoszczy

5700

2492

Dy 10/13



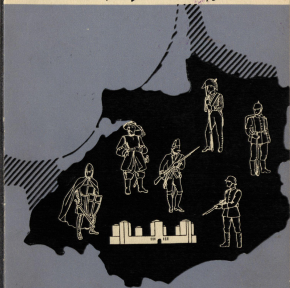
Schlachtfelder in Ostpreußen

von
H. v. S. v. S.

Verlag v. S. v. S.

9. 8. 1932.

Schlachtfelder in Ostpreußen



Herausgegeben vom Wehrkreiskommando I



Schlachtfelder in Ostpreußen

bearbeitet von

aktiven und ehemaligen Offizieren im Wehrkreis I

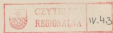
herausgegeben vom

Wehrkreiskommando I

[ok-1931]

Verlag: Königsberger Allgemeine Zeitung und Verlagsdruckerei
Königsberg i. Pr.

1932. 945



34816



34536

~~578~~

1965



Druck: Königsberger Allgemeine Zeitung und Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Vorwort.

Offenwillige Offiziere — durch Gehort, Kampf oder Arbeit aufs innigste mit diesem Lande verbunden und darum das heimatische Schwert mit Recht tragend — haben es sich zur Aufgabe gesetzt, den Schlachtfeldern in Ostpreußen Sprache zu sprechen.

Kein kriegsgeschichtliches Werk liegt deshalb vor uns, und der Forscher der Zusammenhänge, der Wahrheit suchende Kritiker mag wohl die knappen Schilderungen enttäuscht aus der Hand legen.

Nein, mit uns hinauswandern will dieses Buch an jene ersten Stätten, wo Muthesmut und Muthesformen auf die höchste und letzte Probe gestellt wurden, an denen so oft jenes heilige Wort zur Wahrheit wurde: „Niemand hat größere Liebe als der, der sein Leben läßt für seine Freunde.“

Dort wird es den heimischen Väter und Müttern, Tälern und Höhen, Fluß und See zu uns sprechen lassen. Gerade sie haben doch so oft der Schlacht die eigenliche und wesentliche Gehalt gegeben, sind auch Krieger gewesen mehr als man glaubt. Wer Ohren hat zu hören und Augen zu sehen, der wird sie aufs neue erleben: den Wunden Anproß eisengepanzter Ritter, den kurzen aber widerstehenden Nachkampf eingekreister Bataillone, in die handliche und Raschensalven breite Gassen rissen, und schließlich: den weit über das Auge eines Menschen hinaus geschwungenen Bogen moderner Schlachten mit bedrohender Artillerie und hämmenden Maschinengewehren.

Und wer heute ruhigen Zuhes jenen ersten Spuren folgt, wer an den vielen Kreuzen sieht, wie teuer oft der Sieg erkauft wurde, der grobe tief in sein Herz das Gefühl der Dankbarkeit ein: Das tathet Ihr für mich! Ohne Euch könnte ich hier nicht stehen!

Wer über die Schlachtfelder gegangen ist, die nun wieder blühen und Frucht tragen, wer durch die geschmetterten und verbrannten Dörfer und Städte schritt, die nun in neuer Schönheit wieder erstanden sind, der weiß, warum dies Land in alle Ewigkeit deutsch bleiben muß.

Man spricht auch nicht die erste Frage: wird die lange Reihe der Schlachtfelder in Ostpreußen abgeklungen sein? Niemand kann sie beantworten, erst noch niemand bezagen.

Aber er weiß, was er hier Heimat thut, er fühlt ihren Boden als seinen höchsten Dankesgegenstand und wird auf ihm auch, wenn die Stunde ruft, wie seine Väter den Weg finden zum deutschen Siege.

von Reichenau

Oberst und Chef des Stabes der 1. Division.

Militärische Abführungen.

[illegible]

Batiniſche Ziffern = Hunderter, Batallone der Infanterie und
Rekordillerie, Abteilungen der Rekordillerie.

Deutsche Glieder bei allen anderen Verbänden und Truppeneinheiten.
A.B.: XVII. B.-G. — XVII. Armeezone

$1 \otimes 2 = 1$ Seifert-Zielinger

III. 89m. 3 — III. Pailleten Grenadier-Regiment 3

II. 3. 4.) Bataillon 4 = II. Bataillon (schwere Feldhaubitzen) Fuß-
artillerie-Regiment 4

1. Infanterie-Regiment 16 = 1. Abteilung Infanterie-Regiment 16

1.43 = 1. Synonyme: Antikörper-Reagenz 42

2. März, 1 — 2. Ostbayer. Schützen-Regiment 3.

3. *Wien*, — 3. *Stempische Wiener-Bastillen* 1

Bemerkung: Selbstzeichnungen nach der 24-Stunden-Seti

Inhalt.

A. Zeit des Deutschen Ritterordens.

Seite

1. Rubeu 1270 (Beach.: Major a. D. Dr. Grosse) 9
2. Tannenberg 1410 (Beach.: Gen.-Lt. a. D. Hoff) 10
3. Belagerungen Marienburgs 1410 u. f. (Beach.: Cblt. Köpke) 13

B. 30jähriger Krieg und Zeit des Großen Kurfürsten.

1. 1626—1629 Belager. Ostpreuss. Halbs gegen Polen (von der Landung in Pillau bis zum Vertrage von Stuhmsdorf) (Beach.: Spem. Volk.) 14
2. 1654—1660 Schwedisch-Brandenburgisch-Polnischer Krieg (Lauensteinische) (Beach.: Major a. D. Dr. Grosse) 14
3. 1679 Winterfeldzug des Großen Kurfürsten in Ostpreussen (Beach.: Major a. D. Dr. Grosse) 16

C. Friederizianische Zeit.

- St.-Jägerdorf 30. 8. 1757 (Beach.: Cblt. Hübner) 18

D. Napoleonische Zeit.

1. Überfahrt über den Winter- und Sommerfeldzug 1806/07 in Ostpreussen (Beach.: Cblt. Köpke) 20
2. Soldau 23. 12. 1806 (Beach.: Cblt. Anake) 22
3. Jandelsdorf — Bergfriede 2.—3. 2. 1807 (Beach.: Cblt. Hübner) 23
4. Waltersdorf 5. 2. 1807 (Beach.: Cblt. Anake) 25
5. Schlacht bei Pr.-Eylau 7.—8. 2. 1807 (Beach.: Major a. D. Dr. Grosse) 26
6. Braunsberg 26. 2. 1807 (Beach.: Major a. D. Dr. Grosse) 29
7. Guttkeht — Cueny — Treppen 5.—9. 4. 1807 (Beach.: Spem. Volk) 30
8. Schlacht bei Heilsberg 10. 6. 1807 (Beach.: Major a. D. Dr. Grosse) 32
9. Schlacht bei Friedland 14. 6. 1807 (Beach.: Major a. D. Dr. Grosse) 34
10. Kämpfe vor den Thoren Königsbergs Juni 1807 (Beach.: Major a. D. Dr. Grosse) 37

E. Der Weltkrieg.

1. Grenzschutz.

1. Stalla 9. 8. 1914 (Beach.: Cblt. Anake) 38
2. Stallapönen 17. 8. 1914 (Beach.: Major Singler) 40

II. Schlacht bei Sandbinnen.		Seite
1. Übersicht über den Verlauf der Schlacht (Bearb.: Spinn. a. D. v. Glött)		43
2. I. R.-R. (Bearb.: Major a. D. Hünd)		45
3. XVII. R.-R. (Bearb.: Spinn. Späth)		48
4. I. R.-R. und 3. Res.-Div. (Bearb.: Major a. D. Hünd)		51
5. I. R.-Div. und 2. Inf.-Brig. bei Kronpöthen-Rauschen (Bearb.: Major a. D. v. Richter)		54
6. I. R.-R. bei Willhausen (Bearb.: Major a. D. v. Richter)		56
III. Kämpfe an der Delme Hagsß und September 1914.		
(Bearb.: Major a. D. Münzer)		58
IV. Höhen und Feldsperre im Hagsß 1914.		
(Bearb.: Cdt. a. D. Feinmann)		59
V. Schlacht bei Lauenberg.		
1. Übersicht über den Verlauf der Schlacht (Bearb.: Gen.-St. a. D. Götner)		62
2. Zenters — Gr.-Wiesen 25. 8. 1914 (Bearb.: Major Hegler)		67
3. Oden — Jahn — Brandman 26. 8. 1914 (Bearb.: Spinn. Kötter)		70
4. Uden und die Kämpfe bei westl. I. R.-R. vom 24.—28. 8. 1914 (Bearb.: Spinn. v. Schellwig)		73
5. Wüden — Wöden 26.—28. 8. 1914 (Bearb.: Cdt. Stier)		78
6. XX. R.-R. bei Gr.-Gardien — Jorden 26.—27. 8. 1914 (Bearb.: Major a. D. Reig)		81
7. 41. Inf.-Div. bei Hagß 28. 8. 1914 (Bearb.: Spinn. Reglin)		84
8. Jochenstein (einstf. Stodtwall und Wiesen) 28.—29. 8. 1914 (Bearb.: Gen.-St. a. D. Götner)		87
9. I. R.-R. am 28. und 29. 8. 1914 (Wienstein — Dorethen — Grieschen) (Bearb.: Spinn. Pich)		91
10. Abbruch der Schlacht im Waldgründe Jochenstein — Reidenburg — Willenberg — Oetelburg (Bearb.: Spinn. Penath)		94
11. Russischer Aufmarsch bei Reidenburg (Bearb.: Spinn. Penath)		97
12. Russischer Aufmarsch bei Oetelburg (Bearb.: Spinn. Penath)		99
VI. Die Schlacht an den Russischen Seen.		
1. Übersicht über den Verlauf der Schlacht (Bearb.: Spinn. a. D. v. Glött)		101
2. Jochenstein — Wess 3.—8. 9. 1914 (Bearb.: Spinn. v. Schellwig)		104
3. Biella 7. 9. 1914 (R. R.-R.) (Bearb.: Cdt. Hollender)		106
4. I. R.-R. 9.—10. 9. 1914 (Bearb.: Cdt. Hollender)		108
5. XVII. R.-R. 9.—10. 9. 1914 (Bearb.: Cdt. a. D. Feinmann)		109
6. XX. R.-R. 8.—10. 9. 1914 (Bearb.: Cdt. a. D. Wüder)		112
7. Gordenen XI. und I. R.-R. 8.—10. 9. 1914 (Bearb.: Cdt. v. Glött)		115
8. Willenberg (Garde-R.-R.) 9.—10. 9. 1914 (Bearb.: Cdt. Graf zu Salsburg)		117

9. Sept 8.—13. 9. 1914 (Bearb.: Gen.-St. a. D. Götter):	Seite
a) 8. R.-D.	119
b) Ein.-D. v. b. Galt	120
10. Besetzungskämpfe 10.—14. 9. 1914 (Bearb.: Optm. Witten):	
a) Kampf der 8. R.-D. bei Galtup 10.—11. 9. 1914	121
b) Gefecht bei Hl.-Gyabinnen am 11. 9. 1914	122
c) Gefecht bei Hl.-Gyabinnen am 11. 9. 1914	124

VII. Herbstkämpfe.

1. Kämpfe bei Gdubahnen — Scherwin in Oktober 1914 (Bearb.: Obstl. Zicker)	125
2. XIV. R.-R. bei Sept. Kampf Worgen und Ein.-D. Jasch bei Treuburg (Warggubohra) 18.—29. 10. 1914 (Bearb.: Gen.-St. a. D. Götter)	126
3. Kämpfe an der Kominternschen Seite 23. 10.—5. 11. 1914 (Bearb.: Major a. D. v. Pöschel)	128
4. Teikringkämpfe — Stellungskrieg 7.—13. 11. 1914 (Bearb.: Optm. Zicker)	131
5. Rückzug auf die Hingengpässe und Stellungskämpfe in dieser (Bearb.: Gen.-St. a. D. Götter)	135
6. Festhaltung Höhen 15. 11. bis Jahresende (Zeichn. 18. 11., Paproschker Seite 4, 12, 25. Dezember 1914) (Bearb.: Obstl. a. D. Göttermann)	137
7. Galtan — Treuburg 7.—17. 11. 1914 (Bearb.: Optm. Ucker)	140

VIII. Winterkämpfe in Rajanen.

1. Übersicht über den Verlauf der Schlacht (Bearb.: Obstl. Michael)	142
2. XI. R.-R. bei Johannisburg — Bragallen 7.—9. 2. 1915 (Bearb.: Optm. Salominski)	145
3. Sept 10.—14. 2. 1915 (Baitkoren — Holassen — Grobnik) (Bearb.: Optm. Salominski)	147
4. 10. Janee 5.—10. 2. 1915 (Schoneller Berg — Piltallen — Stellungskrieg) (Bearb.: Obstl. Zicker)	150

IX. Ereignisse an und außerhalb der Front von Kriegseigenen bis Ende April 1915 (Bearb.: Obstl. Zicker)	152
---	-----

Anhang.

Ordnung-Karte	157
Leitnamen-Verzeichnis	160
Übersichtsflüge der Provinz Ostpreußen	167

A. Zeit des deutschen Ritterordens.

1. Die Schlacht bei Rudau am 17. Februar 1370.

Raj. a. D. Dr. Grosse, bis 1914 Kom.-Beif. Fürst Radziwiłł (Öfpr.) Nr. 1.

Witten im Samland, am einsamen Feldweg zwischen Trankau und Wäßen, unweit des Kirchdorfs Rudau, erhebt sich eine steinerne Gedenkstätte; es ist die Stelle, wo in der Abenddämmerung des 17. Februar 1370 der in vielen Kämpfen bewährte Ordensmarschall Henning (= Johannes) Schindewolf nach siegreichem Kampfe mit den Litauern bei der Verfolgung sein Leben mit dem Heldentode krönte.

In dem jahrelangen Kampfe, den der Deutsche Ritterorden mit den Litauern um die obere Memel führte, unternahmen Anfang Februar 1370 die Fürsten Ragnstuf und Olgierd einen Vergeltungseinbruch über das Eis des Rurischen Haffes nach dem Samland. Kaum war durch den zerstörenden Wellenschlag des Lebens die genaue Einbruchsstelle bekannt, so zog im Morgenrauschen des 17. Februar, eines Sonntags, Schindewolf mit etwa 2000 Mann, Reitern und Fußvolk, zur Abwehr aus vom Warckallsh, dem Königsberger Schloß, der „Werckhof“ voran, dahinter in weitem Abstand das Gros, der „Gewalthausen“, und endlich wieder in weitem Abstand der Trup. Weit über die vertheilten Felder des Samlands sah man bereits vom Dachmauer Berg aus Rauch und Feuersteigen. Der Warckall, der gern persönlich überall mit dabei war, ritt mit zwanzig Reitern selbst eine Erkundungspatrouille: ein gefangener litauischer Aufklärer bestätigte die Anwesenheit der beiden litauischen Fürsten mit ihrem Heere bei Rudau, dessen kleine Ordensburg, auf deren Fundamente heute teilweise die Kirche steht, ihrem Ansturm kräftigen Widerstand leistete. Am frühen Nachmittage stießen hier auf Rudau die Gegner aufeinander. In der Hauptsache war es eine Reiterchlacht, die sich mit großer Heftigkeit entspann. Die Litauern waren vollwertige Gegner, trotzdem gewannen aus anfänglichem Schwanken, anscheinend durch eine Umgehung des „Gewalthausens“, die an Zahl kleinere aber über bessere Kampfkraft verfügende Ordensmacht die Oberhand. Wohl überlegt brach Ragnstuf das Gefecht ab. Vergeblich versuchte Olgierd durch rasch hergestellte Verhau in den damals noch zahlreichen Waldstücken den Rückzug nach dem Rurischen Haff zu decken und die Verfolgung aufzuhalten: nur ein geringer Teil der Feinde entkam dem Ordensheere und der Hut der ergrimmten Bevölkerung. Der Orden verlor 4 Schutiger, 22 Ritter und etwa 100 Mann, der Gegner etwa das Doppelte.

unter feierlicher Entfaltung aller Banner und Fahnen. Inzwischen war das Ordensheer unter dem Hochmeister Ulrich von Jungingen in Stärke von 15 000 Mann aus seinem Versammlungsraum bei Schwet nach dem Drenow-abschnitt bei Rauenrid vorgerückt, um dem Feinde den Weg nach der Marienburg zu verlegen. Das ansehnliche König Wladislaw, nach Osten auszubiegen. Er ging über Soldau nach der Gegend südlich Wilgemburg, das Ordensheer dementsprechend nach Elban. Am Abend des 13. Juli führten die Polen die Ordensstadt Wilgemburg, die nicht mit Büchslingen vom Sande angefüllt war. Mit unermesslicher Noth und wurde die männliche Bevölkerung niedergemetzelt, die Frauen in die Pfarrkirche eingesperrt, misshandelt und dann verbrannt, die Stadt dem Erdboden gleichgemacht. Die Kunde von diesen Greueln erreichte das Ordensheer am 14. Juli ebenfalls bei Elban. Jörn und But der Deutschen waren grenzenlos, und der Hochmeister fand begreiflichen Beschall, als er seinen Entschluß verkündete, bei Morgengrauen einen Gewaltmarsch anzutreten, um den Feind zu stellen und das preussische Land vor ähnlichen Schandthaten zu schützen. Allerdings waren Mann und Roß durch die Hitze der letzten Tage ermüdet. Ein nächtlicher Gewittersturm legte über das Lager und raubte den Truppen den Schlaf. Ohne Frühstück brach man auf, der aufgehenden Sonne entgegen, zunächst auf Seeben, wo ein langer Gasseh zwischen Gr.-Damerau- und Dambrows-See zu durchschreiten war. Als die Vorhut bei Grünfelde offenes Gelände betrat, stellte es sich heraus, daß der Gegner an den kleinen Hügeln und Waldstücken beiderseits Sebnitzsdorf und Woschowitz Launenberg teils im Lager fand, teils im Aufmarsch begriffen war. Ein sofortiger Angriff aus der Marschallee heraus war nicht möglich. Die langsame Entwicklung aus der Enge heraus, das Vorbringen der unschaffbaren Geschütze, und vor allem die thematische Hochwasser jener Zeit, standen dem entgegen. So ließ der Hochmeister das Heer auf einer flachen Höhenwelle, Front nach Südosten, in zwei Treffen aufmarschieren, etwa beiderseits des heutigen Schlachtfeldes. Kleine Abteilungen sicherten die beiden Flanken, die Rogenburg und den Eingang der Enge von Seben, Reserven standen hinter der Front. Vor sich hatte man eine langgestreckte Mulde, an deren jenseitigem Rande auf etwa ein Kilometer Entfernung der Feind sich in Schlachtkolonnen aufstellte. Der Aufmarsch der Deutschen nahm über drei Stunden in Anspruch, der größte Teil des Heeres mußte in der gewitterstürmischen Hitze, ohne Gelegenheit zu Rast und Verpflegung, unter dem Trude der Rüstungen mühsam ausharren, bis alles aufmarschirt war.

Der Gegner war in der Nacht vom 14./15. Juli im Lager südlich des niedergebrannten Wilgemburgs geblieben, um 6 Uhr früh aufgetrieben und dann ostwärts des Gr.-Damerau-Sees nach der Gegend ostwärts Ludwigsdorf marschirt. Schon hier befohl der König ein neues Lager aufzuschlagen, um sich gegen jede Überraschung zu sichern. Für seine Person ließ er ein Zelt auf einem Hügel errichten, von dem aus man im Osten den Saubensee sah. Inzwischen berichteten vorgesandte Beobachter den Aufmarsch des Ordensheeres über Seben. Der König gab daraufhin den Befehl zum Einnehmen der Schlachtkolonnen, wahrscheinlich in drei Treffen, rechts die Plauer, links die Polen, Reserven und Wagnenburg dahinter. Für sich selbst ließ er in aller Ruhe die begonnene Messe weiterlesen, bis der Aufmarsch des Heeres beendet war. Jetzt erst sprang er, glänzend gerüstet, die Front entlang, erließ einer

Anzahl junger Männer den Ritterschlag und beobachtete dann von einem Hügel hinter der Schlachtlage aus die feindlichen Reihen auf der anderen Seite der erstehenden langgestreckten Walde.

Das Schlachtfeld bot seiner Bebauung nach damals wahrscheinlich einen ähnlichen Anblick wie heute, es war gut besetztes Ordensland. Nur waren die Dörfer kleiner und ohne Ausbauten, die Wege schlechter und weniger zahlreich, die Waldparzellen größer. Ein leichter schwüler Regen ging am Mittag des Schlachttages auf die aufmarschierenden Heere herab.

Keiner der beiden Gegner wollte sich zum Angriff entschließen. Auf deutscher Seite wuchs die Ungeduld der Ritter mehr und mehr. Schließlich schickte man dem Gegner zwei Herolde herüber, die dem Könige und dem Herzoge Wilard zwei blanke Schwerter überbrachten, mit der Aufforderung zum Kampf und zur Wahl des Schlachtfeldes. Der König nahm die Herausforderung an, erklärte aber, die Wahl des Schlachtfeldes der göttlichen Vorsehung überlassen zu wollen. Tatsächlich blieb ihm keine andere Wahl als geradeaus auf den Feind. Er gab das Zeichen zum Angriff, und unter dem Besänge des Marienliedes Bogatrykja setzte sich das Heer in Bewegung. Der ungeduldige Wilard kam auf dem Rottfögel zuerst zum Einhausen.

Beim Ordensheere konnten die 200 Geschütze, aber schon nach dem zweiten Schuss mußten sie ohne nennenswerte Wirkung verschwinden, da die Keilergeschmader des Ordens sich nicht mehr halten ließen, das Feuer maskierten und dem Feinde entgegenströmten. In dem entscheidenden Kampfgetümmel wurden zuerst die Vilauer über den Haufen geworfen. Wilard versuchte die Seinen wieder zusammenzuführen, sie wurden größtenteils in die Marais nördlich des Aukenfries getrieben, verfolgt von den Deutschen, die ihr Stimmlied „Christ ist erstanden“ anstimmten. Der Hochmeister verstärkte seinen Heeresführer durch seinen Bruder und befehl sein Einbrechen nach Süden, um die feindlichen Hauptkräfte aufzurollen. Dann aber schaltete er sich als Heerführer aus und ritt an der Spitze seiner Ritter dreimal „Die Rehre“ durch die feindlichen Reihen. Schon laut das große Polentanner mit dem weißen Adler in wildem Handgemenge, aber der König war für keine Person auf Rat seiner Offiziere auf den Hügel hinter der Front geblieben. Von hier aus gab er der Schlacht die entscheidende Wendung, indem er alle verfügbaren Reserven gegen den deutschen rechten Flügel vorgehen ließ. Den weit überlegenen Feinde angegriffen und in der rechten Flanke umklammert, geriet das Ordensheer hier in immer größere Bedrängnis. Man rief dem Hochmeister, den Kampf abzubrechen. Er erwiderte: „Das soll, so Gott will, nicht geschehen. Wo so mancher brave Ritter neben mir gefallen ist, will ich nicht aus dem Felde ziehen.“ Mit hochgehobener Lanze gab er den Seinen das Zeichen zu erneueter Vorgehen. Kurz darauf fiel er im dichtesten Handgemenge, von mehreren Lanzenspitzen durchbohrt, tot vom Pferde. In dieser schweren Lage wandte schmuckvoller Herr die Schlacht endgültig zur Niederlage. Ridel von Ronge, der Bannerträger des kaiserlichen Ordens, umkehrte sein Banner und gab das Zeichen zur Flucht. Manche Heerhaufen versuchten noch einigen Widerstand an der Wagnsburg und am Foh von Seiden. Alles vergeblich. Der Verfolger brach auch die letzte Kraft des Ordensheeres.

Mit ihrem Hochmeister lag die Mütze der Ritterschaft auf der Waage. Die Reste des Heeres waren zerstreut, der Weg nach der Marienburg lag dem Sieger offen.

Die glänzende Verteidigung dieser Burg durch Heinrich von Plauen rettete noch einmal die Sage des Ordens. Auf die Dauer aber hat er sich von der Niederlage bei Tannenberg nicht erholt.

Auf dem Kampfselde wurde drei Jahre nach der Schlacht die vom Hochmeister Heinrich von Plauen gestiftete Marienkapelle an der Stelle eingeweiht, an der Ulrich von Jungingen wahrscheinlich gefallen ist. Die Kapelle ist bis auf Mauerreste verschwunden. An ihrer Stelle wurde 1901 von der Provinz Ostpreußen ein 2½ Meter hoher Granitblock inmitten einer Tannenausspflanzung errichtet, der die Inschrift trägt: „Im Kampfe für deutsches Wesen, deutsches Recht starb hier der Hochmeister Ulrich von Jungingen am 13. Juli 1410 den Heldentod.“

3. Die Belagerungen Marienburgs 1410 u. f.

Östl. No 100, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

Die Marienburg ist niemals von einem Feinde erobert worden. Auf die Nachricht von der Niederlage bei Tannenberg eilte Heinrich von Plauen, der während der Schlacht zur Bedung Pommerellens abgezweigt war, mit seinen Truppen nach Marienburg, verstärkte sie durch Werbung von Söldnern und Heranziehen anderer Burgbesatzungen auf etwa 4000 Mann und verproviantierte sie in aller Eile. Als am zehnten Tage nach der Schlacht die Polen vor den Mauern erschienen, fanden sie die Rogatbrücke abgebrochen, die Stadt niedergebrannt und von den Besatzern verlassen und die Burg im Verteidigungsstand. Angesichts der Mächte der Burg wagten sie keinen Sturm, sondern begnügten sich mit der Einschließung und Belagerung aus den bei Tannenberg eroberten Ordensgeschützen. Diese blieb aber ziemlich wirkungslos. Nur an der Stadtfeste, wo die Polen auf dem Dach der stehengebliebenen katholischen Kirche (oben dem Absteigungsdenkmal) einige Geschütze in Stellung gebracht hatten, erreichten sie auf kurze Schanzentfernung starke Wirkung. Die Belagerung hörte die Belagerungsmaßnahmen durch häufige Ausfälle, und es war noch keine größere Entscheidung gefallen, als die Polen nach drückender Einschließung durch drohenden Hunger und Seuchen im Heere zum Abzuge gezwungen wurden. Damit war die Burg und der Ordensstaat gerettet.

Ein zweites Mal sah die Burg den Feind vor ihren Mauern, als die Polen 1457 in den Krieg zwischen dem Orden und den Städten eingegriffen hatten und erneut die Burg belagerten. Und hier geschah es, daß der wirtschaftlich völlig niedergeschlagene Orden für ausstehende Geldforderungen die Marienburg an tschechische Söldner verpfänden mußte, die sie nutzlos an Polen übergaben. So wurden die Polen durch Raub Herren der Marienburg, die sie nie hatten erobern können.

Ein letztes Ruhmesblatt in der Ordensgeschichte bildet die Verteidigung der Stadt Marienburg, die sich noch drei Jahre gegen das besetzte Schloß hielt. Als sie 1460 kapitulieren mußte, endete ihr tapferer Bürgermeister Bartholomäus Blume auf dem Schafott (Wedenstein am Blumplatz).

B. 30jähriger Krieg und Zeit des Großen Kurfürsten.

1. 1626—1629 Feldzug Gustav Adolfs gegen Polen.

(Von der Landung in Pillau bis zum Vertrag von Stuhmadorf.)

Hauptmann Vole, 3. (Pt.) Inf.-Regt.

Was den seit 1600 mit vielen Unterbrechungen schwedischen Streit um die Krone Schwedens durch energischen Angriff zu beenden, erschien König Gustav Adolf am 26. Juni 1626 mit Flotte und stattdem Heere vor Pillau und besetzte am 3. Juli diese Seepforte Preußens, das damals polnischen Lehnstaaes. Seinen Schwager Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg und Herzog von Preußen, zur Neutralität veranlassend, führte der Schwedenkönig zugleich einen schnellen Stoß gegen den Feind, der ihm, „als sei er durch das Land geritten“, das ganze Küstengebiet mit dem starken Städten Braunsberg, Elbing und Marienburg in knapp einem Monat einbrachte.

Doch zu frühlichem Stoß in das Herz des Gegners reichten Schwedens Kräfte nicht aus. In den nächsten Jahren erneuerte sich der Krieg mit wechselndem Erfolge, wobei am 27. Juli 1627 ein preussisches Hilfskorps, das der Kurfürst seinem polnischen Lehnsheer zuwenden mußte, bei Mahlungen von Gustav Adolf eröt und gefangen genommen wurde. Die Verletzung eines kaiserlichen Hilfskorps (als Gegenzug gegen die schwedische Unterstützung Straßunds) mit dem polnischen Heere 1629 zwang den schwedischen König zum Rückzug von Marienwerder auf Marienburg, wobei seine Nachhut am 17. Juni 1629 bei Honigsfelde von der vereinigten Macht des Feindes zerprengt wurde; weitere Erfolge blieben den Verbündeten jedoch verjagt.

Trotzdem Gustav Adolf sich militärisch durchaus behauptet hatte, mußte er nun mit einem Waffenstillstande zufrieden sein, der am 16. September 1629 unter freiem Himmel zu Alimark auf sechs Jahre geschlossen wurde. Schweden den Besitz von Elbing, Braunsberg, Pillau und Wangel beließ und Religionsfreiheit scherte; denn die Lage des Protestantismus in Deutschland erforderte dringend Hilfe.

Ein Wiederaufleben des Krieges nach der schwedischen Niederlage von Niebungen konnte dann durch einen weiteren Waffenstillstand zu Stuhmadorf am 2. September 1634 verhindert werden, der auf 35 Jahre abgeschlossen wurde und in dem Schweden seinen gesamten Besitz in Preußen aufzugeben gezwungen wurde.

2. Schwedisch-brandenburgisch-polnischer Krieg 1654—1660.

Der Tatareneinfall.

Ref. a. D. Dr. Grosse, bis 1914 Pion.-Batt. Fürst Radzimil (Östpr.) Nr. 1.

„Tatarenstein“ heißt der größte ostpreussische, neun Meter lange Findlingsblock bei Reidenburg. Einen „Tatarenweg“ gibt es noch heute zwischen Hohen-

siehe und Plessenheim, einen „Tatarenker“ bei Ugd. Das alles sind Erinnerungen an eine der furchtbarsten Heimsuchungen, die unser Völkchen jemals zu erdulden hatte, an den Einfall der Tataren auf Veranlassung Polens in den Jahren 1656/57.

Es war die Zeit des schwedisch-polnischen Krieges, in dem der Streich um die Krone Schwedens ging. Der Große Kurfürst als Herzog von Preußen handelte zunächst auf der Seite Schwedens, um Preußen endlich von der polnischen Lehnsherrschaft befreien zu können.

Die entscheidende Schlacht bei Warschau hatte mit einem glänzenden Siege der brandenburgisch-schwedischen Waffen geendet. Das Hoch gegen den Kurfürsten, den abgefallenen Sejassen, verband sich Polen unter Berespörungen auf große Weise mit dem durch ihre Grausamkeit verhäßigten mohammedanischen Tataren. Ein Heer von 20 000 Mann (Tataren, Litauer, Polen) unter General Banierski sollte überraschend im Herzogtum Preußen einfallen und das Land zur Wüste machen.

Nur 10 000 Mann konnten die Verbündeten unter dem Grafen Walbeck und Fürst Bogislav Radziwill zur Verteidigung des Landes aufstellen. Bereits jenseits der Grenze kam es zu kleinen Gefechten bei Chotylo, Kolno und anderen Orten, aber die Hauptentscheidung fiel am Sonntag, den 8. Oktober 1657, am Ugdissch zwischen Preußen und Ostpreußen. In Erwartung schwedischer Verstärkungen hatten sich die Verbündeten am Wilschen Ufer verschanzt. Aber ihre Stellung scheint zu ausgedehnt gewesen zu sein, ihre Artillerie war zu schwach. Der Tag endete mit schwerer Niederlage: Fürst Radziwill geriet in Gefangenschaft, ein Herzog von Weimar wurde sehr schwer verwundet, sechs Geschütze, mehrere Fahnen, Standarten und fast der gesamte Troß ging verloren. Nur 2000 Mann entkamen Tod und Gefangenschaft.

Der Weg nach Kalining lag damit frei für die tatarischen Horden; brennende Städte und Dörfer kennzeichneten ihn nur allzu bald. Wer sich von der unglücklichen Bevölkerung nicht hinter Stadtmauern oder in die alten Ordensschlösser retten konnte, wurde grausam zu Tode gequält oder in erblosem Juge als Sklave nach den Handelsplätzen des Schwarzen Meeres verschleppt. Zwar hielten sich die Schlösser Ugd und Johannisburg, aber die Städte und Kreise gleichen Namens wurden aufs furchtbarste verheert. Driesburg fiel als nächste Stadt, Willenberg folgte, Reidenburg mit seinen guten Mauern und seiner festen Burg wagte man nicht recht anzugreifen. Hohenstein, Willenberg und Soldau wurden zerstört, in Willenberg wurde die Bevölkerung sogar in der Kirche niedergemetzelt. Das gut besetzte Plessenheim wurde durch Verrot eingenommen; wie durch ein Wunder entkam der zwölfjährige Christoph Hartnach, der spätere große Geschichtsschreiber Preußens. Glückere Widerstände brangen in die Kemter Schellen, Kastenburg, Mels, Lüben, Angerburg, Soldap, ja sogar bis in die Gegend von Osterburg und Elb-Magrit. Ungeheuerlich mutet das Ausmaß der Zerstörung an: 15 Städte, 249 Dörfer, 37 Kirchen wurden eingeäschert, 23 000 Menschen wurden erschlagen, 34 000 in die Sklaverei verschleppt, und wie hat man wieder von diesen Unglücklichen gehört. Viele Tausende rafften später nach Hungersnot und Krankheiten dahin; eine Pferdeplage vernichtete den übriggebliebenen Pferdebestand.

Ein Waffenstillstand machte den Groll ein Ende. Die politische Lage wurde so, daß der Kurfürst im Interesse des Landes wieder den Anschluß an Polen aufnahm; der Preis, den Polen dafür zahlen mußte, war der Verzicht auf die Schutzhoheit im Weichauer Vertrage. Preußen war damit ein selbständiges Herzogtum geworden.

3. Der Winterfeldzug des Großen Kurfürsten in Ostpreußen 1679.

Kaj. u. D. Dr. Graff, bis 1914 Hon.-Rat. Fürst Radymill (Ostpr.) Nr. 1.

Im Winterwinterjaal des Königsberger Schlosses soll unter den vielen Zeugen ostpreussischer Geschichte ein altertümlicher rarer Schlitzen auf: Ihn hat vor fast 300 Jahren der Große Kurfürst zu seiner Winterfahrt über das Heß benutzt. Das Bild, das ihn bei diesem Winterfeldzug begleiten seiner jubelnden, Fahnen schwingenden Truppen darstellt, kennt wohl jeder.

Es war damals so wie heute: Ereignisse im Westen strahlten ihre Wirkungen auch auf Ostpreußen zurück. Im Kampf gegen das kühnere Frankreich Ludwigs XIV. war der kriegslustige Brandenburger einer der ersten Gegner. Die drei Jahre vorher, hatten auch jetzt wieder die Franzosen ihre Bundesgenossen, die Schweden, dem Kurfürsten ins Land, nur diesmal nicht in die Mark, sondern nach dem Herzogtum Preußen.

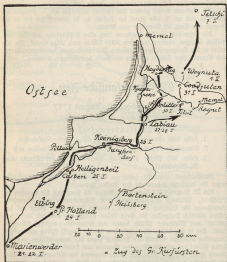
Am 15. November 1678 überschritten, vom schwedischen Inland kommend, 12 000 Schweden, Finnen und Holländer mit 45 Geschützen die preussische Grenze. Die kleine Streitmacht des Herzogtums, etwa 3500 Mann Milizen, die die Memel von Ragnit bis zur Gegend von Rudersdorf verteidigen sollte, wurde ziemlich rasch zerlegt. Der Schwede nahm Tilsit, Ragnit, Insterburg und drang bis in die Gegend von Vorkosten vor. Die preussischen Truppen zogen sich zurück bis Jungferaborf, also fast bis an die Mäule Königsbergs.

Inzwischen hatte der Kurfürst durch die Eroberung Stralsunds endlich die Hände für Ostpreußen frei bekommen. 9000 Mann besonders ausgewählter Truppen mit 34 Kanonen und zwei Hunderten ritten bei großer Kälte Mitte Januar von Neu-Stettin ab, am 21./22. Januar ward die Weichsel überschritten. Die Schweden konnten den Großen Kurfürsten noch von Heßbelle her, sie zogen sich daher in Elmdorfen sofort nach Norden zurück. Der Kurfürst beschloß, sich ihnen möglichst an der Memel zu überholender Verfolgung zuzusetzen: überraschende Schnelligkeit waren hier Schlüssel zum Siege und Gehalt der Stunde.

Daher wurde schon von Markowen der aus die Infanterie auf beigetriebenen Schlitzen befördert; 1200 Schlitzen, 6—700 Pferde und Lebensmittel wurden in Königsberg vorausgestellt. Am 25. Januar ging es in der Gegend von Heßbelle und Gorden auf das Heßche Heß, in einem Tage wurden bei ständiger Marschmusik in bester Stimmung Königsberg (26. Januar) und Zablow (27. Januar) erreicht; hier vereinigte man sich mit den preussischen Truppen. Um die Schweden möglichst rasch zum Kampf zu zwingen, wurde unter Generalleutnant von Boettke ein 5300 Mann starkes Kavalleriekorps vorausgeschickt, die Vorhut, etwa 8—900 Reiter zählend,

führte Oberst Hennigs von Treffenfeld. Die Rille hing bis auf 26 Grad. Trotzdem sollte jeder Tag ein Gefecht bringen.

Der Barchut gelang es, am Mittag des 30. Januar kühnere schwedische Kräfte im Dorfe Splitt in ihren Quartieren zu überfallen. Ein erbitterter kurzer Kampf brachte den Brandenburgern den Sieg und als Beute Hohnen.



Vorposten und einige hundert Troßfuhrzeuge. Behende Artillerie und die unermüdet ausbleibende Unterstützung Goetzkes verbot zum Unwillen des Ruffürsten weitere Ausnutzung des Sieges.

Noch am Abend des 30. zogen die Schweden über die Memel auf Gaudyschen ab. Auf dieser Straße griff sie die brandenburgische Reiterei am nächsten Tage wieder an und jagte ihnen abermals viel Troß ab; die Bittung ging jedoch verloren.

Mit den Reitruppen war der Kurfürst mittlerweile von Zoltau aus auf Schlitten über die Elbe bis in die Gegend von Hagenberg gezogen, um dem Gegner seine vermuthliche Rückzugsstraße über Wernel—Polangen zu verstopfen. Sehr beg er sehr nach Osten ein, jedoch geriet er auf solche, tief verschneite Wege, so daß er mit den übermüdeten und von kalten Winden erschöpften Truppen halt machen und die weitere Verfolgung seinen Reitern überlassen mußte. Ostpreußen war vom Felde frei.

Die wackeren Reiter passirten dem Gegner weiterhin am 1. Februar bei Wognata und am 7. sehr scharf bei Telsch, ja, sie folgten ihm bis in die Gegend von Ruz, 50 Kilometer von Riga.

Die Schweden, die sich überigens trotz aller Erschöpfung und Not weiterjähig schlugen, brachten nur noch 3000 Mann nach Riga gerüth. Die bis dahin in der Kriegsgeschichte unerhörten Marschleistungen der Brandenburger und Waergle ihrer Führer erregten mit Recht das Staunen Europas.

C. Sviderizianische Zeit.

Gr.-Jägerdorf 30. August 1757.

Oberst. Sieder, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

Übersichtspunkte:

1. Höhe dicht ostwärts des Weges Gr.-Jägerdorf—Reichsaun.
2. Südostspitze des Waldes 800 Meter nördlich Reichsaun und
3. Höhe 500 Meter südwestlich Uderbaun an der Straße nach H.-Jägerdorf.

Feldmarschall Sehmacht sollte im Siebenjährigen Kriege Ostpreußen gegen die drohende Lebensmacht der Russen behaupten.

Am 29. August 1757 standen die Russen bei Korkitten, die Preußen bei Reichdorf. Sehmacht erkrankte mit vier Schwabronen und Grenadier-Bataillonen die Stellung der Russen. Hierbei sah er ihre Mitte auf den Höhen nördlich Dampellen für ihren linken Flügel an, während dieser tatsächlich zwei Kilometer südlich davon am Eiten-Gr. westlich Eitenfeld stand. Der in den frühen Morgenstunden des 30. August südlich und westlich Dampellen angelegte Angriff der Preußen gegen den vermeintlichen russischen linken Flügel traf nur die Mitte des Gegners und konnte selbst in der rechten Flanke gescheit werden. Durch das solche Ergebnis der Erkundung war somit der Ausgang der Schlacht schon zugunsten der Russen entschieden.

Der preussische Angriff entwickelte sich um 4 Uhr aus dem Forst nördlich und südlich Almenhausen beiderseits des Weges Almenhausen—Gr.-Jägerdorf. In der Mitte ging in zwei Treffen die Infanterie und Artillerie an Gr.-Jägerdorf, an den Flügeln die Reiterei vor. Die Russen, im Wachen, die Preußen würden keine Schlacht wagen, sammelten gerade in ihrem Lager westlich Korkitten zum Anmarsch nach Süden. Ihre Deckung bestand sich schon am Eiten-Gr. Als der preussische Angriff erkannt war, nahm die Vorhut Front nach Westen, während das Gros den Südrand des Waldes

Wald südlich Kortitten eingebrungen waren, zum Stehen bringen. Die Russen, welche ihren rechten Flügel fast bis Wegnowen verlängert und die linke preussische Flügelspitze gestochen hatten, griffen den linken preussischen Infanterieflügel mit so starken Kräften an, daß er den Wald räumen und den Rückzug antreten mußte. Diesem Zurückgehen gegen 10.00 Uhr mußte sich auch die preussische Wäite anschließen, wollte man einer Umfassung entgehen. Die nun auftretende Verwirrung und Unordnung beim preussischen Rückzug mußte die russische Kavallerie nicht aus. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die Preußen unangesehen über den Bregel bis in das Lager von Willendorf gelangten. Durch sofortige Neuordnung der Truppen war es Schwalbe möglich, ein weiteres Vordringen der Russen, die die Puschdorf gefolgt waren, zu verhindern.

Verpflegungsschwierigkeiten zwangen die Russen bald darauf die hinter die Memel zurückzugehen. Schwalbe folgte ihnen bis Tilsit. Ende Oktober wurde er mit seinem Korps aus Ostpreußen fortgeschoben, so daß die Russen bei ihrem zweiten Einfall im Januar 1758 nur geringen Widerstand fanden und Ostpreußen einschließlich Königsberg, das am 21. Januar 1758 kapitulierte, bis zum preussisch-russischen Frieden im Juli 1762 besetzen konnten.

D. Napoleonische Zeit.

1. Übersicht über den Winter- und Sommerfeldzug 1806—1807 in Ostpreußen.

Oberstl. Rühl, 1. (Pr.) Inf.-Regt.

(Siehe übersichtsskizze letzte Seite.)

50 Jahre nach dem Russeneinbruch im Siebenjährigen Kriege fiel der Feind wieder in Ostpreußen ein, nur waren es statt russischer, französische Heeren.

Nach dem Herbstfeldzug 1806, der mit der Vernichtung der Armee bei Jena und Auerstedt und in der anschließenden Verfolgung geadelt hatte, besaß Preußen nur noch ein Korps unter dem General Pflügel, etwa 18 000 Mann, am rechten Weichselufer. Es bestand im wesentlichen aus den ostpreussischen Regimentern. Während diese den Versuch der Franzosen, bei Thorn den Strom zu überschneiden, erfolgreich abzuweisen, räumten die Russen Warschau kampflos und gingen hinter den Karow und die Weith zurück. Pflügel wich darauf nach Soldau aus. Hier kam es am 25. Dezember zum Gefecht, nach welchem Pflügel ostwärts der masurischen Seen nach Angerburg zurückging.

Da die Ende 1806 hauptsächlich gegen die Russen am Karow gerichtete Operation der Franzosen nicht den erwarteten Erfolg brachte, beorderte ihr Führer, Kaiser Napoleon, diesen Teil des Feldzuges und wies ihnen Winterquartiere westlich des Omulew und der Passarge an. Der Marschall Ney, indessen plante einen Herbstreich auf das nur schwach besetzte Königsberg. Er ließ Abteilungen nach Baranstein und Schippenbell vor. Die Preußen, bei welchen General von Scharnhorst Stabschef gemessen war, griffen darauf am 10. Januar 1807 Schippenbell an, so daß Neys Wille mißlang.

Der russische Oberbefehlshaber Bennigsen begann am 15. Januar, aus den mojarischen Seenengen heraus nach Westen vorstoßend, einen über-
raschenden Angriff gegen zwei in weiten Quartieren liegende französische
Korps. Die Russen gingen viel zu langsam vor, so daß sich die Franzosen
ohne wesentliche Verluste nach rückwärts zusammenschließen konnten. Die
Preußen hatten im Bormarsch bereits Preßnitz, die Russen St.-Eylan und
Kochenstein erreicht, als ein Befehl Napoleons vom 31. Januar den Kaiser in die
Hände fiel. Er zeigte Bennigsen die Gefahr, durch den bevorstehenden Angriff
der nunmehr südlich Wilkenberg—Wilmersburg versammelten Franzosen abge-
schnitten und vernichtet zu werden. Bennigsen befohl das Zusammenziehen
seiner verzeitelten Truppen bei Wittenstein. Er glaubte hier in einer Stellung
bei Jandendorf Widerstand leisten zu können. In der That wurde bedroht, trotz
jedoch die Russen in der Nacht des 3./4. Februar den Rückzug an, während
die bei Osterode stehenden Preußen den Aufschluß über Wilmersburg gewinnen
sollten. Das schnelle Nachdrängen der Franzosen führte am 5. Februar zum
Schlacht bei Waltersdorf gegen die Seitenbedeckung der Preußen und zwang sie,
die Passarge bei Spanden zu überschreiten, um den Rückzug auf Königsberg
durchführen zu können.

Inzwischen waren die Russen bis Pr.-Eylan zurückgewichen. Hier kam
es am 7. und 8. Februar zur Schlacht, der ersten Napoleons, aus der er dank
dem Eingreifen der Preußen nicht als unbestrittener Sieger hervorging. Der
durch die Aufstellungen der Märsche und Kämpfe erschöpfte Franzose mußte
weitere Angriffe aufgeben, blieb bis zum 16. Februar bei Pr.-Eylan und
ging dann wieder in Winterquartiere hinter Alle und Passarge zurück. Als
die Preußen folgten, kam es am 26. Februar zum Schlacht bei Braunsberg.

Von da ab ruhten zunächst die kriegerischen Unternehmungen. Napoleon
lebte vom Schloß Jandendorf aus die Ergänzungen seines Heeres und ließ
Danzig belagern. Mitte Mai sollte diese Festung eingenommen werden. Hierzu
marschirten 3000 Preußen die Wehrung entlang, wurden aber am 16. Mai
bei Rahlberg geschlagen. Am 24. Mai mußte die tapfer verteidigte Stadt
übergeben werden.

Jetzt erst befohl Bennigsen, ein an der Alle abgeordnet stehendes
französisches Korps anzugreifen und zu schlagen. Es kam am 4. bzw. 5. Juni
zu Gefechten bei Spanden und Demitten an der Passarge und GutsMuth an
der Alle. Da aber der Erfolg ausblieb, ging der Russe in eine Stellung bei
Halsberg zurück. Hier kam es am 10. Juni zur Schlacht. Nach Abweisen des
französischen Angriffs ging der Russe nach Friedland zurück, wo er am 14. Juni
erneut von Napoleon angegriffen und geschlagen wurde. Die gänzlich er-
schöpften Russen gingen bei Hehlau über den Pregei und stiegen unorthodox
über die Memel zurück.

Die Preußen waren inzwischen von der Passarge nach Königsberg zurück-
genommen worden. Auf die Nachricht des französischen Sieges bei Friedland
und der Freigabe des Geländes südlich Tilsit, wurde das Korps ebenfalls
über die Memel zurückgeführt. Die Franzosen beängigten noch und schloßen
die Festung Pillau ein. Diese Festung blieb wie Graudenz bis Friedensschluß
in preussischer Hand.

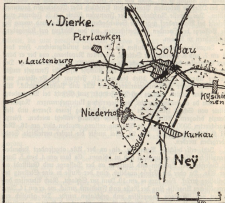
Der am 9. Juli in Tilsit geschlossene Friede trieb Preußen aus der Reihe
der Großmächte und unterwarf es Bedingungen, die in ihrer Schwere nie in

der Beschäftigung ihrer Aushebungen ein treues Spiegelbild des Verfallers Dittmars waren.

2. Soldau 25. Dezember 1806.

Oberst. Rusche 1. (Pr.) Nachr.-Abt.

Um den Besitz der uns durch den Verfallers Vertrag entzogenen sehr wichtigen Stadt Soldau haben sich am 25. Dezember 1806 zwischen preussischen und französischen Truppen erbitterte Kämpfe abgepielt. Der französische Marschall Ney marschierte mit einer schwächeren Kolonne über Strasburg auf Lautenburg, mit einer stärkeren über Rastenburg auf Soldau. Generalmajor von Dierke vom preussischen Korps Zülz, hatte den Befehl,



mit fünf Bataillonen und zweieinhalb Batterien, insgesamt 3950 Mann, Soldau zu verteidigen. Hierzu standen vier Bataillone und eineinhalb Batterien etwa zwei Kilometer westlich Soldau am Pierlanken Fleck, beiderseits der Straße Soldau—Lautenburg, da man die Hauptmasse des Gegners aus westlicher Richtung erwartete. Nach Süden glaubte man durch die eineinhalb Meier tief und vierzehn Meier breite, nicht zugestossene Soldau und die sich anschließenden Soldau-Wiesen genügend geschützt zu sein. Die Soldau-Gräben waren nicht abgebrochen worden, sondern man hatte über die von Soldau nach Ryshienen und von Niederhof nach Kurkau führenden acht Meier breiten

Dämme einige Schützen an den Säubern der Böden vorgehoben. Geschütze standen auf dem Roebuser. Zur Verteidigung der Stadt selbst war das Bataillon von Besser bestimmt. Im Laufe des Vormittages erhielt der General von Diercke den Befehl, das Bataillon von Besser sofort nach Lauen-
 jez in Marsch zu setzen. Als Erfolg wurden 100 Schützen eines der am Pier-
 launder Fleiß stehenden Bataillons nach Seibau befohlen. Wieder wurden
 einige Schützen über die Dämme und Beliden nach Süden vorgehoben.
 Wegen Mitternacht versetzten die französischen Detrappen des Marschalls Ney
 vorgebens des durch die preussischen Geschütze beschränkten Damm bei Rurkau
 zu überschreiten. Um 14 Uhr erfolgte der Angriff bei Rykshenen. Die über
 die Belide vorgehobenen Schützen wurden geworfen, gleich hinter ihnen her
 stürzten die Franzosen über den Damm. Die preussischen Geschütze kamen
 nicht zum Schuß. Neben aber wurden vom Gegner, der die wenigen zur
 Verteidigung der Stadt bestimmten Schützen in kurzer Zeit übermannt hatte,
 genommen. So sei Seibau überraschend schnell in die Hände der Franzosen,
 während vier solche preussische Bataillone zwei Kilometer westlich der Stadt
 auf die Hauptmacht des Gegners warteten. Als General von Diercke von der
 Besetzung der Stadt hörte, griff er mit seinen Truppen die zahlenmäßig
 anfangs schwächeren, im Ortsgesicht jedoch erheblich gewandteren Franzosen
 an, konnte Seibau aber nicht zurückgewinnen. Auch aber, in der Hoffi von
 dem preussischen General V'Esping, der inzwischen mit zwei neuen Bataillonen
 herangekommen war, versuchte Angriffe scheiterten trotz größter Tapferkeit
 der Preussen an der Zähigkeit der Franzosen. Hierbei zeichnete sich der preus-
 sische Generalstabschefmann von Grolman besonders aus. Der Rückzug auf
 Reidenburg wurde jetzt befohlen.

3. Jonsendorf — Bergfriede 2. und 3. Februar 1807.

Oberstleutnant Lieber, Kommandant von Marienburg.

Uebersichtspunkte: Windmühle südöstwärts Jonsendorf. — Höhe hart
 nördlich Götterdorf. — Höhe ein Kilometer westlich Bergfriede.

Bemühen wollte in einer Stellung zwischen Jonsendorf und der Mle
 nachwestlich Allenstein den französischen Angriff erwarten. Vor ihr eine
 jumpfige Kiebung, links an die tief eingeschnittenere Mle angelehnt, bot sie
 gute Verteidigungsmöglichkeiten, falls sie wirklich angegriffen wurde.

Am 2. Februar 1807 wurde sie von den Russen befehlt, vorgehobene
 Teile hielten Allenstein, um die von Posenheim erwarteten Kräfte auszu-
 nehmen, nachdem diese Stadt am 1. Februar in französische Hände gefallen war.

Für welche Teile unerwartet kam es am 2. Februar bei Allenstein zum Kampf.
 Drei französische Korps waren von Posenheim, Reidenburg und Silgenburg
 auf Allenstein angelegt, deren oberste Teile (Maret und Soult) auf diese
 vorgehobenen russischen Kräfte stießen. Nach Einbruch der Dunkelheit gegen
 die Russen sich auf Götterdorf zurück, Allenstein den Franzosen überlassend.

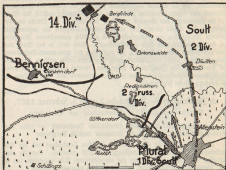
Napoleon traf am 2. Februar morgens in Allenstein ein. Der Russe
 besah sich nicht im Abstand auf Götterdorf, wie er bisher angenommen hatte,
 sondern stand in einer Stellung zwischen Mle und Ostul-Sor. Er entschloß sich
 sofort zum Angriff, der nach Eintreffen des Korps Reg, beiderseits des Ostul-

Sees geführt werden sollte, während zwei Divisionen des Korps Soult auf dem rechten Rhe-Ufer über Dirmitten auf Bergfricke gegen Plante und Rücken der Russen sogleich angesetzt wurden.

Da sich das Eintreffen des Korps Ney verzögerte, kam es nur zu einer Kanonade bei Güttsdorf, dann ging der Russe auf seine Hauptstellung bei Völkendorf zurück.

Das Vorgehen Soult's auf Bergfricke sollte zu einem überraschenden Erfolge für die Franzosen führen.

Bei der Wichtigkeit des dortigen Rhe-Überganges hatte Bennigsen starke Teile der 14. Division, bei der sich mehrere preussische Batterien befanden, zu seiner Verteidigung von vornherein bestimmt. Auf einem 170 Meter langen Damme überquerte dort die Straße das flussige Rhe-Tal. Ein Bataillon war



über diesen nach Bergfricke vorgeschoben, andere, sowie die Artillerie, hielten die Höhen des westlichen Rhe-Ufers besetzt.

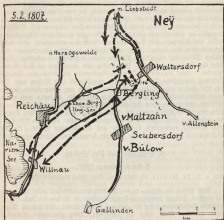
Sowohl der französische Angriff auf Bergfricke, wie eine Umgehung weiter nördlich, mitsingen zunächst unter der russisch-preussischen Mächtige. Erst nach Einschlag härterer Kräfte, insbesondere überlegener Artillerie, konnten die Franzosen nach Einbruch der Dunkelheit den Übergang nehmen.

Damit war die linke Flanke der russischen Stellung umfacht. Dies und das Erscheinen einer französischen Kavallerie-Brigade bei Güttsdorf, veranlaßten Bennigsen zur sofortigen Aufgabe seiner Stellung. In der Nacht zum 4. Februar zog die russische Armee auf Wollsdorf (zwei Kilometer westlich Güttsdorf) ab.

4. Waltersdorf 5. Februar 1807.

Derti, R n a b e, 1, (Dc) R a d e, S i b e.

Überfluthungspunkt: Höhe 146 bei Heilersdorf. 5. Februar 1807: Hans Winterwetter, 8 Grad Frost, tiefer Schnee. Die Spitze der Reigade von Rathsfeln, der mit einer halben Stunde Abstand die Brigade von Wilkau folgt, ist eben noch ein Kilometer langen Marsch, aus südlicher Richtung kommend, in Berg- und Thalsohlen. Vorgerückte Kavallerie-Patrouillen melden auf der Straße



Waltersdorf—Siebtscht Franzosen. Es war die linke Kolonne (Korps Reg) der französischen Truppen, die den am 2. und 3. Februar nördlich Wittenberg geschlagenen und sich in Richtung Heilsberg—Fr.-Eolan zurückziehenden Russen über Waltersdorf—Siebtscht nach Norden folgen sollte. Nicht ahnend, daß hier das ganze Korps Reg marschiert, greift Oberst von Kalkbahn sofort an. Es verbreitet sich plötzlich die Nachricht, man habe Russen vor sich. (Sie trugen die gleichzeitigen grauen Mäntel und Schakos wie die Franzosen.) Drei vorgeführte Offiziere werden von den sich als Franzosen entpuppenden, vermeintlichen Russen gefangen. Jetzt folgt der preussische Angriff ein. Nur mühsam konnten die preussischen Bataillone und Schwadronen im tiefsten

Schnee vorwärts. Die letzten Teile der Feindkolonne belegen ein langgestrecktes Waldstück hart westlich und südwestlich des heutigen Mühlenteiches. (Er ist erst 1884 entstanden.) Im Neße Riehem-Wäldchen entspringt sich ein erbitterter Kampf, der die Preußen auf etwa 400 Meter an Wallersdorf heranzführt. Inzwischen hat auch die Brigade von Bülow eingegriffen. Wieder steht den Preußen nur ein Teil des Korps Reg gegenüber; jetzt macht auch das Gros des Feindes kehrt, die Uebermacht wird immer höher. Da standen etwa 600 bis 700 Meter nördlich Bergling vor einer Waldkluft drei Bataillone auf. Wieder glaubt man an Rußen und schickt ihnen einen Offizier entgegen mit der Anweisung, sich dem preussischen Angriff anzuschließen. Güttsdacht erkennt man auch hier Franzosen, die von Reg gegen die preussische Linke Flanke angefohrt sind. Die Preußen müssen sich jetzt zurückziehen, denn auch in der rechten Flanke greift der Feind aus dem sogenannten Waldstück energisch an und versucht zu umfassen. Die zehn preussischen Schwadronen decken den Rückzug. Die Bataillone und Schwadronen geraten aber beim Ueberhöhlen der Hecken, Büsche und Gräben in völlige Unordnung. Sie werden plötzlich des ehemaligen Bergling-Dees auf Bülowau gebängt. Dort steht ihr Troß, verläßt das Dorf völlig und verprügelt so das Durcheinander. Zwei französische Dragoner-Regimenter attackieren aus südlicher Richtung, französische Infanterie klammert aus Hecken und Wäldern vor. Die von drei Seiten eingeschlossenen Preußen werden trotz verzweifelter Gegenwehr niedergemacht oder gefangen. Nur die Hälfte, darunter auch einige Geschütze, entkommen. Das Geschütz von Wallersdorf, bei dem 13845 Franzosen mit 24 Geschützen gegen nur 4726 Preußen mit 21 Geschützen kämpften, erlitt mit einer schweren Niederlage der Preußen, die ihnen 850 Tote, 1600 teilweise verwundete Gefangene und 11 Geschütze kostete. In der Kirchenstrasse von Herzogswalde steht ein kurzer Bericht über das Gefecht.

5. Schlacht bei Pr. Eylau.

7. bis 8. Februar 1807.

Mag. a. D. Dr. G r o f f e, bis 1914 Wien-Viell. Hört Rathswill (Österr.) Nr. 1.

Nicht südlich Pr. Eylau, an der Bartensteiner Chaussee, grüßt erst eine mit dunklen Tannen bewachsene Kuppe herüber: es ist das im Jahre 1806 errichtete Gedenkmal der Pr. Eylauer Winterschlacht. Ein fast elf Meter hoher gottlicher Stein trägt die Inschrift: „Dem glorreichen Andenken P'fhorcs, Herkles und ihrer Haffensbrüder.“ Diese Kuppe, von der man recht gut das Schlachtfeld vom 8. Februar überblicken kann, hat damals keine große Rolle gespielt, sie war lediglich eine französische Artilleriestellung.

Südwestlich Pr. Eylau, wo heute auf den Höhen von Warfchden die weithin sichtbare faglige „Kopelenssteker“ an den Gekochstand des Kaisers erinnert, kammt es am Nachmittage des 7. Februar zu Kämpfen mit russischen Nachhuten. Später wird um die Stadt erbittert gekämpft. Von der Einmündung der Landsberger Straße auf den Markt klüpfen die Franzosen mit Kanistchen auf russische Geschütze in der Einfahrt des „Deutschen Hauses“, also auf 60 Meter; heftiger Kampf umkocht auch den Kirchhof. Schließlich geben die Russen Pr. Eylau auf und nehmen ihre Front ein in der Linie

Schloßthürn—Kreuze (= Krühen) Berge—Serpallen. Napoleon verbringt die Nacht in dem noch heute wohlerhaltenen großen Kaufmannshause, Unterboberger Straße 19/20. Auf 12 bis 14 Grad steht das Thermometer in der Nacht, die die Kassen ohne Heizwerk im Schnee verbringen; auf 800 bis 1000 Meter liegen sich die Fronten gegenüber.

Am Sonntagmorgen des 8. Februar jagte die Feuersäulen ein milder Hagel russischer Granaten von ihren Wällen; einer der blutigsten Kämpfe, die je auf österreichischem Boden angesetzt wurden, begann. Zusammengepackte russische Batterien waren es, die ein paar hundert Meter ostwärts des heutigen Bahnhofes standen. Der Kaiser erwählte zum Befehlsstand Kirche und Kirchhof von Pr.-Eglau, noch heute ist die Stelle an der Außenwand zu erkennen, wo die Treppe hinaufführte, auf der er sich hier aufhielt; die Fernsicht war damals besser als heute. Sein Entschluß war Angriff unter Umfassung des russischen Südlängels. Zu dem Zweck war Marschall Davout, aus Gegend Rakowitz, Reisleiden und Jülich kommend, auf Serpallen angesetzt.

Gegen 8 Uhr erfolgte der Angriff auf Serpallen, zu gleicher Zeit erging der Angriffsbefehl für die auf dem Südlängel stehende Division St.-Hilaire und das Korps Hugouen. Weiter nördlich führten hauptsächlich die Artillerien den Kampf.

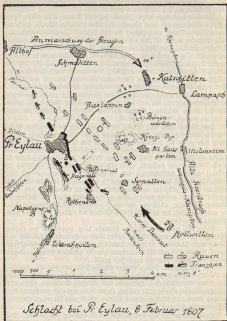
Das Wetter blieb kalt, häufig setzte unter hartem Nordwind hartes Schneegestöber ein, selten brach die Sonne durch. In solch düstern Schneesturm kam es zu der bekannten „Katastrophe von Pr.-Eglau“. Das Korps Hugouen ging zwischen Denkmalshöhe und Stadt vor, seine Artillerie blieb bereits am Barrensteiner Weg im Schnee stecken. Als einen Augenblick die kleine Feuersäulen vorrückte, sehen sich keine Kolonnen im Halbkreis der großen russischen Mittelbatterie von 70 Geschützen. In weniger als einer halben Stunde hat das Korps aufgehört zu existieren, es erscheint nicht mehr während dieses Feldzuges auf den Listen. Russische Kavallerie, gelbe Kosakender Kuzaren, prescht vor bis dicht an den Befehlsstand des Kaisers am Kirchhof. Achtzehn, allerdings schwache französische Reiter-Regimenter sehen an zum Gegenstoß, der auf entstellten Pferden bei müdem Troß keine große Wirkung haben kann.

Unter den wichtigen Schlägen Davouts liegt unterdessen der russische Südlängel um. Die Kreuze-Berge blieben noch wechselvollem Hin- und Herbewegen unter schwersten Verlusten schließlich gegen 13 Uhr in französischer Hand. Vergeblich belästigt ein Reitersturm von 20 russischen Dragoner-Schwadronen den Gegner noch für kurze Zeit zurück.

Von den eroberten Kreuze-Bergen schubtern 30 Geschütze ihre Granaten in die sich immer dichter zusammendrängenden russischen Massen. Davout nimmt das Birkenwäldchen, Aufkloppen und schließlich Aufschneiden hart an der russischen Rückzugsstrecke. Die russische Front bildet jetzt eine unumgähliche Aufstellung, einen nach Norden offenen Winkel. Bald wird Napoleon ein neues Siegesbulletin diktieren.

Da naht gegen 14 Uhr von Norden her Umsehung und Rettung. Dem französischen Korps L'Heroy ist es wie durch ein Wunder gelungen, trotz bereits eingetretener Geschützerberührung bei Wodera und Schloßthürnen, im Schneegestöber Weg abzuschneiden und zu klären. Er macht einen Aufstoß nach Norden auf Grauburg zu und kann erst am Abend, als es zu spät ist, auf

dem Schlachtfeld erscheinen. Die Preußen marschieren unterdessen nach Osten über Dranglitz—Althof auf Schmollitz. Zwar bringt L'Éclair infolge der unglückseligen Verwundungseinheit jener Zeit nur 8 preussische Bataillone,



28 Schwadronen und 2 Batterien in Stärke von etwa 6000 Mann aufs Gefechtsfeld. Aber diese kleine, sich durch den Schnee hindurchkämpfende, schlecht gekleidete und schlecht genährte österreichische Truppe ist von all-

preußischen Geist besetzt und wird gut geführt. Im Ringensdem Spiel wird, mit Unterstützung der Artillerie, Rückschlüsse genommen, ein glänzender Angriff mit stehenden Fahnen eintritt, trotz mörderischen Kartätschenregens, in den Strahlen der untergehenden Sonne, davort das Dickwäldchen nämlich des Dorfes, und nur der früh hereinbrechende Abend verhindert den Sturm auf die Anzeig-Berge.

Es ist die letzte große Ruhmesstunde der preussischen Armee, deren Fahnen noch einmal die Abendsonne des Sieges vergoldete. Ostpreussische Regimenter waren es — Rühel (1914: Kronprinz-Grenadiere), Schöning (1914: 3. Grenadiere), Quer-Dragoner (1914: Königs-Grenadiere) und Bock-Dragoner (1914: 1. Dragoner), dazu die Wangel-Grenadiere, das Grenadier-Bataillon von Habel, die Tomarske und das russische Regiment Böhmer — die hier auf dem Boden ihrer Heimat eine Waffentat vollführten, die sich Reuthen und Torgau an die Seite stellen kann. Begleitet berichtet ein Beobachtungsoffizier Völsch: „Auch marschierte unsere Infanterie mit Trommelschlag und Pfeisenklang gegen das Dickwäldchen vor. Den alten Dessauer-Marsch, bei dessen kriegerischen Klängen die preussische Infanterie unter dem Großen König sich so manchen schwer verdienten Ehrenkranz erworben hatte, schlugen jetzt die Tamboure des Regiments Rühel, neben dem ich sitze, und die großen Pöfelflöten spielen mit ihrem schrillen, eigentümlichen Ton ein. Kein Schuß fiel aus den Reihen der vorrückenden Infanterie, auf den jetztgeschulerten Gewehren blühten die Bajonette im Abendsonnenschein. Es war wirklich ein Sturm, wie ihn sich die Phantasie des Soldaten nicht schöner denken kann.“

Am Abend dieses Tages, der den Franzosen 30 000, den Verbündeten gegen 26 000 Mann gekostet hatte, schloß sich Napoleon durchaus nicht als Sieger; er zog es vor, lagert sein Hauptquartier weiter südwärts, in der Armee-Hölle eines Fagelbrennens bei Gelnhausen, zu nehmen. Da die Franzosen auch Aufkappen unter dem Druck russischen Feuers aufgaben, so hatten die Verbündeten am Abend des Bewußtseins, einen Sieg errungen zu haben.

Zum größten Bedauern der Preußen und auch eines großen Teiles der Russen gab das russische Oberkommando in den frühen Morgenstunden den Befehl zum Rückzug auf Königsberg. Es scheint, als ob künstliche Befehle, zwei Schloßstücke, vier Nachtschiffe und eine Kinetische ohne Feuer, die russische Armee trotz ihrer Zähigkeit zu weiteren Angriffen unfähig gemacht hatten, obwohl es bei den Franzosen eher leichter als besser ausfiel. Eylau wurde dadurch zur unentschiedenen Schlacht gekämpft. Trotz seiner ungeheuren Verluste hatte Napoleon nichts erreicht — es war ein Desaster von 1812!

6. Braunsberg am 26. Februar 1807.

Kon. a. D. Dr. G r e f f e, bis 1914 Hon.-Rat. Fürst Radzwill (Ostpr.) Nr. 1.

Wer heute in Braunsberg über eine der beiden Passagenstraßen fährt, der denkt wohl kaum daran, daß sich 1807 hier mitten in der Stadt ein blutiges Gefecht abgespielt hat.

Als nach der verlustreichen Winterschlacht bei Pr.-Eylau die fast geschwächte französische Armee in Winterquartiere hinter die Passagen-Alle-

hine zurückging, sah man auf preussischer Seite diese planmäßige Bewegung etwas zu voreilig als fluchtartigen Rückzug an und ließ in zwei preussisch-russischen Kolonnen gegen die Vossgrube vor.

Die nächste, über Heiligenbeil vorgehende Kolonne des Generals von Bloch, an Infanterie etwa 2000 Mann stark, besetzte mit Vortruppen am 24. Februar den wichtigen Uebergangspunkt Braunsberg. Ein siegreiches Gefecht der Prüfungs-Skizzen (1814: Schlachten) südlich der Stadt hob die Stimmung der Truppe. Da weiterer Vormarsch beabsichtigt war, so glaubte man, die mit Mauern und Gräben umgebene Braunsberger Mäntel nicht zur Verteidigung einrichten zu brauchen, was ohne große Mühe hätte geschehen können. Vortruppen wurden weit hinausgeschoben bis in die Linie Stangenborf—Zagern.

Pünktlich erfolgte am Mittag des 26. Februar, eines trübten, nebligen Tages, ganz überraschend ein französischer Angriff in mehreren Kolonnen von Süden her; keine Patrouille der zahlreichen Kavallerie hatte den Ummarsch der starken Kräfte gemeldet, die auf besonderen Befehl Napoleons die Braunsberger Uebergänge zu überwinden sollten. Die Annahme, es handle sich nur um schwachen Gegner, erwies sich bald als irrig; alle südlich Braunsberg zum Gefecht eingesetzten Truppen wurden in die Stadt hineingedrängt. Das Oberste wurde indes gehalten.

Preussisch-russische Bataillone, die bei Zagern und Nebelschiffen gesichtet hatten, erreichten die Stadt durch eine kleine Kanonierpartie in der Nähe des heutigen Botanischen Gartens. Gleichzeitig drängten sich aber auch die Franzosen mit hinein, außerdem scheinen sie noch eine zweite Partie beim Kloster ausgesandt zu haben. Im An war jedenfalls der südliche Teil der Stadt von ihnen besetzt; in den alten wäldigen Straßen mit den hohen Obelisktürmen wogte der Kampf. Infolge eines falsch verstandenen Befehls war die preussische Besatzung der Brücken abgezogen, so daß die Franzosen in kurzer Zeit die obere Brücke in ihre Hand bekamen und dadurch mit ihrer Feuer auch die untere, nur 60 Meter entfernte Brücke, beherrschten. Die Stadt war nicht mehr zu halten, und nun flüchtete alles im feindlichen Feuer unter harten Verlusten über die untere Brücke zurück.

Am Einfeidel, an der alten ostpreussisch-estländischen Grenze, hatten Kavallerie und Artillerie zur Aufnahme bereitstehen. Auch das klappte nicht. Auf dem schmalen Dammweg, der heutigen Chaussee, gehalten sich der Rückzug sehr schwierig, die Franzosen drängten sehr heftig bis zum Einfeidel nach. 700 bis 800 Mann nebst 6 Geschützen verloren die Verbündeten an diesem Unglückstage; die Stadt Braunsberg wurde zum Teil geplündert.

Ein Bildnis war der schnelle Rückzug einer schwarzen Husarenpatrouille, die sich mit dem Säbel in der Dämmerung im Schneegestöber einen Weg durch das besetzte Braunsberg und durch die Vorposten bahnte; sie brachte sogar noch zwei der verlorengegangenen Geschütze mit nach Heiligenbeil.

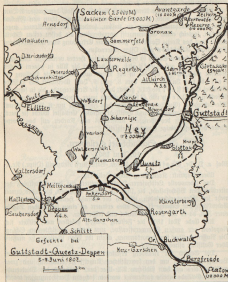
7. Guttstadt—Cuerst—Deppen 5./9. Juni 1807.

Hauptmann Boie, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

Nach dem Fall Danzigs (24. Mai) setzte der russische Oberkommandierende Bennigsen den Entschluß, den zahlenmäßig überlegenen Gegner durch Ver-

nichtung des weit vor die französische Gesamtfront nach Guttstadt vorgehenden Korps Ney zu schwächen.

Am 2. Juni war die russische Armee ohne die Beschießung von Heilsberg versammelt, und Bennigsen begann am 5. Juni den Vormarsch auf den nicht-



abwärtigen Bogens, der, unter Beirathen der französischen Nachbarcorps, frontal angepackt und in beiden Flanken umfaßt werden sollte.

Doch das plötzliche Vorgehen der russischen Unterführer, die aufeinander warteten, brachte diese verheißungsvoll angelegte Operation zum Scheitern, zumal der Marshall Ney schnell und geschickt handelte. Dieser verlor so wenig den Kopf, daß er nicht nur seine Truppen unter eingehenden Befehlen bei Wittlich aus seiner gefährdeten Stellung auf den Passarge-

übergang Deppen in Marsch zu sehen vermochte, sondern noch vor der Passage bei Antendorf angesichts des stark überlegenen Gegners eine Verteidigungsstellung einzunehmen wagte, der gegenüber die Russen bei Quetz Hall standen; erst am 6. Juni ging er vor der Gefahr beiderseitiger Aufassung über die Passage zurück.

Während die russische Armee, ohne Befehle gelassen, den ganzen 7. Juni vor Deppen stehen blieb, gelang es Napoleon, nicht nur (sich von Hindernissen aus Abwehrmaßnahmen zu erheben, sondern, bei der Armee angekommen, sogleich einen Gegenangriff vorzubereiten, als dessen ersten Schritt am 8. Juni das Korps Soult eine gewaltthame Erkundung über den unbesetzten Brückenkopf Glibitzien nach Osten unternahm.

Das Erscheinen Soult's in der Gegend seines Heeres veranlaßte Bernadotte zum Zurückgehen auf Guttstadt, und da dort die Alle in seinem Rücken gewesen wäre, wies er auf die in der Winternähe vorbereitete Stellung bei Heilsberg. In der Nacht vom 8. zum 9. Juni überschritt das russische Gros bei Guttstadt die Alle, geholt durch die Artilleriegarde, die in schweren Geschützen bei Quetz und Glettau und unter erheblichen Verlusten beim Alle-übergang (Guttstadt wurde von den Franzosen um 8 Uhr gesichert) in die großen Forsten östwärts Guttstadt einzog. Entlastet wurde sie durch einen Flankenstoß des Generals Komarow von Norden auf das Korps Soult, der dieses einige Stunden aufhielt.

8. Schlacht bei Heilsberg.

10. Juni 1807.

Mag. u. D. Dr. G r o f f e, Nr. 1914 Wien-Feil. Fürst Radziwill (Ostpr.) Nr. 1.

Überblickspunkt: Kreuz-Berg südlich Heilsberg.

Das lebensvolle Schützenaren-Denkmal mitten auf dem Marktplatz der altpreußischen Bischofsstadt, die Überreste zweier Schanzen, die selber immer mehr im Alter verschwinden, nördlich der Straße Heilsberg—Samsou, die Gedächtnisstätte auf Schanze II, das alles erinnert an einen leuchtenden Tag in einer Zeit, da es um Preußen dunkel und trübe war.

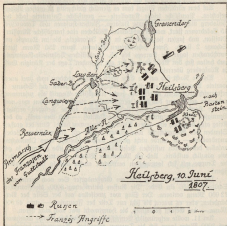
Als Ende Mai 1807 die Festung Dargß gefallen war, rüstete sich Napoleon zur großen Sommeroffensive, zum letzten, vernichtenden Schlag. Die Russen wollten ihm zuvorkommen, allein ihr Plan scheiterte, sie zogen über Guttstadt östwärts zurück.

Die Gegend bei Heilsberg erschien dem russischen Oberbefehlshaber Bernadotte günstig, um den französischen Angriff zu erwarten, und zwar wollte er dies auf dem südlichen Alle-Ufer tun. Während der Winternähe war das Gelände bereits vorbereitet worden, sechzehn Fortanlagen waren auf dem Höhenkranz südlich der Stadt angelegt, vier auf dem Nordufer zwischen Griebendorfer See und Reuthof.

Napoleon hatte sich jedoch zum Sommerfeld auf dem nördlichen Alle-Ufer entschlossen: wie ein Keil gedachte er die Russen und Preußen, mit deren Eingreifen zu rechnen war, nach Osten und Westen auseinanderzusprengen. Hierzu glaubte er, alle Kräfte zusammenhalten zu müssen, und so wurden 150 000 Mann auf die eine, noch dazu durch Wälder führende Straße Guttstadt—Kessen—Peterswalde—Samsou—Heilsberg angelegt. Die Folge war, daß —

ähnlich wie beim preussischen Anmarsch auf Quersicht — stets nur Teilkräfte auf das Schlachtfeld gelangten.

Der 10. Juni war ein drückend heisser Tag. Gegen 9 Uhr erkannte Vernigen den französischen Anmarsch und mußte zum auf wechselläufigen Seiden aufs nördliche Ufer übergehen. Der Kampf sollte sich abspielen auf dem nur drei Kilometer breiten Raum zwischen dem Gersdorfer See und Reushof.



Russische Detrappen bei Bismarck zwangen am Vormittag die anmarschierenden vordersten Divisionen Murats zum Ausweichen nach Rachen. Ehe die langen französischen Kolonnen ihren Aufmarsch beendet hatten und zum Angriff ansetzen, war es Nachmittag geworden.

Die Franzosen griffen an, aber es wurde ein langsam vorrückender und verlustreicher Angriff. Noch heftigen Widerstand gaben die Russen. Die Franzosen gingen heftig zunächst über den Spun-Bach in die Nähe ihrer Schanzen zurück, jenseit die Franzosen mittlerweile auf dem Gersberg (h. 91) bei Bismarck starke Artillerie vereinigt hatten. Von der Behauptung der Schanzen mußte für die Verbündeten das Schicksal des Tages abhängen. Der Angriff auf Schanze 1 brach zusammen. Um die in der Mitte

gelegene Schanze 2 begann ein schweres Ringen. Gegen 17 Uhr gelang es Soult mit seinen Garderegimenten unter großen Verlusten das mit starker Artillerie besetzte Erdwerk zweimal zu nehmen, ein letztmaliger Angriff unserer ostpreussischen Landwehr, der Sturmgruppe der Mänen, vermochte nichts daran zu ändern. Drei russische Regimenter traten dann zu einem prachtvollen Gegenstoß an. Ihr Führer, ein General, fiel, aber die Schanze wurde zurückerobert. Die Franzosen wurden über den Sporn-Bach zurückgeworfen. Von jetzt ab stand die russische Front wie eine Mauer.

Auf dem nördlichen Hügel kam es ziemlich gleichzeitig zu großen Reitergefechten. Preussische leichte Kavallerie — preussische Infanterie stieß bei Heilsberg nicht mit — schwarze Husaren, Hohen-Husaren und Landwehr, 15 Eskadronen stark, warfen am Bänder-Büschchen eine französische Kürassier-Regiment, und jagten sie zurück bis in ihre Infanterie, die im Kampfe um Schanze 2 stand. Zwei Schwabronen Husaren, kaum 250 Mann stark, durchdrangen sogar die Karrees des 55. französischen Infanterie-Regiments und hielten sich den Winter heraus, der am folgenden Tage der Königin Luise in Königsberg überreicht wurde.

Als die Nacht sich auf die Erde senkte, mußte, nachdem noch zwei unerwartete Angriffe von eintreffender französischer Brigaden auf Schanze 2 erfolglos abgewiesen waren, der große französische Angriff als zusammengebrochen gelten, nur das heute verschwundene Bänder-Büschchen war noch in der Hand der Franzosen. Ueber genügend frische Truppen verfügte Bannigsen noch. Ein großer allgemeiner Vorstoß — und wer weiß, ob der Krieg nicht doch noch eine andere Wendung genommen hätte! Eine der großen Stunden der Weltgeschichte war wieder einmal auf ostpreussischem Boden angebrochen — sie wurde nicht genutzt, vielleicht infolge eines Ohnmachtsanfalles des kranken russischen Befehlshabers, wodurch jede Führung so gut wie gänzlich aufhörte. Und ein Mann wie Blücher, der wie kein Zweiter, die Truppe mit sich fortzureißen vermochte, mußte unthätig in Königsberg sitzen!

Die Nacht machte auch dem am Großenbörser See noch herrschenden Schützengraben ein Ende. Die Russen hatten etwa 8000, die Franzosen 12 000 Mann verloren. Der Sieg war zweifellos auf der Seite der Verbündeten, aber es waren da jetzt nur Teile der Franzosen — etwa 49 000 Mann — ins Gefecht gekommen, die Hauptmacht war noch nicht heran.

Am 11. wollte ursprünglich Bannigsen von neuem den Kampf aufnehmen, auf 2000 Meter legten sich die Truppen gegenüber. Regenerwetter behinderte Erkundung und Ueberblick. Stündlich wuchs die Zahl der neu eintreffenden Streiter Napoleons. Die Franzosen griffen indes nicht an und da auch Bannigsen nicht mehr den Mut zum Angriff fand, so marschierte er auf dem stillen Alts-Büch in nordöstlicher Richtung auf Bartelsstein ab.

9. Schlacht bei Friedland.

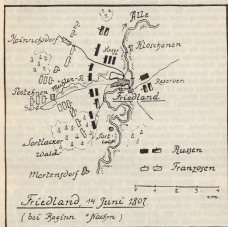
14. Juni 1807.

Waj. a. D. Dr. G r a j j e, bis 1914 Pion.-Batt. Fürst Rodzinski (Ostpr.) Nr. 1.

Uebersichtspunkt: Kirchthurm von Friedland.

Wer einmal die Gegend Friedland besucht, der sollte sich eine halbe Stunde Zeit lassen zum Besuch des mit großer Liebe zusammengestellten Heimat-

auswärts im neuen Rathaus; er wird dort viele Erinnerungen an die letzte große Schlacht des Feldzuges von 1807 finden. Auch wenn wir die Straßen des altenstädtischen Südbogens durchstreifen, fällt uns mancherlei auf: ein Gedenkstein über einem russischen Waffengrab in der Dornauer Vorstadt, auf dem schönen ehemaligen St.-Georgs-Friedhof ein 1868 feierlich errichtetes Denkmal für den russischen General Kutomoff, der an der Spitze der Garde fiel. Und alles überragt der mächtig-ihöne Kirchturm, der in der Schlacht eine Rolle spielte und der auch heute noch die beste Aussicht über das Gefechtsfeld bietet.



Wie kam es vier Tage nach Heilsberg zu der neuen großen Schlacht bei Friedland?

Durch gefälschte nachträglich berichtete Nachrichten der Russen war nach dem 10. Juni die Fühlung zwischen den beiden Gegnern verloren gegangen; der Kaiser nahm mehr die Richtung auf Königsberg, weil er die Russen im March dorthin vermutete. Erst am Abend des 13. Juni stellte Kavallerie die Russen bei Friedland fest, und zwar war Bennigsen, der bis dahin auf dem rechten (östlichen) Ufer der Elbe in Richtung auf Wehlau marschiert war, bei Friedland aus seiner verständlichen Gründen auf das Westufer übergegangen.

Der Kaiser, dem die Gelegenheit einer ausgiebigen Ueberschau mit dem Russen hochwillkommen war, drehte seine Marschkolonnen sofort auf Friedland ab.

Am Morgen des 14. Juni, eines schönen, sonnigen Tages, standen die Russen in einem leichten Bogen zwischen Heinrichsdorf und Dorpat. Ihre Stellung war ungünstig, hinter sich hatten sie die tief eingeschnittenen Alle, und ihre Flanke wurde jedem durchbrochen durch das Mühlensiefel, das damals infolge der noch nicht aufgehobenen Stangeredschloß ein wesentlich stärkeres Hindernis bildete als heute. Auf dem Kirchturm von Friedland beobachteten russische Offiziere nach Westen zu, wo aus den dunklen Wäldern hinter Pothshen immer neue französische Truppen heraustraten. Trotz aller Reibungen konnte sich der russische Oberbefehlshaber, der auch heute wieder wie bei Heilsberg schwer leidend war, nicht dazu durchringen, mit aller Kraft über die im Aufmarsch beschlachten Franzosen herzufallen. Es wurde zwar geschossen, aber auf beiden Seiten nur hinhaltend.

Gegen Mittag trat in Pothshen der Kaiser ein; nach heute wird im Outpost die Stelle seines Befehlsstandes gezeigt, während der Tisch, den er benutzte, im Friedländer Heimathmuseum steht. Auch jetzt noch zog sich das Gefecht ohne Entscheidungen hin, da Napoleon das auf Königsberg entsandte Korps Murat heranziehen wollte. Die Befürchtung, daß sich die Russen doch noch der Schlange entziehen könnten, ließ ihn schließlich noch am späten Nachmittage gegen 17 Uhr den Befehl zum Angriff mit Schwerpunkt auf dem Südwinkel geben, um unter dem Schutz des Bollwerkes den russischen Südwinkel aufzurollen. Die Ereignisse folgten jetzt sehr rasch aufeinander.

Unter den Tannen des damals noch viel kühleren Seeländer Waldes begann die Schlacht unter starkem Artillerieeinsatz mit einem Jägergefecht auf beiden Seiten. Die gewandten Franzosen unter Marschall Ney, den Russen in Ausnutzung des Geländes weit überlegen, hatten bereits nach einer Stunde die russischen Jäger aus dem Walde geworfen. Allein sie gerieten zwischen Wald und Allee durch das Feuer starker russischer Batterien vom rechten Alle-Ufer her sowie durch den wichtigen Angriff russischer Kavallerie- und Bataillongesamtheiten in eine sehr gefährliche Lage, eine Kavallerieabtheilung konnte sie nur mit Mühe entlasten.

Unter diesen Umständen hielt Napoleon nun doch den Zeitpunkt für gekommen, die Kolonnen seiner Mitte aus Gegend Pothshen eintreffen zu lassen; Marschrichtungspunkt für alle der überall sichtbare Kirchturm von Friedland. 23 Kanonen unter General Senarmon gingen im Gelopp auf 400, auf 300, auf 200, so schließlich auf 120 Meter an die zwischen Alle und Mühlensiefel auf der hohen Ebene zwischen der Pothshener Chaussee und dem Merensdorfer Weg zusammengebeugten russischen Wälder heran und schlugen eine Reihe in die lebendige Mauer. Infanterie drängte nach, der russische linke Flügel wurde völlig eingebrückt und stürzte auf das nahe Friedland gerast. Hier schlug ihnen Duvain und Rauch entgegen; nach gewaltiger russischer Wille waren Magazine in der Alleenauer Vorstadt angezündet worden, vielleicht um den Gegner aufzuhalten. Durch irgendein Versehen war aber auch gleichzeitig Feuer an die drei Brücken gelegt worden, so daß jetzt alles durch Wasser umfloss.

Während hier schon größte Inanspruchnahme herrschte, war der russische Südwinkel noch gar nicht ins Gefecht gekommen, und es wäre wohl noch möglich

gewesen, durch dessen Einzug dem Tage eine andere Wendung zu geben. Allein Unzulänglichkeit und Unentschlossenheit beherrschten die Stunde; ein Rückzugsbefehl für die ganze Armee wurde verspätet gegeben und wurde zudem noch von einigen Unterführern verspätet befolgt.

Obwohl die Schlacht kaum zwei Stunden gedauert hatte, brach eine Panik bei den Russen aus; vielleicht war die durch vier Nachtschlachten übermüdete Truppe den Einbrüchen nicht mehr gewachsen. Alles ballte sich unter Aufsicht der Verbände an zwei Punkten der Mäe zusammen, die eine lag in der Höhe der letzten nördlichen Häuser der Stadt in der Nähe des heutigen Bahnhofs, die andere dem Gut Klosterneben gegenüber. Bei Klosterneben setzten sich einige gute Truppen fest, und es kam noch am Abend zu erbitterten Kämpfen gegen den nachdringenden Nordflügel der Franzosen. Zahlreiche abgebrannte Russen erkannten in den Häusern der Mäe. Nur der Artillerie und Kavallerie ermöglichte es die Dunkelheit, auf dem linken (westlichen) Ufer zu bleiben und Mäenburg zu erreichen, wo sie am nächsten Morgen die Trümmer ihrer Armee antrafen.

Die Franzosen, die rund 88 000 Mann auf dem Gefechtsfeld gehabt haben mögen, verloren einen 8000 Mann; die russische Armee zählte von 80 000 Mann ein Viertel ein, ihre Gefechtskraft mußte als gebrochen gelten. Für Napoleon war es die letzte Vernichtungsschlacht gegen Rußland, die ihm gelang.

10. Kämpfe vor den Toren Königsbergs. (Juni 1807.)

Waj. a. D. Dr. G r o f f e, bis 1914 Pion.-Batt. Fürst Rothemann (Ostpr.) Nr. 1.

Wer in Königsberg die Haberberger Kirche nahe am Hauptbahnhof betrachtet, wird dort eine eingemauerte Kanonenkugel erblicken. Eine ähnliche Kugel findet sich im Giebel des großen, alten Magazingebäudes in der Nordöstlichen Hospitalstraße. Es sind Wahrzeichen der einstigen kurzen Beschießung, die die alte Festung Königsberg jemals durchgemacht hatte, und zwar in den letzten Tagen des unglücklichen Krieges 1806/07. Die Umgebung der heutigen Kaserne der 1. (Pz.) Kraftfahrabteilung war damals der Schauplatz dieser Gefechtsaktionen, die kurz aber verlustreich waren.

Während im Juni 1807 die Russen nach der Schlacht bei Heilsberg nordwärts zurückgingen, sollten die preussischen Truppen unter General V. Stroz Königsberg besetzen. Der ungeliebte Führer jener Zeit, Verzeihung der Streitschäfte, zeigte sich auch dabei wider: fast von Brandenburg bis Ludwigswalde zog sich in dünnem Halbkreis die Aufstellung hin.

Am Morgen des 14. Juni erschienen stärkere Kolonnen von Kreuzburg — Gdrien und von Fr.-Erlau her. Im aller Eile wurden die verstreuten Truppen zusammengezogen, schon hierbei gab es bei Gr.-Karlshof und Panaritz nicht unerhebliche Verluste.

Berichtigung der durch die Wiedereinnahme des West-H. gestählten Befehlshaber übernahm das Regiment Prinz Heinrich (1914: 3. Grenadiere) vom Kassen Garten aus. In unverantwortlicher Weise war kein Befehl zur Zerstörung der West-Brücke gegeben worden, so daß sich der Gegner dort einmischen konnte — wie denn überhaupt dieser letzte Kampftag des unglücklichen Krieges ganz besonders stark unter allerlei Mißverständnissen und Unflinmigkeiten litt.

Gegen 15 Uhr kam plötzlich der Befehl, die West-Seite zu nehmen und zu verlassen. Ein offen, in breiter Front geführter Infanterieangriff, noch dazu eingeleitet durch eine Kanonade, die jede Ueberraschung vereitelte, mußte mißlingen, und der Gegner ging unter dem Feuer von Batterien auf den Höhen von Schönbach sehr selbst zum Angriff vor. Seine Wäpfer arbeiteten sich von Ponarth her im hohen Bogen fast unmerklich heran. Das Rassen-gärtner Tor, dessen eines Torhäuschen noch heute an der Kraftfahrtafelne steht, mußte aufgegeben werden.

Zwei Grenadierkompanien und vier Schwadronen Garde du Corps, die sehr unglücklich in einer Schlinggrube in dem bereits richtungslosen Feuer aufgestellt waren, sollten dem Gegner in die Flanke fallen, konnten sich aber in der Enge nicht entwickeln; durchgehende Pferde brachten die Infanterie in Verwirrung, und alles drängte schließlich zum Brandenburger Tor zurück. Selbst das (erst) so brave Regiment v. Rühl (1914: Gren.-Regt. Kronprinz), das die Tage vorher sollte, hatte keinen glücklichen Tag, ebensowenig die Garde du Corps bei einem zweiten, verlustreichen Angriff. Alles mußte hinter die schlecht instand gehaltenen Mäße zurück, nachdem man die vor dem Brandenburger Tor liegenden Gebäude des Rassen Gartens angezündet hatte. Jetzt konnte man es nicht mehr verhindern, daß eine Vorpostenbrigade des Prinzen von Anhalt bei Kulgen fast angefochten Königsberge nach kurzem Artilleriekampf die Waffen strecken mußte.

Am Nachmittag dieses glühendheißen Tages begann die Beschießung der Stadt vom Rassen Garten her, und ebenso vom Mühlenhof aus gegen das Friedländer Tor, dessen Ueberrumpelung möglich war. Die Aufforderung zur Übergabe wurde abgelehnt.

Die Nacht zum 15. Juni verlief ruhig. Dennoch sollte unter dem Eindruck der eintreffenden Schreckenskunde vom Friedland General von Rühl, der den Oberbefehl übernommen hatte, den richtigen, aber nicht letzten Entschluß, Königsberg, das letzte Bollwerk Preußens, aufzugeben. Auf diese Weise hatte der König wenigstens noch eine kleine, im freien Felde verfügbare Nacht hinter sich und verlor nicht jeglichen Einfluß auf den Gang der Operationen und der Friedensverhandlungen. Unter dem Schutze einer Nachhut bei Osth begann am Nachmittag des 15. Juni der Rückzug an die Weisel zur Vereinigung mit den Russen.

E. Der Weltkrieg.

I. Grenzkämpfe.

1. Biella 9. August 1914.

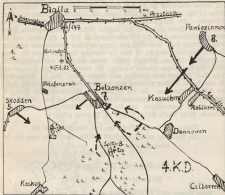
Oberleutnant Knabe, 1. (Pr.) Radr.-Btl.

Heberischtspunkt: Friedhof von Belangen.

9. August 1914, hellblauer Himmel, herrliches Augustwetter. In Biella liegt seit einigen Tagen das Detachement Rißch (H.-Inf.-Regt. 147, III. B. 9. Inf.-Regt. 147, 4. Bes.-Inf.-Regt. 82 und 2. Drag-

Regt. 11). Hieran sind als Besatzungskompanien eingesetzt: Die 5. in Sledken, die 7. in Belzangen und die 8. in Pawleskinnen.

Eine von den drei an die Grenze gesandten Dragonerpatrouillen meldet gegen 7 Uhr der Festwache Schloßky, die von der 7. Kompanie etwa 800 Meter am Wege nach Dammowen vorgeschoben ist, daß starke feindliche Kavallerie mit Geschützen im Anmarsch sei. Eine Stunde später schlägt Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus dem Dammowener Wäldchen der 55 Mann starken Festwache entgegen. Die Russen greifen an. In Reihen gebüdt vorgehend, haben sie sich unter dem Schuß einer Batterie, die auf dem Spitzberg aufgestellt ist, bald ziemlich nahe an die Festwache herangearbeitet. Diese geht



kämpfend auf Belzangen zurück, wo sich am Südrand des Kirchhofs (die hier zu erkennenden Schützengräben stammen noch von damals) die 7. Kompanie mit zwei Zügen eingegraben hat. Russische Granaten schlagen ein. 1½ russische Batterien sind weiterhin sichtbar auf der Höhe 182 aufgestellt. Gegen sie wird der Weserzug der Kompanie eingesetzt; er greift an. Das deutsche Infanteriefeuer liegt gut, nicht unversehrt hätte die 7. Kompanie in den letzten beiden Jahren vor dem Abzuge den Kaiserpreis erhalten. Inzwischen ist auch in Biala alarmiert worden, einige Soldaten werden noch aus dem Gottesdienst herausgeholt, der trotz einiger in der Stadt einschlagender Granaten fortgesetzt wird. Die Batterie des Hauptmanns Franzl war am Morgen des Sonntags zu einer Egerübung ausgerückt, um die am Vortage neu gelieferten 5. und 6. Geschütze sowie die zuletzt eingetroffenen Geschützreife

nach einmal geschloffen auszubilden. Der Batterie-Chef löst das Feuer von Selzungen und setzt zufällig die auf der Höhe 182 offen aufgefahrene russische Batterie. Im Galopp läßt er seine sechs Geschütze westlich der Chauffee halbwegs Biaka—Selzungen (best. jetzt jetzt ein Gedrüsseln) in Stellung gehen, um auf 2500 Meter im Schrapnell- und Granatfeuer die russische Batterie einzubetten. Sie schwirrt bald. Ein Versuch des Feindes, mit angaleppierenden Proben die Geschütze zu retten, mißlingt. Wunde und Führer brechen im deutschen Feuer zusammen; nur einige Geschütze können entkommen. Schon wollen die hinter der Höhe als Artilleriebedeckung stehenden zwei Schwadronen zum Gegenstoß ansetzen, als ihnen aus Richtung Stodden Infanteriefeuer entgegenschlägt. Die 5. greift von hier an; auch die 3. hat mit Teilen von Osten her in das Gefecht eingegriffen. Die Russen gehen gegen 11 Uhr auf der ganzen Linie zurück, die Deutschen verfolgen nur einige Kilometer. Die Dragonerschwadron erhält Auftrag, Verbleib des Feindes festzustellen. Dabei gelingt es ihr, eine bei Wilawa ohne ausgestellte Sicherungen abflüchtende russische Schimmelshwadron fast zu vernichten; nur ein Dragoner wird dabei hinterwärts von einem russischen Verwundeten erschossen. In dem siegreichen Gefecht, in dem die wenigen Deutschen gegen die ganze 4. Kavallerie-Division gekämpft hatten, waren die ersten acht russischen Geschütze des Weltkrieges erbeutet worden. Die deutschen Verluste betragen nur sechs Tote, die auf dem Friedhof von Biaka ruhen, und 25 Verwundete. 66 tote Russen wurden gefunden und begraben, nicht eingerechnet die Toten der Schimmelshwadron. In der Kirchen- und Schulchronik von Biaka ist auch kurz über diesen Kriegeserfolg berichtet. Selbst auf dem 1921/22 herausgegebenen Papierenwagel hat die bei der Abstimmung völlig deutsch wählende Stadt Biaka diesen Gefecht ein Denkmal gesetzt:

Biaka, eine deutsche Stadt, die kein einzigen Polen hat.

Im Weltkrieg wurde sie dadurch bekannt, dem Russen man hier die ersten Geschütze entwand.

2. Stallupönen 17. August 1914.

Major Ziegler, Stab 1. Div.

Mitte August 1914 stand das durch die 1. R.-D. und die 2. Bsm.-Brig. verstärkte I. A.-K. unter General der Infanterie v. Françols mit der 2. Inf.-Div. bei Goldap (3. Inf.-Brig.) und Talsingkehmen (4. Inf.-Brig.), mit der 1. Inf.-Div. bei und westlich Stallupönen. Einzelne Bataillone mit Kavallerie und Artillerie waren dicht an die Grenze vorgeschoben.

Am 15. August erfolgte auf Befehl des Generalkommandos zur Klärung der Lage vor der Front ein Vorstoß von Teilen der 1. Inf.-Brig. bei Ribartz über die Grenze. Die russischen Vortruppen wichen aus. Die deutschen Truppen wurden am Ende wieder zurückgenommen. Das Einschließen des einen weiten Überflut liegenden Bessertarns von Ribartz gelang nicht.

Am 17. August früh trat der Russe auf der ganzen Front den Vormarsch an. Im großen Verkehr ging er gegen die in der Linie Dopönen—Kallweitzen—Schleunen—Bidenweitzen stehenden Vorposten der 1. Inf.-Div. vor.

Bis zum Mittag ist hier im Abschnitt der 2. Inf.-Brig. das III./43 vor weit überlegenem Feind in einer Linie beiderseits der Schützengraben Wällen zurückgedrängt. Aber Dopänen führt der Russe starke Kräfte nach Westen vor. Hier werden I. und II./43 zur Abwehr der Umfassung eingesetzt. Wegen den weiteren Versuch des Feindes, über Gorneschna in Flanke und Rücken der 2. Inf.-Brig. vorzugehen, scheitern die letzten Reserven — II. und III./Gren.-Regt. 3, unterstützt durch I. Feldart.-Regt. 52 — zum Gegenangriff. Aber auch dieser kommt zunächst nicht über Gorneschna hinaus.

Da nahe am Süden Hilfe, Generalleutnant v. Hall, der Kommandeur der 2. Inf.-Div., der den dauernd zunehmenden Geschützlärm von Norden hörte, sah sie selbsttätig und verantwortungsfreudig den Entschluß, unter Zurücklassen nur schwacher Kräfte offensiv die Teilungsschützen, mit einer Bataillon, einer Schützen und fünf Batterien der bekräftigten 1. Inf.-Div. zu Hilfe zu eilen. Sein Vorgehen beiderseits Maternischten nach Norden bringt den russischen Südflügel westlich Dopänen zum Einbruch. Gleichzeitig nehmen Gren.-Regt. 3 und der rechte Flügel Inf.-Regt. 43 den Angriff wieder auf. Die tapferen Infanterie legt ihn bis in die Dunkelheit hinein fort und erreicht die Linie Pischtschen—Skarallen. Die russische 29. Division stößt über die Grenze zurück. Sie hat schwere Verluste erlitten und läßt 1000 Gefangene ein.

Auf dem Thronstreichhof in Görtien, wo auch eine Gebethshalle errichtet ist, liegen 200 Deutsche und 600 Russen.

Übersichtspunkt: Höhe 300 Meter südwestlich Biberweilchen.

Hier sieht am 17. August das III./41 in schwerem Kampf gegen Feind, der von starker Artillerie unterstützt, in dichten Schützengraben gegen den Ort Biberweilchen und die Windmühlenshöhe vorgeht.

Südlich anschließend hat Gren.-Regt. 1 die Orte Meden und Begoschna besetzt. Das überlegene russische Artillerie ausgegriffen, wird es in den Abendstunden auf Stabern zurückgedrückt.

Inzwischen hatte auch der Nordflügel der 1. Inf.-Brig. auf Dopänen zurückgezogen werden müssen, wo die russische 29. Division von Tarpudnen her zu umfassen suchte.

Der Hauptstoß des russischen Angriffes richtet sich gegen Biberweilchen selbst. Hier hält sich weit vor der Front der Kommandeur des III./41, Major Schmidt, mit zwei Kompanien und zwei Batterien Feldart.-Regt. 16 trotz aller russischen Anstürme bis zur Dunkelheit. Dann mußte auch er, unter Zurücklassen von sieben Geschützen, den Rückzug antreten. Der heldenhafte Widerstand der kleinen Schar hat aber den übrigen Truppen die Möglichkeit gegeben, sich nachfolgenden Stellungnahmen in der Linie Kassen—St. Degenen neu zu ordnen.

Weiter nördlich hatte die 1. Kav.-Div. vor großer feindlicher Übermacht auf Senfusskampen und demnach auf Raitenau ausweichen müssen.

Auf Befehl des L.-O.-A. 8 wurde das Gefecht abgebrochen. Noch in der Nacht trat das L. A.-A., unbeflügelt vom Feinde, den Rückzug auf Gumbinnen an.

Nicht ganz drei deutsche Brigaden hatten gegen drei russische Infanterie-Divisionen im Kampf gestanden, deren südlichste schwer geschlagen wurde und im ganzen 6000 Mann verlor.

II. Die Schlacht bei Gumbinnen.

1. Übersicht.

Hauptmann a. D. von Cloet.

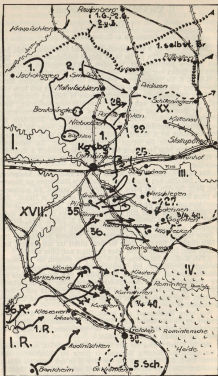
Das vom A.-O.-R. 8 nicht gemollte Gefecht bei Stallupönen zeigte, daß der Nachwärtsgang der Russen sich bis in die Gegend Schellchenen erstreckte. Mit einem schnellen Vorwärtsschritt der in diesem Gefecht empfindlich getroffenen Russen nach Westen war jetzt nicht mehr zu rechnen. Der ursprüngliche Plan des A.-O.-R. 8, die Njemen-Armee erst gegen die befestigte Seemlinie Kollallen—Wlken und die Angerapp-Stellung anlaufen zu lassen und dann aus dem Raum Insterburg—Gumbinnen—Dorckhmen in Richtung Samwell zum Angriff vorzubringen, war noch Zeit und Raum nicht mehr ausführbar. Dem Süden der Provinz lagen zudem Weidungen vor, daß die Karaw-Armee ebenfalls angetreten sei. Bestand jetzt überhaupt noch die Möglichkeit, die Njemen-Armee anzugreifen und nördwärts zu schlagen, bevor die Karaw-Armee im Rücken der 8. Armee erschien? Jeder Schritt der 8. Armee nach nördwärts vergrößerte die Gefahr der Rückenbedrohung. In dieser sehr schwierigen Lage fehlte der Führer der 8. Armee, Generaloberst a. Pr. Wittich, der kühnen Entschluß, nach nördwärts anzutreten und die Njemen-Armee anzugreifen.

Das I. A.-R. stand am 19. August mit der Hauptreserve Königsberg und der 1. Inf.-Div. hart nördwärts und nordnordwärts Gumbinnen zur Abwehr bereit; die 2. Inf.-Div. war hinter den linken Flügel gezogen, um gegebenenfalls gegen den nördlichen Nordflügel angreifensweise vorzugehen zu können. Bei Kraupischken und südlich sicherten 2. Landw.-Brig. und 1. Kav.-Div. Bereits am Nachmittag dieses Tages griff die Njemen-Armee die Front des I. A.-R. an; der Angriff wurde überall abgeschlagen. Die 2. Landw.-Brig., die von Kraupischken auf Walltrübschen vorgehen sollte, sich schon bei Kraupischken auf starke russische Kavallerie; sie mußte unter Verlusten zurückgehen. Die zu Hilfe eilende 1. Kav.-Div. stellte die Lage wieder her und erreichte, daß der Russe unter Zurücklassung von sieben Geschützen nach Osten auswich.

XVII. A.-R., 1. Ref.-Korps und 3. Ref.-Div. erhielten am 19. August nachmittags überraschend den Befehl, aus ihren Stellungen heraus nördwärts anzutreten. Das XVII. A.-R. sollte in zwei Kolonnen gegen die Linie Wollerscheimen—Perkallen—Wlken vorgehen, um die Entscheidung gegen den Feind vor dem I. A.-R. zu belangen. 1. Ref.-Korps und 3. Ref.-Div. sollten rechts geschlossen folgen, um den Feind bei Goldap vom Schlachtfeld fernzuhalten.

Aus diesen Anordnungen geht hervor, daß das A.-O.-R. 8 mit dem Vorgehen der Njemen-Armee (13% Divisionen Infanterie, 5% Divisionen Kavallerie) in zwei Kräftegruppen — bei Gumbinnen und Goldap — rechnete, das entsprecht auch der Wirklichkeit.

Der 20. August begann mit dem Angriff der 2. Inf.-Div. von Smollen in der allgemeinen Richtung Rattensau; er führte bis Ringstinnen und Rodjen. Die 1. Inf.-Div. schloß sich dem Angriff an und nahm bis Mittag Fortschritte. Der Russe wurde allmählich überrascht und gemartert. 10 Geschütze und eine 600 Gefangene blieben in der Hand der Sieger. Die 1. Kav.-Div.



trat zur überholenden Verfolgung auf Hüfalten an. Bei Schillerdingen, 15 Kilometer hinter der feindlichen Front, traf sie auf zurückgehende Kolonnen aller Waffen, nahm sie überraschend unter Feuer und setzte zur Flucht an. Hier wurde der Rückzug der Russen zur Flucht. Der Angriff der Hauptstreife Kälzberg hingegen führte kaum über die Ausgangsstellungen hinaus.

Für das XVII. H.-R. war der 20. August ein schwerer und unglücklicher Kampftag. Der Russe erwartete den Angriff des Korps in der allgemeinen Linie (Hochwälder Gumbinnen — nördlich Talsinningen). Das unübersichtliche, lebhaft gegliederte Gelände war der Verteidigung besonders günstig. So kam der Angriff schnell zum Stehen. Die Verluste mehrten sich. Um 15.00 Uhr begannen richtungslose Bewegungen, die bei Grünweißchen angingen und sich nach Norden fortsetzten. In dieser Lage mußte das XVII. H.-R. zur Verteidigung hinter die Raminke zurückgenommen werden.

Das I. Ref.-Korps erreichte am 20. August gegen Mittag mit der I. Ref.-Div. Gumbinnen, mit der 26. Ref.-Div. Königsfelde. In dieser Lage wurde das Korps völlig überraschend in Flanke und Rücken angegriffen. Eine einheitliche Befehlsführung war nicht möglich. Nur Selbständigkeit der Unterführer und selbstständiges Handeln der Truppe kam in dieser schwierigen Lage in Frage. Trotzdem stand am Abend des Tages das I. Ref.-Korps üblich Riesenow und südwärts Gumbinnen als Sieger auf dem Schlachtfeld.

Die 3. Ref.-Div. mußte am 20. August seit 10.00 Uhr als letzte Reserve des H.-O.-R. bei Benßeln, nur drei Stunden vom Schlachtfeld des I. Ref.-Korps entfernt. Erst um 16.30 Uhr gab Generaloberst v. Preittwitz die Divison zum Kampf gegen den Rücken der bei Riesenow kämpfenden Russen frei. Die hereinbrechende Dunkelheit verhinderte jedoch das rechtzeitige Eingreifen der 3. Ref.-Div. auf dem Schlachtfeld des I. Ref.-R.

Am Abend des 20. August hatte das H.-O.-R. folgendes Bild der Lage: Siegreiche Hügel mit günstigen Ausblicken für die Fortsetzung des Kampfes am 21. August; abgeschlagene, in die Verteidigung zurückgefallene Mitte. Meldungen von der Südgrenze der Provinz, daß die Rarum-Armee die Grenze erreicht und teilweise bereits überschritten habe, ihr linker Flügel viel weiter nach Westen reicht, als bisher angenommen wurde. In dieser Lage erinnerte sich der Führer der 8. Armee, Generaloberst v. Preittwitz, der Aufmarschanweisung und der mahnenden Worte des Generaloberst v. Moßke: sich nicht von der Weichsel abdrängen zu lassen und wenigstens die Armee zu erhalten. Generaloberst v. Preittwitz entschloß sich daher, die Schlacht bei Gumbinnen abzubrechen und den Rückzug nach der Weichsel einzuleiten.

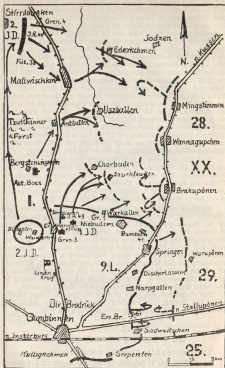
Nur zögernd und widerwillig gehorchte die siegreiche Truppe den Befehlen zum Rückzug. Die Besatzung vom Feinde gelang überall ohne Schwierigkeiten. Der schwer mitgenommene Russe folgte nicht.

2. I. H.-R.

Reg. a. D. Krabi, früher I. (Pr.) Inf.-Regt.

Überblickspunkt: Blindenühle nördlich Riebubßen.

Im Abschnitt der I. Inf.-Div. ist am 19. August 1914 beiderseits Riebubßen, mit der Front nach Norden, das Gem.-Regt. I eingesetzt, sein



II. Bchl. liegt im Südteil des Ortes in Reserve. Von Pumbeln nach Springen hinüber verläuft die Stellung des Inf.-Regts. 41. Bei Gr.-Kannaginnen und Eckblaken stehen die Regimenter Gren. 3 und Inf. 43.

Demselben der großen Straße lebten bei Bischen Bismarckfeuer in der Dunkelheit auf, die die 2. Division vor ihrem Vormarsch nach Norden angezündet hat und die während der Nacht unterhalten werden, um den Russen zu täuschen.

Um 20. August, 3.30 Uhr, eröffnet die Artillerie der 1. Inf.-Div. das Feuer, das von den Russen erwidert wird. Inzwischen haben sich die Regimenter 3 und 43 zum Angriff beiderseits des Weges Wartallen—Kudsharmen bereitgestellt. Als Inf.-Regt. 43 gegen Etschaden antritt, schlägt ihn Feuer von dort entgegen. Die westlich Wartallen stehende Artillerie vermag das Regiment nicht zu unterstützen, da sie selbst von russischen Maschinengewehren beschossen wird. Sie muß in neue Stellungen gehen, von denen sie dann ihr Feuer gegen Bestupönen, Bannagupchen und Sparskanten richtet. Inzwischen ist auch Gren.-Regt. 3 angetreten. Verloren gelangt es den Regimentern, voranzugelassen. Um jeden Schritt Gelände, um jedes Schütz, jedes Wachtel muß gekämpft werden. So nähert sich der Angriff der 1. Division gegen Wülag Bestupönen, das der Russe zu jeder Verteidigung eingerichtet hat. Der erste deutsche Vorstoß mißlingt. Der Russe wirft Reserveen in den Kampf, bricht sogar selbst zum Gegenangriff vor. Die Regimenter 41 und 43 werden zum Weichen gezwungen. In diesem Augenblick greift der Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Conta, persönlich ein. Er läßt das Signal „Das Ganze halt!“ blasen. Die Truppen machen Front. Der Angriff wird neu angefaßt und nun kraftvoll durchgeführt. Um 17.00 Uhr wird Bestupönen genommen. Hier wird das Vorgehen auf Befehl des Generalleutnants eingestellt. Die Gefallenen dieses Kampfes liegen auf den Feldentrümmern in Ruchshen und Bestupönen.

Übersichtspunkt: Kirchschhöhe nördlich Wallwischen.

Nach ausgenommen Nachmarsch auf schlechten Wegen durch den Tyallkinner See hatte die 2. Division am 20. August früh ihren Bereitstellungsraum bei Essupönen—Smallen erreicht. Inf.-Regt. 45 mit II. Bchl.-Regt. 1 und einer Eskadron Uger zu Pferde 10 war unter Führung von Generalmajor Boes bei Bersteningden mit dem Auftrag verblieben, sich dem Angriff der Division auf Wallwischen von Süden her anzuschließen. Von Essupönen bricht im Morgengrauen das Bchl.-Regt. 33 zum Sturm auf Wallwischen vor. Ihm schließen sich nördlich Inf.-Regt. 44 und Bchl.-Gren. 4 an. Aus Wallwischen heraus schlägt den Horn-Bchl. harten Feuer entgegen. Einzelne Batterien eilen dicht hinter der Infanterie nach, um sie zu unterstützen. Ohne ihre Wirkung abzuwarten, setzt sich das Bchl.-Regt. 33 in Besitz von Wallwischen. Als das Regiment sich aufrichtet, in den Gornen-Grund hinabzuheben, erhält es hartes Feuer aus Wertschmen. Die Truppe steht im Vorgehen. Der Regimentskommandeur, Oberst v. Hummel, eilt auch vor und fällt. Erneut setzt das Regiment zum Sturm an, doch der Russe weicht sich tapfer. Inzwischen ist die Artillerie herangekommen, geht hier auf der Kirchschhöhe in Stellung und eröffnet das Feuer. Wertschmen geht in Flammen auf. Jetzt macht sich auch das Eingreifen der Regimenter 41 und 4

von Norden bemerkbar. Der Russe weicht. Obwohl die Orte Gornisjtschen und Spullen durch das Div.-Regt. 3. Pz. 10 als feindbesetzt gemeldet werden, befindet sich die Division der Straße Gumbinnen—Russen, als plötzlich völlig überraschend der Russe aus Wagnitinnen zum Gegenangriff vorbeizieht. Für einen Augenblick tritt eine rückgängige Bewegung ein. Aber schon sind die Kaisertruppen heran und der Russe wird geworfen. Am 13.00 Uhr erreichen die Truppen der 2. Div. die gesamte Straße. Hier wird das Vorgehen eingestellt. 4000 Gefangene sind eingebracht. 10 Geschütze erbeutet. Die Gefallenen dieses Kampfes liegen an der Kirche in Wagnitjschen, am Gut I und II in Wertschmen und auf den Gemeinderiedhöfen von Nagballen und Bannaguppen.

Überblickspunkt: Höhe 60 bei Döherlaufen.

Hier stehen wir auf dem Nordflügel der Division Brodruß (Hauptkaserne Königsberg: Ers.-Brig. mit Ers.-Regt. 1 und 2 und 9. Urm.-Brig. mit Landw.-Inf.-Regt. 24 und 48). An Karpollan vorbei über die Straße Gumbinnen—Stallupönen hinaus nach Schwettitschen zieht sich die Stellung der Ersatzregimenter 1 und 2 bis zum Bältschen von Serpentin. Als am 20. August früh die Artillerie der 1. Div. das Feuer eröffnete, sehr starkes russisches Artillerief Feuer gegen die Truppen der Division Brodruß ein. Um 11.00 Uhr erhält auch diese den Befehl des I. A.-K., zum Angriff anzutreten. Nur langsam können sich die Bataillone der Ersatzregimenter gegen starke russische Abwehr vorarbeiten, es wird nur wenig Boden gewonnen, der Angriff schließlich angehalten. Der Russe greift zur Entlastung seiner nördlich gelegenen Front selbst an. Sein Vorgehen bricht im deutschen Feuer zusammen.

Der 30. August endet siegreich für die Truppen des I. A.-K. Schwer enttäuscht nimmt die Truppe den Befehl zum Zurückgehen hin, hatte sie doch mit erfolgreicher Besetzung des Angriffes für den 21. August gerechnet.

3. XVII. A.-K.

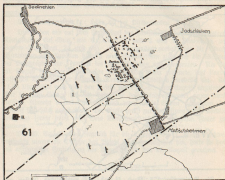
Hauptmann Szeliński, 1. (Pz.) Inf.-Regt.

Überblickspunkte: 1. Höhe 114 nordwestlich Gimen. 2. Höhe 76 ostwärts Rabegsdagen. 3. Höhe 77 ostwärts Grünwaldschen. 4. Denkmals-
höhe nordwestlich Wagnitjschen.

General der Kavallerie v. Madenjen hatte seine Divisionen am 19. August 1914 nachmittags für den am 20. August zu führenden Angriff gegen die Gumbinner Feindgruppe im Kodtmarsch in die Bereitstellungsstände, und zwar 35. Inf.-Div. bei Büden, 36. Inf.-Div. bei Gimen vorführen lassen.

In Absereinstimmung mit den vom A.-O.-K. erhaltenen Aufträgen, daß der feindliche Südflügel im Vorgehen gegen das I. A.-K., also in nordwestlicher Richtung, sei, entschloß sich General v. Madenjen, mit dem XVII. A.-K. am 20. August bei Tagesanbruch den Stoß gegen die feindliche Flanke zu führen und somit dem I. A.-K. Hilfe zu bringen; die 35. Div. sollte mit ihrem rechten Flügel von Verfallen auf Dobyschnen vorgehen, die 36. Div. diesen Angriff über Wallerdschnen unterstützen, nach Süden ziehen.

Rajschlingengewehr über die Ebene hinweg. Die feindlichen Rajschlingengewehre konnten von der Fiegelei und den Wirtschaftsgebäuden von Rattischheimen bis nach Ribinnen, Dabshagen und Sobinehlen wirken, während keine Infanterie in Schützengraben lag. Hinter dem Todeslaifer Wäldchen standen die russischen Batterien, unter deren starkem Schrapnellfeuer die Angriffsbewegungen der Regimenter 61 und 128 lagen. Trotzdem gelang es diesen, bis dicht vor Rattischheimen und den Todeslaifer Wald vorzustoßen. Aber auch die Artillerie des Korps, soweit sie verfügbar war, tat ihre Pflicht in vollem Maße. Obersts Grünweltschen kommandierte zwei Batterien (2./Feld-



art.-Regt. 36 und 2./Feldart.-Regt. 81) bis dicht hinter die vordere Infanterielinie vor, um den schwer bedrängten Kameraden wirksame Hilfe zu bringen. Erfolgreich attackierte die Infanterie auf, das Gen.-Regt. 5 wie die 128er stürzten mit erneutem Mut feindliche Stützpunkte. Die russische Artillerie, diese Gefahr erkennend, überschüttete jedoch die beiden preußischen Batterien mit zusammengefaßtem Feuer. Dennoch feuerten unsere braven Kanoniere bis zur letzten Granate weiter, bis sie schließlich tot bzw. verwundet zwischen zerfetzten Kanonen, brennenden Munitionswagen, zerlissenen Pferden, umhüllt von Rauch- und Staubwolken, das Feld der Ehre besteten. Dort steht heute ein Denkmal der 2./Feldart.-Regts. 36. Ferner haben im Jahre 1917 zwei Auskultiere des Inf.-Regts. 61 nahe der Fiegelei Rattischheimen ihren gefallenen Kameraden ein Denkmal erricht mit der Aufschrift: „Zu Ehren der im hohen Klingen am 20. August 1914 gefallenen Kameraden des Inf.-Regts. von der Warmitz (8. Pomm.) Nr. 61.“

Auch weiterhin offenbarte ein gleiches Heldentum die Infanterie. In der Nähe von Ribinnen geriet eine Fahne der 126er in Gefährdung. Ihr Träger, ein Leutnant, rang mit einem Russen um diese Fahne. Da löste ein Bajonett auf, der Russe sank durchbohrt zu Boden. In demselben Augenblick wurde auch dieser Offizier durch einen Brustschuß schwer verwundet. Ein anderer riß die Fahne hoch, und um sie scharten sich die Gefreuten. Am die Mittagszeit ging auch die Brigade Matijischewen, aus der erhöhte eingehende russische Nachrichten den allernachtheilichsten Verluste bezeugten, in Flammen auf. Die Brigade ist heute nicht mehr vorhanden, lediglich zwei Bataillone leben noch.

Weiter nördlich fanden 141er und 176er gleichfalls in schwerem Kampf. Der Befehlshaber stand entsprechend auf eigene Verantwortung dem Wunsch des Kommandierenden Generals des I. A.-K., General v. François, den Angriff mehr in nördlicher Richtung auf Syzupolzen zu führen, immer in dem Glauben, die Hände der Russen zu fassen. Jedoch auch dieser Angriff verfruchtete sich.

Somit mehr gewann das Generalkommando den Eindruck, daß das Korps einem starken Feind in vorbereiteter Stellung gegenüberstand, und daß es allein den Angriff nicht mehr werde durchführen können. Als einzelne vorgestellte Batterien zurückgenommen werden mußten — Herausziehen der neuen Korpsreserve —, wies dies auch rückgängige Bewegungen bei der Infanterie aus. General v. Radetsky sah sich gezwungen, sein Korps hinter die Komine zurückzuführen, um es zu sichern. Am nächsten Tage sollte der Angriff wieder aufgenommen werden.

Die Russen folgten nicht. Der ausfällige Verlust des XVII. A.-K. hatte auch den Gegner erschüttert. Auch bei ihm hatte der Tod seine Armee gehalten. Einzelne Batterien hatten bereits ihre Stellungen geräumt, auch die feindliche Infanterie fing an abzurücken.

Dem XVII. A.-K. war der Erfolg versagt geblieben. Aber es hatte gezeigt, daß allernachster Angriffsgelbst, ja selbst zu viel Schwere in ihm steckte, und daß es zu Fortschritten verstand.

Stumm schloß man die Helden auf den Ehrenfriedhöfen von Gumbinnen, Matijischewen, Syzupolzen, Klein-Pelischewen, Sebnitz, Jod-puhnen, Grünwischen, Schwingen, Baboyschewen, Wollschewen und Wastinkowen.

4. Das I. Res.-Korps und die 3. Res.-Div.

Ref. a. D. Herdt, früher 1. (Pr.) Inf.-Regt.

In dunkler Nacht, auf mit Fackellichtern beleuchteten Straßen, marschiert das bei Angerburg zusammengezogene I. Res.-Korps in Richtung Rikhowen, um jede Einwirkung des bei Gollup gemachten Gegners gegen das XVII. A.-K. zu verhindern.

Übersichtspunkt: Brückenscheit südlich Rikhowen.

Am 20. August, 10.30 Uhr, erreicht das I. Res.-Korps unter Genl. v. Below mit I. Res.-Div. über Rikhowen Garaiten mit 36. Res.-Div. über

Wittichen Königsfelde. Plötzlich jagen Reiter heran mit der Meldung, daß der Russe von Gollup her im Bormarich auf Reichman und Garmaten sei.

Unmittelbar darauf gehen auch schon russische Schützenlinien von Wajuschn und Rüdern gegen das Gros der I. Ref.-Div. vor. Es ist keine Zeit zu verlieren: Rasche Befehle, die Truppen entzweieln sich nach der rechten Flanke und treten zum Angriff an. Artillerie jagt in Stellung. III. Ref.-Inf.-Regt. 18 entzweielt sich südlich der Straße Dartschmen—Gollup,



das Ref.-Inf.-Regt 59 greift zwischen dieser Straße und der Eisenbahn über den Kapellenberg an. Ihm schließt sich links das I. und II. Ref.-Inf.-Regt. 18 an. Weiter nördlich gehen Ref.-Inf.-Regt. 1 und II. Ref.-Inf.-Regt. 3 auf Rüdern und Schlangen vor. Eine bei diesem letztgenannten Ort stehende russische Batterie wird gefesselt und zum Schmelzen gebracht. Auch russische Kavallerie setzt zum Angriff an, wird aber auf nahe Entfernungen zusammengepfossen. Um 13.00 Uhr gehen Ref.-Inf.-Regt. 59 und 18 zum entscheidenden Stoß vor, ihnen schließen sich die südlich der Straße liegenden

Truppen an. Trotz wiederholter Gegenstöße wird der Russe gemessen. Ein besonders harter Kampf entbrennt um Raddern. Am Abend ist die Linie Reserfchen—Raddern—Siamuplözen—Szeben erreicht. 2 Offiziere, 380 Mann sind als Gefangene eingebracht, Waffen und Munition erbeutet.

Übersichtspunkt: Höhe hart nördlich Rarnnehen.

Als die Vorhut der 1. Ref.-Div. Gawaillen erreicht, erhält sie Feuer aus südlicher Richtung. Die H.-O.-R. Ref.-Inf.-Regt. 1 geht am Süd- rand des Dorfes in Stellung und eröffnet das Feuer gegen die aus Rarnnehen herausstreichenden Russen. Zwei Batterien der 1. Ref.-Feld.-Art. 1 nehmen aus offener Stellung vorgehende russische Schützenlinien unter Feuer. Der russische Angriff kommt zum Stehen. Der Russe verlingert aber seine Ziele über den Hühlerberg nach Norden und droht, von dort her zu umfassen. In diesem Augenblick greift die 38. Ref.-Div. ein. Ohne zu wissen, wo eigentlich der Feind steht, heisst der Divisionskommandeur, Generalmajor Krüge, den Angriff befehlen. Schon beim Auseinandergehen erhalten die Truppen Feuer aus südlicher Richtung. Durch den Det Gawaillen angezogen, wird die befohlene Angriffsrichtung verworfen und nur Ref.-Inf.-Regt. 21 und Ref.-Inf.-Regt. 61 greifen nördlich des Ortes gegen Gultenbüchsen—Kohmeten an. 1. Ref.-Feld.-Art. 36 und 1. Ref.-Feld.-Art. 4 nehmen er- kannte russische Batterien bei Klanten unter Feuer. Es gelingt Ref.-Inf.- Regt. 5 die Gschötte „Im Gawaillen“ zu nehmen. Nach Einbruch weiterer Nachtruppen sind auch beide Eberberg und Annaberg in deutschen Besitz. Die 4. Ref.-Inf.-Regt. 3 nimmt in knirschig gefährtem Ansturm die Höhe bei Rarnnehen. Sie muß aber wegen starken russischen Artilleriefeuers wieder aufgegeben werden.

Übersichtspunkt: Höhe 143, 1500 Meter nordwestlich Gawaillen.

Langsam schieben sich im starken russischen Feuer die Regimenter: Ref.- Inf.-Regt. 3, Inf.-Regt. 54, Ref.-Inf.-Regt. 21 und 61 an den Feind westlich Gultenbüchsen—Kohmeten heran. Nach hartem Hin- und Her- wogenen Kampf gelingt um 18.00 Uhr der Einbruch. Starke russischen Artilleriefener ist beim Ref.-Inf.-Regt. 61 rückgängige Bewegungen aus, die sich auch auf die anderen Truppen fortspitzen. Dem Eingreifen der Führer gelingt es, die Truppe zum Stehen zu bringen und erneut zum Angriff vorzuführen. Pollubogen wird genommen und die frühere Linie wieder erreicht. So endet auch hier der Tag mit einem vollen Erfolg.

Die von Ulben heranziehende 3. Ref.-Div. traf um 10.00 Uhr bei Benkelm ein, wo sie sich bereitstellte. Erst um 16.20 Uhr wurde sie vom H.-O.-R. 8 freigegeben und erhielt den Befehl zum Angriff in den Rücken des bei Riehawen kämpfenden Feindes. Als zum Einbruch der Dunkelheit erreichen die vordersten Teile der Division unter ihrem Führer, General- leutnant v. Kargen, die Gegend nordwestwärts Kubinbüchsen.

Zu dem für den 21. August geplanten Angriff kam es nicht, weil am Abend der Befehl des H.-O.-R. 8 zum Rückzuge eintraf.

Die Gefallenen dieser Kämpfe ruhen auf den Hühlerbüchsen bei Gawaillen, Klanten, Pabbeln, Plambüchsen, Wüßhermeningen, Raddern, Sotthuhnen, Riehawen, Worellen und Königsfelde.

zurückgezogen werden. Am Lyallkinner Fort betrug als einzige Reserve die 1. Kav.-Div. Zu ihrer Verstärkung wird die 2. Udm.-Brig. von der Wermutlinie eiligst nach Kraupischken herangezogen. Diese Brigade, unter dem Kommando des Oberst Frhr. v. Dupin, bestand aus den Udm.-Inf.-Regt. 4, Udm.-Inf.-Regt. 33, zwei Landwehr-Batterien und zwei Landwehr-Geschwadern.

Gest zwei Bataillone (II./Udm.-Inf.-Regt. 4 und II./Udm.-Inf.-Regt. 33) und die 2. Batterie haben die Gegend von Kraupischken erreicht, als das Generalkommando I am 19. August, 8.30 Uhr, befohl, von Kraupischken gegen Wallwischken vorzugehen und gemeinschaftlich mit der 1. Kav.-Div. gegen starke russische Kavallerie zu wirken. 11.15 Uhr trat die Brigade mit den beiden Bataillonen und der Batterie an, II./Udm.-Inf.-Regt. 33 unter Major v. Fahrenwerfer in der Vorhut. Bereits 11.40 Uhr schlug beim Durchqueren von Walderningfen Feuer aus Kraupischken entgegen. Die Vorhut nimmt Kraupischken nach kurzem Kampf, stößt aber auf starken Feind beiderseits Opehischken. Die 2. Batterie und die 12.00 Uhr mittags mit dem Abteilungsstab eintriffende 1. Batterie bekämpfen zunächst russische Maschinengewehre bei Opehischken aus Stellungen westlich Höhe 50 nördlich Kraupischken. Das Feuer entfaltete sich stark gegen neuen starken Feind, der bei Spürginnen und nordwestlich mit Kavallerie, harter Artillerie und W.-G. gemischt war. Das IV./Udm.-Inf.-Regt. 4 war inzwischen auch auf das Gefechtsfeld getreten. Der weit an Artillerie überlegene Feind (1. und 2. G.-Kav.-Div. — 2. und 3. Kav.-Div., zu 70 Gesch. — 42 Gesch.) hatte aus seinen konzentrischen, verdeckten Stellungen aus Richtung Spürginnen—Wischken nur zu gute Wirkung gegen die tapfere 2. Batterie. Kavallerie-Mitaden, in drei Wellen gegen die Batterie vorgetrieben, brachen in drosselndem Schrapnellfeuer zusammen. Die unerlässlich ausstehenden Landwehr-Kanoniere hatten jedoch schwere Verluste. Zwei Batterieführer erlitten die Beschädigung und die gesamte Bedienung und Bepanzerung von zwei Geschützen. Der Batterieführer, Oblt. Köller, erhielt einen Schuß durch die Brust und einen Verwundeten am Schenkel. Gleichwohl führte er die Batterie weiter.

Oberst Frh. v. Dupin brach im Hinblick auf die große feindliche Überlegenheit und den Munitionsmangel, 13.40 Uhr vom rechten Flügel passivweise über Walderningfen—Wischken zurückgehend, das Gefecht ab. Eine feindliche Eskadron, die gegen vier Vorhut-Gruppen bei Kraupischken zur Attacke ansetzte, brach im Feuer zusammen. Die von Lissa und Ragatz nach Einkleitung der rückwärtigen Bewegungen nach eintrifftenden Bataillone I./Udm.-Inf.-Regt. 4, III./Udm.-Inf.-Regt. 33 und die beiden Landwehregeschwadren gingen in eine Aufnahmestellung nordwestlich Breitenstein. Nachdem sich II. und IV./Udm.-Inf.-Regt. 4 und II./Udm.-Inf.-Regt. 33 vom Feinde abgesetzt hatten, wurde 18.00 Uhr der allgemeine Rückmarsch auf Grünhede befohlen.

Mit Einbruch der Dunkelheit hatte sich die bis dahin südlich des Lyallkinner Fortes festgehaltene 1. Kav.-Div. vom Feinde unbemerkt dem Gefechtsfeld der 2. Udm.-Brig. genähert und stand beinahe im Rücken der von Südosten im Angriff gegen den Zisterbergang von Kraupischken stehenden russischen Kavallerie. Der Feuerüberfall der deutschen Kavallerie aus einer Stellung hart nördlich Wilmshausen überraschte die Russen vollkommen. Die

feindliche Artillerie verstummt sofort. Sieben zerstoßene russische Geschütze, ebensoviel Munitionswagen bleiben auf dem Gefechtsfeld.

Der russische General Martynow schreibt: „Der Erfolg bei Raushen hat dem Detachement Chan — Nachtsicherwanzig sehr viel gekostet. Außer großen Verlusten an Menschen und Pferden hat es viel Zeit verloren und beinahe die ganze Munition verbraucht. Das Detachement war zur Fortsetzung seiner Aufgaben unfähig geworden...“

Darum ein ehrenvolles Beerdigen den Helden der 2. Ulan-Brig., die auf dem Friedhof in Raushen und in 30 Gräbern bei Gr.-Pillkallen und Kraupfchen ihr Waldfeld gefunden haben.

6. Die 1. Kav.-Div. bei Pillkallen.

Von Major a. D. v. Pleschwe, 1914 Adj. der 2. Kav.-Brig.

Übersichtspunkt: Ehrenfriedhof Pillkallen, Höhe 62 nördl. Ostern.

Der Ehrenfriedhof von Pillkallen, ein Ausgangspunkt für reitblutigeirändte Stätten, ist auf der hochbeherrschenden Höhe gelegen (Pillkallen — Schloßberg), von der herab die 1. Kav.-Div. zu einer der wenigen großen Ustaden aufsteht, die im Diktionsverhande während des Weltkrieges geritten werden sind.

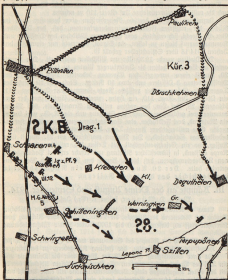
Am 20. August 1914 war die 1. Kav.-Div. 4.00 Uhr von Raushen aufgedrungen. Sie hatte über Ruffen den Siegreich vorgehenden linken Flügel der 2. Inf.-Div. überholt und bei Hensischden eine im Vornarsch befindliche russische Schützenbrigade zerstreut. Gegen 15.00 Uhr nahm sie deutsche Reiter das schwach verteidigte Pillkallen. Die vier russischen Kavallerie-Divisionen waren unter der Nachwirkung des vorgehenden Kampftages bei Raushen—Kraupfchen nur etwa neun Kilometer ostwärts Kraupfchen, also weit im Rücken der deutschen Reiter verblieben.

Die 1. Kav.-Brig. (Reg. 1. Kür. 3, 1. reit./Art.-Regt. 1) durchreitet in heißer Augustnachmittagsstunde Pillkallen in Richtung Willshnen. Die 2. Kav.-Brig. (III. 12. Bg. 3, Pl. 9 und 2. reit./Art.-Regt. 1) folgt um 15.30 Uhr ab auf Stallupönen.

Die Russen gehen vom Schlachtfeld des 1. U.-K. über Schillingen ostwärts in Richtung Warminglen elligt zur Grenze zurück. Der lang erwartete Augenblick zum Hineinreiten in den Feind mit gefüllter Lanze scheint gekommen. Das Infanterieurger Wamen-Regiment durchdringt in links gestaffelter Abreihe das feindliche Gewehr. Doch der Rasse ist gemacht im Rückzug. Schnell in Stellung gebrachte russische Wachmannschaften schlagen aus den Gehäusen westwärts Schillingen und aus dem Waldstüd nördlich Dordalschen den preussischen Wamen entgegen. Der Reg.-Adj. Obr. Dehmann, fast von sechs R.-K.-Kugeln getroffen, aus dem Sattel, der vor seiner 4. Ost. galoppierende Kinn. Kinnig wird durch eine Kugel vom Pferde gestreift, sein Gewehrreiter, Wachmann Weber, ein Hüne von Gestalt, fast vom Pferde und schützt seinen gefallenen Rittmeister noch im Tode mit emporgestrecktem Säbel. Seine Stelle nimmt Wachtmeister Klein ein; noch einer Minute durchbohrt auch ihn eine feindliche Kugel. — Aber mit dem

schmetternden Hurra aus vielen Reihenfehlern in der Einnahme in den Feind gelangten. Panze, Säbel und Pistole arbeiten — 12 Kilometer hinter der russischen Front! Die 2. reitende Batterie-Prinz August und die M.-G.-Abt. 5 hatten die Nase, wo sie sie bekommen.

Das Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 9 — kaum vor einem Jahr als neues
regimentliches Reiterregiment an die Seite der Jüterburger Hulanen gestellt —



1894, die Mienen Unfs verlängernb, ebenfalls durch heftiges Gewehr- und Dr.-B.-Feuer in die feindliche Infanterie. Die Thurner Mienen vom ber 41. Kav.-Brig. — hinter der 2. Kav.-Brig. aus Püßallen herausgetreten — erscheinen etwas (päter auf dem Mittendende von der 1. Kav.-Brig. griff die 3. Inf. des Kaiser Drag-Regis. Prinz Albrecht mit dem Reg.-Stabe auf dem Rangsfelde über Dr. Warrington auf Targuinen ein. Sodanns die

Orte ließ sie auf eine feindliche Kompanie und nahm 50 Mann, darunter einen Reg.-Ädr. mit Stab, gefangen. Drei Eskadrons der estländischen Braungelbkürassiere waren auf die Straße Piltanen—Wiltshaus angelegt, dann aber von Paulsen auf Gr.-Manningen—Tarpapänen abgedrängt. Diesen Teilen der 1. Kav.-Brig. gelang es gemeinsam mit Dragoner-Schwadronen und einer Reit.-Batt. Art.-Regt. 1, die Russen auf der Straße Seelapänen—Tarpapänen unter Feuer zu nehmen und lange russische Wagentrommen und die russische Regimentskassette Inf.-Regt. 110 zu nehmen.

Inzwischen war die deutsche Reiterdivision aber bemerkt worden und im Rücken der russischen Front auseinandergekommen, daß der Div.-Ädr., Gen.-Lt. Brecht, sich entschloß, vom Schwaner Rüdchen den Divisions- und Kommandeurruf blasen zu lassen, ein Signal, das wohl nur einmal in den Jahren 1914/18 über Schlachtfelder gehallt ist.

Die Division wurde 18.30 Uhr am Piltallen gesammelt. Den Hauptanteil an Verlusten hatten die Insterburger Mannen zu tragen, für die der 20. August einen unergiebigen Ehrentag bedeutet. Das Blutsopfer der Division betrug 3 Offiziere und etwa 50 Reiter. Stolz war die Beute des Tages: Als Gefangene der russische Regts.-Kommandeur Inf.-Regt. 111, ein Oberstlt. Inf.-Regt. 110, ein Hptm., zwei Rts., sämtlich von der jetzt geschlagenen 28. Inf.-Div. des rechten russischen Armeschwings, 606 Mann, darunter zwei geschlossene Komp., ein Flugzeug und ein M.-G., zwei Autos, ein Motorrad, drei Feldküchen, eine Sanitätskolonne und ungezähltes Heeresgerät. Eine unübersichtbare Anzahl Toter, Verwundeter und Wüstergerettener bedeckten das Schlachtfeld. Die Division marschierte am 21. August über Rüssen, wo ein Gefechtsaufenthalt mit Teilen des russischen Garde-Kav.-Korps entstand, in südwestlicher Richtung und erreichte erst bei Podallinskden von Landesinspektoren, daß die 8. Armee den Rückzug nach Westen angetreten hatte. Der 20. August 1914 ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Reiterei.

III. Kämpfe an der Deime August und September 1914.

Raj. u. D. Münzer, früher 1. (Pr.) Inf.-Regt.

Etwa 40 Kilometer östlich Königsbergs zweigt sich bei dem Städtchen Tapiau der Nebenarm des Pregels, die Deime, in nördlicher Richtung zum Russischen Haff ab, diesem in 500 bis 1500 Meter breiter Wiesenebene zuströmend.

Nach Abbruch der Kämpfe bei Gumbinnen war es Ziel der Russen, sich der Hauptstadt unserer Festung, der Festung Königsberg, zu bemächtigen.

Zu ihrer Verteidigung außerhalb der Werke war die Deimelinie und ein Teil des Pregels besetzt worden. Es standen in diesem Abschnitt bereits seit den ersten Augusttagen einige Sandsturmabteilungen mit einer Anzahl veralteter leichter und schwerer Batterien sowie einigen Maschinengewehren und etwas Kavallerie.

Nummer bedurfte die Besatzung erheblicher Verstärkung. Es wurde hierzu die Division Brachdt, aus der 9. Div.-Brig. (Regimenter 24 und 43), fünf Ersatz-Battalionen und sechs Ersatz-Batterien bestehend, eingesetzt. Es waren dies Verbände, welche nur für die Festung Königsberg aufgestellt und demgemäß nur mangelhaft ausgerüstet waren.

Diese Truppe, etwa 12 000 Mann, hatte einen Wächtpost von rund 40 Kilometer zu betreiben.

Am 25. August 1914 erreichte die Division Verdun, im Anmarsch von Gumbinnen, Tapiau und befehligte am 26. August den ihr zugewiesenen Abschnitt. Seine Verstärkung wurde sogleich in Angriff genommen. Nach am gleichen Tage begannen die Russen gegen die ganze Front vorzugehen. Bald wurden auch Truppenbewegungen erkannt. Das russische Artilleriefeuer richtete sich mit besonderer Stärke auf Tapiau, das nach den konzentrischen Beschießungen vom 28. und 30. August durch viele Brände und Zerstörungen außerordentlich mitgenommen wurde. Besonders hatte die im östlichen Teil der Stadt gelegene Brennanstalt zu leiden, in der sich tausigste Eigenen unter den unglücklichen Besätzen abspielten, die nicht hatten abtransportiert werden können.

Auch die sonstigen Ortschaften beiderseits der Verteidigungslinie litten unter dem Feuer unserer wie der russischen Artillerie. Verschiedene kleine Beschöße und Patrouillenunternehmungen gegen den Feind wurden von uns mit gutem Erfolg unternommen. Eine größere Unternehmung fand am 1. September 1914 von Labiau auf Rauschitten statt, die mit sechs Bataillonen und sechs Batterien unter Oberst Rohdich erfolgreich durchgeführt werden konnte. Die feindliche Stellung in ungefährer Linie Wd. Rauschitten—Fernaun wurde genommen. Ein verstärktes Bataillon unter Hauptmann v. Besser war längs des Friedrighsgrabens über Agila auf Rauschitten angesetzt, aber nach heftigen Kämpfen nur die Relikten gelangt. Wegen starker Bedrohung durch den Feind wurde das Gefecht in den Abendstunden abgebrochen und die beteiligten Truppen wieder hinter die Deime zurückgeführt.

Ein beabsichtigter Angriff der Russen auf Tapiau war nicht zur Ausführung gekommen.

Am 3. September 1914 wurde der Befehl über den Abschnitt dem Generalleutnant Sommer übertragen. Die 2. Abt.-Brig. (Regimenter 4 und 38) traten neu hinzu, die Ersatzbataillone wurden herausgezogen.

Wie zur Klärung der Stellungen seitens der Russen am 10. September 1914 waren keine wesentlichen Ereignisse zu verzeichnen. Es erfolgte nur noch am 7. September 1914 ein Vorstoß durch zwei Kompanien von Labiau auf Grabenhof, welcher unter Benutzung von Motorprühmen ausgeführt wurde.

Am 11. September 1914 schloß sich die Division Sommer dem allgemeinen Anmarsch der kriegstüchtigen Hindenburg-Armee in Richtung Ost an.

Unsere braven Landsturm-, Landwehr- und Ersatztruppen, denen an der Deime zwei russische Divisionen, zeitweise noch mehr Feindkräfte gegenüberstanden, haben das hohe Verdienst, einen Russenangriff auf Königsberg verhindert und die erfolgreiche Durchführung der Kämpfe der 8. Armee ermöglicht zu haben.

IV. Löben und Waldsperrung im August.

Von Oberleutnant v. D. Heinemann.

Übersichtspunkte: 1. Feste Bogen bei Löben (Führung durch Kommandantur). 2. Dampfseilfahrt von Löben nach Radezanag entlang der Rensselsburg.

Bereits lange vor dem Kriege war man sich darüber klar, daß den Russischen Seen eine besondere Rolle bei der Verteidigung Ostpreussens zufallen würde. Das Seegebiet mußte die von Süden und Osten einrückenden Russenheere trennen und bot dadurch Gelegenheit, mit einer russischen Armee noch vor anderen abzuweichen. Dieser von der Natur angebotene Vorteil wurde durch künstliche Anlagen noch verstärkt.

Die Feste Bogen wurde bei Kriegsausbruch in Verteidigungsstand gesetzt. Ihr Kommandant, Oberst Ruffe, verfügte über eine Besatzungsbesatzung von: 4¼ Bataillonen (Größt, Landwehr und Landsturm), 1 Festungs-Inf.-Abteilung und mehrere Inf.-Truppe, 1 Größtjägerbataillon, 8 Batterien (2 Landwehrbatterien, 6 unbespannte Haubitzenbatterien und veraltete Königsanzen), mehrere 9-Zentimeter-Kanonen (72) und Revolverkanonen.

Um den Gesichtswert dieser kleinen Schutts zu heben, wählte der sehr tüchtige Kommandant schnell bewegliche Patrouillenkommandos auf Motorrädern und Kraftwagen, die mehrfach in den Grenzgebieten Wäldern mit russischen Wäldern hatten. Der kleine Personendampfer „Euseb“ wurde mit einem Geschütz besetzt und zu Erkundungsfahrten auf den Seen eingesetzt. Er erhielt zu Ehren der Artillerie den Namen „Barbaros“.

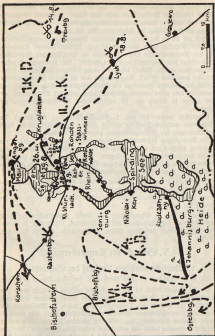
In den Festungsbereich schoben sich am 12. und 13. August die 3. Inf.-Div. und die 6. Inf.-Brig. ein. Nach rund einer Woche waren die Schützwerke beendet, beide Verbände wieder herausgezogen. Während der Einschließungsphase Ende August war insbesondere der Kommandant nur auf seine schwache Besatzung angewiesen.

In der Wäldersperre standen bis zum 18. August aktive Truppen der 22. Inf.-Div. Sie wurden dann durch Landsturm unter Oberstleutnant Bismarck abgelöst, der am 24. August beschlagene auf Wäldern auswich und in der Linie Inf.-Bataillon—Wäldern eine Stellung ausmachte und besetzte.

Am 4. August hatte ein Detachement der Festungsbesatzung unter Major Kitzel bei Inzow (Wäldersperre) ein Geschütz mit Teilen der 1. russ. Inf.-Div., und am 18. August sich das 11. russ. Inf.-Bataillon östwärts von der Wäldersperre vorgeschoben III. Inf.-Brig. 34 der 3. Inf.-Div. Der russische Einschließung hatte begonnen, und Zehntausende von Wäldern wurden durch Wäldern hindurch nach Westen.

Während der Schlacht von Wäldern am 20. August standen das russ. 11. Inf.-Bataillon und Teile der 1. russ. Inf.-Div. nördlich vor der Wäldersperre. Nach der Schlacht folgte der Wäldersperre der nördlich Wäldern stehenden deutschen Truppen zum Schlag gegen die Wäldersperre (Lauenburg) unter dem Kommando Wäldersperre ein. Die Bedeutung der Feste wurde.

Aufklärungsabteilungen des 11. russ. Inf.-Bataillon aus vorsichtig gegen Wäldern heran. Sie brannten Wäldersperre (Wäldersperre), Wäldersperre und Wäldersperre nieder. Die Wäldersperre des russ. 11. Inf.-Bataillon aber marschierte von Wäldersperre aus — in großen Wäldern um Wäldersperre herum ausweichend — auf Wäldersperre. Von dort aus ritt die 1. russ. Inf.-Div. nördlich um den Wäldersperre herum in den Rücken der Feste, dabei Wäldersperre nach Osten zurücktreibend. Gleichzeitig drang im Süden die russ. 4. Inf.-Div. auf Wäldersperre, im Südwesten das russ. VI. Inf.-Bataillon auf Wäldersperre vor.



Am 25. August besah das H.-G.-R. S. Högen unter allen Umständen zu helfen, und fügte hinzu, daß die Heise in vier bis sechs Wochen aus der Infiammation befreit werden würde.

Während sich nun bei Lützenberg das Schicksal der Raren-Armee erfüllt, ist Böden rings von Feinden umflammt. Der Kaiser wagt aber keinen

ersten Angriff auf die Feste. Ein am 26. August, 22.00 Uhr, frohles geführter nächtlicher Vorstoß des russ. Inf.-Regts. 170 vom Stadtwall Wögen aus auf die Stadt wird mißhelos abgewiesen. Dabei greifen die Geschütze auf den Wällen im Scheinwerferlicht mit ein.

Auch auf die in der Frühe des nächsten Morgens erfolgende Aufforderung zur Übergabe durch Parlamentäre und selbstverständliche Abweisung durch den Kommandanten (solche Originale in vaterländischer Gedenkstätte Wögen) erfolgt kein weiterer Angriff der Russen. Der Kommandant unternimmt dagegen am 29. August wiederum einen härteren Vorstoß auf Kruglanen, bei dem rund 40 russ. Bagagewagen und 80 Pferde erbeutet werden. Während des Gefechts überbringt ein Flügeloffizier die Bürgerbesetzung von Tannenberg, und unter unbegreiflichem Jubel zieht der Kommandant am Abend wieder in Wögen ein. Er befehlt sofort die Wiederbesetzung der Wollperre.

Inzwischen mochte die russ. 1. Pan.-Division vom 28. August bis 2. September mehrfach Vorstöße westlich Wögen bei Kamianen, die durch Rußensabteilungen der Festungsbesetzung abgewiesen wurden.

Die Bewegungen der deutschen Truppen vor und nach der Schlacht von Tannenberg geschildert und weit überlegenen Gegner geschildert zu haben, ist das Verdienst der tapferen Besatzung Wögen. Die Russen rechneten wohl mit härterem Ausban und härterer Besatzung. Sie haben sich durch das dauernde „Schießen“ auf Wögen von anderen wichtigeren Aufgaben abhalten lassen.

Denkmäler: a) Ehrendenkmal vor dem Schloß Wögen (Kommandantur); b) Vaterländische Gedenkstätte beim Schloß Wögen (Eintritt und Führung durch Kommandantur) mit zahlreichen Erinnerungsbildern aus der Kriegszeit der Feste.

Gräbhöfe: a) Ehrenfriedhof 300 Meter nordwestwärts der Feste Wögen an Straße nach Kopenburg mit 243 Deutschen, 175 Russen; b) Ehrenfriedhof auf Friedhof der Stadt Wögen in Stadtmitte mit 264 Deutschen, 17 Russen.

V. Schlacht bei Tannenberg.

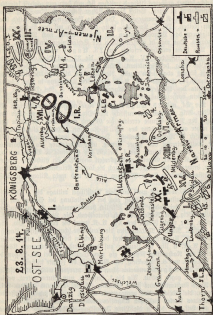
1. Übersicht über den Verlauf der Schlacht.

Gen.-Lt. a. D. Wölbner, 1914 Genst.-Off., der Pan.-Div. a. der Goltz.

Am 28. August 1914, 14 Uhr, gerade als russische Artillerie gegen den linken Flügel des XX. A.-K. bei Braunsau das Feuer eröffnete und damit den Auftakt zur Schlacht bei Tannenberg gab, trafen in Marienburg der neuernannte Oberbefehlshaber, General v. Hindenburg, und sein Generalstabschef, General Lubendorff, ein. Mit den schlichten Worten: „Wir wollen wiederum Vertrauen setzen und gemeinsam unsere Schuldigkeit tun“, begrüßte der Feldherr seine tapferen Truppen. Bei beiden stand der Entschluß fest, mit allen nur irgend heranzuziehenden Kräften nunmehr die russ. Narwa-Armee anzugreifen. Die Lage, in der sie die 8. Armee vorfanden, zeigt Skizze 1.

General v. Scholtz mit dem XX. A.-K. nebst 70. Uden.-Brig. und Div. Ungel (Teile der Kriegsbefestigungen Thorn und Gumburg) hatte den ersten

Einfluss der vielfach überlegenen Harau-Armee auszuhalten. Ihm wurde daher noch die in Elfenstein ausgeladene 3. Inf.-Div. unterstellt. Der Vernichtungs Schlag sollte dann über den gegen Selbau vorgehenden ruffischen



Befehl mit dem auf der Bahnfahrt über Königsberg—Marienburg nach St. Eglau befindlichen 1. A.R. unter General v. François erfolgen. Zu seiner Unterstützung hatte die 5. Div.-Brig. aus Thorn über Strasburg auf Danenburg herangezogen. Beide aber konnten kaum vor dem 26. August

in den Kampf eingreifen. Auch das XVII. A.-R. und I. Res.-R. sollten, wenn irgend möglich, bei diesem Entscheidungskampf nicht fehlen. Sie erhielten Befehl, mehr nach Südwest auf Allenstein abzubücken und durch Gewaltmärsche immer größeren Abstand zwischen sich und dem nur zaghaft folgenden Rennenkampf zu legen. Selbst die bei Löben stehende 6. Udm.-Brig. wurde am 21. Res.-R. herangezogen. Die 3. Res.-Div. mußte sich selbst überlassen bleiben. Die 1. Kau.-Div. hatte im Verein mit der Besatzung von Königsberg das Vordrängelnde der Preussen-Armee nach Möglichkeit zu verzögern. Das war in großen Zügen der Schlachtplan Hindenbergs.

Wie schon erwähnt, erfolgte am 23. August nachmittags der erste Angriff des russischen XV. A.-R. gegen die 37. Inf.-Div. und Teile der 70. Udm.-Brig. bei Frankau, Bahna und Orlau, der in heftigstem Kampf überall abgewiesen wurde. Nachts wurde die siegreiche Division vor der durch das russische XIII. A.-R. drohenden Umfassung in eine Stellung bei Berchütz des Mühlensees zurückgenommen. Die 3. Res.-Div. war nach Hofenstein vorgezogen worden.

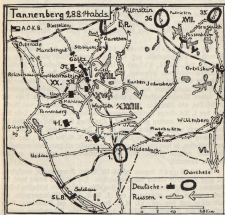
Der 24. und 25. August verlief ohne nennenswerte Kämpfe. Die 5. Udm.-Brig. vertrieb eine russische Kau.-Div. aus Lautenburg. Der linke Flügel der Preussen-Armee erreichte die Gegend von Liebau, die Mitte zog sich näher an die Stellung des XX. A.-R. heran. Starke Teile blieben im Bormarsch in Richtung Allenstein. Das russische rechte Flügelcorps (VI.) war, weit getrennt von seiner Armee, über Orichsburg die Wilschoburg gelangt. Hiergegen wurde das I. Res.-R. des Generals v. Below und das XVII. A.-R. unter General v. Radtsien angelegt. Im glühenden Kampfe, immer wieder aufgeschallen durch die langen Kolonnen der unglücklichen Fußkämpfer, streckten sie in Märschen von 50 und mehr Kilometern täglich dem Ziel zu.

Am 26. August warf auf dem Westflügel mittags die 1. Inf.-Div. in klarem Ansturm die Russen aus der Vorstellung bei Secken auf ihre Hauptstellung bei Liebau zurück. Südlich davon erreichten 2. Inf.-Div. und 5. Udm.-Brig., die Russen vor sich heizend, die Linie Heinrichsdorf—Gerslau. Der rechte Flügel des XX. A.-R. warf die russische 2. Div. über den Haufen. Südlich Mühlens wies die Landwehr schwere russische Angriffe mühsam ab. Auf dem Ostflügel traf das noch in dieser Nacht aufgedroffene XVII. A.-R. 6 Uhr bei Bautzen auf den Feind. Die schweren Kämpfe endeten am Nachmittag siegreich, als von Westen her bei Or.-Böhlen die 36. Res.-Div. und 6. Udm.-Brig. dem Gegner in die Flanke fielen.

Am 27. August beantraten schon 4 Uhr morgens wieder die Geschütze des I. A.-R. gegen Liebau. Als die 1. Inf.-Div. zum Sturm antrat, verließ der Russe hastig seine feste Stellung. 2. Inf.-Div. und 5. Udm.-Brig. dagegen, die südlich Liebau vorgegangen waren, mußten sich mit äußerster Kraft eines starken russischen Angriffes erwehren. Beim XX. A.-R. war die 41. Inf.-Div. bis in die Linie Zarnschau—Südflügel des Mühlensees vorgekommen. Nördlich dieses Sees hatte die Udm.-Div. unger den russischen Angriffen überall standgehalten. Die südlich des Mühlensees vorgegangene 37. Inf.-Div. war infolge einer vorübergehenden Krise bei Mühlens herausgezogen und in Gegend Tannenberg bereitgestellt worden. Da der Gegner immer weiter nach Norden zur Umfassung ansetzte, wurde die 3. Res.-Div.

am Dremenz-Abchnitt bei Rirstenroderf eingesetzt. I. Ref.-R. und XVII. H.-R. erreichten in der Verfolgung des bis Ortelsburg geflohenen russischen VI. H.-R. die Gegend von Patrißen und Wenzguth. In Biesellen (20 Kilometer westlich Allenstein) und Osterbe wurde die von Schleswig-Holstein herangefohrene Div.-Div. Goltz ausgeladen.

Der Armeebefehl für den 28. August begann: „Verpärftes XX. H.-R., Div.-Div. Goltz, I. Ref.-R. und XVII. H.-R. schließten russisches XIII. und XV. H.-R. im Angriff ein.“ Die beiderseits Wapthg über die Baranise vorgedungene 41. Inf.-Div. mußte unter schweren Verlusten in ihre Ausgangs-



Stellung zurückgenommen werden, als ihr plötzlich nach Süden des dichten Rebels heftiges russisches Artilleriefuer aus Richtung Frankens in den Rücken schlug. General v. Woyen trat 7 Uhr mit seiner pommerischen Ref.-Div. und der Div.-Div. Reger zum Angriff über die Dremenz an. Die 5. Ref.-Brig. nahm Dröhring und Rief weiter über Rgl.-Richtlinien auf Rundenguth vor. In unaussprechlichem Vordrängestürmen drang mittags die 6. Ref.-Brig. in das bekannte Hohenstein ein und errieth hier der über Rundenguth ausgegangenen Div.-Div. Goltz die Hand, deren Hauptkräfte bei Höhen bei Rörten harrten. Als nachmittags das von Allenstein zur

Hilfe herbeieilende russische XIII. A.-R. von Orlislienen her der Ebn.-Div. Goltz in Flanke und Rücken stieß, mußten Teile auf Willen ausweichen, wo sie von der über Reichensau heranzugewanderten 37. Inf.-Div. aufgenommen wurden. Das auf die Nachricht von dem Abzug der Russen aus Willenstein sofort im deren Rücken abgezogene I. Ref.-K. kam nach Einbruch der Dunkelheit bei Dorsthen (Dorothaus) in schwere Kämpfe. Das wieder nach Süden abgedrückte XVII. A.-R. gelangte, bis tief in die Nacht hinein marschierend, mit den vordersten Truppen noch bis Orlislienburg. Der eiserne Ring um die russische Armee begann sich im Osten zu schließen. Auch im Süden war dies der Fall. Vom verstärkten I. A.-R. rück an dem von Seiden auf Wlawa reichenden Gegner schließlich die 5. Ebn.-Brig. Während die 2. Inf.-Div. zur Hilfe der hartbedrängten 41. Inf.-Div. auf Rostken abgedrückt werden mußte, nahm die I. Inf.-Div. Reidenburg. Teile des XX. A.-R. unter General von Schmellau stießen sogar bis Raschken durch. (Seite 2.)

Am 29. August vollendete sich das Schicksal der Rarum-Armee. „Soweit bis jetzt festgestellt, russ. I. Korps in voller Mächt über Wlawa auf Rostken, russ. XXIII., XV. und XIII. Korps in den Abteilungen südöstlich Hohenstein—Willenstein gesprengt, russ. VI. Korps, von dem eine Division vollständig vernichtet, in voller Mächt über Orlislienburg“, so hatte der am 28. August nachmittags bei Tannenberg gegebene Armeebefehl begonnen. Am frühen Morgen griffen von Hohenstein 37. Inf.-Div. sowie Teile der 3. Ref.-Div. und Ebn.-Div. Goltz auf Orlislienen an, während von Rostken das I. Ref.-Korps deshtin vorging. Die dazwischenstehenden Teile des russ. XIII. A.-R. wurden zertrümmert. Das Gros der 3. Ref.-Div. stieß bei Ruckten durch, während südlich davon die 41. Inf.-Div. Orlisli erreicht. Bei Willenberg richteten Modersens Truppen dem I. A.-R. die Hand. Der Ring war geschlossen, in ihm eine furchtlose, angesetzte, oft zwar noch verzweifelt kämpfende russische Masse. Alle Durchbruchversuche scheiterten an der deutschen Tapferkeit.

Am 30. August begann endlich die Armeekonvergenz wenigstens mit ihrer Kavallerie ebenfalls vorwärtszugehen. Sie hatte sich bisher durch die Besetzung von Königsberg und die 1. Kav.-Div. vollkommen festhalten lassen. Auch versuchte das geschlagene russ. I. A.-R. durch Hiebervorgehen auf Reidenburg und das russ. VI. A.-R. durch Angriff auf Orlislienburg, ihren umkämpften Kameraden Hilfe zu bringen. Beide Unternehmen wurden schon vom I. und XVII. A.-R. siegreich abgewiesen, bevor andere herangezogene Teile der Armee eingegriffen brauchten.

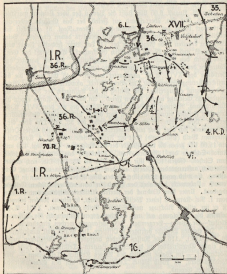
Damit war die Schlacht gewonnen. 92 000 Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, 350 Geschütze und eine gewaltige Menge von Kriegsmaterial blieben in der Hand des Siegers. Trotz erheblicher russischer Überlegenheit war es der überragenden deutschen Führung und der opferfreudigen Tapferkeit der deutschen Truppen gelungen, den Feind einzufesseln und vernichtend zu schlagen.

Die Kunde vom deutschen Siege bei Tannenberg ließ die ganze Welt den Atem anhalten.

2. Lautern — Gr. Böffau 26. 8. 1914.

Kaiser Ziegler, Stab i. Div.

Am 24. August 1914, abends, befehlt das H.-O.-B. 8 dem I. Ref.-Korps und XVII. B.-B., aus ihrem nach Westen gerichteten Marsch scharf nach Süden abzubrechen, um den im Vormarsch auf Böhlsburg—Seuburg ge-



melsten Feind (russ. VI. Korps und 4. Kav.-Div.) anzugreifen und zu schlagen. Der 1. Kav.-Div. ist die Aufgabe zu, den Vormarsch gegen die Rumän-Armee zu decken und zu verlangsamen.

Nach außerordentlich anstrengendem, bis zu 50 Kilometer langem Marsch bei großer Hitze, auf sandigen Nebenwegen erreichten am 25. August 1914 abends I. Ref.-Korps Seuburg, XVII. B.-B. Böhlsheim und Gr.-Schwanz-

selb. Die 6. Inf.-Brig., die zum I. Res.-Korps treten sollte, traf von Osten her bei Sautern ein. Der schon für diesen Tag erwartete Zusammenstoß mit dem Feinde war ausgeblieben. Ihn brachte der 26. August 1914.

XVII. H.-R.

Überblickspunkte: Windmühlenshöhe zwei Kilometer östwärts Sautern. Höhen dicht östwärts der Chaussee nördlich Görtensdorf. Zeigtdorfer Berg, ein Kilometer südwestlich Zeigtdorf.

Am 26. August, 6.00 Uhr, sieht die Vorhut der über Sautern marschierenden 36. Inf.-Div. überraschend auf Feind, der das Gelände beiderseits Görtensdorf besetzt hat. Das Vorhut-Regt. (Oren-Regt. 5) entwickelt sich westlich der Straße. Inf.-Regt. 128 wird östwärts davon eingesetzt. Beim Vorgehen erhalten beide Regimenter der 71. Inf.-Brig. lebhaftes Feuer vom Weidigs-B. und dem Walde südwestlich Görtensdorf. Auf Befehl des Gen.-Stabs. wird das Vorgehen der Brigade angehalten. Es soll zunächst das Eintreffen der Artillerie, ihre Feuerwirkung sowie das Eingreifen der anderen Verbände des XVII. H.-R. abgewartet werden. 8.45 Uhr erhält die inzwischen herangekommene 69. Inf.-Brig. Befehl, östwärts der 71. Inf.-Brig. in den Kampf einzugreifen. Um Mittag ist der Aufmarsch der 36. Inf.-Div. beendet; 88 Geschütze wirken in den Feind. Da das I. Res.-Korps ergeht die Aufforderung, Richtung Gr.-Böfau in den Rücken des vor dem XVII. H.-R. stehenden Feindes anzugreifen. Von dort dringt bald lebhafter Geschützlärm herüber. Das so schnellst erwartete Eingreifen der 35. Inf.-Div. über Gr.-Röden macht sich aber noch nicht bemerkbar. Aus dem westlich dieses Ortes gelegenen Wald (Pfarrwald) sieht der Feind (anscheinend russ. 4. Kav.-Div.) um 12.00 Uhr gegen die linke Flanke der 69. Brig. vor. Inf.-Regt. 129 und Karab.-Schützen der I. Jäger-Regt. 17 bringen das feindliche Vorgehen zum Stehen. Gegen 16.00 Uhr trifft endlich die 35. Inf.-Div. nach außerordentlich ausserordentlichem Marsch auf dem Schlachtfeld ein und bringt Entlastung. Es wird gegen 18.00 Uhr, bis der Angriff beider Divisionen in Gang kommt. Unbemerkelt hat aber der Feind in dem unübersichtlichen Gelände abgebaut. Unter dem Eindruck der starken Artillerie-Wirkung von Rodes, vom I. Res.-Korps in seiner Westflanke bedrängt, in seinen Rücken gedrückt, ist er im eiligen Rückzuge nach Süden. Beide Divisionen, XVII. H.-R. nehmen die Verfolgung auf und erreichen gegen Mitternacht Gr.-Böfau—Kieshof—Gr.-Welle—Bergenshof. 500 Gefangene werden eingebracht.

Die eigenen Verluste betragen 8 Offiziere, 191 Mann (fast ausschließlich 36. Inf.-Div.). 116 tote Russen wurden bezogen. Die Gefallenen ruhen auf einem Ehrenfriedhof an der Straße Sautern—Leistimmen in Höhe von Görtensdorf — im Walde nördlich des Weges Reistten—Leistimmen —, am Weidigs-Berg, im Wald südlich Leistimmen und auf den Gemeindefriedhöfen dieser Gegend.

I. K.-R.

Überblickspunkt: Höhen hart westlich Bahnhof Sauerbaum. Reicheshausgang Sauerbaum.

Genlt. v. Below erhielt schon am frühen Morgen Meldung vom dem Vormarsch der Russen von Köstlich über Gr.-Böfau auf Sautern und der Befegung von Gr.-Böfau und Sauerbaum.

Um 10.00 Uhr erreichten die Truppen des I. Ref.-Korps den befehlanten Bereitstellungsraum Alt-Bergshubert (I. Ref.-Div.) — Kirchdorf (36. Ref.-Div.) — Bürgendorf (6. Ebm.-Brig.).

Auf die Nachricht vom Kampf des XVII. K.-K. entließ sich Genl. v. Below gegen Mittag, die 69. Ref.-Inf.-Brig. (36. Ref.-Div.) und 6. Ebm.-Brig. zum Angriff auf Gr.-Böfau anzuweisen, während die Masse des I. Ref.-Korps (70. Ref.-Inf.-Brig. — I. Ref.-Div.) südlich um den Dabbel-See herum in den Rücken des Feindes vorgehen sollte; durch einen späteren Befehl wurde die 70. Ref.-Inf.-Brig. der 36. Ref.-Div. zum Einzug in Richtung Gr.-Böfau befohlen.

Hier am Bahnhofs Sauerbaum entsetzte sich die 69. Ref.-Inf.-Brig. zum Angriff. Unterstützt von den hier um den Bahnhof eingesezten Bataillonen des Ref.-Jägerl.-Regts. 38, gehen die Regimenter — rechts Ref.-Inf.-Regt. 21, links Ref.-Inf.-Regt. 61 — über Sauerbaum und südlich auf Gr.-Böfau vor. Die russische Artillerie schießt lebhaft; es treten Verluste ein. Der Oberst. der 2ter, Oberstltm. Hegn, Stlt. der Brig.-Adjut. Gen.-Major v. Hammer, wird schwer verwundet. Dem Ref.-Inf.-Regt. 61 gelingt es schnell, sich in Besitz von Sauerbaum zu setzen. Während die Masse des Regiments weiter auf Gr.-Böfau vorgeht, wird das II. Btl. und die K.-B.-K. zur Unterstützung des Angriffes der 6. Ebm.-Brig. auf Kl.-Böfau abgedrückt. Das Vorgehen des Ref.-Inf.-Regts. 21 südlich davon erleidet eine kurze Unterbrechung, als Feind aus Richtung Rungheim gegen die rechte Flanke des Regiments vorstößt. Die inzwischen südlich vom Regiment eingesezte 70. Ref.-Inf.-Brig. bringt hier Entlastung.

Mit Einbruch der Dunkelheit ist Gr.-Böfau im Besitz der 69. Ref.-Inf.-Brig. Im Pfarrhaus werden die Akten des Stabes der russ. 4. Inf.-Div. erbeutet. 1200 Gefangene wurden gemacht, 12 Geschütze erbeutet.

Die Geiselnamen dieses Kampfes ruhen auf mehreren kleinen Ehrenfriedhöfen, so am Waldrand 300 Meier westlich des Sauerbaumer Sees, an dem vom Südrand dieses Sees nach Gr.-Böfau führenden Feldwege, in Sauerbaum und Gr.-Böfau.

6. Ebm.-Brig.

Übersichtspunkt: Riesgraben, ein Kilometer westlich Kl.-Böfau.

Um diese Riesgraben, die bassinartig das Gelände weithin überragen, hat die 6. Ebm.-Brig. einen schweren, verlustreichen Kampf geführt. Als sie um 16.00 Uhr — rechts Ebm.-Inf.-Regt. 43, links Ebm.-Inf.-Regt. 34 — aus dem Walde nach Osten heraustritt, schlägt den Bataillonen lebhaftes Schrapnell- und Geschützfeuer entgegen. Der Angriff steht. Vergeblich versuchen die Offiziere, ihn voranzureißen. Die Verluste nehmen sich, russische K.-B.-Ks beginnen ihre grausige Arbeit. Bitter empfindet es die Truppe, daß sie selbst nicht mit dieser Waffe ausgerüstet ist. Erst als die beiden Batterien der Brigade dicht hinter der Infanterie ihr Feuer auf die Riesgraben eröffnen und sich das Eingreifen der 6ter sowie die Unterstützung der Artillerie der 36. Ref.-Div. von Süden bemerkbar machen, geht es vorwärts. II. Ebm.-Inf.-Regt. 34 greift umfassend von Norden an. Jetzt endlich gelingt es den tapferen Landwehrmännern, die Riesgraben im Sturm zu nehmen. 500

Gefangene, 8 M.-G. sind die Beute. Die Sieger klangen den alten Choral „Nun danket alle Gott“ an.

Die Verluste der Belagerte in diesem schweren Kampf betragen 470 Mann, darunter allein 88 Offiziere. Die Gefallenen ruhen auf dem großen Ehrenfriedhof etwa 700 Meter nordwestlich der Ringgraben. Neben 154 Russen liegen dort 192 deutsche Offiziere und Mannschaften. Am Waldrand, zwei Kilometer nordwestlich Sauerbaum an einer einzelnen hohen Birke liegen noch zehn deutsche Offiziere, die zu Beginn des Angriffes gefallen sind.

Inzwischen war auch die belagernde des Debrung-Sees stehende 1. Inf.-Div. gegen 18.30 Uhr westlich Krämersdorf auf die von Bischofsburg kommende russ. 16. Inf.-Div. gestoßen, die noch kurzen Kampf noch Osten aussieht.

Ein Sieg war errungen. Das russ. VI. Korps hat 5300 Mann, 18 M.-G. und 16 Geschütze eingeblüht, es befindet sich im eiligen Rückzuge nach der Grenze. Für die beiden deutschen Korps aber war der Weg zur Mitwirkung in der Schlacht bei Tannenberg frei!

3. Orlau — Lohna — Frankenu, 23. 8. 14.

Hauptm. Rittau, 3. (Pr.) Inf.-Regt., 1914 im Säger-Batt. 1.

Nach aufsteigenden Märchen längs der Grenze erreichte die 37. Inf.-Div. am 22. August 1914, ohne bisher ins Gefecht gekommen zu sein, die Gegend nördlich Lohna—Frankenu. Von den Russen wachte man, daß sie sich Reichenburg näherten. Gegen 18.00 Uhr eröffneten sie das Feuer gegen die Stadt. An einzelnen Stellen brachen Brände aus, die Burg aber blieb vom Feuer verschont.

In den frühesten Morgenstunden des 23. August begannen die Truppen der 37. Inf.-Div., auf dem linken Flügel des verstärkten XX. M.-G., sich in der Gegend Frankenu—Lohna—Orlau zur Verteidigung einzurichten.

Im ersten Morgenraum erhielten Patrouillen bei HM.-Friedrichsdorf und im Walde nördlich Grünsfeld Feuer. Dort hatten sich die vordersten Sicherungen des Gegners während der Dunkelheit eingegraben. Obwohl der Feind nur wenige Kilometer von den deutschen Stellungen entfernt war, dauerte es viele Stunden, ehe seine Nähe südlich Frankenu, bei Lohna und Orlau sichtbar wurde. Erst gegen 15.00 Uhr trat der Gegner an. Der Kampf begann.

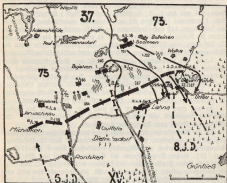
Überblickspunkt: Höhe 206, 1500 Meter südostwärts Frankenu.

Der erste Stoß traf die Truppen der 75. Inf.-Brig. südlich Frankenu. In der Hauptsache ging der Gegner — die 6. russische Inf.-Div. — an und westlich der Straße Konigs—Frankenu vor. Das Angriffsgebiet war von der deutschen Stellung aus gut zu übersehen, ganz besonders von Höhe 206, 1500 Meter südostwärts Frankenu aus, die die 75. Inf.-Brig. in ihrer Stellung eingegeben hatte. — Heute liegt dort ein Ehrenfriedhof. — Die deutsche Artillerie hielt hier herrliche Erde. Trotzdem haben sich die russischen Angriffsmassen noch und noch an einzelnen Stellen bis auf Sturmentfernung an die deutschen Linien heran. Vereinzelt Versuche, bei beginnender Dunkelheit mit dem Bajonett in die deutschen Stellungen ein-

zubringen, scheiterten im Abwehrfeuer der hier kämpfenden 18er und 150er. Gegen 23.00 Uhr zerbrach der Geschützsturm; Frankmann brannte; auf 400 bis 600 Meter lagen sich die vordersten Linien, Gewehr im Arm, gegenüber.

Überlichtepunkt: Südwestausgang Sohna.

Weiter südwärts war die russische 8. Inf.-Div. über Stl.-Dietrichsdorf auf Sohna und aus Richtung Grünitz nach Oran vorgerückt. Ganz besonders lebte der Kampf um das hoch gelegene Dorf Sohna. Zwei Kompanien des Jäger-Bata. Graf Jock von Hartenburg (Nitz.) Nr. 1 — die 2. und 4. — waren dorthin vorgeschoben. Sie wurden von 20- bis 30facher Überlegenheit angegriffen. Gegen sie richtete sich das zusammengefaßte Feuer mehrerer Batterien. Doch die Jäger wichen nicht. So lange es Tag war und die Helligkeit die volle Ausnutzung des Gewehrfeuers gestattete,



konnte kein Ruck nach Sohna hinein. So vergingen Stunden. Die Nacht brach an. Sohna brannte. Bis 21.00 Uhr sollte das Dorf gehalten werden. Mit rauchgeschwärmten Gesichtern, durch die der Schwweiß seine klaffen Rinnen zieht, liegen die Jäger in und vor den qualmenden Häuserresten im Anschlag. Sie schießen und schießen, denn der Feind ist auf 70, auf 50 Meter heran. In diesem Kampf ist jeder allein, die Führung hat längst aufgehört. Die Offiziere sind tot oder verwundet. Nur der Führer der 2. Komp., Hauptmann Bergemann, schreit gegen alle Kugeln fort zu sein. Da kommt ein Jäger angeschwunden und ruft ihm zu, daß die Russen am rechten Flügel der Kompanie in das Dorf einbrechen. In langen Sprüngen eilt der Hauptmann nach dem

Einsturmung des Dorfes, 15 bis 20 Jäger stürzten ihm nach. Es ist zu spät. In ganzen Kompanien wälzt sich bereits russische Infanterie durch das Flammenmeer der Häuser. Jetzt heißt es mannhaft sterben. Mit hellem Hurra wirft sich Hauptmann Bergmann gegen die hundertsche Überzahl. Er kommt noch bis zur Dorfstraße. Dort trifft ihn das tödliche Ziel. Schwer fällt der große, schlank Körper nach vorn. „Rümmert euch nicht um mich! Halbt Salva!“ war sein letzter Ruf.

Der eintausendige Feldwebel der 2. Komp., Feldwebel Schmieschen, übernahm nun das Kommando in Salva. Er erkennt des Hoffungslofs der Lage. Drei bis vier Gruppen sammelt der brave Feldwebel um sich. Mit ihnen schlägt er sich in nördlicher Richtung zum Dorfe hinaus.

Überblickspunkt: Hochstraße des Ehrenfriedhofs Orlau.

Unterdessen war die russische Angriffswelle auch ostwärts Salva vorbei gegen die hart nördlich der Mäe verlaufenden Stellungen des II./Inf.-Regts. 147 und der 1., 3., 5. (M.-B.) und 6. (Hof.) Komp. des Jäger-Batl. 1 gebrannt. Nachdem die nach Orlau-W. vorgeschobene 12. Komp. des Inf.-Regts. 147 nach Zerstörung der Brücke zurückgenommen war, versuchten die Russen das nördliche Allseer zu gewinnen und die Stellung der 73. Inf.-Brig. von Osten her aufzureißen. Ihr Hauptziel sollte gegen die Stellungen der Jägerkompanien nördlich und nordwestlich Orlau-W.

Lapser und todernstlich griff der Russe an. Seine Batterien überschütteten in Salva zu acht Schuß mit ununterbrochenem Feuerhagel die deutschen Stellungen und deren Hintergelände. Das deutsche Artilleriefeuer kam dagegen nur wenig zur Geltung. Doch aus den deutschen Stellungen schrien dem Angreifer frohnde Geschre und ratternde Maschinengewehre ein unerbittliches „Halt“ entgegen. Der Angriff brach blutig zusammen.

Es war etwa 17.00 Uhr, der Tag noch lang. Man hatte den Russen geduldig empfangen und zurückgeschickt, was sollte nun geschehen? Da erreichte der Befehl zum Angriff die Kompanien.

Auf die Rücksicht hin, daß die Russen auf dem nördlichen Allseer festen Fuß zu fassen versuchten, hatte sich der Kommandeur der 73. Inf.-Brig., Generalmajor Wilhelm, zum Gegenstoß entschlossen. Das I. und II./Inf.-Regt. 151, bisher Brigaderversorger bei Seckfen—Orlau, das III./Inf.-Regt. 146, bisher Divisionsversorger bei Buzafen, nun aber der 73. Inf.-Brig. zur Verfügung gestellt, sollen über Salva-W. zusammen mit den vorn eingelesenen Teilen des Jäger-Batl. 1 bis zur Mäe vorgehen.

Die Jäger warteten das Herankommen der 151er und 146 nicht ab, sondern stiegen allein unbefürchtet um das Angriffsziel in den Gegner hinein. Ihnen schlossen sich Teile des II./147 an. In wildem Anlauf wurde das Allseal durchstürmt, die etwa hundertste Mäe durchwaten und die südlichen bewaldeten Hänge des Allseers in rasendem Abwehrfeuer erklimmen. Verzweifelt wehrte sich der Russe, doch dem Ansturm der Angreifer war der Gegner nicht gewachsen. Inzwischen hatten auch die von weiter rückwärts angeordneten Reserven die vordere Mäe erreicht, die Angriffswoge erhielt durch sie erneute Kraft und brandete über die Straße Salva—Orlau. Die Nacht war inzwischen herabgesunken. Orlau brannte, Gewehr- und Artilleriefeuer jochte die Düst, da ertönte das Signal „Das Ganze halt!“ über das

Gefechtsfeld. Es klang wie ein Ruf aus einer anderen Welt. Er schied Freund und Feind, das Feuer beruhigte sich, die Verbände wurden geordnet. Nicht lange darauf traf der Befehl zum Zurückgehen ein. Er war der vom besieglichen Truppe, die glaubte, einen Sieg errungen zu haben, unverständlich. Nur widerwillig trat sie den Rückmarsch über das nördliche Schlachtfeld an. Der Russe folgte nirgends. Wie sich später herausstellte, war er bis Grünfließ zurückgegangen.

Die Tragödie von Bohna und Orlau war zu Ende. — Müde, hungrig und fast gänzlich ausgebreunt, zogen einzelne Truppe durch die Nacht in Richtung Selesien.

Am der Nacht vom 23./24. August wurde die 37. Inf.-Div. in nordwestlicher Richtung zurückgenommen.

Eine russische Patrouille, etwa 100 Gefangene und 13 Maschinengewehre führten die deutschen Truppen mit sich zurück. Ein merkwürdiges Spiel des Zufalls sagte es, daß die Fahne des Regiments von Diebitzsch vom Jäger-Batl. Graf Hord von Marienburg erbeutet wurde, die Fahne, unter der einst der eiserne Fard mit dem russischen General von Diebitzsch am 30. Dezember 1812 die Massenverbrüderung schloß, die den Aufstoß zur Befreiung Preussens vom französischen Joch gab.

Die Reste von 587 Deutschen und 1067 Russen gehen auf den Ehrenfriedhöfen von Michalken, Frankenan, Bohna und Orlau Zeugnis von dem heißen Kampf, der dort am 23. August 1914 getobt hat.

4. Das verstärkte I. A.-R. vom 24.—28. August 1914.

Vorsicht! Grenze!

Hauptmann v. Schellmich, I. (Vr.) Inf.-Regt., 1914 im Gen.-Regt. 3.

Übersichtspunkt: Wegelinn 1 Kilometer nördlich Al.-Graben.

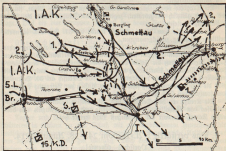
Schon seit dem 22. August rollen in beschleunigter Zugfolge die Transporte des I. A.-R. über Königsberg—Marienburg nach Dt.-Eglaun. Hier soll das A.-R. als Westgruppe der zur Entscheidungsschlacht aufmarschierenden Armee versammelt werden. Von hier aus soll es dem Gegner über Liebau auf Weidenburg tief in die linke Flanke stoßen.

Der 23. August bringt dem XX. A.-R. schwere Kämpfe. Ob es sich bis zum Eingreifen des I. A.-R. aus eigener Kraft halten kann, ist fraglich. Erst ein Regiment vom I. A.-R. ist am 24. August früh ausgeladen: das Gen.-Regt. Nr. 1. Sofort wird es herangezogen und am 25. August bei Warjen eingesetzt.

Unzweifelhaft werden die Ausladebahnhöfe des I. A.-R. immer mehr an die Kampffront herangezogen. Höchste Eile tut not, da am 26. August früh schon der Angriff auf Liebau beginnen soll. Die Eisenbahn tut ihr möglichstes, um zu helfen. Entgegen allen Vorschriften fahren die Züge auf freier Strecke ohne Beachtung der Signale dicht auf, um rascher an die Kampe zu kommen. Die Infanterie ladet fünf Kilometer vor dem Feinde aus. Das letzte Bataillon des I. A.-R. steht noch in der Nacht 24./25. August bei Wehlen dem Feinde gegenüber und verläßt am 26. August früh den Zug an der Brücke von Tauschken im Granatfeuer des Gegners. Der schnelle

Aufmarsch des I. U.-R. befreit erfolgreich die Straße des alleinziehenden XX. U.-R.

Die letzten Bataillone und Batterien aus den Reichsfestungen sind bei Straßburg versammelt als 5. Div.-Brig. Am 25. August weist diese im Straßenkampf die russische 15. Res.-Div. aus Lodz zurück und pflicht hier ihren ersten Vorstoß.



26. August 1914.

Als Hazer, heißer Augusttag bricht der 26. August an. Der russische linke Armee-Flügel ist bei Nibou—Gr. Roschlau—Heinrichsdorf stehen geblieben. Das I. U.-R. trifft also dicht auf die Flanke des Feindes. Es muß zum Durchbruch des feindlichen Flügels schreiten, um in den Rücken der Russen zu gelangen. Beste russische Truppen stehen ihm bei Secken—Groß-Roschlau—Grallau—Heinrichsdorf in harter Vorstellung gegenüber: Das russische I. U.-R., Leibgarde-Regt. Vilnius und 1. Schützen-Brig. In der Sübfanke drohen zwei russische Kavalleriedivisionen.

Um 8.00 Uhr greift die 1. Inf.-Div. unter General v. Costa mit Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm 1. Nr. 3 und Inf.-Regt. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz Nr. 43 die Höhenstellung westlich Secken an.

Weiter südlich marschieren die 2. Div. unter General v. Joll heran und setzt Inf.-Regt. Graf Roon Nr. 33 und Inf.-Regt. 45 zum Angriff auf Gr.-Roschlau an. Gegen Mittag gehen Inf.-Regt. Graf Dönhoff Nr. 44 und Gren.-Regt. König Friedrich der Große Nr. 4 gegen den Wald südlich Grallau vor. Das I. U.-R. mit seinen stolzen alten Regimentskern ist zum Entscheidungsfeld auf dem Westflügel der Schlacht angetreten.

Langsam gewinnt der Angriff Raum, obwohl die Masse der Artillerie noch fehlt. Als sich das Dunkel der Sonnenmacht über des Kampffeld senkt, ist die Vorstellung gewonnen und Heinrichsdorf—Hf. Grallau—Roschlau

und W.-Graben erreicht. Am östlichen Horizont haben sich die Höhen der Hauptstellung von Uebau am Oberhimmel ab, 2—3 Kilometer vor ihnen ruht das I. U.-K. mit dem Gewehr im Arm.

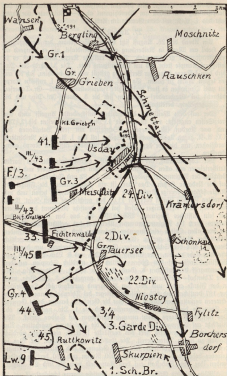
27. August 1914.

Am Abend des 26. August sitzt General Santonow, der Armeeführer, im Hotel am Markt in Reichenburg an der Abendsofel, als er dringend an den Fernsprecher gerufen wird. Das I. russische Korps meldet, daß es in beständigem Kampfe stehe und um Unterstützung bitte. Die 3. Garde-Inf.-Div. wird dem I. Korps sofort zur Verfügung gestellt und ihm befohlen, sich bis auf den letzten Mann zu halten. So steht am 27. August das I. russische Korps mit zwei Divisionen in stark verschänger Hauptstellung Uebau—Gr.-Lauersee, während bei Borchersdorf—Sturpien sich die 3. Garde-Inf.-Div. und die 1. Schützen-Brig. bereithalten.

Der auf dem Westflügel der Schlacht entscheidende Angriff wird von drei Seiten angelegt: von Westen die 1. Div., von Südwesten die 2. Div. und von Norden soll General v. Schmellau mit sechs Bataillonen des XX. U.-K. gegen Uebau vorgehen. Später soll das I. U.-K. bis Reichenburg durchstoßen, um die vor dem XX. U.-K. stehenden russischen Korps abzu- und zu drängen.

Bei Tagesanbruch, der brennend heiße Sonne verspricht, setzt hartes Artilleriefener aus allen drei Angriffsrichtungen ein. 112 schwere und leichte Geschütze der Regimenter: Feldart. 16, 52, 73, 82 und Feldart. 1 hämmern auf die Uebauer Höhen. Das Dorf ist ein Flammmeer, die Hügel der Wälder schlagen feurige Kreise. Die Infanterie arbeitet sich heran und mit entrollten Fahnen stürmt kurz vor 11.00 das geschlossene Gen.-Regt. Nr. 3 das Dorf. Ein eigenartiger Zufall hat das deutsche Regiment des Kaisers auf sein russisches Regiment, Wiborg Nr. 85, das den Kamenzug des Kaisers durch die Regimentsnummer überbrückt hat, geführt. Die Verluste der von allen Seiten eindringenden Infanterie sind dank der glänzenden Arbeit der Artillerie gering. Auf Höhe 194, 1,5 Kilometer nordwestlich Bergling, hält der Schlachtfeldleiter, General v. Hindenburg, um der Entscheidung nahe zu sein. Der Angriff der 2. Div. und 3. Div.-Brig. auf dem Südflügel trifft auf den Höhen westlich und nördlich Sturpien auf den Gegenangriff der russischen 3. Garde-Inf.-Div. und 1. Schützen-Brig. Die über Thierhof—Wesselows auf Gr.-Lauersee vorgehende 3. Inf.-Brig. wird in der Mühle gefaßt und über den Bachgrund zurückgedrückt. Die Geister der 187 deutschen und 175 russischen Krieger bei Thierhof erinnern an den schweren verlustreichen Kampf. Um hier die Gefahr zu bannen, dreht General v. François die Brigade v. Schmellau und die 1. Div. nach Süden ab. Das russische I. Korps weicht nunmehr geschlossen auf Soldau zurück. Mit Rücksicht auf Tageszeit und Leistung wird die Verfolgung angehalten. Am Abend seines Obertages steht das verstärkte I. U.-K. als Sieger mächtig Soldau zu neuen Taten bereit. Die Entscheidung ist gefallen, der Weg in den Rücken der Arzner-Armee frei. 2000 Gefangene und zahlreiche Waffenzugewehre haben beide Tage gebracht. 900 Russen und 420 deutsche Helden fanden ihre letzte Ruhestatt auf dem Kampffeld vom 26. und 27. August.

Möge auf ihre Geister bald wieder deutsche Sonne scheinen!



18. August 1914.

Übersichtspunkt: Höhe 200 nördlich Bfj. Gr.-Koschlan.

Um 6.00 Uhr weicht der Nebel strahlendem Sonnenschein. Gleichseitig legt das Feuer der gesamten Artillerie des I. A.-K. auf die starke russische Stellung nördlich Solbau ein. General v. François will erst mit dem Solbauer Feind abschnezen, ehe er in den Rücken der Narwa-Armee über Reidenburg geht.

Die 1. Inf.-Div. mit Gren.-Regt. Nr. 1 und Inf.-Regt. Nr. 41 teilt zum Angriff auf Solbau an. Die 2. Inf.-Div. steht bei Gr.-Lauenfer marschbereit in Richtung Reidenburg. Aber es kommt im Kriege stets anders. Ein dringender Befehl Hindenburgs ruft die 2. Inf.-Div. nach Rordosken in Richtung Rongken dem XX. A.-K. zu Hilfe. Dort drohte bei Wrenowo der allmählich um die Narwa-Armee sich bildende Ring zu brechen.

11.00 Uhr führt die 1. Inf.-Brig. das verlassene Solbau, unter deren Einwohnern der Ruße fürchtbar gehaust hatte. Die 5. Ulan.-Brig. läßt sie mittags hier ab.

Übersichtspunkt: Höhe 210, 300 Meter südwestlich Bfj. Reidenburg oder Schloßschan Reidenburg.

Das III.-Regt. Graf Dohna Nr. 8, war schon am Morgen zur Verfolgung auf Reidenburg vorgeschickt. Im Stettental bei H.-Koschlan wird eine russische Batterie zusammengebrochen, am Nachmittage bei Pilgrammeder-Hegdenmühle die Reihe überschritten, der Feind südlich Reidenburg mit dem Karabiner in der Hand vertrieben und lange Treichtolmen der Narwa-Armee erbeutet. Des Abends folgt bald das Jäg.-Regt. 1. Pz. Nr. 10 bei Bionken über die Reihe.

14.30 Uhr befiehlt Hindenburg dem I. A.-K. die Verfolgung über Reidenburg auf Willenberg, um an dieser Straße den noch im Norden kämpfenden russischen Korps den Rückzug abzuschneiden. Brigade v. Schmellau tritt von Solbau sofort an, und um 19.00 Uhr bringen von Westen her Jäger 1. 18er und 147er, von Süden Infanterie, Dragoner und Jäger zu Pferde in das brennende, besetzte Reidenburg ein. Mehrere 100 Gefangene werden gemacht und deutsche Verwundete des XX. A.-K. befreit. Die erste große Rückzugsstöße der Russen ist gespart.

Unmittelbar hinter der Brig. v. Schmellau folgt die 1. Inf.-Div. Der große Verfolgungsplan ist überall bekannt. Alles hängt zusammen, die Straße ist zu schmal für mehrere Kolonnen nebeneinander. Befehl lautet: „Infanterie marschiert querselbst, nur schreiende Truppen auf der Straße.“ Die Siegesstimmung läßt Kampf und Anstrengung vergessen. Am Abendhimmel leuchtet der Schloßschan von Reidenburg auf. Russische Treichtolmen, von deren Fahrzeugen das schnell angemalte „Grazer Rote Kreuz“ noch tropft, verstopfen den Weg. In der Dämmerung will ein gefangener russischer Flieger am Bahnhof entweichen. Beim Start schießen ihn Gendarmen vom Regt. 3 aus der Treichtolme ab. Im frühen Abendstunde kommt die 1. Inf.-Div. bei Reidenburg zu kurzer Nachtruhe. Brig. v. Schmellau bricht von wieder um 1.00 Uhr Richtung Willenberg zur Verfolgung auf.

Übersichtspunkt: Höhe 218 am Weg Gierokopsh-Station.

Die 2. Inf.-Div. ist am Vormittag über Krämersdorf voranmarschiert. Als um 13.00 Uhr General v. Gall auf der Höhe nördlich Elßafen zur Erkundung erscheint, trifft ein heftiger russischer Artilleriebeschuss ein. Das russische Garde-Regt. Arzheim, Teile der 2. Div. und 6. Kav.-Div. haben die Höhen südlich Salusten—Stettin besetzt. Sofort geht die 2. Div. zum Angriff auf Königsberg über. Feldart.-Regt. 1 und 37 feuern aus ihrer Stellung bei Elßafen und eilen heftigweise bis dicht an den verfesteten Gegner heran. In unübersehbarem Gelände in starkem Feuer nähert sich 17.00 Uhr der Angriff Salusten und Königsberg. Der Feind weicht nach tapferer Gegenwehr mit schweren Verlusten auf Wd.-Dietrichsdorf aus, infolge der „ungehobenen Treffsicherheit des Gegners“, wie das Kriegstagebuch Regt. Arzheim berichtet. Südlich Königsberg liegt eine ganze Kompanie dieses Regiments zusammengebrochen. Beim Schein der hinter dem Rownastensee blutigst untergehenden Sonne grüßt sich die Division bei Stüssien—Salusten—Königsberg ein. Die Verluste sind gering. Ein Teil der Soldaten ruht auf dem schönen Stettiner Friedhof und mit ihnen 322 Russen. Die Gefahr eines Durchbruches ist glücklich überwunden.

5. Mühlen — Dröbnitz. 26. bis 29. August 1914.

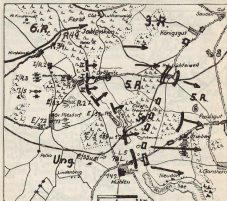
Oberstl. Zieber, Kommandant von Marienburg.

Die Enge bei Mühlen zwischen dem Mühlensee im Süden und dem Gr.-Ohmensee im Norden und das nördlich anschließende tief eingeschnittene Dreiwinkel bis in die Gegend Dröbnitz waren in den Tagen vom 26. bis 29. August Schauplatz schwerer Kämpfe. Hieran zeugen bei Mühlen der Ehrenfriedhof am Wege nach Ganshorn mit dem stimmungsvollen Denkmal des 24m.-Regts. 18 sowie der kleinere hart westlich der Mühler Schlucht. Etwa ein Kilometer weiter südlich an der Nordspitze des Mühlensees ruht das Denkmal des Mühler Kriegervereins, von dessen turmartigen Aufbau man einen weiten Blick von reicher landschaftlicher Schönheit hat. Ein weiterer Ehrenfriedhof liegt im Mühler Autopark.

Hier an der Mühler Enge, von den Mühlingen „Höllental“ genannt, lag der linke Flügel des XX. R., als dieses nach den Kämpfen bei Ordo—Jahna am 24. in die Front Elgenburg—Mühlen zurückgeworfen. Am 26. waren zwischen Mühlensee und Eisenbahn eingesetzt: ganz rechts das Inf.-Regt. 147, dessen Chef später Generalfeldmarschall von Hindenburg wurde und dessen Namen es führte, nördlich der Chauffee das 24m.-Regt. 3. Nördlich des Gr.-Ohmensees finden wir das 24m.-Regt. 18, noch weiter nördlich bis vor Dröbnitz die Gr.-Batt. des Generals v. Anger, die aus den Rückstellungen zum Kampf herausgeholt waren. Dahinter in Reserve Teile des 24m.-Regts. 19 und das 13. Inf.-24m.-Regt. 107, sowie auf den Höhen westlich Mühlen und bei Gr.-Pöppder 24m.- und Gr.-Batt. des XVII. und XX. U.-Rs.

Aus der Mühler Enge nördlich der Chauffee finden wir noch die Reste der Schützengraben, in denen die Landwehr am 26. den russischen Angriff erzwarte. Auf ihnen lag am Nachmittage hartes russisches Artilleriefeuer, während der eigentliche Angriff erst am 27. stattfand. Seit den frühen

Wien an. General v. Morgen, der Kommandeur der 3. Inf.-Div., dem auch die Div. Ringer heute unterstand, hatte um 4 Uhr seine Truppen zum Angriff über die Dammung bereitgestellt. Gegen 7.30 Uhr, als der Nebel sich hob, wurde angetreten. Der Russe hatte stark das Dorf Trübnitz besetzt. Hier war der Angriff auch deshalb schwierig, weil zwei Latgründe überwinden werden mußten. Während die Artillerie von Höhe 222, den Höhen westlich Neues Bornow und von denen am Bornow ostwärts Gr.-Töppdorf den Angriff durch ihr Feuer unterstützte, gelang es zuerst dem Inf.-Regt. 2, etwa ein Kilometer südlich Trübnitz die Dammung zu überwinden und an



Ngl.-Viehweiden vorgegangen, wo der Kasse erst härteren Widerstand leistete. Schwerer war die Aufgabe für das beiderseits des Bogen Al.-Feldbach-
Trichtels vorgehende Ngl.-Inf.-Regt. 9, das gegen 9 Uhr Trichtels nahm,
daß selbsterst man einzelnen Reiterien.

Der Himmelsstern am Tathang (Wald) Dreieck, gelegene Ehrenfriedhof mit dem Ehrenmal der 3. Rej.-Div. gibt Kunde von den schweren Verlusten, die deren Soldaten hier erlitten.

Weiter nördlich konnte die andere Brigade der 3. Inf.-Div. (Die 6.) fast ohne Kampf von Kirchhof im Fort Jankow die Drenow überschreiten und, auf Saubert vorgehend, in die Entscheidung bei Hohenstein gegen Wittke eingreifen.

Am schwersten war der Angriff bei Wählen. Hier griffen am Morgen Ebn.-Regt. 18 rechts, 5 links der großen Straße an, ohne über das bestungsteile Gelände recht vorwärts zu kommen. Nur weiter nördlich am Gr.-Öttensee konnten Teile der Div. Rager im Walde Boden gewinnen. Sie wurden gegen Mittag verstärkt durch das Inf.-Regt. 147, Teile des Ebn.-Regts. 19 und leichte und schwere Batterien des XX. N.-R. Erst das Feuer der Artillerie machte am Nachmittag die starken Stellungen der Russen am Osthang der Schlucht sturmreif. Hier waren vor allem beiderseits der heut noch stehenden hohen Holzheune während der Nacht Schützengraben entstanden. Gegen 17.00 Uhr waren Inf.-Regt. 147 und Ebn.-Regt. 18 im Besitz der russischen Stellungen, deren stehende Besatzung auf Ganshorn verscholt wurde.

6. XX. N.-R. bei Gr.-Gardienen — Säulen.

26. und 27. August 1914.

Major a. D. Böigt, im Kriege Inf.-Regt. 18.

Freier Sonntag.

13.30 Uhr geht das XX. N.-R. mit der 41. Div. gegen die Linie Ganshorn (bei Gliggenburg)—Kirchturm von Tharau und mit der 37. Div. gegen die Linie Bismarcken—Al.-Säulen—Sudenwall vor, während das verstärkte I. N.-R. auf dem äußersten rechten Flügel der Armees bei Uddau angreift. Infolge der kritischen Lage bei Wählen, welches als Zentrum der Schlacht anheimgelassen werden muß, kann sich die 37. Div. jedoch nur mit ihrem rechten Flügel, der 75. Inf.-Brig. und der ihr zugeordneten Artillerie, Feldart. 73, zwei Batterien Feldart. 82 und eine Batterie Feldart. 5, an dem Angriff beteiligen.

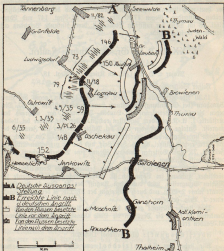
Der Russe, welcher mit seiner 2. Div. beiderseits des Koomattenbaches in nördlicher Richtung im Vormarsch ist, um die rechte deutsche Flanke bei Wählen anzugreifen, wird durch den Angriff der 41. Div. in der linken Flanke seiner 2. Brig. und durch denjenigen der 37. Div. in der linken Flanke seiner 1. Brig. getroffen.

Trotz starker Verluste gelingt der deutsche Angriff. Nach Eintritt der Dunkelheit ist durch die Deutschen die Linie Ganshorn—Tharau—Bismarcken-Al.-Säulen erreicht.

Übersichtspunkt: Ehrenfriedhof Döschkau.

Wir sehen am Ehrenfriedhof am Südostausgang von Döschkau und richten den Blick nach Südosten. Hier führte die 41. Div. des XX. N.-R. in den Nachmittagsstunden des 26. August 1914 bis zum Einbruch der Dunkelheit ihren ersten Angriff im Weltkriege siegreich durch. Rüstungs der nach dem Walde und weiterhin nach Gr.-Gardienen führenden Chaussee griff der linke Flügel der 74. Inf.-Brig. (Generalmajor Keller) unterstützt vom Feldart.-Regt. 35 mit dem Inf.-Regt. 148 an. Rechts davon ging das Inf.-Regt. 152 über Dostewitz mit dem rechten Flügel auf Ganshorn und links anschließend das Inf.-Regt. 59, unterstützt vom Feldart.-Regt. 79, zum Angriff vor.

Als die Spitzkompanie des III./148 hier am Ehrenfriedhof Dörfelau verließ, schlug ihr heftiges Feuer aus dem Walde entgegen. Das heranstößende III. Inf.-Regt. 148 ging mit aufgestellten Seitenmüch trotz harter Verluste gegen den Wald vor, warf den Feind und stieß mit größter Wucht bis zum jetzigen Walde durch. Sehr heftiges und außerordentlich verlustreiches feindliches Feuer von den Höhen jenseits des Waldes beachten den Angriff vorübergehend zum Stehen. Erst nach Einbruch Himmlicher Regen



des Inf.-Regt. 148 und der Div.-Reiterei, Inf.-Regt. 18, in der Nähe zwischen Inf.-Regt. 148 und 59, gelang es, die russischen Schützengraben im Sturm zu nehmen.

Noch schwerer war der Angriff bei dem Inf.-Regt. 59. Mit größtem Heldentum ging das Regiment über das offene Gelände ostwärts Dörfelau gegen die Höhen bei Gr.-Gardienen vor. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit hatten die 59er unter reichster Unterstützung durch das Feldart.-Regt. 79, welches mit einigen Batterien zeitweise bis dicht hinter die Schützengraben

vorging, die von den Russen stark besetzten Höhen trotz schwerster Verluste im Sturm genommen. Die zahlreichen Helbengraber auf dem Ehrenfriedhof und im Garten des Gutes Oshetau legen Zeugnis ab von dem Heldennut der stolzen Regimenter 39 und 148, welche die Hauptlast des Angriffs der 41. Inf.-Div. zu tragen hatten.

Übersichtspunkt: Kleiner Ehrenfriedhof auf der Höhe 500 Meter westlich Gut Saulen.

Hier befinden uns im Angriffsgebiete des Inf.-Regts. 150 (75. Inf.-Brig., 37. Div.). Das Inf.-Regt. 150, unterstützt vom Feldart.-Regt. 73, nahm im ersten Ansturm Dorf und Gut Saulen und ließ mit seinem linken Flügel (I. Batl.) bis an das Maranjeschich vor. Das auf dem rechten Flügel angreifende II. Batl. Inf.-Regt. 150 war bis zur Chauffee Saulen—Groß-Garbienen vorgedrungen. Bald aber mußte es vor stark überlegenerm Gegner, welcher es rechts überschlugte, auf die Höhen westlich der Chauffee zurückweichen. Da griff der Regts.-Abt., Oberst Küster, hoch zu Werke persönlich an, rief die Schützen wieder vor und setzte die R.-A.-Komp. unter Hauptmann Hornike und die Batl. Briefe Feldart.-Regt. 73 ein. So gelang es, bis zum Einbruch der Dunkelheit bis zur Chauffee Saulen—Gr.-Garbienen vorwärts zu kommen. Die Nacht über lag das Regt. 150 dem Feinde auf kurze Entfernung gegenüber. Bei Tagesanbruch des 27. August erneuerte der Russe seinen Angriff gegen den rechten Flügel des Regiments. Bald aber wurde aus dem feindlichen Angriff ein massenweises Überlaufen, so daß das Regiment 7.00 Uhr in breiter Front über Treusienen bis Thurenden vorgehen konnte.

Übersichtspunkt: Höhe ca. 750 Meter ostwärts Witz Gr.-Saulen.

Hier griff am 26. August das Inf.-Regt. 148, unterstützt durch Teile des Feldart.-Regts. 73 und 82, in östlicher Richtung an. Das Regiment marschierte nördlich des Saubener Sees herum und stellte sich am Ostrand von Gr.-Saulen zum Angriff bereit.

Folge der sehr guten Artilleriewirkung war das Regiment nach 40 Minuten im Besitze des hervorragenden H.-Sauben, des Waldstückes nördlich davon und des Westrandes des Saubenwaldes. Beim Eindringen in den Saubenwald nördlich davon wurde an den vielen gefallen Russen die ausgezeichnete Wirkung der deutschen leichten und schweren Artillerie festgestellt.

27. August 1914.

41. und 37. Division treten 4.00 Uhr in breiter Front zum Angriff in östlicher Richtung an.

Da das I. R.-A. noch ca. 10 Kilometer zurück ist, entschließt sich die 41. Div., um 6.00 Uhr das Vorgehen südwestlich des Koznastenskes anzuhalten, um je nach Bedarf nach Süden oder Westen einzuschwenken.

Das III. Batl. Inf.-Regt. 152 und die 2. Komp. Pioneer-Batl. 26, welche der Befehl zum Halten nicht erreicht hat, gehen noch über Stottau hinaus vor und werden schließlich durch starke feindliche Übermacht zum Weichen auf Stottau gezwungen, nachdem sie eine russische Batterie zusammengefaßt haben.

12.00 Uhr wird die 41. Div. auf Waplig in Marsch gesetzt und erreicht nach Eintritt der Dunkelheit die Linie Samsdorf—Kobau—Albrechten—Siedlitz. Während die 37. Div., die mittags die Besatzung übernommen ist, in die Gegend Lauenburg zurückgenommen wird, um die Front bei Wülken zu stützen.

Der Russe unternimmt am 27. August, abgesehen von der Wache des Angriffs bei Stotiau, nichts zur Förderung der deutschen Bewegungen.

7. 41. Infanterie-Division bei Waplig.

28. August 1914.

Hauptmann Regulus, 3. (Br.) Inf.-Regt., 1914 Ein. im Inf.-Regt. 59.

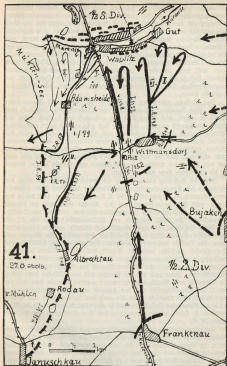
An der Straße von Hohenstein nach Heidenburg liegt beiderseits der Marais das langgestreckte Dorf Waplig. Bereits an der Straßenbrücke findet der aufmerksame Beobachter in Form von Geschoszeinschlägen in dem Gelände noch heute Spuren des äußerst heftigen Kampfes, der hier am 28. August gekämpft hat. Unmittelbar südlich der Brücke liegt der Ehrenfriedhof, einer der größten in ostpreussischer Erde. Haben hier doch 427 deutsche und 162 russische Krieger ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Übersichtspunkt: Höhe 198, 1 Kilometer südlich Waplig.

Von hier aus ist in südwestlicher Richtung der Schornstein von Wernauke und ein Teil des Berges Wernauke—Waplig sichtbar, auf dem am 28. August die Vorhut der 41. Inf.-Div., das Inf.-Regt. 59 mit der II. Fest.-art.-Regt. 79 und der 3. Pl. 26, zwischen 3.00 und 4.00 Uhr auf Waplig vorgegriffen. Es sollte der der 41. Inf.-Div. bereits am vorhergehenden Tage gestellte Auftrag, über Waplig—Postgut in Platte und Süden der nördlich des Wühlensees stehenden Russen vorzustoßen, ausgeführt werden. Ein äußerst gewagtes Unternehmen, besonders in Anbetracht eines auch bei Ruzsen und Franzosen gemeldeten Gegners! Und während die Vorhut über Wernauke auf Waplig anrückt, sammelt das Gros der Division, Inf.-Regt. 148, Inf.-Regt. 152 ohne III. Btl., und Teile der Fest.-art.-Regter. 85 und 79 zwischen Albrechten und Kobau, um unter Sicherung gegen den bei Frankau gemeldeten Gegner über Post Wilmannschorf auf Waplig zu marschieren.

Schon das Vordringen verläuft nicht planmäßig. Teile aller Truppen finden bei Nacht und Nacht nicht rechtzeitig den Sammelplatz und irren auf unbekannten Feldwegen umher.

Gegen 3.45 Uhr erhält die Spitze des Inf.-Regt. 39, als sie schon an der Höhe 198 vorbeizieht, Feuer aus Richtung Waplig. Es wirkt im Augenblick zu bedenklicher Stärke an. Trotz des anbrechenden Morgens will es nicht heller werden, da aus den Gehäusen der Marais und vom Wühlensee her dicke Nebel aufsteigen und jegliche Sicht verhindern. Das III. Btl. wird beiderseits des Berges zum Angriff über die Maraisbrücke angelegt. Unabsichtlich geht es sprunghaft in dem dichten Nebel vorwärts. Die ersten Verluste treten ein, die Aufstellungen gehen verloren. Mit Todesopferung bringen Teile der 11. und 12. Komp. unter Ein. d. Ref. Kohle über die



Brücke und setzen sich auf dem nördlichen Ufer dicht gegenüber den russischen Bstellungen fest. Inzwischen hat auch von links her starkes feindliches Maschinengewehrfeuer in die nachfolgenden Teile des Regiments hineingeflogen und den Regts.-Abt., Oberst Sonntag, veranlaßt, das II. Btl. links vom III. gegen die Marante anzuweisen. Auch hier geht es in Sprüngen über bedingungsloses Gefolge in den Kampf hinein. Nur Teilen der 5. und 6. Komp. gelingt es, sich dicht ostwärts des Mühlensees für kurze Zeit auf dem nördlichen Marantenufer festzusetzen, denn bricht hier der Angriff unter schwersten Verlusten zusammen. Auch an der Brücke geht es in dem rasenden Feuer nicht mehr vorwärts. Den Kameraden muß aber Hilfe gebracht werden! Und so stürmt Hauptmann Bencke, Chef der 7. Komp., mit zusammengerafften Teilen verschiedener Kompanien über die Brücke ins Angewisse hinein.

Das Gelände südlich der Marante ist mit Toten und Verwundeten überfüllt. Eine Katalitrophe bricht! Als letzter Versuch, den Sieg doch noch an sich zu reißen, wird gegen 4.30 Uhr auch noch das I. Btl. rechts des Weges zum Angriff angesetzt. Und auch hier geht es trotz sofort eintretender Verluste zunächst kühnlich vorwärts, und mit Todesverachtung wird der Vorstoß ostwärts der Straße nach Hohenstein erfochten. In dem zusammengefahren russischen Artilleriefeuer von Hochstein, Korden und Nordwesten bricht aber auch hier der Angriff im Dorf zusammen. Und als nun auch noch von Süden her Artillerie in den Rücken vom Waplig schießt, weigert sich die unheilbare Woge fast zur Paus.

Aber die Hoffnung auf den Sieg lebt wieder auf, als das Gros der Division in den Kampf einreißt. Von Albrechtan über Post Wilmannsberg vorrückenstierend, ist es zunächst nur die 4. Komp. Inf.-Regt. 148, die an der Straße nach Waplig vorstößt und der Vorhut Entlastung zu bringen versucht. Und bald entwickelt sich weiter rechts das I. Btl. des Deutsch-Ordens-Regts. Nr. 152, während von Wilmannsberg aus das I. und III. Btl. Inf.-Regt. 148 zum Angriff auf Waplig antreten. Angesichts des rasenden Feuers stürzen die Kavalkade dem unsichtbaren Gegner entgegen. Die Verluste nehmen sich zusehender. Und während die 4./148 bis zur Marantebücke vorstößt, bricht der Angriff des I./152 in dem feindlichen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer aber bereits an der Höhe 194 zusammen. Auch weiter rechts ist dem Angriff des Regts. 148 das gleiche Los beschieden. Zwar wird hier der Kirchhof und das Wäldchen dicht südlich des Ostrandes von Waplig erreicht, weiter geht es aber in dem heftigen Feuer, das dem Angreifer aus den Häusern auf nächste Entfernung entgegenfährt, nicht vorwärts. Und als auch hier Artilleriefeuer von Süden her in die Reihen des Inf.-Regts. 148 hineinschlägt, kommt der Regts.-Abt., Oberst v. d. Osten, zu der Erkenntnis, daß eine Fortsetzung des Angriffs unmöglich ist.

Und schon überbringt der Regts.-Adjutant den Befehl der Division zum Rückzug. Denn die Artillerie, die von Süden her schießt, ist russische und gehört zu einem Gegner, der sich von Franzosen und Bajanen her im Anmarsch befindet und gegen den bereits das II./152 und II./148 eingesetzt werden mußten. Im Feuer von drei Seiten muß das Gros der Division durch eine Rinde von nur 2½ Kilometer Breite auf Albrechtan gerät.

Zu gleicher Zeit erfüllt sich das traurige aber ehrenvolle Schicksal des Regts. 59 in Waplig. Nachdem die wenigen Überlebenden über die Waransfelde zurückgekommen sind, befehlt Hauptmann Benede den Rückzug. Aber die weiter ostwärts liegenden Teile erfahren hiervon nichts. Erst als der Nebel sich hebt, erkennt man, daß rechts und links alles zurückgegangen ist. Jetzt im hellsten Sonnenchein blinzelt aber ein Rückzug einer Vermischung gleich. Vielleicht gelingt es aber doch noch, in die feindlichen Stellungen einzubrechen. Gegen 8.00 Uhr befehlt daher der Kommandeur des I. 59, Major Zischardt, die Fortsetzung des Angriffs. Auch dieser bricht an der Waransfelde zusammen.

Was sich jetzt noch in Waplig befindet, ist auseinandergerannt. Und so fallen den gegen 12.00 Uhr zum Angriff vorgehenden Russen 12 Offiziere und 500 Mann, zum großen Teil verwundet, in die Hände.

Die Gesamtverluste der 41. Div. an diesem Tage betragen neben 13 Geschützen annähernd 2400 Mann an Toten und Verwundeten, von denen auf das Regt. 59 allein 16 Offiziere und 1000 Mann entfielen, unter ihnen der Kommandeur, Oberst Sonntag, der schwerverwundet in russische Hände gefallen und später tot und ausgeplündert in Frankfurt gefunden worden ist.

8. Hohenstein (einschl. Stadtwald und Mörken).

28. — 29. August 1914.

Gen.-Dir. a. D. Eßlbner, 1914 Genst.-Offz. der 140. Div. v. d. Goltz.

Wir stehen auf dem Fahnenturm des Lauenberg-Nationaldenkmals und überschauen den größten Teil des Schlachtfeldes, auf dem sich die Kämpfe um Hohenstein am 28. und 29. August 1914 abspielten. Lassen wir sie nun im Geiste an uns vorüberziehen. Schon seit 4.00 Uhr war am 28. August heftiger Geschützlärm aus Richtung Waplig hörbar gewesen, der sich nach Fallen des dichten Nebels noch erheblich gesteigert hatte. In dem von den Einwohnern fast ganz verlassenen Hohenstein herrschte reges Leben. Russische Sanitätsformationen, Bagagen und Munitionskolonnen vom XV. K. füllten die Straßen. Es ist gegen 8.00 Uhr, die Abendstrolchende Augustkonne steht am wolkenlosen Himmel. Nur ab und zu wird noch ein Gewehrschuß den tiefen Frieden auf den Dächern um Hohenstein. Jetzt sehen wir mehrere Bataillone russischer Infanterie mit Artillerie (24 Geschütze) von Schwandkeim zurückkommend allends über Sanderi nach Hohenstein hindunmarschieren. Sie gehören einer Brigade des XIII. K. an, die am 27. August zur Verstärkung des XV. K. auf Rickschendorf vorgegangen war. Bald darauf wird lebhaftes Infanteriefeuer von den Höhen ostwärts Hohenstein hörbar. Man sieht aus dem Südband des Stadtwaldes beiderseits der Straße nach Spröhen Schützenlinien vorgehen, die sich längs der Eisenbahn nach Hohenstein einziehen. Es ist die Hochzeit der 140. Div. Goltz. Im Laufe des 27. August nachmittags in Biesfelden und Osterode ausgeladen, ist sie, zunächst nur 6 Bataill., 2½ Eskadronen und 1 Feldbatterie stark über Wandenburg vormaligiert. Die übrigen Teile langten infolge einer Eisenbahnstörung erst im Laufe des 28. Augusts in Biesfelden an. Gegen viele Schützen eröffnet 9.30 Uhr russische Artillerie hart westlich Mörken das

liegen die hier gefallenen 549 russischen Krieger. Die 6. Inf.-Brig. der 8. Inf.-Div. mit den Inf.-Regim. 34 und 49 unter Generalmajor Krause war von Riechelsdorf ohne jede Artillerie durch den Dablonker Forst vorgegangen, schreckte russische Abteilungen vor sich herziehend. Sander warf uns mit fliegenden Bahnen und schlagenden Landminen gestimmt; aber am Kirchhof und Westrand von Hohenstein leistet der Russe neuen heftigen Widerstand. Da befehlt die zur rechten Zeit eintreffende 1. Inf.-Brig. 3 (ohne 3.) der brennenden Infanterie den Weg. In dem brennenden Hohenstein kommt es noch zu schweren Straßen- und Häuserkämpfen. Auf dem Marktplatz reicht man sich mit der von Radeff eingedrungenen 8. Div. 75 der Div. Goltz die Hand.

Wir wandern nun durch Hohenstein nach Wörten, wo wir von der 500 Meter nördlich gelegenen Höhe 191 einen guten Übersichtsponkt inmitten der damaligen russischen Stellung haben. Bei der Div.-Div. Goltz sieht man nachstwärts Hohenstein der Kommandeur der 33. Div.-Brig., Generalmajor v. Dörfler, mit 6½ Bataillonen (I. und II. Div. 75, I. und III. Div. 76, ¼ II. und III. Div. 81 und I. Div. 84) dem schwerigen Angriff gegen die etwa 20 Meter aufragenden Höhen bei Wörten. Selbst ohne jedes Maschinengewehr, nur von einer einzigen Feldbatterie unterstützt, stand der Angriff im schweren russischen Feuer, abgesehen General v. Dörfler, immer zu Pferde, bald in vorderster Schützenlinie, bald bei den Reserve, zum Vorwärtsgang ansetzte. Die Verluste mehren sich. Der Kommandeur von Div. 75, Oberstleutnant v. Stollmann, mit ihm zwei Bataillonkommandeure und mehrere andere Offiziere sowie zahlreiche brave Landwehrleute fallen. Auf dem Ehrenfriedhof in Wörten haben sie größtenteils die letzte Ruhe gefunden. Als dann von Sander her die beiden Batterien der 6. Inf.-Brig. konstantes Feuer gegen die Höhen bei Wörten richteten, gelangt der Sturm. Die russische Batterie wird genommen, der Gegner flüchtet in Richtung Sanders. General v. Dörfler dankt seiner braven Landwehr und bringt ein Hoch auf den Allerböchsten Kriegsherrn aus. Dann wird bis zum Wipfelsee verfolgt, während von der 6. Inf.-Brig. I. Inf. 34 und II. Inf. 49 mit R.-G.-Komp. von Hohenstein her noch bis zum See Wipfelsee nachziehen.

Wir wandern weiter nach Norden über Sprechin nach J. Jagelstedt. Der heutige Ehrenfriedhof liegt 136 deutsche Heiden sowie 307 Russen. In der Nähe befindet sich der Gedenkstein der Div.-Div. Goltz auf dem Massengrab der ersten 63 Gefallenen.

Beim Stabe Goltz bei J. Jagelstedt war bereits 9.20 Uhr bekannt, daß das russische XIII. Korps, das man durch das preussische I. Inf.-K. gebunden hatte, schon 4.30 Uhr den Altmarch aus Altsdorf auf Hohenstein angetreten hatte. Schon kurz nach 11 Uhr sah man lange russische Schützenlinien von Ortesleben herunter in Flanke und Rücken der Division vorgehen. Hiergegen stand zur Zeit nur das ¼ II. Div. 31 zur Verfügung. Die in dieser kritischen Lage gerade eintreffende 2. Div.-Batt. IX. A.-K. brachte zusammen mit der 1. Batt. das Vorgehen der Russen umdrehen zum Stehen. Nimmicht drang der stark überlegene Gegner aber in den Stadtwald ein, wo es zu schweren Kämpfen kam, in die alle noch ankommenden Bataillone (III. Div. 75, II. und III. Div. 84) unter dem Kommandeur der 34. Div.-Brig., Generalleutnant v. Perffenin, verwickelt wurden. Russische Artillerie schoß den Wald in Brand. Da der Gegner immer weiter

vordrang und in dem unübersehblichen Gelände jede geordnete Gefechtsführung aufgehört hatte, wurden diese schwachen Trübe hinter den Kelling-Abhang in Gegend Witten zurückgenommen. Ein Teil wich auf Wandersgrün aus. Das noch eingetroffene Halbbatt. (schw. Feldbatt. II. Ref.-Bataill. 17 nahm aus einer Stellung (Hofsteden's Gut Witten den Kampf gegen russische Artillerie bei Grieselienen auf.

Gegen 13.00 Uhr hatten die vordersten Teile der 37. Inf.-Div. unter Generalleutnant v. Staabs von Reichenau her Sanden erreicht. Infolge der ungeheuren Anstrengungen des vorhergehenden Tages, der kurzen Nachtruhe und großen Hitze hatte sich der Anmarsch erheblich verzögert. Unter dem Schutze des Inf.-Regts. 150 ging die 37. Feldart.-Brig. mit 2 Pöb.-Battn. der 70. Div.-Brig. (10 leichte Battn.) und 5. (f. f. h.)/Fuhartl. 5 auf den Höhen zwischen Sanden und Witten in Stellung, wo sie bald von der russischen Artillerie bei Grieselienen mit heftigem aber wirkungslosem Feuer überschüttet wurde. Zu einem Angriff der Division kam es an diesem Tage nicht mehr, da die Masse der Infanterie noch nicht heran war.

Ostwärts Hohenstein mußte Generalmajor v. Dörren nachmittags gegen den von Grieselienen vorgehenden Gegner Weist machen. Auf seinem linken Flügel (schossen sich I. Ref. 24 und II. Ref. 49 an. I. Bde. 76 ließ noch nach Osten gegen Schlaga-W. III. Bde. 81 gegen Wörten vor, wo bei einbrechender Dunkelheit russische Besetzung festgestellt wurde.

Von lehren wir wieder zur Höhe 191 bei Wörten zurück. Am frühen Morgen des 20. August wieke die 6. Ref.-Brig., die am Oststrand von Hohenstein geschädigt hatte, zunächst einen russischen Angriff gegen den Behausen ab und griff dann selbst das hier besetzte Wörten an. Rechts von ihr setzte Generalmajor v. Dörren seine Bataillone, unterstützt von der 2. Bde.-Batt., gegen Schlaga-W. an, wo abziehende russische Kolonnen festgestellt worden waren. Von der 37. Inf.-Div. ging die 76. Inf.-Brig. unter Generalmajor v. Böckmann (Inf.-Regt. 131 und 146 ohne III.) durch Hohenstein ebenfalls zum Angriff gegen Wörten vor, während Inf.-Regt. 151 nördlich Hohenstein ansetzte. Die Artillerie der Division (Feldartl. 73, I./Feldartl. 82 und 5. (f. f. h.)/Fuhartl. 5) unterstützte zunächst aus ihren geeigneten Stellungen bei Sanden diesen Angriff und wurde dann auf die Ostseite von Hohenstein nachgezogen. Das Kesselschlagen gegen die unglücklichen Russen beginnt, dann sehen macht sich das entgegenschlagende Artilleriefeuer des über Stabitzien auf Grieselienen vorgegangenen I. Ref.-R. bemerkbar. Um 8 Uhr wird Wörten gesichert, um 10 Uhr von Bde. 76 nach verlustreichem Kampf Schlaga-W. genommen. Damit ist den Russen endgültig der Abzug verweigert. In dem entsetzlichen deutschen Kreuzfeuer bricht der russische Widerstand zusammen. Weiße Flaggen werden sichtbar. Drei aufeinander deutsche Parolennetze fallen dem wieder auflebenden russischen Feuer noch zum Opfer. Rachmalz werden die zusammengebrachten Russen von allen Seiten unter Raketen-Vernichtungsfeuer genommen. Dann aber erheben sie sich in Scharen der flammenden 37. Inf.-Div. Allmählich verhallt das Kampfgeräusch. 8000 Gefangene, zahlreiche Maschinengewehre und Geschütze bleiben in den Händen der Sieger von Hohenstein. Weiter aber geht die Verfolgung der dem Ressel entronnenen Teile des russischen XIII. K. durch die 6. Ref.-Brig. mit Teilen der Bde.-Brig. Dörren, der sich auch die 36. Ref.-Div. unter General-

major Krüge anstellt, über Schläge-W. auf Schwandrich, wo bereits General-
leutnant v. Wengen mit der 3. Ref.-Brig. (Ref. 2 und 9) im Kampf liegt.
Die Tage wird genommen und am Abend nach die Kurten durchgezogen.

Im weiten Kreis um das immer noch benannte Höhenfeld — in
diesem General v. Scholtz mit dem Generalkommando XX — lagern am
Abend nach dem heißen, spleenreichen Kampf die siegreichen deutschen Truppen.
Bismarckfeuer flammten rund herum auf, und in die stehende Nacht hinein
erschallt überall der alte schöne Choral von Beethoven „Kun danket alle Gott“.

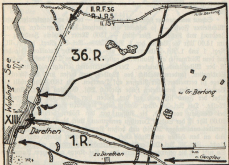
9. I. R.-R. am 28. und 29. August 1914.

[Allenstein — Dareth (Dorothea) — Gröben.]

Hauptmann Vid. 1. (Br.) Kraft-Abt.

Das 1. Ref.-R., das am 27. August abends die Gegend südlich Harten-
burg erreicht hatte, erhielt für den 28. August den Befehl, das russische
XIII. R., das am 27. August in Allenstein eingerichtet war, anzugreifen.

Am 28. August, 10.00 Uhr, trat die 36. Ref.-Div. von Preßlau
über Patriben-Gr.-Höberg, die 1. Ref.-Div. von Gr.-Facken über Klein-



Trinhaus-Kleinfeld auf Allenstein den Vorwärtz an. Auf Grund
einer Flegernachricht, daß Allenstein nur noch schwach besetzt und der Feind
nach Süden abgezogen sei, entschloß sich der Kommandierende General,
Generalleutnant v. Beletz, beide Divisionen nach Südwesten abzuberücken, um
die zurückgehenden Russen in der Gegend zu fassen. Die Vorhut der 36. Ref.-
Div. — II./34. Ref.-Brig. 5, II./Ref.-Bataillon 36 — blieb, da sie schon
Gr.-Höberg durchgezogen hatte, im Marsch auf Allenstein, während das

Gros der 36. Inf.-Div. von St.-Alberberg über Schönbühl—Gr.-Vertung auf Dorethen (Dorethöhe) abgez. Die 1. Inf.-Div. wurde bei St.-Trintheim über Kallborno—Zustrom auf Stabigatten angelegt.

Die bisherige Vorhut der 36. Inf.-Div. nahm Willenstien. Dann ließ sie gegen 12.00 Uhr am Südabhang des Waldes, 2 Kilometer nordsüdwärts Thomsdorf, auf den Feind. Es kam zu langanhaltendem Feuergefecht.

Übersichtspunkt: Höhe 147, hart südlich Dorethen.

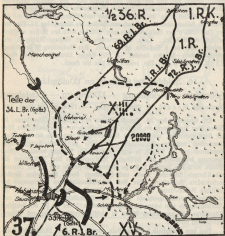
Wenden wir von der Höhe, auf der heute das Erinnerungskreuz der 1. Inf.-Div. steht, nach Norden, so sehen wir den Feldweg, der von Groh-Vertung nach Dorethen hinführt. Auf ihm geht am 28. August 1914 die 36. Inf.-Div. vor. Als die Vorhut nach anstrengendem Marsch sich Dorethen nähert, findet sie den Ort vom Feind besetzt. Nach kurzem Feuergefecht nimmt 1. Inf. 21 um 20.30 Uhr den Westteil des Ortes. Dem langsam folgenden Gros schlägt gegen 22.30 Uhr aus Gegend nördlich Dorethen Feuer in die Marschkolonne. Inf.-Regt. 54 schießt sofort zum Angriff. Die Russen wehren sich verzweifelt. Der Kampf endet mit der Gefangen-nahme von 400 Russen; 200 tote und verwundete Russen blieben auf dem Schlachtfelde. Lohnende geht die 36. Inf.-Div. um 1.00 Uhr im Nordteil Dorethen an der Chaussee und am Feldweg Dorethen—Gr.-Vertung zur Ruhe über.

Schaut man von der Höhe ganz nach rechts — vorbei am Damschöfener und Willenstien Forst —, so erscheint am Horizont der Höhenrücken zwischen Zustrom und Kallborno. Hier liegt — 1800 Meter ostwärts Zustrom — um 14.00 Uhr die Vorhut der 1. Inf.-Div. — Inf.-Inf.-Regt. 1, Inf.-Ul.-Regt. 1 und 1. Inf.-Feldart. 1 — auf zwei russische Bataillone, die den auf dem Rückmarsch auf Wäldern stehenden russischen Trupps deckten. Schnell ist der Widerstand gebrochen. Der Wäldermarsch erfolgt nicht mehr auf Stabigatten, sondern nördlich des Waldes, um diesen und die schlechten Wege zu vermeiden, über Reuthen auf Dorethen. Um 18.00 Uhr erhält die Vorhut von der bewachten Höhe nördlich Ht. Gunglas Feuer. Angriff! Aber der Feind hält auch auf den Höhen hier rechts am langgestreckten Walde. Das Inf.-Inf.-Regt. 8 wirft, über die Bahn Hohenstein—Willenstien bei Gunglas vorgehend, die Russen von den Höhen herunter, und um 20.00 Uhr ist der Südteil Dorethen genommen. Auch die 1. Inf.-Div., schwer ermüdet vom langen Marsch und heißen Kampf, geht im Südteil Dorethens und an den Höhen zur Ruhe über. Südlich davon schießt es die ganze Nacht. Zur 36. Inf.-Div. misst die Verbindungspatrouillen erhalten Feuer. So ruht fast die gesamte Infanterie des 1. Inf.-Korps auf engem Raum um Dorethen.

Die in dem schweren Kesselfampf um diesen Ort gefallenen 151 deutschen und 96 russischen Krieger liegen auf dem Ehrenfriedhof am Nordabhang Dorethen.

Um 3.00 Uhr (29. August) bricht die 1. Inf.-Div. von Dorethen wieder auf, die 1. Inf.-Inf.-Brig. auf der Straße nach Gieseleren, die 72. Inf.-Inf.-Brig. auf dem Bahndamm. Die 36. Inf.-Div. folgt auf der Straße, ihre 69. Inf.-Inf.-Brig. ist bereits bei Dorethen von der Marsch-straße nach Reuthen auf Wenditten abgezogen. Die bisherige Korps-Regierung,

Ref.-Gg.-Batt. 1 und 2, M.-G.-R./Ref. 18. 1. und 3. Bat./Bde. II. A.-R. und 6. Ref.-Feldart. 36. befindet sich seit 3.00 Uhr im Marsch von Jostberg auf dem Wege durch den Forst Rannach nach Eutritzen. Sie trifft nämlich dieses Ortes auf Feind, der erst nach langem Kampf gemorfen werden kann. Große Beute an Troph. Bei Neu-Saleffa neuer Widerstand. Nach schwerem Kampf fallen hier die Munitionskolonnen fast einer ganzen russischen Division in die Hände des Siegers.



Überblickspunkt: Höhe 100, hart nördlich Grieslienen. Rechts von uns im Hohensteiner Stadtwald, vor uns an der Felsige Fagelschloß (Ankerka) und auf dem Höhenrücken, der sich von der Passarge-Quelle nach Südosten zieht, liegt der Feind. Dort hinten, wo wir das Lannenberg-Denkmal sehen, feuert deutsche Artillerie. Ostwärts Hohenstein die Höhenlinie 191/96, über die die Häuser von Wörten herüberschauen. Hier schlägt sich der Russe mit den von Westen vordringenden deutschen Truppen. Beiderseits Grieslienen geht die Infanterie der 1. Ref.-Div. vor. Ihr schlägt Schrapnell von Süden und Infanteriefeuer aus dem Hohensteiner Stadtwald entgegen. Aber der Angriff, unterstützt von der starken Artillerie, die das

Korps beiderseits Ortelosen in Stellung gebracht hat, kommt in Fluß. Die 70. Inf.-Brig. der 36. Inf.-Div. wird zwischen die beiden Brigaden der 1. Inf.-Div. eingeschoben. Sehr gelingt es auch, russische Artillerie, die mit abgewandter Front gegen die 37. Div. bei Hohenstein wirkte, zu fassen und zu vernichten. Überall über Wälder, besonders im Hohensteiner Stadtwald. Inf.-Regt. 3 dringt in diesen ein, und jetzt durchschießen auch von Norden kommend, die Schützen der 69. Inf.-Brig. den Wald. Von zwei Seiten gelst, gibt hier der Kampf den Kampf auf. Die Fregate Pogodskij (Amerika) wird genommen. Zwischen Reichenau und Blaupfizer-See ist die 72. Inf.-Brig. im steten Vorgehen nach Süden in Richtung auf die Wälder Höhen, über die jetzt auch von Westen der Angriff der 37. Div. und der 1. Div. v. der Goltz vorwärts geht. Wälder wird den Russen entrissen, sie sind eingeschlossen. Teile, die versuchen, über Schlagen-Wälder zu entkommen, fallen der 3. Inf.-Div. in die Hand. Am Nachmittag ist der Kampf um Hohenstein-Wälder beendet. 1. Inf.-Korps, 1. Div. v. der Goltz, XX. U.-K. und 3. Inf.-Div. reichen sich hier die Hand.

10. Abschluß der Schlacht im Waldgelände

Hohenstein — Reidenburg — Willenberg — Orteloburg.

Hauptmann Bonath, 3. (Pr.) Inf.-Regt. — 1914 im Inf.-Regt. 148.

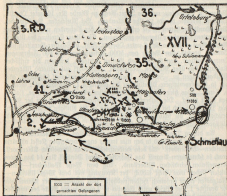
Die Ereignisse des 28. August öffneten dem deutschen Stützkorps, im Süden über Reidenburg, im Norden über Passenheim—Orteloburg, den Weg zur Entflammung und völligen Niederrichtung der noch bei Hohenstein kämpfenden russischen Hauptkräfte. Um diese zu retten, hatte General Samsonow am 28. August in letzter Stunde den Rückzug befohlen. Nach Sperrung der nächsten und wichtigsten Rückzugslinie über Reidenburg auf Wilms durch das deutsche 1. Korps wütheten dem Heinde nur die auf Demowo und Chorgel führenden Wald- und Sandwege durch die großen Forsten nordostwärts Reidenburg. Sie sind der Schauplatz des Unterganges der russischen Massen-Armee am 29. und 30. August. Den Endkampf dieser gewaltigsten Vernichtungsschlacht leitete der Armeebefehl Hindenburg ein: „Verfolgung bis zum letzten Mann. Vorwärts!“, der sich bei den deutschen Stützkorps bis zum letzten Mann in höchste Kraftanstrengung und Siegesbegeisterung umsetzte.

Von dem Kampffeld bei Hohenstein erreicht man über Wälder die Rückzugsstreife des russischen XIII. Korps. Nicht nördlich Schneiditz-W., am Fuß der Maranjs, liegt der Ehrenfriedhof, auf dem die Helden des Kampfes um die Maranjs-Brücke ruhen. Die Sieger von Hohenstein waren hier am 29. August die russischen Hochstufen über die Maranjs in das Waldgebiet ostwärts Rurten und gestaketen den Rückzug des Heindes zu regelloser Flucht.

Überblickspunkt: Höhe 171, ein Kilometer nordöstl. Demowo.

Die Höhe gibt einen Überblick über das gewaltige und reizvolle Seen- und Waldgebiet, durch das am 29. August die geschlagenen russischen Kolonnen der Grenze zustrebten. Das deutsche XVII. Korps unter General

a. Wadrasen eile in Gewalimärchen über Paffenheim—Ortelsburg heran. Mit der 36. Division schloß es die Waldbausänge in der Eins. Paffenheim—Schnebus nach Osten ab. Russische Abteilungen, Kolonnen, Trupps, die südlich des Omulef nach Osten zu entkommen suchten, mußten hier die Waffen strecken. Dem bei Wapitz, südlich Hohenstein in russische Gefangen-
schaft geratenen Truppen der 41. Division schlug hier die Befehlshabende. Ein Ehrenfriedhof befindet sich in Schnebus. Die Masse des russischen XIII. Korps suchte sich den Weg südlich des Omulef über Koltenborn. Der Hufaren/Rekthof unmittelbar des Dorfes ist den Helden des Hufaren-Regiments Fürst Bülcher Nr. 5 geweiht, das hier unter seinem Kommandeur, Oberst



n. Barmesow, unterstützt durch die 5. Teilbatt.-Regt. 72, am Abend des 29. August dem russischen XIII. Korps den Weg verlegte und, bis zur letzten Patrouille kämpfend, den russischen Rückzug um zehn Stunden verzögerte. Weiter ostwärts drängte die 70. Brigade des XVII. Korps unter General Schmitt von Knebelsohn mit den Regimentern 21, 61 und 141 den immer größer werdenden russischen Flüchtlingsstrom über die Eins. Schnebus—Wadrasen gegen die Straße Hedenburg—Willenberg. Dort standen die Truppen des deutschen I. Korps unter General v. François.

Übersichtspunkt: Höhe 212, hart südlich Wadrasen, nordostwärts Hedenburg.

Durch den Angriff der 2. und 41. Division am 29. August über die Eins. Wl. Dietrichsdorf—Wadrasen wurden die hier durch letzten Armeebefehl

Sanktionen als Plankenstich zusammengefaßten Truppen des russischen XXIII. Korps in die Forsten östwärts Grünsfeld—Orlau geschoben, durch die das russische XV. Korps nach Südosten zurückdrückte. Die Opfer dieses Kampfes ruhen auf den Ehrenfriedhöfen Hl.-Dietrichsdorf und Grünsfeld. Zugleich begann der ruhmrächtige Wettlauf der Verfolgungskolonnen des deutschen I. Korps mit dem in Aufzählung stehenden Feinde um die Waldausgänge an der Straße nach Willenberg, von denen jeder am 29. und 30. August der Schauplatz verzweifelter und blutiger russischer Durchbruchversuche wurde.

Man folgt der Straße nach Willenberg. Die in den Morgenstunden des 29. August hier vortrappende erste deutsche Truppe, die Brigade des General v. Schmitten, und das Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 10 unter Oberstl. Bering, erreichte bereits 17 Uhr Willenberg. Bei Mutschaken, Roschewerdt, Groß-Tomshelm hatten sie die ersten Anfänge der stehenden russischen Armee nach hartem Kampf zur Übergabe gezwungen. Ein kühner Streichzug des Infanterie-Regts. Graf zu Dohna Nr. 8 unter Oberstl. Jhr. v. Schäffer-Bernstein über Janowo brachte eine Beute von 500 Gefangenen und 800 Fahrzeugen. Immer heftiger, von Korden und Weßen getrieben, drängten die russischen Kolonnen den über Mutschaken, Mutschaken, Jägerndorf auf Janowo führenden Waldausgängen zu. Zu spät! Überall stießen sie auf weit schwächere, aber um so kampfbereitere Abteilungen der deutschen I. Division unter General v. Conta. Was hier nicht zusammengebrochen oder gefangen wurde, floh in den Forst zurück. Die Hohenfriedhofer Wälder östwärts Mutschaken, an der Kirche von Mutschaken und bei Jägerndorf, erinnern an die blutigen russischen Durchbruchversuche, die schließlich am 30. August weiter östwärts mit der endgültigen Katastrophe der Karawannen endeten.

Am diesem Tage drängte die deutsche 2. Division unter General v. Ball von Weßen her den Feind in den nun immer enger werdenden Kessel östwärts Wilschen—Wallerdorf. An dem Hohenfriedhofer, dicht südwestlich Wierschke, brach in schneidigem Angriff das Inf.-Regt. Graf Dönhoff Nr. 44 den letzten verzweifellen feindlichen Widerstand. Auf dem Wege Wallerdorf—Kamowitz findet man dicht südlich der Kreuzung mit dem Wege Wilschen—Walgassen einen einsamen Hohenfriedhofer. Von Mutschaken her führte hier die deutsche 1. Inf.-Brig. unter General v. Trotha in die Mitte des von den Teilnehmern der Karawannen angefüllten Russenfeldes. In schwerem Kampf über Wilschen folgte dem Weg auf Walgassen bahrend, ruhte die tapfere Brigade am Abend des 30. August schon in voller Siegesgewißheit auf der großen Waldlichtung nördlich des Ehrenfriedhofes, als plötzlich aus den nahen Wäldern ein Feuerüberfall auf die ruhende Truppe losbrach. Im letzten Tageslicht führte General v. Trotha, umgeben von der Fahnengruppe des 1. Bata. Inf.-Regts. 41, den Jägern und Musketieren des Gren.-Regts. 1, der Infanterie-Regimenter 38 und 41, gegen das mörderische Feuer der Russen, die hier mit letzter Kraft nach Osten durchzubrechen suchten. Der tapfere General fand hier mit den Kommandeuren des I./41 und III./33 und vielen Tapferen den Heldenstich. Dort, wo in Walgassen der Ehrenfriedhof errichtet, kredenzte vor den vereinigten Truppen des I. und XVII. Korps 8000 Russen, darunter vier Generale, die Waffen.

Die bisher entkommenen russischen Kolonnen führten, von beherzten Offizieren und Selbstgeistlichen zum letzten Kampf angeführt, gegen die seit 30. August früh in Linie Gr.-Dankheim—Puchalkow stehenden Truppen der 2. Inf.-Brig. des General Paschen. Puchalkow wurde der Brennpunkt eines gewaltigen Ringens. Schwache Komposition des Oren.-Regts. König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3 und des Inf.-Regts. Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz Nr. 43 führten am frühen Morgen des 30. August das von übermüßigstem Feinde vertheidigte Dorf. Tausende von Russen streiften die Bassen. Auf dem Gemeindefriedhof ruhen die Helden dieses Ringens. Bei Handstreichern erbeben die russischen Durchbruchversuche vor den Besatzungen des Inf.-Regts. 43 mit der Gefangenennahme der kommandierenden Generale des russischen XIII. und XV. Korps, Generale Kujew und Martos, 8 weiteren Generälen und 17 000 Mann mit einer Fahne und Standarte.

Die frühzeitige Besetzung der Stadt Wittenberg, des Straßenknotenpunktes im Südosten des Einschließungsringes, durch die Truppen des General v. Schmettau führte auch hier zum schnellen Abschluß der Schlacht. Hier mußten die der Grenze zustehenden Trümmer vor den Toren der Stadt mit 92 Offizieren, 12 000 Mann, 50 Geschützen die Waffen strecken.

Die russische Rarum-Armee war am 30. August mit einem Gesamtverlust von 120 000 Mann, darunter 92 000 Gefangenen mit 13 Generälen, und 330 Geschützen vernichtet. Ihr Führer, General Samsonow, hatte nach planlosem Anherren in den Wäldern in der Nacht zum 30. August bei F. Karastanow, südwestlich Wittenberg, seinen Leben ein Ende gemacht.

Seine Leiche wurde 1916 nach Rußland überführt. Zum Andenken an den tragischen Tod des russischen Heerführers haben deutsche Fachbeamte hier einen Gedenkstein errichtet mit der Inschrift: „General Samsonow, der Gegner Hindenburgs in der Schlacht bei Tannenberg. Gef. den 30. August 1914.“

11. Russischer Entsatzversuch bei Heidenburg.

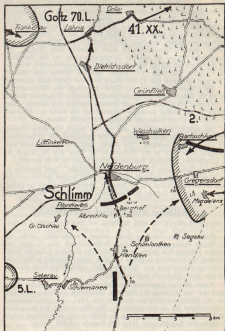
Hauptm. Bonath, 3. (Pr.) Inf.-Regt. — 1914 im Inf.-Regt. 143.

Heidenburg, die südlichste Stadt unserer Heimatprovinz, wurde am 28. August abends nach sechsstägiger Russenherrschaft von Truppen des deutschen 1. Korps dem Feinde entrissen. Russische Granaten hatten die Kirche beschädigt, den Marktplatz in Schutt und Asche gelegt; fortgesetzt durchziehende Feindtruppen vollendeten das Verheerungswerk, verwundeten durch planloses Schießen in die Häuser 16 wehrlose Einwohner.

Neben den im Doppelturm des Lebenschlösses eingemauerten Steintafeln aus den Kämpfen der Deutschen Ordensritter im Jahre 1410 steht man die Schutzhäuser russischer Granaten von 1914. In dem Ordensschloß befindet sich ein Heimatmuseum. Der Ehrenfriedhof, der evangelische und katholische Gemeindefriedhof und ein Friedhofspfad im Schloßpark bergen die Helden des Augustkampfes 1914: 243 Deutsche und 253 Russen.

Am 30. August vormittags, als in dem Waldgelände nordöstwärts der Stadt die Masse der russischen Rarum-Armee ihrer zügigen Einschließung und Vernichtung entgegenzog, warf das Flügeln des Heutn. Hesse mit dem Beobachter Heutn. Köhner auf dem Marktplatz die überraschende Aufführungs-

meldung ab vom Tamarisch langer Schindelschuppen von Wilma her, deren Hafang sich bereits bei Rastum beend. Es handelte sich hier um das bel



Hedau geschlagene russische I. Korps, verläßt durch Truppen aus Werschan, insgesamt 3% Divisionen, die der geschlagenen Russen-Armee zu Hilfe kommen und den um sie geschlossenen Ring sprengen sollen.

Übersichtspunkt: Berghof, zwei Kilometer südlich Reidenburg.

Was, was zu dieser Zeit vom deutschen I. Korps in Reidenburg verfügbar — das I. Batl. Inf.-Regt. 45 und Teile des II. Batl. Inf.-Regt. 41 —, wurde unter Befehl des Major Schlimm zur Märsche in die Linie Pionten—Berghof—Tarkow-St. geworfen. Erst mittags trafen schwache Verstärkungen an Infanterie und Artillerie in der Stadt ein. Am frühen Nachmittag griff der Feind unter Einsatz seiner gesamten leichten und schweren Artillerie an und erreichte die Linie Saglau—Reide-St., drei Kilometer südwärts der Stadt. Der schwachen deutschen Abteilung gelang das Heldentat, über drei feindliche Divisionen zur Verteidigung zu zwingen und solange abzuwehren, bis die Karaw-Minner, nordsüdwärts der Stadt, völlig vernichtet war und namhafte deutsche Kräfte dem neuen Feinde entgegen gemessen werden konnten. Als die letzte Patrone verschossen war, überließen die Helden von Berghof abends die brennende Stadt für kurze Zeit abermals dem Feinde.

Es zum Abend hatte General v. François auf den Höhen bei Bregersdorf 7 Bataillone und 20 Batterien seines Korps zum Angriff in die Offensive, bei Gr.-Koslan die 5. Ulan.-Brig. des Generals v. Müllmann zum Stützpunkt in die tiefe Westflanke des Feindes verjammert. Generaloberst v. Hübenburg konnte am Morgen des 31. August mehrere verfügbare Truppen zur Weherkämpfung des Reichenburger Feindes heranziehen. Dieser hatte aber keinen großen Kampfesmut mehr. Er war nachts über Reidenburg nicht wesentlich nach Westen vorgegangen. Sobald der Druck in beiden Flanken sichtbar wurde, zog der Feind nach Süden ab, verfolgt von dem Feuer der bei Saglau stehenden Batterien des deutschen I. Korps und der von Seherau her in die feindliche Westflanke feuenden Batterien der 5. Ulan.-Brig.

Mit knapper Not war der Feind seiner glänzlichen Vernichtung entgangen. Als am frühen Morgen des 31. August die 41. Division von Lubna her auf Reidenburg voringing, fand sie keinen Feind mehr in den rauchenden Trümmern der Stadt. Die Befehl im Rücken des I. deutschen Korps war endgültig bekräftigt.

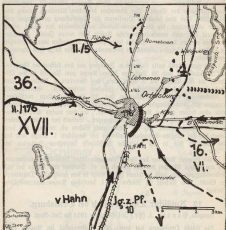
12. Russischer Entsatzversuch bei Orteleburg.

Hauptm. Bonath, 3. (Br.) Inf.-Regt. — 1914 im Inf.-Regt. 148.

Die Stadt Orteleburg hat unter dem Russeneinfall im August 1914 schwer gelitten. Am 27. August brachten das bei Bautzen geschlagene russische VI. Korps in wilder Flucht durch die Stadt nach Osten auf Ryschnitz zurück. Der Marktplatz, die Reichenburger Straße wurden ein Raub der Flammen. Von der Mauer lebender Bevölkerung wurden 34 Personen vom Feinde erschossen oder erhängt, 30 über die Grenze nach Rußland verschleppt. Mehrere Einwohner des Nachbardorfes Schmonen führte der Feind mit verbundenen Augen in das Feuer deutscher Truppen. Das neuerrichtete Rathaus mit dem Kriegerdenkmal davor ist ein Geschenk der Kaiserin Wilhelmine. Der Heilensriedhof ist vereinigt mit dem allgemeinen Friedhof der Stadt. An der Straße nach Orteleburg liegen unweit der Jägerkaserne einzelne Russengräber.

Übersichtspunkt: Höhe 500 Meter westlich Kerpellen.

Nach Westen die Stadt verlassen, erhält man von der mit Gedenksteilen und Hiebengrab gesierten Höhe, 500 Meter nördlich Koppstein, einen Überblick über die Stadt, die am 29. August abermals der Schandplatz ihrer Kämpfe wurde. Während die Mittlige Gefolgungsschlange unter General v. Fahn in ruhigen March am 29. August morgens durch die brennende Stadt auf Schlachtfeld vorrückte, um den Wieg um die Toren-Herme im Osten zu



schließen, hatte der auf Wajschgale, abziehende Feind überraschend bestritten, um, über Orizaba in den Rücken des kaiserlichen XVII. Corps vorrückend, diesen Ring zu sprengen.

Fünf schwache Kompanien des Inf.-Regts. 176 unter Major Hunge, unterstützt durch die 1. Kos.-Brig., befielen sich am Nachmittage mit ihren Disziplinarkommandanten, General Hennig, an der Spitze durch Föhren Angriffswegs des Hr. Schöben-See über Gichtal den Berg in die von der russischen 4. Kos.-Div. bereits im Norden und Osten umschlossene Stadt. Sie scheiterten hier, kaum 500 Mann stark, ohne Artillerie und Nachschlagswege, am Morose des 30. August auch nach von der russischen 14. Inf.-Div. von Osten

her angegriffen, einen heldenhafteu Verteidigungskampf. In der Jäger-
fakeme, an den Stabausgängen nach Schmanen und Rohmanen gelang es
den tapferen Verteidigern, weit überlegene russische Angriffe solange ab-
zumachen, bis am 30. August mittags das Schicksal der Karem-Armee im
Südwesten besiegelt war und von Süden und Westen deutsche Verstärkungen
herankamen.

Das 11. Batl. des Gen.-Regts. König Friedrich I. Nr. 5 unter Major
u. Richter stürmte nachmittags über Sischel das von einem russischen Regiment
schon verteidigte Dorf Rohmanen. Das 11. Batl. Inf.-Regt. 176 unter Hptm.
Bolschun, von Samoj.-W. heraneilend, brachte endlich den Verteidigern der
Stadt die ersuchte Verstärkung. Ein Ausfall der Verteidiger der Jägerfakeme
unter Hptm. Prouher, der Angriff der von St.-Schmanen über J. Gildowen
heraneilenden Abteilung des Gen.-als u. Hahn, unterstützt durch das Jäger-
Regt. 3 Pferde Nr. 10 und die Handbigen der 11. Abteilung Feldart.-Regt. 71
in die Sübfankte des Gegners, löste die Einkesselung der Stadt. Unter
schweren Verlusten stießte der Feind nach Südosten auf Nischynitz zurück.
So endete auch im Norden des weiten Schlachtfeldes von Lauenberg der
Kampf mit vollem Siege deutscher Truppen über weit stärkeren Feind.

VI. Die Schlacht an den Masurischen Seen.

1. Übersicht über den Verlauf der Schlacht.

Hauptmann a. D. u. Claer.

General u. Hindenburg entschloß sich auf Grund der Befehle der Obersten
Heeresleitung vom 21. August — „Zunächst wird Aufgabe der 8. Armee sein,
Östpreußen von Feindeneinfällen Armee zu sichern“ —, die Memel-Armee
unter Tapaden in der Front und Umfassung ihres Südsüßels (Mauersee)
anzugreifen und nach Möglichkeit zu vernichten. Hierzu fanden etwa
18½ Infanterie-Divisionen, davon nur die Hälfte aktive, und 2 Kavallerie-
Divisionen zur Verfügung. Unter Auscheiden eines schwachen Pionier-
schutzes gegen Süden wurden etwa zwei Drittel der insgesamt zur Verfügung
stehenden Kräfte gegen die Front der russischen Stellung zwischen Pregel
und Mauersee, etwa ein Drittel zur Umfassung über Höhen und Seemannsburg
angestellt.

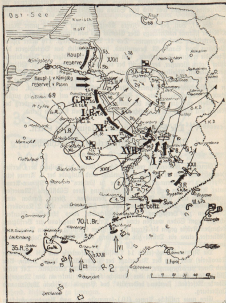
Die Memel-Armee (etwa 14 Divisionen Infanterie und 5½ Divisionen
Kavallerie) war nach der Niederlage der Karem-Armee hinter Deime, Alle
und Omei zurückgegangen, wo sie sich zur Verteidigung einrichtete. Der rechte
Flügel fand Unterstützung an das Kurische Meer, der linke an den Mauersee.
Starke Reserven standen beiderseits des Pregels zwischen Wehlau und
Zastereburg.

Eine neue russische Armee (10.) sammelte sich nach Agentennachrichten
mit etwa zwei Korps in Gegend Grabna.

Die Trümmer der Karem-Armee (etwa 2½ Korps und etwa 3 Kavallerie-
Divisionen) waren auf die besetzte Karem-Linie zurückgegangen.

Am 3. September stand die 8. Armee in der allgemeinen Linie Ortel-
burg—Sischelsburg—Hellsberg—Wehlau zum Feind bereit. Die
Umfassungsgruppe wurde aus dem I. und XVII. B.-R. gebildet; später sollten

hier auch die 1. und 8. Pan.-Div. Verwendung finden. Die gegen die russische Stellung zwischen Pregel und Rauerheide angeordnete Gruppe bestand aus dem XX. und XI. A.-R., dem I. Ref.-Korps mit der 6. Inf.-Brig. und dem



Sarbo-Reiterkorps. Der Schutz der Südgrenze wurde der Hauptinfanterie-Brigade, der 15. Ref.-Div., der 70. Inf.-Brig., der Inf.-Div. u. der Galt und der 1. Ref.-Div. anvertraut. Diese Kräfte hatten im weiteren Verlauf der Operationen dem nach Nordosten vorgehenden Umfassungslügel zu folgen.

Der 6., 7. und 8. September verliefen im allgemeinen planmäßig. Bei der Umfassungsgroupe kam es zu Gefechten der 1. Inf.-Div. bei Schanniburg (6. September), bei Argo (8. September) und der inzwischen der Umfassungsgroupe unterstellten 3. Ref.-Div. bei Kalla (7. September). Schen wurde befehl. Das XVII. A.-K. ließ am 8. September auf eine järgfällige ausgebaute Stellung zwischen Kruglamer See, Goldapgar See und Mauersee.

Die gegen die russische Stellung zwischen Mauersee und Fregel vorgehenden Korps vertriehen überall, ohne nennenswerten Widerstand zu finden, die feindlichen Vertrupungen. In Erwartung eines russischen Angriffs aus Gegend Woklau gegen den Nordflügel dieser Ref.-Groupe und zur Schonung der Truppe versicherte hier das A.-O.-K. 8 auf sofortigen energischen Angriff.

Am 9. September lebte der Kampf im Süden der Fronting wieder auf. Die Russen-Armee machte sich angriffsweise bemerkbar. Bei Ugd kam es zu ernsthaftem Kampf der 3. Ref.-Div. mit Teilen der russischen 10. Armee; die 1. Kan.-Brig. mußte ihr unterstellt werden. Hinein trat die erste Schwächung der Umfassungsgroupe ein. Von ihr erreichten die beiden Kavallerie-Divisionen (ohne 1. Kan.-Div.) am Abend des 9. September die Uge von Neu-Sucha und die Gegend östwärts des Gochlitzes, das 1. A.-K. die Urtz Regulanten—Einwohner, das XVII. A.-K. nach schweren Kämpfen bei Besseren die Gegend südwestwärts Angerburg.

Bei dem gegen die Mitte der russischen Front angeführten Korps kam es auch am 9. September, entsprechend den Befehlen des A.-O.-K. 8, noch nicht zu entscheidenden Kämpfen; nur bei der 41. Inf.-Div. (XX. A.-K.) und bei der 38. Inf.-Div. (XI. A.-K.) — hier erfolgte ein harter Vorstoß der Russen — kam es zum Gefecht.

Für den 10. September erhielt die 1. Kan.-Div. auf Grund einer — falschen — Meldung über den Kampf der 3. Ref.-Div. bei Ugd vom A.-O.-K. den Befehl, so schnell wie möglich nach Süden zu reiten, um der 3. Ref.-Div. zu helfen. Die Umfassungsgroupe war damit wiederum geschwächt, und gerade in einem Augenblick, wo alles darauf ankam, bestimmte Kräfte auf dem Flügel zur Verfolgung zu haben.

Der 10. September brachte einen vollen Umschwung der Lage. General v. Krasenkampf hatte die Schlacht abgebrochen und unter Ausnutzung der Nacht den Rückzug angetreten. Nur tröstliche Verfolgung konnte dem Gegner jetzt noch Abbruch tun. Der Verfolgungsgebanke ergab sich aus der Gesamtlage von selbst. Es kam darauf an, die russischen Rückzugstrahlen, die über Gollup, Gumbinnen und Iltis nach Osten liefen, von Süden her vor dem Feinde zu erreichen. Besonders wichtig war die Sperrung der Straße und Bahn Insterburg—Gumbinnen—Romne. Die Verfolgungsbewegungen konnten jedoch am 10. September zum großen Teil nur eingeleitet, aber nicht mehr weit durchgeführt werden. Nur Teile der 8. Kan.-Div. gelangten bis Gollup.

Der 11. September verlief anders, als es sich das A.-O.-K. gedacht hatte. Aus der Verfolgung wurden bald erbitterte Kämpfe mit dem um Darschunen zusammengedrängten Gegner. Zeitweise sah es sogar so aus, als ob der Russe zum Gegenstoß in südwestlicher Richtung ansetzte. Bei Gansitten, Kiekenen, Gubinnen, Domschawken und Trompen wurde heiß gekämpft. Zu einer Fortsetzung der Verfolgung während der Nacht und Einbreitung der

Russen durch Eindringen nach Nothen beziehungsweise Korbofen kam es nicht. Der ganz große Erfolg ergibt sich damit den Händen der deutschen Führung.

Am 12. und 13. September wurde die Verfolgung fortgesetzt und am 14. September zum Abschluß gebracht. Sie gelang nicht in dem erwünschten Maße. Beim Abbruch der Verfolgung standen die Korps in der allgemeinen Linie Sumalki—Mariampol—Schotli—Tiksi. Während die Masse der 8. Armee in der Verfolgung nach Osten war, hatten auch an der Südgrenze Ostpreussens und bei Uzd weitere Kämpfe stattgefunden. Sandhörn, Sandhörn und Ersatzgruppen bewährten sich in diesen Kämpfen über alles Erwarten.

Ist es auch nicht gelungen, die Schlacht an den Majarischen Seen zu einem „Tannenberg“ zu gestalten, so war doch die Rjemen-Armee entscheidend geschlagen und für die nächsten Wochen nicht mehr kampffähig. Sie hat in den Kämpfen vom 6. bis 14. September 45 000 Gefangene und 150 Geschütze verloren. Ihre Gesamtverluste betrugen nach russischen Quellen 100 000 Mann. Selbstverwundet und Schwerverwundet waren schwer erschüttert. Der Weg nach Rußland hinein fand der kriegsreichen deutschen Armee offen.

2. Johannisburg — Urya.

5. bis 8. September 1914.

Hauptmann v. Schellwig, 1. (Pr.) Inf.-Regt. — 1914 im Gren.-Regt. 3.

Johannisburg, 5. bis 6. September 1914.

Überblickspunkt: Flegel westlich Bahnhof Johannisburg.



Bereits am 5. September 1914 beginnen vor der Front des 1. H.-R. die Kämpfe bei Johannisburg. Die vorausgeschickte 1. Pan.-Brig., verstärkt durch den Landsturm, hält hier der 1. Inf.-Div. den Übergang über den

Pflichthaft gegen weit überlegenen Feind, der von Wialla anmarschiert, offen. Bei anbrechender Dämmerung muß sie Johannisburg räumen und auf Snapton ausweichen.

Am Morgen des 3. September trifft nach 37 Kilometer anstrengendem Tag- und Nachmarsch das II. Bataillon Gren.-Regt. 3 mit einer Batterie Gebirg.-Regt. 16 bei Snapton zur Unterstützung ein und geht beiderseits der Hermannstraße zum Angriff vor. Der weit überlegene Feind am Westrand der Stadt bringt den Angriff in Höhe der Jagdlei zum Stehen, bis am Nachmittag das Inf.-Batt. Gren.-Regt. 3 eintrifft und neben dem II. Batt. über die Wiesen südlich des Bahnhofs die russische Stellung an der Straße südlich der Stadt angreift. In der Stadt kommt es zu heftigem Straßenkampf, da der weichende Feind nach der einzigen Brücke über den Pfischel drängt. Bei sinkender Sonne ist die Stadt besetzt und Oberflächener Beobachtung gemessen. Der Angriff wird angehalten und starke Patrouillen den feindlichen Schützen nachgeschickt. Wieselhubel-Bendland, 1./Gren.-Regt. 3, stellt durch ausgezeichneten Patrouillengang den Ausgang von Wialla fest und bringt Gefangene zurück. Der Feind hat beim Rückzug starke Verluste erlitten. Die Zahl unserer Gefallenen ist gering. Sie ruhen auf dem Friedhof der Stadt.

Am Abend ruht die Vorhut der 1. Inf.-Div., Gren.-Regt. 3, in der verlassenen Stadt, während die Masse der Division bei Raderjany ruht.

Arys, 7. und 8. September 1914.

Übersichtspunkt: Heidenfriedhof an der Straße Arys—Johannisburg, 800 Meter südlich des Lagers.

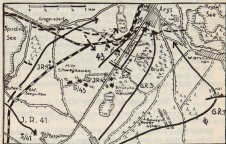
Am heißen 7. September marschieren die 1. Division über Snapton—Wd. Kessel auf Arys ab, wo Hege Besichtigungen erlassen haben, während das Gren.-Regt. 3 auf Wialla vorgeht, um den hier stehenden Feind im Verein mit der 3. Inf.-Div., die aus Tarnscheln vormarschiert, zu schlagen.

Nach 30 Kilometer anstrengendem Marsche erreicht der Anfang der 1. Division Gr.-Schneizlenau. Kurze Zeit an der Straße wird befehligt und bereits die Quartiersverteilung in Arys bekanntgegeben. Alles freut sich auf den altbekannten Übungplatz. Es ist 10.00 Uhr. Der Marsch geht weiter. Plötzlich entsteht vom Feuergefecht: am Fuchsberg sah unsere Radfahrer auf Feind gestoßen. Das Inf.-Regt. 48 erhält Befehl zum Angriff und bringt im feindlichen Feuer bis zum Waldrand südlich des Fuchsberges und über Widel-Schneizlenau vor. Hier erkennt man eine starke Verstellung am Fuchsberg und dahinter die feindliche Hauptstellung vom Südrand des Paradenlagers bis nach Gregersdorf, die Seerange von Arys heranh. Die Division kommt heran und bereitet den Angriff für den 8. September vor. Richtig ist es dunkel. An der Signalkuppe südlich Wierzbienau halten die 1. Grenadiere, dicht vor dem Fuchsberg liegen die 4ter eingegraben, und bei Gutken am Spießingsee sehen die 4ter.

Kege Patrouillentätigkeit beginnt in der kühlen Septembernacht gegen die feindliche Hauptstellung. Das Gelände ist hierzu vorzüglich geeignet. Eine kleine Patrouille geht auf der Halbinsel Amerka vor und findet leider erst gegen Morgen die Brücke bei Buddha unbesetzt. Während der Nacht schweigt das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer kaum.

2.00 Uhr trifft Gren.-Regt. 3 nach längerem Marsch durch tiefen Sand über Hüden in St.-Schwanflusen ein. Es hat am 7. September bei Biella den Gegner nur noch mit Verfolgungsgewehr fassen können.

Mit der über den Wäldern im Osten aufgehenden Sonne beginnt ein heißer Tag: der 8. September. Bald setzt das Artillerief Feuer gegen Hochberg und Hauptstellung ein. Am Lagerort sieht man brennende Strohhütten und einfliegende Granaten. Um 8.00 Uhr beginnt der Infanterieangriff. Die Hauptlast des Kampfes trägt Inf.-Regt. 43. Im raschen, verlustreichen



Sturm nimmt es den Hochberg. In heftigen Abwehrfeuer der feindlichen Schützen und des russischen Inf.-Regts. 169 arbeitet sich die Infanterie an die Hauptstellung heran. Sechs Kompanien Gren.-Regt. 3 bringen am Birkenbruch Unterstützung, und gegen 10.00 Uhr dringt unter Hämmerklang der Sturmangriff in den sich verzweifelt wehrenden Feind. Bis zum Nordrand der Stadt wird durchgedrungen und über 1000 Gefangene und viele Maschinengewehre werden erbeutet. Aber auch Mitleid sind die eigenen Verluste: 7—800 Tote und Verwundete. Auf dem Hofenriedhof liegen unsere Gefallenen. Ein großer Rußensriedhof an der Straße Eins—Wiersbäumen zeugt außerdem von der Schwere des Kampfes. Am Nachmittag tritt die 1. Inf.-Div. auf jenem Wege zur Verfolgung auf Ratten an.

3. Biella.

7. September 1914.

Oberleutnant Hollenber, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

Übersichtspunkt: Höhe 181 westlich Stadden.

Am 7. September 1914 vormittags rasten bei Biella russische Markschützen, die tags zuvor bei Johannsburg durch die Vorhut der 1. Div.

geworfen waren, und die hier durch von Osten heranzumarschierende Teile verstärkt, Sicherungen nach Süden und Westen herausgeschoben.

Von Süden her über Kunitzke ist die durch die 1. Kav.-Brig. verstärkte 3. Inf.-Div. im Anmarsch und erreicht unter Generalleutnant v. Morgen am 7. September vormittags mit ihrem Anfang die Gegend östwärts Rudeln.

Rasch entschloß sich der kaiserliche Führer zum Angriff gegen den bei Biella gestandenen Feind. In den Mittagsstunden haben sich die 6. Inf.-Brig. mit dem Inf.-Regt. 49 östwärts Friedenstsch und die 5. Inf.-Brig. mit dem Inf.-Regt. 2 und dem unterstellten Inf.-Regt. 34 westlich der Straße Stadden—Biella zum Angriff entsandt.

Das Inf.-Regt. 9 war mit zwei Bataillonen und einer Schwadron als Flankensicherung nach Süden abgezweigt. Die Artillerie der Division sollte bei Stadden in Stellung gehen, während die Kavallerie nach Osten und Nordwesten heraus umfassend aufklärte.



Nur das 1. Inf.-Regt. 9 stand noch zur Verfügung der Division und wurde in Gegend hart südlich Stadden bereitgehalten.

Bei Höhe 181 westlich Stadden war die Artilleriebeobachtung während des Gefechtes und von hier aus leitete später General v. Morgen das Vorgehen seiner Division auf Biella.

Ein russisches Massengrab etwa 800 Meter nordwestlich der „Höhe 181“, durch ein einfaches Kreuz auf kleiner Anhöhe deutlich kennlich, gibt einen besonders guten Überblick in die Gegend bei Gut Eichenhof und über den Kampf der 5. Inf.-Brig.

Um 13.00 Uhr erfährt der Divisionskommandeur, daß sich von Johannisburg her abgezweigte Teile des 1. L.-R. (Dom.-Regt. 3) Biella nähern, und sofort ersucht er diese in den Kampf mit einzugreifen.

Um 17.00 Uhr führt die 6. Inf.-Brig. von Eichenhof her Biella. Die Russen, Teile der 1. und 3. Pionnländ. Schützen-Brig. (vom XXII. R.), weichen nach Norden zurück, verfolgt von der nachdringenden Kavallerie der

Division. Sie lassen über 400 Gefangene und 8 Geschütze der feindlichen Division v. Mörten als Beute zurück. Die Division geht nach den Aufstellungen des Tages bei Hella zur Ruhe über.

4. I. M.-R.

9. bis 10. September 1914.

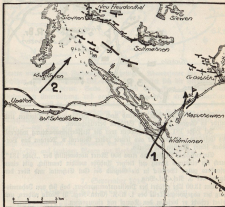
Oberleutnant Hollaender, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

Seit dem frühen Morgen des 9. September markiert das I. M.-R. aus der Linie Krager—Löwentiner nach Norden, mit 1. Div. über Ebnethen, mit 2. über Uplien.

Gefecht bei Gr.-Gallid.

Überblickspunkt: Höhe 163 nordwärts Masuhenen.

Um 9:40 Uhr erreicht die Vorhut der 1. Div. mit dem Gen.-Regt. Kronprinz Nr. 1 den Nordrand Masuhenen. Auf die Forderung von feindlicher Besetzung in und nördlich Gr.-Gallid befehlt der Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Corta, den Angriff.



Beiderseits Höhe 163 entwickeln sich zunächst das III. und II. Btl. Gen.-Regt. 1. Hier gehen auch Batterien des Feldart.-Regts. 52 in

Stellung. Sie nehmen, teilweise aus offener Feuerstellung, die russischen Gräben hart nördlich Gr.-Babld, von denen noch jetzt Teile erkennbar sind, unter Feuer. Bis zum Mittag haben sich die Truppen an die feindliche Stellung herangearbeitet.

Gegen 14.30 Uhr stürmen die Regimenter 1, 41 und 43 in dichten Schützenlinien, gefolgt von der Regimentsmusik, unter den Klängen patriotischer Märsche und mit entrollten Fahnen gegen die russischen Stellungen beiderseits Höhe 156, 700 Meter nordwestlich Gr.-Babld, vor. Fluchtartig geben die Russen ihre Stellungen auf und überlassen den Siegern reiche Beute.

Gefecht bei Soltsmahnen und Siemden.

Überblickspunkte: Höhe 150 hart südlich Soltsmahnen und Höhe 162, 800 Meter südöstwärts Siemden.

Zwischen Siemden und Soltsmahner See haben sich die Russen in zwei hintereinanderliegenden Stellungen verschanzt. Gegen diese treten am Morgen des 9. September die 4. Inf.-Brig. mit den Regimentern 45 und 50, 33 auf Soltsmahnen, die 3. Inf.-Brig. mit L.44 und Gren.-Regt. 4 auf Siemden zum Angriff an.

Während eigene Batterien von der Höhe 144 am Wäminner See die Stellungen der Russen wirksam unter Feuer nehmen, schießen die Regimenter der 4. Brig. gegen 17.00 Uhr zum Sturm. Bald erreicht das III./45 die feste Höhe 156, während die Russen in einiger Hast nach Norden abziehen.

Bereits in den frühen Morgenstunden hat Gren.-Regt. 4 zwei feindliche Kompanien im Walde, 1,2 Kilometer nordwestlich Wäminner See, geschnitten und sich zusammen mit L.44 am Waldband zwei Kilometer südlich Siemden zum Angriff bereitgestellt.

Es ist ein heisser Kampf, der fast den ganzen Tag um die ausgebauten Höhen südlich Siemden geführt werden muß.

Gegen Abend werden noch die letzten Reservebataillone Inf.-Regt. 44 eingesetzt. Widerstands des Siemder Sees vorbei nimmt die 3. Brig. bei beginnender Dunkelheit die letzten Stellungen der Russen längs der Häuser von Neu-Friedensthal.

Am 10. September folgt das I. A.-R. die Verfolgung nach Rothen Joci.

Die 2. Div. fließt hierbei nördlich Sahnawken und südlich der Pilsader Berge in die Platte der nach vor dem XVII. A.-R. Widerstand leistenden russischen 72. Inf.-(Ref.-) Div., 500 Gefangene wurden eingebracht und 32 Gefisige erbeutet.

Am Abend des 10. September erreicht das I. A.-R. die Gegend Bentheim und überfällt davon.

5. XVII. A.-R. am 9. bis 10. September 1914.

Oberleutnant a. D. Heinemann.

Überblickspunkte: Für Kruglanen: Höhe 500 Meter westlich Kirche Kruglanen (35. Div.). — Für Possessern: 1. Höhe 138 (300 Meter südlich Possessern). 2. Höhe hart westlich Straße Possessern—Süßen (3500 Meter südlich Possessern).

Bis zum Abend des 8. September waren russische Bortruppen gewesen. Die Infanterie hatte sich teilweise im heftigen feindlichen Schrapnellfeuer, in die russischen Hauptstellungen bei Kruglanten und Possessern herangearbeitet. Diese umspannten in weitem Bogen die Angriffsfront des Korps. Ein schwerer Kampf stand für den nächsten Tag bevor.

Als der 9. September mit strahlendem Sonnenschein anbricht, eröffnet die deutsche Artillerie ein starkes Feuer auf die russischen Stellungen. Begegnene Geschütze der feinde Bogen wirken mit, auch zwei 10-Zentimeter-Kanonen des XX. U.-R. von der Insel Upallen her über den Kanaresee herüber. Fast zwei Wochen hatten die Russen Zeit gehabt, sich „nach allen Regeln der Kunst“ einzurichten. Kruglanten und Possessern waren schuttsähnlich ausgebaut. In kurzer Zeit verschwinden die Dächer in Qualm, Rauch und Flammen. Im Wirtshaus von Kruglanten wird ein russisches Maschinengewehr durch Geschütze erledigt, die Kirche von Possessern geht in Trümmer.

Der Feind — starke Teile des russischen II. U.-R. — zeigt eine unerwartete Zähigkeit und kämpft erbittert um jeden Schützengraben, um jedes Haus.

Gegen Kruglanten geht die 35. Division vor. Von den ostwärts des Dorfes terrassenförmig ansteigenden Höhen überschüttet der Russe die Deutschen mit wüstem Feuer. Die feindliche Artillerie feuert aus gut verdeckten Stellungen ostwärts und südostwärts Höhe 158. Trotz guter eigener Artilleriemischung kommt der Angriff in der Front nicht vorwärts. Auf dem rechten Flügel durchdringt das Inf.-Regt. a. Bode (4. Pomm.) Nr. 21 hart nördlich des Kruglinter Sees die mächtigen Biesen im Schrapnellregen und stürmt die Höhe 164. Das II. Batl. des Kaiser Inf.-Regts. Nr. 141 erklimmt die Felskette nördlich Kruglanten und geht am Ufer des Goldspargens entlang gegen die Höhe 158 vor. Als dann nach die vordersten Teile des I. U.-R. bei Stierken vorrücken, gelingt gegen Abend der Sturm auf Kruglanten. Bei Einbruch der Dunkelheit wird die Höhe 158 genommen. Die Division wird hier angehalten, um am nächsten Tage in nördlicher Richtung den Gegner zu verfolgen. Die Regimenter ruhen in und um Kruglanten.

Gegen Biesenenthal und Possessern geht die 36. Div. vor. Eine bei Biesenenthal vermutete Schwäche der feindlichen Stellung bestätigt sich nicht. Infolgedessen dreht der Kommandeur des ursprünglich in dieser Richtung angeordneten (8. Westph.) Inf.-Regts. Nr. 129 (späteren „a. Modersheim“) auf den Ostflügel von Possessern ein. Besitz der Straße Böhm—Possessern greift das Gen.-Regt. 3 mit liegenden Bataillon und links davon das I. und II. Batl. des Danziger Inf.-Regts. 128 Possessern an. In zähem, blutigen Kampfe werden den Russen die Schützengräben beiderseits Höhe 138 entzissen, gegen 17.00 Uhr dringen die Regimenter in das zerfallene, brennende Dorf ein, stürmen hindurch und nehmen die Schützengräben um Höhe 143. Am Bahnhof und in der benachbarten Weiden leidet der Russe besonders heftigen Widerstand. Hier ergibt sich keiner, alle fallen mit der Waffe in der Hand. An der Kirche von Possessern erklimmt die 1. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 128 eine feuernde Batterie von acht Geschützen, die erste des XVII. U.-R. im Weltkrieg. Die Fahne des II. Batl. der 5. Grenadiere führt aus einem der vordersten Häuser und gibt der eigenen Artillerie das

Zeichen zum Einstellen des Feuers. Rund 1000 Gefangene macht die 36. Div. Sie bringt bis zum Eintritt völliger Dunkelheit dem aufgeregten Gegner bis kurz vor Prygajulen und Al.-Strangeln noch und geht hier erschöpft nach hellem, schwerem Kampfe zur Ruhe über.

Als des XVII. A.-R. am nächsten Vormittag zur Verfolgung in allgemein nördlicher Richtung antritt, kommt es nur noch zu kurzen Kämpfen mit russischen Kosaken bei Prygajulen, Kuzen und Buddern. Am Abend des 10. September erreicht die 36. Div. die Gegend von Benksheim, wo die Infanterie drei russische Flugzeuge abschöß. Die 36. Div. gelangt bis Buddern und in die Gegend nördlich davon.

Denkmäler: a) Ehrendenkmal des Kirchplatz Kruglanten 500 Meter nordöstwärts des Bahnhofs Kruglanten; b) Ehrendenkmal der Gemeinde Possesern in Mitte Possesern.

Friedhöfe: a) Ehrenfriedhof am Ehrendenkmal Kruglanten (500 Meter nordöstwärts des Bahnhofs) mit 15 Deutschen, 54 Russen; b) Grab am Abkangang von Kruglanten mit 12 (schlimm erschossenen) Jüdinnen. Die Tafelaufschrift ist mit solcher vom Ehrenfriedhof verwechselt und daher nicht zutreffend; c) Ehrenfriedhof 230 Meter nordwestlich Possesern hart westlich der Straße nach Angerburg mit 55 Deutschen, darunter 2 Jüdinnen; d) Ehrenfriedhof am Straße Possesern—Wien (3500 Meter südlich Possesern (an Kilometerstein 9,7) mit 82 Deutschen, 321 Russen. Unter den Deutschen rund 20, die erst während der Winterkämpfe fielen; e) Ehrenfriedhof Sögerböhe, 3 Kilometer südwestwärts Angerburg am Schwanenpfasse.

6. XX. A.-R.

8. bis 10. September 1914.

Oberkommand o. D. Bliedert. — 1914 im Inf.-Regt. 151.

Übersichtspunkt: Fuchsberg, 1500 Meter südlich Engelstein.

Von der Thiergarten-Spitze über den Fuchsberg, „Die Schanze“, Stadtsiedberg, weiter über Engelstein, Rosenstein, Gr.- und Al.-Gulja zum Südrand des Nordenerburger Sees verlief die Hauptstellung der Akenen-Linnee (28. russische Div.). Gegen sie wurde das XX. A.-R. angelegt.

Zuerst mußte der Russe jedoch aus seinen Vorstellungen beiderseits des Ralsauer Sees gemessen werden.

Nachts die 41., Unfs die 37. Inf.-Div., führte General v. Scholz am 8. September sein XX. A.-R. aus dem Raum Rosengarten—Werden—Ralsenburg gegen die Linie Rochowspitze Rauersee—Dronghuth—Boßhagen vor.

Die 41. Inf.-Div. erreichte mit Heer 72. und 74. Inf.-Brig. am Abend den Südrand des Steinortler Forstes. Als in der Frühe des 9. September praller Sonnenschein den Nebel über Wald und Wasser vertrieben hat, stehen starke Vortruppen der Regimentier 18 und 59, 148 und 152 am Nordrand des Forstes. Wädr durch das Kampfgeleände im Forst und durch Wegehsperrern, noch durch die wachsame starke russische Vorfeldbesetzung haben sie sich aufstellen lassen.

Wilhelmsberg und Grodylstoberg unter Feuer. Dem I./Inf.-Regt. 18 gelang es am 9. September abends, sich in den Besitz des Fuchsberges zu setzen. Er muß aber wegen starken Beschußes wieder geräumt werden. Als am 10. September sich auf der ganzen Front angetrieben wird, finden vorgehende Patrouillen die feindliche Stellung geräumt. In der Lauf der ostwärts der meißnischen Seen vorgehenden deutschen Vorstoßungsgruppe hat der Ruße den Rückzug angetreten. Wohl triffen in dem besetzten und verchristeten Ortschaften und Schloß feindliche Nachhuten noch heftigen Widerstand. Aber auch dieser wird schnell gebrochen, wobei sich bei der Erstürmung von Wilhelmsberg und Grodylstoberg das Inf.-Regt. 148 besonders auszeichnet.

Übersichtspunkt: Bismarckturm, 1 Kilometer ostwärts Drossfurt.

Die 37. Div. hatte am 8. September 1914 schwächere Nachhuten der Russen vertrieben. Die Radfahrer-Komp. Inf.-Regt. 147 nahm Drossfurt und nach schwerem Kampf auch den Teufelsberg, hart nördlich des Bismarckturms, in Besitz. Damit war dem rechten Flügelregiment der Division — Inf.-Regt. 151 — der Weg nach Hirschenau frei, das mit Mörser Waffe genanntes wurde. Dem schwachen Zupacken eines Zuges III./Inf.-Regt. 151 war es zu verdanken, daß auch Hirschenau dem Feind gesäubert und nach Belieben ostwärts vom Rhesener See gewonnen werden konnte.

Am 9. September arbeitete sich die 73. Inf.-Brig. mit den Regt. 147 und 151 unter dem Schutze der Artillerie bis hart an die feindliche Hauptstellung in Nähe Nordrand Engellikener See — Or.-Gutsa heran, wo sie in enger Fühlung mit dem Gegner liegen blieb.

Die Regimenter der 73. Inf.-Brig., Inf.-Regt. 148 und 150, warfen im Sturm starken Feind aus dem besetzten Rosthofen und glücken im Laufe des Tages ebenfalls gegen die feindliche Hauptstellung südlich des Rostenburger Sees vor, wobei ihnen Drag.-Regt. 11 und Radfahrer-Komp. 147 den Weg durch das Waldgebiet der Marschallshöhe öffneten.

Bei Fortsetzung des Angriffes am 10. September fanden die Truppen auch hier die russischen Stellungen geräumt. Um der sich ankündigenden Einkesselung zu entgehen, hatte Remontelamp seine Truppen überall zurückgenommen.

Es wurde sofort auf der ganzen Front zur Verfolgung angetrieben. Dabei gab es um die einzelnen Ortschaften noch heftige Kämpfe. Besonders schwer und verlustreich war die Erstürmung der Orte Kl.-Gutsa und Grodylstoben, die vom III./Inf.-Regt. 151, unterstützt durch ein Bataillon 150 und Radfahrer-Komp. 147, dem sich steh verteidigenden Nachhuten der Russen entziffen wurden.

Der sehr gelegene Ehrenfriedhof von Kl.-Gutsa und viele einzelne Gräber auf den Gemeindefriedhöfen geben Kunde von den verlustreichen Kämpfen dieser Tage.

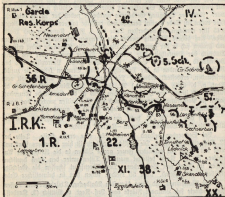
7. Gerbauen, XI. und I. Ref.-Korps.

Vom 8. bis 10. September 1914.

Oberleutnant v. Claer, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

Übersichtspunkte: 1. Gerbauer Kirchturm (I. R.-B.). 2. Melthaiser Kirchturm (22. Div., XI. B.-B.). 3. Straße Trausen—Gerbauen—Wamboldt (I. R.-B., 22. Div. und russische Stellung).

XI. B.-B. und I. R.-B. traten am 8. September in nachfolgender Richtung den Vormarsch auf Gerbauen an.



Vor dem I. R.-B. melden Blauen, daß Ratschewa von den Russen besetzt sei. Ohne zunächst Widerstand zu finden, folgen I. und 38. Ref.-Div. den Weitemarsch auf die Donau-Stellung fort. Zwar fanden hier und dort unsichtbare Baum- und Heckenbüschen einige Kugeln herüber. Doch kurzen Feuergefechten weicht der Gegner zurück, der Angriff geht weiter. Aus Richtung Gerbauen schlagen Granaten ein. Als die Dämmerung endlich hereinbricht, bietet sich dem Auge ein Riesenschauspiel. Gerbauen und die umliegenden Dörfer brennen. Leutnant d. Ref. Fehr vom Ref.-Inf.-Regt. 38 (I. R.-B.), der sich mit seinen Leuten bis dicht an Gerbauen herangeschlichen hatte, meldet miternochts, daß aus der Stadt Wagnersgeschrei in ostwärtsiger Richtung deutlich hörbar sei. In Gerbauen einzubringen, gelang Fehr und seinen Leuten nicht, weil sie in die Schützengraben zweier Schützengraben

werter gerieten. Die ganze Nacht über ist bei allen Regimentern rege Patrouillenstätigkeit. Uebereinstimmend wird gemeldet, daß die Russen einen Einbruch in ihre Stellungen energisch abzuwehren.

Hindenburg hatte für den 9. September für das XI. und I. R.-K. den Angriff befohlen.

In den ersten Morgenstunden des 9. September lag tiefer Nebel auf dem Gefechtsfelde, gegen 9.00 Uhr heizte sich das eigene Artilleriefuer zu großer Heftigkeit. Die Russen antworteten. Artilleriebeobachter erkennen auf dem Gerbauer Kirchthurm einen russischen Beobachtungsstand. Eine Batterie der 36. Inf.-Div. leitet ihr Feuer dorthin. Später ließ sich feststellen, daß mit mehreren russischen Soldaten ein hoher Offizier tödtlich getroffen worden war. Nach der Befehlsgebung Gerbauers wurde er neben der Kirche beigesetzt. Hier ruhen im Tode vereint deutsche und russische tapfere Krieger. — Gegen 9.45 Uhr erreichen die vordersten Teile des I. R.-K. Kanonen und Waidhölzer. Auf höhere Weisung werden die Truppen im Vorgehen angehalten und graben sich in der gemeinsamen Linie ein. Die Kanonade endet erst mit Einbruch der Dunkelheit. Die brennenden Dörfer werfen über das ganze Gefechtsfeld einen grellen Schein. Geräuschlos gleiten Patrouillen aus den Gräben, verschwinden in der Dunkelheit. Noch Stunden scheint sie ruhig, gescheiden, erdbeseit, todmüde. Die Reumonts Schutze und Weigelt vom Regt. u. d. Galtz (7. Pomm.) Nr. 54 (36. Inf.-Div.) melden, daß die Russen noch immer am Umsetzungs stehen. Bis in das brennende Neudorf hatten sie Postkationen vorgeschoben und ihre Patrouillen machten das ganze Zwischengelände unsicher. Immer wieder tralt es aus der Dunkelheit.

Auch das XI. R.-K. hatte am 9. September angegriffen und am Abend die Linie Seelitz—Assmann—Kortlad erreicht.

Bei Secherben bestand die 38. Div. eine enge Kette. Teile der 22. Div. eilen zu Hilfe. Die russische Artillerie ist hier besonders stark und reißt mit ihrem gut geleiteten Feuer große Lücken in die Reihen der Angreifer. In der Nacht bestattet man die Toten unter den alten deutschen Eichen im Park von Secherben. Dem Ehrensalut schossen die Geschütze hinüber in den Feind. Über 50 Helden ruhen hier in heimatlischer Erde.

Bei Hohlhain und Berg kämpfen Walcker, Thüringer und Hessen. Hier zeichnete sich Leutnant Hürke vom Inf.-Regt. u. Müllich (3. Rurhess.) Nr. 83 besonders aus. Bei Kortlad und Pösgnied fochten tapfer 12er und 167er. Hier fiel der kleine Fikarich u. Berdm, ein Kind noch, aber ein Vorbild seiner Kameraden. Viele deutsche Hände schmücken der Helden Gräber im Park von Pösgnied. Prinz Joachim von Preußen, der jüngste kaiserliche Prinz, erhält bei Berg eine Schrapnellkugel ins Bein. Er will die Truppe nicht verlassen. Es bedarf erst eines kaiserlichen Befehls dazu.

Für Donnerstag, den 10. September, war für beide Korps die Fortsetzung des Artilleriekampfes und das allmähliche Vordringen der Angriffstruppen, und für den 11. September der Sturm befohlen worden. Der 10. brachte jedoch einen völligen Umsturz der Lage. Die vorrückende Infanterie fand die Stellungen der Russen geräumt. Der weithin gegen Osten gerichtete Himmel fand seine Erklärung: Mit Brandfackeln flammten die Russen ihre Rückzugsstrecken.

Von den Besatzern als Befreier herzlich begrüßt, ziehen die Truppen des I. R. A. in Gerdaun ein, das XI. R. tritt über Korbensburg zur Verfolgung an.

8. Gefecht bei Allenburg.

9. bis 10. September 1914.

Oberleutnant Graf zu Eulenburg, 1. (Pr.) Inf.-Regt.

Von Königsberg erreichen wir in einstündiger Bahnfahrt die Kreisstadt Wehlau. Wir besuchen den Aufenthalt und besichtigen im Heimatmuseum, in dem schönen alten, aus der Lebenszeit stammenden Stadtkor, die Pläne des Gefechts bei Allenburg und der Schlacht an den Hohensächse-Seen. Viele Andenken erinnern an den Russeneinfall im Kreise. Dann besichtigen wir die kleine Nebenbahn und erreichen in dreieriertel Stunden Allenburg.

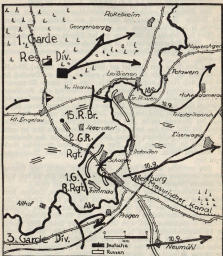
Auf dem Wege vom Bahnhof zur Stadt (einstündig) führt die Straße durch die russische Stellung, deren vorderer Rand am Umfisch lag und dann nach Norden umliegend der Mle folgte. Die Straße Allenburg—Weissenau bezeichnet ihren weiteren Verlauf. Allenburg und Gr.-Plauen sind ihre Endpunkte. An die wochenlanggebaute große Ordensburg angeschlossen liegt die kleine Stadt. Viele neue Häuser erinnern daran, daß in den Septembertagen 1914 der größere Teil der Stadt und die Kirche ein Raub der Flammen wurde. Am Ausgang der Stadt nach Gr.-Engelau schneift der Wald über das breite Tal der Mle. Vom hohen Ufer her grüßt ein großer, mit Felssteinen belegter Hügel, die Ruhestätte der Gefallenen vom 9. und 10. September 1914. Das einzige Grabmal preussischer Garde auf deutschem Boden. 5 Offiziere, 109 Unteroffiziere und Mannschaften liegen hier.

Von der Höhe an der Straße, einige hundert Schritt vom Denkmal entfernt, überblicken wir das Gefechtsfeld. (Das Denkmal steht an dem Platz der früheren Jägerkaserne, einviertel Stunde von der Stadt.)

Am Westufer der Mle in und beiderseits des Dorfes Schallen, dann nach Süden über die Höhe am Denkmal und bis zum Gut Trimmann einschließlich hatte sich der Russe in einer vorgehobenen Stellung festgesetzt. Teile fanden weiter nördlich an der Höhe westlich Sornow Redden.

Der 9. September 1914, 4.00 Uhr, fast, dichter Nebel. Erste Schießen sich die Angriffskolonnen des 1. Garde-Reg.-Regis. rechts, des 2. Garde-Reg.-Regis. links am Trimmann und über Jägersdorf auf Schallen heran. Weiter nördlich gehen Teile der 15. Reg.-Brig. von Kl.-Engelau auf Redden vor. Nichts ist zu sehen. Da flackert bei Trimmann Infanteriefire auf. Kurz danach, 300 Meter westlich Schallen, schlägt auch in die Reihen des 2. Garde-Reg.-Regis. aus dem Dorf hartes Feuer. Der linke Flügel kommt noch etwas weiter vor, allmählich wird aber jede Bewegung unmöglich. Das Feuer kann nur auf den Dorsrand aufgenommen werden, weil der Feind nicht zu erkennen ist. Allmählich steigt die Sonne, die russische Artillerie eröffnet das Feuer, die Verluste nehmen sich. Die eigene Artillerie kann wegen der starken Sornowblendung zunächst schlecht beobachten, erst im Laufe des Vormittags wird ihr Feuer sicherer. Gr.-Plauen, Schallen und Allenburg brennen. Aber trotz todesmutiger Angriffe ist ein Vordringen nicht möglich.

Nur auf dem linken Hügel wird der Gegner vom Beschützer der Alle vertrieben und Vorwurf Kaddem genommen. Der Russe verteidigt sich zäh, doch er hoch, daß er die vorgesehene Stellung bis zum 10. September früh zu halten hat, um den Rückzug zu ermöglichen. Erst gegen Abend läßt die Gefechtsfähigkeit nach und sofort vorstoßende Patrouillen, die die Alle durchschreiten, melden ständige Besatzungen des Feindes. So reichen



Zuletzt kam hierbei am 10. September früh die Sprengung einer russischen Pontonbrücke dicht nördlich der zerstörten Eisenbrücke unterhalb des Denkmals verhindert werden. Der russische Sprengtrupp wird gefangen. Nur noch in Alenburg zeigt sich schwacher Widerstand, der in kurzem Angriff gebrochen wird. Alltags geht es in steter Verfolgung vorwärts über Ebernburg auf Harnsen und über Gr.-Hansen durch die Holzhaaforst. Während die von Silberstein angreifende 3. Garde-Dir. südlich Alenburg in breiter Front über den Dreckfuß 1864.

Der Hochflügel der russischen Stenon-Murmel in gemessen.

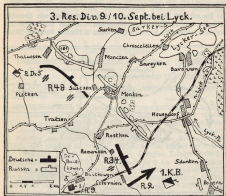
9. Lyck.

9. bis 13. September 1914.

a) 3. Res.-Div.

Gen.-Ein. a. D. Gölzner, 1914 Genst.-Off., der 2. Res.-Div. v. d. Goltz.

Nach dem siegreichen Gefecht bei Bialla trat die 3. Res.-Div. am 9. September, von Duggallen auf Land ausgehend, wieder auf den Gegner (Russl. XXII. R.), der eine feste Stellung in Linie erstürmte Epiernien—Monken—Thaluffen besetzt hatte. General v. Morgen entschloß sich sofort zum Angriff und setzte die 3. Res.-Brig. mit den Res.-Regt. 34 und 2 Richtung Neusendorf an, während die 6. Res.-Brig. nur aus Res.-Regt. 49



bestehend, gegen die Linie Surgen—Thaluffen vorzugehen hatte. 1. Res.-Regt. 9 blieb als Divisionsreserve bei Baitzowen. Die unterstellte 1. Res.-Brig. befehlte das Vorgehen auf dem rechten Flügel, während Res.-Regt. 5 die linke Flanke deckte. Der Kampf gestaltete sich infolge des ausgedehnten, unübersichtlichen Gefechtsfeldes und der großen Überlegenheit des Gegners, besonders an Artillerie, sehr schwierig. Infolge der starken russischen Gegenangriffe kam es, vor allem bei Thaluffen, zu recht heftigen Kämpfen, die aber durch die Tapferkeit der braven Bayern überwunden wurden. Nachdem bei Einbruch der Dunkelheit das feindliche Artilleriefeuer nochmals

gewaltig angeschwollen war, verlief die Nacht wider Erwarten ruhig. Als am 10. September, 4.00 Uhr, der Angriff fortgesetzt werden sollte, räumten die Russen die Stellung und zogen nach Südosten ab. Die 5. Ref.-Brig. drängte auf Neundorf nach, die 6. Ref.-Brig. verfolgte über die Enge südlich Schellischen. Am 10.00 Uhr zog die Division unter Glodungeläut und dem Jubel der Bevölkerung in das befreite Lyck ein.

Von Höhe 181, ein Kilometer südwests Thalassen, auf dessen Brückhof sie hier Gefallenien befestigt sind, hat man einen guten Überblick über diesen Teil des Gefechtsfeldes.

b) Ober-Div. Goltz.

Überblickspunkt: Auf der Straße Rad—Sgtha, 500 Meter nördlich Sgtha, und Höhe Runkelha hart ostwärts Sacken.

Die mit dem Schutze der rechten Flanke beauftragte Ober-Div. Goltz war am 11. September mittags von Neundorf her in Lyck einmarschiert, nachdem die 3. Ref.-Div. die Stadt in Richtung Treuburg (Warp-



grabema) verlassen hatte. Die 33. Ober-Brig. kam südwärts im Raume Beegen—Sacken—Jelassen unter, während die 34. Ober-Brig. in Lyck selbst Unterhüpf bezog.

Am 12. September mittags wurden die Korpsstellen bei Sgtha überraschend von Parteen, durch den Lycker Feuert vorgegangenen Gegner angegriffen. Trommel und Horn riefen in Lyck zu den Russen. Ober 31 rief bei Sgtha bis zum Abend jeden Sturmversuch der bis auf nächste Entfernung vorgeprägungen Russen ab, tatkräftig unterstützt von der auf dem Spieglerplatz und am Bahnhof aufgeführten leichten und schweren Artillerie.

Nach ruhiger Nacht brach auch am 13. September morgens ein neuer russischer Angriff verlustreich zusammen. (Russisches Massengrab an der Straße nach Rognitzken.) Die 11. Div.-Brig. wurde größtenteils nach Syd herangezogen, da der gegen sie erwartete russische Angriff nördlich des Gr.-Seinmiffes nicht erfolgte. Ein noch am Vormittag unternommener Vorstoß zur Umgehung des Gegners zwischen Samowa- und Sydter See hindurch scheiterte vor den Höhen bei Raßkidenhof im harten russischen Maschinengewehrfeuer. Drei hohe Kreuze auf dem hiesigen Massengrab kündeten, daß hier 32 Soldaten von 11. Div. 76 und 1. Div. 84 ihre Treue mit dem Tode besiegelt haben. Um die Entscheidung zu erzwingen, wurde am Nachmittag mit Teilen der 33. Div.-Brig. ein neuer Angriff nördlich um den Samowee herum durch die Tüge bei Wexien gegen die bei Barleffen stehenden Russen angelegt. Die zur Unterstützung mit der Bahn nach Wehelsen herangeführten Teile der Besatzung von Wöhen stießen über Wastinnen vor. Der Gegner (Teile des III. württembergischen Korps) nahm den Angriff aber nicht mehr an. Zahlreiche Feuerbrände in Richtung Proßitten gaben Kunde von dem Rückzug der Russen.

10. Verfolgungskämpfe.

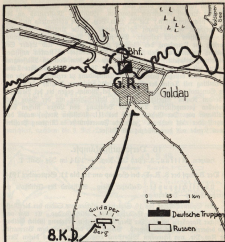
Hauptm. Mittau, 2. (Pr.) Inf.-Regt. — 1914 im Säp.-Beil. 1.

a) Der Kampf der 8. R.-Div. bei Goldap am 10. bis 11. September 1914

Übersichtspunkt: Goldaper Berg. Westrand des Friedhofs an Straße Goldap—Darschmen.

Am Spätnachmittag des 10. September erschien von Süden her die Masse der 8. R.-Div. vor dem Goldaper Berg, südlich Goldap. Er war von russischer Kavallerie besetzt. Der Berg ist die höchste Erhebung südlich Goldap und beherrscht weithin die Gegend. Bisher hatte der Gegner dem Vormarsch der R.-Div. nur schwachen Widerstand entgegengesetzt. Auf diesen Berg geführt, schien er jedoch sich ernsthaft schlagen und den Vorstoß der 8. R.-Div. auf Goldap aufhalten zu wollen. Die vordersten Teile der R.-Div. gingen sofort zum Angriff über. Aufschreiend durch das deutsche Artilleriefeuer ihu gemacht, rissen zahlreiche in Schutz des Berges aufgestellte russische Handpferde losen. Das bewog die dort eingesezte russische Kavallerie, den Berg hastigartig zu räumen. Im heißen Draufgehen drang gegen 19.30 Uhr die Kolonnen-Kompanie des Jäger-Bataillons Graf Jurd von Baranburg (Ostpr.) Nr. 1, gefolgt von einer Schwadron der 17. Manen, in die Stadt ein und stieß bis zum Bahnhof durch. Die Masse der R.-Div. folgte nach. Etwa 600 Gefangene und zahlreicher Troß fiel ihr in die Hände.

Zwischen dem Nordrand der Stadt und den Friedhöfen an der Straße Goldap—Darschmen bivallerte das sächsische Garde-Reiter-Regiment. Seine Sicherungen standen an den Friedhöfen. Hier wurde das Regiment während der Nacht von russischer Infanterie, die, im Rückzug aus Richtung Darschmen, sich über Goldap nach Osten durchschlagen wollte, zweimal angegriffen. Besonders bei dem zweiten Angriff kam es zu blutigen Nahkämpfen auf den Kirchhöfen, bei denen der Kommandeur des Garde-Reiter-Regiments fiel. Mit



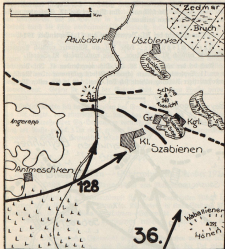
Tageanbruch lebte die Gefechtsfähigkeit erneut auf. Sommer wieder wurde der Regen, in dem der Gegner die Stadt von Norden und Westen umspannte. Russische Heillerte hoch in die Stadt hinein. Da traf das 1. A.-R. mit seinem Anfang gegen 11.00 Uhr im Vormarsch aus südlicher Richtung bei Goldap ein und befreite die Ros.-Div. aus ihrer schwierigen Lage.

b) Das Gefecht bei Al-Syabien am 11. September 1914.

Übersichtspunkt: „Schöne Aussicht“ nördlich Syabien-See.

Am Morgen des 11. September 1914 trat die Vorhut der 36. Inf.-Div. (XVII. A.-R.), das Danziger Inf.-Regt. 128, im Marsch nach Nordosten südwestlich Al-Syabien aus der Stallscher Forst heraus. In der Vormarschrichtung hörte man schwachen Gefechtslärm. Anschließend war die vorgeworfene Divisions-Kavallerie an den Höhen, die Al-Syabien von Nordosten nach Norden umspannen, auf Gegner gestoßen. Stellungnahmen waren

von vorn noch nicht zurückgekommen, auch ließ das Gelände keine einwandfreie Beobachtung zu. In der Annahme, daß nur schwache russische Kräfte sich dem Vormarsch der Division entgegenstellten, wurde das Inf.-Regt. 128 aus der Marschkolonne heraus zum Angriff angeführt. Das vorderste Bataillon sollte die Höhe 115 nehmen, das dahinter folgende den Gegner von „Schöne Aussicht“ vertreiben. Die Bataillone kamen nicht weit vor. Sie stießen auf



eine mehrschichtige, durchlaufende Feuerfront, die sich von „Schöne Aussicht“ bis zur Höhe 115 hinzog und die nicht ohne weiteres zu durchbrechen war. Ganz besonders unangenehm war russische Infanterie- und Artilleriefuer aus Richtung „Schöne Aussicht“. Nach und nach wurde die Lage des Regiments schwierig. Die beiden eingesetzten Bataillone lagen in einem stumpfen Winkel zueinander vor der Stellung des Gegners fest. Die inneren Flügel der Bataillone berührten sich nicht, so daß dort eine größere Lücke entstand, in die der Gegner einzufallen versuchte. Unter diesen Umständen fehlte der

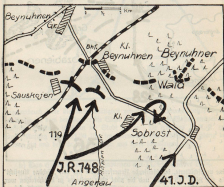
Regts.-Batt. auch noch sein letztes Bataillon ein, um ein Auseinanderbrechen der Front zu verhindern. Die Verluste mußten erschwerend. Immerhin gelang es, solange den Gegner niederknallen, bis das Brigade-Regiment — die 5. Grenadiere — die gelichteten Reihen des Regiments 128 verstärkte. Auch dann war jedoch an eine Wiederaufnahme des Angriffs nicht zu denken. Bis in die späte Nacht hinein spien die russischen Geschütze Feuer.

Auch die weiter südlich vorgehenden Teile des XVII. A.-K. waren im Laufe des 11. September auf Gegner gestossen. Ihr Angriff kam aber hier nicht mehr Zeit zur Durchführung. Am Morgen des 12. September waren die russischen Stellungen geräumt.

c) Das Gefecht bei Kl.-Beyruhnen am 11. September 1914.

Übersichtspunkte: Höhe 119, ein Kilometer nördlich Angerau. Höhe dicht nördlich Kl.-Beyruhnen. Höhe nordostwärts Kl.-Sobrosl.

Auch bei der nördlich der 36. Inf.-Div. stehenden 41. Inf.-Div. war es am 11. September zu einem schweren Gefecht gekommen. Im Marsch in nordöstlicher Richtung näherte sich Inf.-Regt. 148 in den ersten Morgen-



stunden Kl.-Beyruhnen. Die Aufklärung hatte Kl.-Beyruhnen und Sauskejen besetzt gemeldet. Oberst durch Höhe 119, ein Kilometer nördlich Angerau, wurde das Regiment in Richtung Kl.-Beyruhnen mit zwei Bataillonen in vorderer Linie zum Angriff entfaltet. Ein Bataillon — das II. — sollte hinter dem rechten Flügel folgen. Der Gegner hatte Kl.-Beyruhnen und die

Höhe nördlich und nordwestlich davon befestigt. Ganz besonders bei ihm die Höhe dicht nördlich Kl.-Bergwägen ausgezeichnete Wirkungsmöglichkeit. Kräftig unterstützt durch die eigene Artillerie, gelang es den 148ern, sich bis auf etwa 300 Meter an den Gegner heranzuarbeiten. Dann jedoch kam das Vorgehen im heftigsten feindlichen Artillerie- und Infanteriefener zum Stehen. Ihm die in der Front gebundenen Teile des Regiments zu entziehen, setzte der Regts.-Abzur. das bisher noch zurückgehaltene II. Bataillon zum umfassen den Angriff gegen Kl.-Bergwägen durch den Südteil des Bergwägen Waldes (Thiergarten) an. Entfallend ging das Bataillon über die bedungslosen Wiesen am Mühlen-Gr. auf Kl.-Sebrödt in heftigem feindlichen Artilleriefener vor. Bedeckt durch die Höhe nordwestwärts Kl.-Sebrödt, stellte es sich zum Angriff bereit und stieß dann in den Wald hinein. Im gleichen Augenblick schlug ihm ein rasendes Infanteriefener entgegen. Kein Kommando war mehr zu verstehen. Benutzen warfen Bäume um, Querschläger und Baumspalter legten ihn und her. Da tauchten in der rechten Flanke des Bataillons russische Schützen auf. Immer unangenehmer wurde das Feuer, immer bedrohlicher die Lage des rechten Flügels. Unter diesen Umständen blieb nichts anderes übrig, als den Wald zu räumen. Bei Kl.-Sebrödt bildete sich eine neue Wacheckstanz. Gegen sie wagte der Gegner nicht, aus dem Walde hervorzustehen.

Südlich machte sich das Eingreifen des Gros der 41. Inf.-Div., das rechts des Inf.-Regts. 148 eingesetzt war, sowie das Vorgehen der 37. Inf.-Div., die an der Straße über Gr.-Bergwägen vorstieß, bemerkbar. Gegen 16.00 Uhr ging der Ruffe zurück. In einer großen Hofscheune sammelten die brennenden Flammen des Schlosses Bergwägen zusammen.

VII. Selbstkämpfe.

1. Kämpfe bei Lydtshagen — Schirwindt im Oktober 1914.

Ostlt. Lieber, Kommandant von Markburg.

Nach Abbruch der Septemberkämpfe standen auf dem linken Flügel der 8. Armee die 1. Ref.-Div. und 9. Div. Königsberg in einer Stellung hart ostwärts des Grenzabschnittes Lydtshagen—Schirwindt. Sie wurden seit den ersten Oktobertagen von überlegenen russischen Kräften (IV. und XX. Korps) angegriffen.

Am 5. Oktober mußte Schirwindt den Russen überlassen werden; durch Herausführen der 9. Div.-Brig. aus Gegend Lütze konnte der Ort wieder genommen werden.

Als er am 7. Oktober wieder verloren ging, setzte General v. Below zur Sicherung seines linken Flügels Teile der 36. Ref.-Div. und die 9. Div.-Brig. zu erneuten Angriff an, der zu einem vollen Erfolge führte. Der Ruffe wurde über Wobslawitz hinaus verfolgt.

Am 11. Oktober griff der Ruffe erneut an und gewann Schirwindt zurück. Der Versuch General v. Belows, nunmehr den Russen durch Einschlag der gesamten 36. Ref.-Div. und 9. Div.-Brig. einzustreifen, führte nicht zu diesem Erfolge, weil der Ruffe am Schirwindt-Abchnitt der Umfassung von Süden

starken Widerstand entgegensteht. Sommerhin wurden ihm über 3000 Gefangene abgenommen.

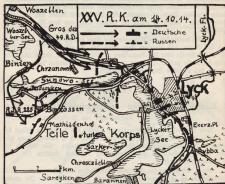
Damit kamen die Kämpfe in dieser Gegend für einen Monat zum Abjchluf.

2. XXV. R.-K. bei Lyd. Korps Morgen und Idw.-Div. Jacobi bei Treuburg (Marrygrabowa).

13. bis 29. Oktober 1914.

Ges.-Bl. a. d. 8. Bildner, 1914 Ges.-Bl. d. 1. Div. Jacobi.

Die deutsche 8. Armee war nach ihrem erfolgreichen Vorstoß gegen den Njemen Ende September der harter russischer Überlegenheit wieder zurückgegangen. Sie stand seit Anfang Oktober mit neun Inf.-Div. und einer Kan.-Div. längs der Grenze, größtenteils auf russischem Boden, zwischen Lyd



und Schirwakt im Kampf gegen die russische 1. und 10. Armee, die 21 Inf.-Div. und 8 Kan.-Div. stark waren. Das von einer Abteilung der Festung Wjlen besetzte Lyd war am 7. Oktober an das 1. turkestanische Korps verloren gegangen. Angriffe des Korps Morgen von Treuburg (Marrygrabowa) her Richtung Reischel und des anschließend 1. U.-K. mit der Idw.-Div. Jacobi Richtung Sawall hatten nur geringe Erfolge gebracht. Korps Morgen mußte in Gegend südostwärts Treuburg zurückgenommen werden. Nun sollte das der Armee zugeführte, neu gebildete XXV. Ref.-Korps durch

**Kämpfe bei
Lyck u. Treuburg
17. - 29. 10. 14.**

Deutsche
Russen
Vorgehen des
XXV. R. K. 17.-23. 10.
III. k. = II. kaukas.
--- = Grenze.

Bakalarschesk
D. Jacobi
Nieschno
Markowen
Treuburg
(Henggräben)
Korps
Morgen
Batschki
Kalinowen
Borszymen
Raisgrad
Grajewo
Prostken
Lyck
Sylau
Woscaellen
Woschehen
Pissanin
H. R. Gdz.
III. sib.
III. k.
XXII.
XXVI.
33. L.
41.
4.
59.
5.
38.
39.
40.
42.
43.
44.
45.
46.
47.
48.
49.
50.
51.
52.
53.
54.
55.
56.
57.
58.
59.
60.
61.
62.
63.
64.
65.
66.
67.
68.
69.
70.
71.
72.
73.
74.
75.
76.
77.
78.
79.
80.
81.
82.
83.
84.
85.
86.
87.
88.
89.
90.
91.
92.
93.
94.
95.
96.
97.
98.
99.
100.

123

brennenden Zug ein, in dessen Straßen es zu heftigen Kämpfen mit vorübergehender Pause kam. Das von Bozajien herankommende Gros der 49. Inf.-Div. stürzte trotz verlustreichen schließlichen Plankensiers vom Südufer des Samow-Sees her Schellisten.

Inf.-Inf.-Regt. 225 ging westlich um den Samow-See herum den Russen bei Vorkoffen—Nathildenhof in die Flanke und brachte die Entscheidung. Zug wurde vom Feinde gesäubert. 500 Gefangene, 1 Geschütz und 2 M.-G. blieben in deutscher Hand. Schlacht wurde am 15. Oktober morgens gewonnen. Der geschlagene Gegner zog auf Preßten ab. Auf dem Zug der Ehrenriedhof, in den Gräbern bei Schellisten und Nathildenhof ruhen die Gefallenen dieser Kämpfe.

Am 17. Oktober trat das nunmehr versammelte XXV. Inf.-Korps den Vormarsch von Zug auf Preßten an, mußte schwachen Gegner über die Grenze und erreichte Grajewo. Der gleichzeitige Angriff des Korps Moegen (3. Inf.-Div., 33. Inf.-Brig. und 9. M. Grenadier) südwestwärts Treuburg (Maragrowo) gegen das III. Inf. Korps brachte nur geringen Geländegewinn. Am 20. Oktober schwante das XXV. Inf.-Korps nach Nordosten gegen die Flanke dieses Gegners ein und stieß mit der 50. Inf.-Div. südwestlich Rajgrad auf hartnäckigen Widerstand von Teilen des russ. XXII. Korps, während die 49. Inf.-Div. ohne wesentlichen Kampf durch die Lage ostwärts des Groß-Selmen-Sees (Pissarihen) erreichte, wo sie vor einer starken Stellung des III. Inf. Korps liegen blieb. Hierhin wurde die Masse der 50. Inf.-Div. nachgezogen. Die am 22. Oktober einsetzenden heftigen Angriffe der Russen bei Bozajinnen wurden abgewehrt. Die schwachen bei Rajgrad und Grajewo verbliebenen deutschen Kräfte mußten aber vor überlegenen Gegner auf Zug ausweichen, die Engte ostwärts des Gr.-Selmen-Sees nunmehr mit der Front nach Süden verteidigt werden. Am 24. Oktober ging der Südflügel der 3. Armee wieder zum Angriff über. In schweren, bis zum 29. Oktober andauernden Kämpfen gelang es dem XXV. Inf.-Korps, den Abschnitt östwärts Bozajinnen zu nehmen. Korps Moegen und 33. Inf.-Div. kämpften sich Richtung Rajgrad vorwärts, während das I. M.-G. ostwärts Bafalarshewo anstürmte. Ein durchschlagender Erfolg konnte aber nirgends errungen werden. Die Ehrenriedhöfe von Bozajinnen und Treuburg sowie viele Gräber auf dem ausgedehnten Schlachtfeldern sind Zeugen dieser verlustreichen Kämpfe.

3. Kämpfe an der Komintenschen Seide.

28. Oktober bis 5. November 1914.

Major a. D. v. Biehowe, 1914 Adj. der 2. Kav.-Brig.

Übersichtspunkte: 28. und 30. Oktober 1914: Ehrenriedhof an Straße Sgittschmen—Dobawen, Höhe 226 westlich Billehen. 2. bis 5. November 1914: Pfaßenberg südlich Billehen, Höhe 215 ostwärts Dumbeln.

Seit 3. Oktober war die 1. Kav.-Div. ostwärts der Komintenschen Seide bei Sgittschmen vereinigt, um in der Mitte zwischen I. M.-G. und I. Inf.-Korps österrückigen Boden gegen einen zweiten russischen Einfall zu decken. In ihrer Pfaßenbergerschaft mit dem Kalmer Jäg.-Batt. 2 hatten sich die

Sechshaus Kommiten unter Befehlshung der Offiziere der Heide. Zahlreiche Reitergräber auf dem Ehrenfriedhof von Splittschmen zeugen von den Kämpfen dieses Tages. Südlich der Kommiten Heide wurde der russische Vorstoß von der russ. Reiterbrigade Bering (Jäg.- u. Pf. 10, III. 8, drei Bataill. Selbst.-Regt. 1, M.-G.-R. 5) am 31. Oktober in einer Stellung beiderseits Blindgassen aufgefangen. Am 1. November schenken die Truppen zwischen Lager-See und Kl.-Büdhen, um dann gemeinsam mit 34. Bdm.-Brig. wieder über die Linke Blindgassen—B. Blindhöfen angriffsweise vorzugehen. Die 70. Bdm.-Brig. nimmt Stadthausen mit Bdm.-Regt. 18 den vorgeschrittenen Russen wieder weg.

Zwischchen hatte sich die 1. Kan.-Div. am 31. Oktober aus dem Kommiten Waldgebiet nach Norden auf Grischhöfen herausgezogen, um im freien Gelände gegen die von Besichtigung gemeldeten Feindkräfte zu kämpfen. Der Schutz der Kommitenischen Heide war dem Jäg.-Batl. 2 als schwere Jägeraufgabe zugefallen. Die Höhe 215 südwärts Dumbeln und Höhen südwärts Gr.-Grigalischten wurden von feindlichen Reitern und Schützen gesäubert und von hier aus das stark besetzte Wäldchen und feindliche Infanterie bei Wenglowischken unter Artilleriefener genommen.

Am 1. November erweitern sich die Kämpfe bis zum Nachrand der Heide, wo auf der Straße Wäldcheningten—Ribbenischken—Kragianen russische Infanterie nachdringt. Ihr tritt die 1. Kan.-Brig. entgegengetroffen, während die russ. 2. Kan.-Brig. vom Weißen-Berg, einen Kilometer nördlich Dumbeln, dem russischen Kan.-Korps durch das Herausstreifen aus Wäldchenweg verwehrt. Das Jäg.-Batl. 2 sperrt die Heide hinter dem Blinde-Fluß und dem Synthener-Fluß, aufstellt in einzelne Jäger und Gruppen, in einer Reihe von mehr als zehn Kilometer. Vom Feinde sind nur Patrouillen im Walde, die sich mit den Jäger-Patrouillen herumzischten. Am 2. November herrscht Macheit über einen bevorstehenden russischen Angriff aus der Linke Wäldcheningten—Bogusypöten. Die Kan.-Div. setzt sich in einer Stellung Höhen nord-südwärts Kasseken—Höhen nördlich Grigalischten—Pfeifen-Berg (213) fest. Im Süden der Kommitenischen Heide spielen sich wechselvolle Kämpfe ab. Die zur Bdm.-Div. zugehörige 70. Bdm.-Inf.-Brig. tritt mit Regt. 5 und Truppen der 70. Inf.-Brig. die Russen über die Grenze zurück. In der Heide selbst tritt der Feind mit einem Batl. und mehreren M.-Gs. den Übergang über die Dekawer Brücke erzwingen, wird aber von der 4. Kamp. weisse Jäger unter OML Jätschmann mit schweren Verlusten abge schlagen. Am 3. November weist die 1. Kan.-Brig. gegen die Höhe 200 nord-südwärts Kasseken vorgehende Infanterie ab, die 2. Kan.-Brig. hält den Weißen-Berg gegen Angriffe, weiter nördlich verlängert Teilgade Charffus die Abwehrfront. In der Heide wird das Jäg.-Batl. 2 durch ein Batl. Landwehr 84 und landeskundigen Volkspol Landsturm verstärkt. Am 4. November stehen die Abwehrfronten der 70. und 34. Bdm.-Brig. südlich der Heide hinter dem Wäldchen Lager-See—Kl.-Büdhen. Belg. Bering, durch die Heide zur 1. Kan.-Div. herangezogen, besetzt den Pfaffenberg südlich Wäldchen und mit vorgeschobenen Wäldchen Kasseken. Feindliche Schützenlinien, die von Kl.-Grigalischten vorgehen, werden von der Artillerie der Division und vorgeschobenen Batterien abgewiesen. Auch in der Heide werfen die Jäger den sehr rückigen Feind überall zurück. Am 5. November wird 1. Kan.-Div.

als rechte Flankensicherung des nördlich kämpfenden I. Res.-Korps diesem unterstellt. 10.00 Uhr treten längere Kolonnen Infanterie aus Westell Wojshitzny heraus und werden bei vorzüglicher Beobachtung von Δ 215 ostwärts Dumbeln unter wirksamster Feuer genommen und nach Norden abgedrängt. Weitere starke Kolonnen werden ostwärts Wojshitzny sichtbar. Während die Vorfest-Positionen der 1. Kav.-Brig. vor feindlicher Infanterie zurückgehen, beginnt der russische Hauptangriff 14.00 Uhr gegen Dumbeln und Δ 215. 16.00 Uhr kommt der Angriff vor dem Feuer der 2. Kav.-Brig. zum Stehen. Ebenso weist die Brigade Verrück von Slynshyn auf Jägersthal vorwärtsdringende Infanterie-Kolonnen ab.

Unter Zurücklassung einer Sicherungsabteilung in Wehltschmen, die im Laufe des Abends einen härteren russischen Vorstoß zurückschlägt, wurden die Truppen der 1. Kav.-Div. westlich Wehltschmen zurückgenommen. Südlich der Romintenischen Heide war seit 4. November die Zurücknahme der 70. und 34. Inf.-Brig. in eine rückwärtige Stellung Kjarner-See—Kalomter-See eingeleitet. Schon drängen am 5. November die Russen auf Jagdhof Rominten vor, da stößt Oberst d. R. Böhm mit zwei Zügen seiner Jägerkompanie vor und wirft den Feind in kurzem Bajonetangriff über den Blinde-Fluß zurück. Der Feind beschränkt sich darauf, die Dobawer Südküste und Jagdhof Rominten heftig unter Artilleriefeuer zu nehmen. Die Zurücknahme der deutschen Front beiderseits der Heide führt auch das Jäg.-Batt. schrittweise hinter die Linie Kl.-Jedupp—Schwarzer Fluß—Rominte zurück. In den Kämpfen an der Romintenischen Heide hatten eine verst. Kav.-Div. und zwei Inf.-Brig. mehr als die doppelte russische Übermacht abgewehrt. Die 10. russische Armee unter General Siewers hatte ihren Hauptangriff gegen die Romintensche Heide gerichtet. Nördlich des Wojshitz-Sees hatte das Kav.-Korps Gurko (1. und 2. Div.) und das III. Korps die Flanke zu decken.

4. Tollmingtschmen — Stallupönen.

7. bis 13. November 1914.

Hauptmann Siedert, I. (Pr.) Art.-Regt.

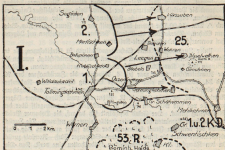
Am 2. November standen nördlich der Romintenischen Heide: 1. Kav.-Div. bei Wehltschmen mit schwachen Sicherungen in der Romintenischen Heide, Korps v. Below (I. Res.-Div., 9. Inf.-Brig. und Inf.-Div. Rög.) in besetzter Stellung in weitem Bogen ostwärts Wirballen.

Der Feind drang beiderseits des Wojshitz-Sees nach Westen vor, mit der Masse seines III. Korps über Wojshitzny.

Das M.-D.-R. 8 sollte den Entschluß, noch vor dem in Aussicht genommenen Rückzuge in die Lagerapp-Stellung des III. russ. Korps durch umfassenden Angriff zu schlagen.

Stets wurde das I. M.-R. in großen Märschen in zwei bitterkalten Nächten aus Gegend Hilgows über Goldap nach Tollmingtschmen geführt. Es sollte von dort aus in ostwärtiger Richtung vorstoßen, während das Korps v. Below mit unterstützter 1. Kav.-Div. aus Gegend Wirballen in südlicher Richtung auszugreifen hatte. Während dieser Marschbewegungen des I. M.-R.

nahen jedoch General v. Below auf Grund einer früheren Besprechung mit General v. François seine Truppen aus der weit vorgeschobenen und vom Feinde bedrohten Stellung bei Wirballen in die Gegend von Stallupönen zurück.

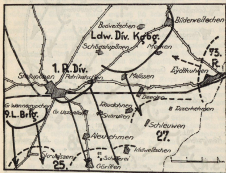


Überblickspunkte:

1. Hart-Berg, fünf Kilometer nördlich Rothbäumen.
2. Rindturm Kassuben.
3. Südostausgang Stallupönen.
4. Ostteil Gr.-Hagellen.
5. Schäferei ostwärts Gärten.

Am 7. November früh fanden zum Angriff bereit: 1. H.-R. mit 1. und 2. Div. dicht ostwärts Linie Tolleningkehmen—Sogisten, 1. Kas.-Div. bei Rothbäumen, 9. Uem.-Brig. nördlich Strudßen, 1. Ref.-Div. am Südostrand von Stallupönen, 200.-Div. „Königsberg“ einschließlich des Silberwäldchen. Der Feind war den zurückgegangenen Truppen des Generals v. Below jägernd gefolgt und fand auf zwei bis fünf Kilometer Entfernung gegenüber. — Der Angriff am 7. November brachte dem 1. H.-R. nur etwa fünf Kilometer Geländegewinn in ostwärtiger Richtung. Die Sicherung gegen die vom Feind stark besetzte Heide erforderte die Abweisung erheblicher Kräfte. Die ermüdeten und zahlenmäßig geschwächten Regimenter vermochten den überlegenen Hart-Berg, auch im Nachtangriff, sowie Kassuben nicht mehr zu nehmen. Am 8. November früh war der Feind hinter die Wäse zurückgegangen. Auch die 1. Kas.-Div. erzielte keinen wesentlichen Geländegewinn. Die 9. Uem.-Brig. vermochte im Anstich an die links von ihr angreifende 1. Ref.-Div. nach verlustreichen Kämpfen bei Strudßen bis Kerkuppen—Kedeln vorzustoßen. Am 8. November erreichte die Brigade die Gegend um Pillupönen. Der Feind war hinter die Wenge ausgewichen. — Einen

besonders gut gelungenen Angriff führte die 1. Inf.-Div. Sie stieß am 7. November, 8.00 Uhr, ostwärts Stallupönen nach Süden vor und übernahm das von Kollweitzen nach Westen verlaufende Feld. Es kam beim Überqueren des Grundes ostwärts Mägden, beim Sturz auf Witten, Schöner und Kollweitzen zu heftigen Kämpfen, in denen der Feind nach Südosten über die Grenze geworfen wurde. Die 2. Inf.-Div. „Königsberg“ gelangte nur mit Teilen im Angriff bis Raudohn—Schleunen. Die Masse



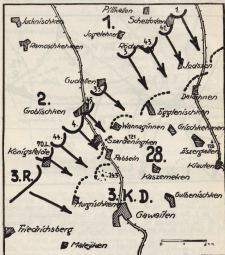
der Division übernahm den Schutz der Nachflanke der Armee gegen aus Osten und Nordosten angreifenden Feind. Am 7. November abends mußte leider die 1. Inf.-Div. zum Abtransport über Thora herausgezogen werden, so daß eine Ausnutzung des Erfolges unmöglich wurde. 4000 Gefangene und 16 Geschütze waren die Beute der 1. Inf.-Div. am 7. November.

Überblickspunkte:

1. Höhe 143, südlich Pabbeln.
2. Höhe 126, drei Kilometer nördlich Raudohn.

Am 11. November wurden die Truppen nördlich der Höhe nach Westen zurückgezogen, in der Absicht, den nachdrängenden Gegner erneut anzugreifen. Dieser Angriff erfolgte am 13. November. Es griffen an: Die neu herangeführte 3. Inf.-Div. und 70. Ldw.-Brig. aus Gumbinnen ostwärts Darschewen auf Gumbinnen, das 1. U.-R. aus Linie Königsberg—Großbitten—Schöner (südlich Mägden) auf Gumbinnen—Raudohn. Das 2. U.-R.

war regnerisch, die Tage grundlos. In schweren Kämpfen, besonders bei Höhe 143 südlich Pabbeln, bei Pabbeln und Klanten wurde der Feind geworfen. 9. Uzw.-Brig. unterstützte den Angriff durch Vorgehen aus Gegend östwärts Wallerkehmen auf Waldauhofel, während Div.-Bz. Bz. an und nördlich der Bahn Gumbinnen—Stallupönen die Urmasenlande gegen feindliche Ansetzungsversuche deckte.



Eine große Zahl von Chemfrischhöfen und Einzelgräbern liegt im Kampfgebiete. Von diesen sind die folgenden besonders bemerkenswert: 1. U.-R. vom 7. bis 10. November: Kaffuben, Dreden, Döfelweihen, Groß-Schwenkshofen, Gr.-Schokkummen, Gumbinnen, Gerningshofen, Waldauhofel. 9. Schw.-Brig. und 1. Ref.-Div. vom 7. und 8. November: Schrubben, Zumberwald, Willshofen, Stankeln, Wärdzen, Raudshofen. 1. U.-R. vom 13. November: Pabbeln, Gwallten, Klanten.

5. Rückzug auf die Angerapplinie und Stellungskämpfe in dieser.

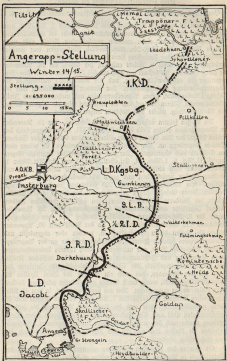
Gen.-Maj. v. D. Gölbner, 1914 Genst.-Offiz. der Div.-Div. Jacobl.

Die am 14. und 15. November vom 1. u. 2. und 3. Ref.-Div. noch fortgesetzten Angriffe westlich der Rominenischen Heide bei Gasseiten und Tallinglehmen hatten einen weiteren entscheidenden Erfolg nicht mehr bringen können. Die Div.-Div. Abg. westlich Stalupönen war genötigt gewesen, vor bestehender Auffassung ihres Nachlagers in Richtung Gumbinnen zurückzugehen. General v. Below entschied sich daher, am 16. November die ganze 8. Armee (sie bestand nur noch aus 6% Inf.-Div. und 1. Kav.-Div. gegenüber 19 russischen Inf.-Div. und 4% Kav.-Div.) nunmehr in die Angerapp-Stellung zurückzunehmen. Der Ausbau dieser Stellung war seit Anfang Oktober durch sieben Pionierkompanien und mehrere tausend Hilfswerber erfolgt. Ihren Verlauf und die Besetzung zeigt die folgende Skizze. Die 70. Div.-Brig. wurde dem Abschnitt Böhm zugeführt.

Die Russen folgten äußerst vorsichtig und langsam. Am 18. November im Morgengrauen griffen Teile des russischen XXII. Korps überraschend den rechten Flügel der Div. Jacobl bei Gr.-Stengeln, den Schpeller der Stellung ostwärts Angerburg, an. Das besetzte Dorf ging verloren. Es gelang aber, den Einbruch bald abzuwehren. Der noch am Nachmittag angelegte Gegenangriff (II. Ref. 9, I./Div. 84, Erf.-Beil./Bren. 3 und Erf.-Abt./Jäger 1) brachte, wenn auch unter schweren Verlusten, vollen Erfolg. Dorf und Stellung wurden zurückerobert und gegen alle weiteren russischen Angriffe gehalten. Ein russischer Oberst und 200 Gefangene wurden eingebracht. Gefallene dieses Besuchs liegen zusammen mit den später in der Winterklocht bei Buddern geblichenen Kameraden auf dem herrlichen Heldengruftplatz Jägerhöhe am Schwenzaltsee bei Angerburg. Am 23. November konnte die 3. Ref.-Div. durch nächtlichen Vorstoß aus dem Brückenkopf Datschumen 112 Gefangene einbringen. In der Nacht zum 30. November griffen die Russen diesen Brückenkopf an, wurden aber abgewiesen und verloren mehrere hundert Gefangene. Seitdem herrschte an der Angerapp-Stellung winterliche Ruhe, nur unterbrochen durch kleinere Unternehmungen zwecks Erkundung und Festlegung der gegenüberstehenden russischen Kräfte. Das die Verteidigungsstärke der Stellung beeinträchtigende Einfrieren der Seen und der Angerapp, das auch ein Besetzen der Inf.-Apollen im Hauersee nötig machte, wurde durch Anlage von elektrisch geladenen Hindernissen einigermaßen ausgeglichen. Nur auf dem Nachflügel, in dem 45 Kilometer breiten Abschnitt der verstärkten 1. Kav.-Div., der das russische Kav.-K. Gorko gegenüberstand, hetzte auch im Laufe des Dezembers die lebhafteste Gefechtsintensität nicht auf. Ein härterer russischer Vorstoß am ersten Weihnachtstag wurde nach hin- und herwogendem Kampf abgewehrt. Nochmals versuchten die Russen hier vom 25. bis 28. Januar den Durchbruch, der aber auch reßlos scheiterte.

So war es der schwachen 8. Armee gelungen, bis zum Beginn der Winterklocht in Kasuren, die Stellung reßlos zu halten, damit den größten

Teil Ostpreßens vor neuem russischen Einfall zu bewahren und stark überlegene Kräfte des Gegners zu binden.



6. Feldstellung Lügen.

15. November bis Jahreschluß.

Oberst. u. D. Heinemann.

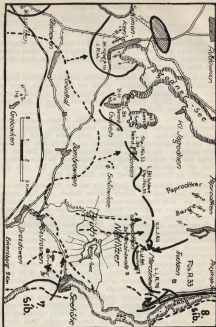
Übersichtspunkte: Für Seeshöhe: Höhe 158, hart südwestlich Seeshöhe. Für Vaprodittor Berge: a) Höhe 148, 700 Meter westlich Martinsbogen (Marcynastolla); b) Ehrenriedhof auf Höhe 1000 Meter südlich Höhe 165 (südwestlich Vaprodittor).

Die 8. Masse war seit Anfang November auf die vorbereitete Lügen-Lagerapp-Stellung zurückgegangen. Bereits am 10. November zeigten die Russen gegen Peggloff und Seeshöhe zu Angriffen an, die erfolglos abgewiesen wurden. Die 13. Ober-Reg. unter Generalleutnant v. Sines hielt hier die Stellungen besetzt.

Die etwa 1½ Kilometer breite Enge von Seeshöhe war von vier Kompanien Landwehr und Landsturm besetzt, dahinter standen einige Kompanien in Reserve. In den einzelnen Stützpunkten lag die Besatzung hinter einem durchlaufenden Drahtgitter auf 200 bis 400 Meter den Russen gegenüber. Die deutschen Landsturmtruppen sind zum Teil erst unmittelbar aus der Heimat gekommen und tragen noch die alten schwarzen Mäntel und wadenhochübergezogene Stiefel. Unterstände sind noch nicht fertiggestellt, die Truppe leidet stark unter Kälte und Nässe.

Die Russen treiben gegen Seeshöhe seit dem 14. November unter dem Schutz der Nacht und des dichten Wintersappens unter das deutsche Gitterwerk vor. Etwa eine Stunde vor Anbruch des hellen, nebligen Morgens des 18. November trifft ein harter Schrapnellhagel auf die deutschen Stellungen herab. Dann folgen Stützpunkte der 7. sibirischen Div. aus den Sappen gegen unsere Gräben vor. Die Deutschen sind vollständig überrollt, die Bedrohungen der in den Gräben eingebauten Maschinengewehre, heftigstenfallsigen Minenwerfer und 9-Zentimeter-Sturmabwehrschütze werden niedergemacht, ehe sie zum Schutz kommen. In der Dämmerung und bei leichtem Schneestreiben stürmen die Sibirier zunächst am Südrand von Seeshöhe über die deutschen Gräben hinweg und packen dann die anderen Stützpunkte von der Flanke und im Rücken. Als der Tag erbleicht, ist die ganze Enge verloren. Reservekompanien gelingt es nur, die Sibirier beiderseits von Schneberg zum Stehen zu bringen. Auch ein um die Mittagszeit von Vaprodittor her zu Hilfe geschicktes Landwehrbataillon vermag den starken Gegner nicht wieder zurückzuwerfen. Die Sturmabwehrschütze im vordersten Graben und eine schwere Feldhaubitzebatterie nordöstwärts Schneberg sind in Feindes Hand gefallen, groß sind die künftigen Verluste. Nach Eintritt der Dunkelheit wird der Rückzug befohlen. Er glückt — unbemerkt und ungehindert vom Feinde — auf Vaprodittor und Schneberg.

Die 5 Kilometer südlich liegende Enge von Schneberg muß ebenfalls aufgegeben werden. Die aus zwei Landsturmkompanien bestehende Besatzung kommt gegen Abend noch zurück, mehrere Geschütze müssen auch hier dem Feinde überlassen werden.



Mit einem Schlege hat sich der jähzornige Gegner den Weg auf die Südwest Höhe gebahnt. Er erreicht am 26. November den Nordwestpfahl des Spitzingjochs. Gegen die Paprothner Berge und den Töplerberg bei Schmalenau wandt er vergeblich an. Er nimmt wohl einzelne Gehölze am Nordrand des Niesliger Bruches, muß sich dann aber nicht vor dem

deutschen Stellungen eingraben. In diesen sind tapfersten zur Verstärkung des (österr.) Jägl.-Regt. 33 und Inf.-Regt. 45 herangezogen und eingesetzt. Generalleutnant Roth hat den Befehl über die Selbststellung Köhen übernommen.

Am 4. Dezember greifen die Russen unter dem Einfluß von Belagerungsgeschützen die Ostausläufer der Papstbister Berge an. Hier bildet das Jägl.-Regt. 33 die Stütze der Verteidigung. Es unternimmt am 12. Dezember einen heldenmütigen Vorstoß auf das fast verschonte Martinsbogen (Marjnamodla). Die russischen Soldaten am Nordrand des Dorfes werden erstickt, in wütendem Nahkampf bringen die Jäger in das Dorf ein und kehren abends wieder mit mehreren hundert Gefangenen in ihre alten Stellungen bei Truschn zurück. Der besonders gut gepflegte und schöne Ehrenfriedhof in Martinsbogen legt ein bereichendes Zeugnis von dem schweren und heldenhaften Kampfe der Jäger ab.

Die Angriffslust der Russen erlahmt jedoch nicht. Sie arbeiten sich hartnäckig an unsere Stellungen heran, um die Gehänge am Nordrand des Westlichen Bruchs wieder täglich mit wechselndem Erfolg gekämpft. Wo der Morast des Bruchs granitlos ist, türmen die Russen tausende von Sandbänken auf und sichern sich so bis hochhändig an die vordersten deutschen Hinderniswälle heran. Aber die beiden Artilleriegruppen am Töpferberg und westlich Papstbister verscheln durch ihr wohlgezieltes Feuer immer wieder die russischen Anstrengungen.

Den stärksten Angriff bringt der erste Weihnachtstag. In aller Morgenfrühe treibt der Russe seine Sturmkolonnen schiffstiles durch das Westliche Bruch vor, mit einer weniger regen Wachsamkeit der Deutschen an diesem Tage rechnend. Bis an die Brust waten die russischen Schützen durch das eiskalte Wasser und werden teilweise von dem deutschen Feuer niedergeworfen. Nur am Fuß eines Landsturmbataillons (Jülich Papstbister) gelingt einem russischen Bataillon der Einbruch. Doch die 3. Komp. Jägl.-Regt. 33 und die 12. Komp. Inf.-Regt. 76 treffen im Gegenstoß den eingebrungenen Gegner ein und zwingen ihn nach harten Verlorenen zur Waffenstreckung. Am Abend ist die deutsche Stellung unverändert in unserer Hand, die Russen kostete der Angriff über 3000 Mann, darunter 1100 Gefangene. Sie erlitten am dritten Weihnachtstage einen zweifelhafte Waffenstillstand, um zurückgebliebene Leichen zu bergen. In Massen versuchen dabei russische Panzerwagen überzulassen. Sie müssen von den deutschen Jägern in ihre Gräben zurückgetrieben werden.

Nach diesen Weihnachtskämpfen wird es dann allmählich ruhiger. Die Russen hatten sich zu blutige Köpfe geholt. Sie konzentrierten sich all an die erreichbaren Stellungen und klammern sie erst, als mit Beginn der Winterkälte in Kaiserin Anfang Februar das Vorbringen deutscher Kräfte sich all das Spießbüchsen ein Aushalten in den weit vorgeschobenen Stellungen all das möglich macht. Als am 10. Februar die Deutschen auch hier zum Angriff antreten, finden sie in den über Kopf gestauten Gräben nur noch einzelne verstreute Russen vor.

Friedhöfe: 1. Bei Seehöhe: Ehrenfriedhof 500 Meter südwestlich Seehöhe mit 76 Deutschen, 68 Russen. Ehrenfriedhof an Straße Seehöhe—Sestrosen (1000 Meter westlich Seehöhe) mit 26 Deutschen.

2. Bei Martinsbogen: Ehrenfriedhof in Mitte Martinsbogen mit 169 Deutschen, 301 Russen. 3. Bei Paprobitten: Ehrenfriedhof hart nördlich Paprobitten mit 181 Deutschen. Ehrenfriedhof 1000 Meter südlich Höhe 165 (südwestlich Paprobitten) mit 25 Deutschen, 183 Russen. 4. Bei Paprobbapp: Ehrenfriedhof an Nordspitze des Baumsees mit 1 Deutschen, 110 Russen.

7. Soldau — Heidenburg.

7. bis 17. November 1914.

Hauptmann Hebe, 3. (Pr.) Inf.-Regt.

Überblickspunkt: Südost-Ausgang Schman (südwestlich Heidenburg).

Anfang November setzen im Verband des Grenzschutzes Graubenz an Soldau-, Heidenburg und südwärts Heidenburg auf 50 Kilometer Frontbreite (von Großten bis Janowo) wenige Reserve-, Landwehr- und Landsturmtruppen unter Generalleutnant v. Brögel. Sie sollen Ostpreussens Südgrenze vor russischem Einfall schützen.

Am 7. November wird Soldau von russischer Artillerie beschossen. Am 11. November treten das 1. turkestanische Corps und die 4. Don-Kosaken-Div. zum Angriff an.

Südwestlich Soldau wird der Russe zurückgewiesen. 100 Gefangene bleiben in deutscher Hand. Bei Robitz, 4 Kilometer südostwärts Schman, wird ein deutsches Bataillon durch die russische Übermacht, vor allem durch konstantes Artilleriefeuer, geschlagen. Der Russe dringt auf dem Nordufer bis Schman vor, das am 12. November nach heftigster Abwehr verlorengeht.

Oberleutnant v. Wolck ist hier, während er als einer der letzten Überlebenden innerhalb einer Batterie westlich Schman kämpft.

In der Nacht wird westlich der Station und im Norden bei Gr.-Sakrau und Gr.-Koslau eine neue Verteidigung aufgebaut.

Der 13. und 14. bringen keine Änderung, trotz deutscher Angriffe in Richtung Schman und Gr.-Sakrau.

Russische Angriffe südwestlich Soldau, bei Zgl. Schman, Schman und Seberau werden blutig abgewiesen.

Am 15. greifen die Deutschen erneut an. Drei Bataillone stürmen von Westen, zwei Bataillone von Norden her bis an Schman heran. Aber die russische Abwehr ist zu stark. Weiter ostwärts halten zwei Bataillone 100. Inf.-Regt. 99 Niedrau. Gr.-Sakrau geht nach vorübergehender Befestigung wieder verloren.

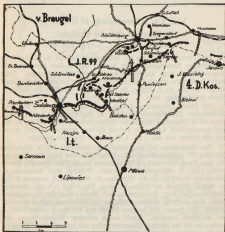
Am 16. wird ein heftiger russischer Angriff westlich Schman abge schlagen. Bei Soldau jedoch dringt der Russe überraschend über den Soldaufluß vor und nimmt die Stadt. Erst abendlich von ihr kommt sein Vorgehen zum Stehen.

In der Nacht vom 16. zum 17. November zeichnet sich Offz.-Stellw. Funkt einer 100. Pioneer-Komp. dadurch aus, daß er den Stadtkern südlich Soldau sprengt. Waffermassen stürmen talab und bringen die südwestlich Soldau stehenden Russen in die Gefahr, abgeschnitten zu werden.

Überblickspunkt: 204 bei Randen (4 Kilometer süd. Neidenburg).

Südlich Neidenburg sichern 2 Inf., 2 Landst.-Battal., 1 R.-G.-R., 3 Gef.-Battm. unter Oberst Zoeller südwärts der Weide in Linie Randen-Schlenkitten-Sogjan-Piotrowsk-Gr. Graben.

Am 7. November eröffnet der Russe auch hier den Artilleriekampf. Infolge feindlichen Vorgehens südwärts Randen wird die Truppe am 12. November aus ihrer breiten Aufstellung auf die Linie Gr. Olshan-Berghof-Bajchullen zurückgenommen. Der Russe getraut sich nicht näher als 7—900 Meter heran.



Hilfsbereit werden am 12. und an den folgenden Tagen Kräfte nach Neidenau entsandt, um dem Hochkom bei Schornau zu helfen.

Die Tage vom 13. bis 15. bringen an der eigenen Front nur russische Artilleriefeuerüberfälle aus Gegend Randen, Sogjan auf Gr. Olshan und die Stellungen bei Berghof. Die eigene Artillerie antwortet aus Stellungen westlich und südöstwärts Neidenburg. Die russische 4. Don-Kosaken-Div., die über Hohenstein durchgezogen ist, erreicht die Gegend nordöstwärts Neidenburg. Die Bahn nach Hohenstein wird zerstört.

Am 16. verjagt der Kusse die Finne ostwärts Gr.-Olshen—Sarghof in mehrmaligem Ansturm zu nehmen. Er blieb unter starken Verlusten abgewiesen.

Am der Nacht vom 16. zum 17. November tritt der Kusse nach heftigstem Feuer unerwartet den Rückzug nach Süden und Südwesten an.

Hindenburgs Angriff aus Gegend Thoen und die Siege der 9. Armee in Nordpolen hatten die Lage auch bei Seiden und Reidenburg geändert.

Völlig unzulänglich ausgefallene Erfolg-, Landwehr- und Landsturmtruppen hatten hier sechs Tage lang weit überlegene, beste russische Truppen abgewehrt.

VIII. Die Winterschlacht in Masuren.

1. Übersicht über die Schlacht.

Oberleutnant Michael, 2. (Pr.) Inf.-Regt.

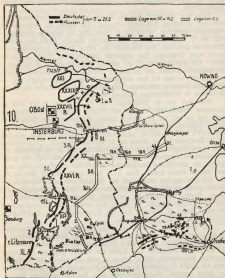
In Ostpreußen stand um die Jahreswende 1914/15 die 8. Armee in langgestreckter Verteidigungsstellung von der Memel über Samartin bis Angerburg und längs der Masurischen Seenreihe bis Kobzenau. Dann verlief die Stellung eines der ostpreussischen Südgrenze entlang nach Wladislaw an der Weichsel zur 9. Armee, die im gegenseitigen Vorgehen die Russen in Polen zurückgedrängt hatte.

Die Oberste Heeresleitung stimmte im Januar dem Vorschlag des Oberbefehlshabers Ost, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, zu, einen Schlag gegen die in Ostpreußen stehende 10. russische Armee zu führen. Dazu wurden drei neuaufgestellte Korps, die Anfang Februar verwendungsbereit waren, aus der Heimat und des XXI. U.-A. von der Weichsel zugeführt.

Der Schlachtplan sah eine beiderseitige Umfassung der in Ostpreußen stehenden 10. russischen Armee vor. Hierzu sollte eine starke Angriffsgruppe aus dem Raum Insterburg—Tilsit vorgehend den hier nur schwachen Gegner werfen und in allgemein südwestlicher Richtung über Michalisau, Warjampel vorstoßen. In der Mitte war der Gegner durch frontal den Kampf zu führen, während im Süden — einen Tag früher — eine schwächere Angriffsgruppe über Johannisburg auf Gollau—Augustow durchzustechen sollte. Eine vorherige Seismierschließung der Umfassungsgruppen war nicht möglich. Sie konnten erst, nachdem sie sich den Durchbruch erkämpft hatten, zur Umfassung ausziehen. Damit waren gewaltige Marschleistungen verbunden, die bei den schlechten Wegerverhältnissen und der ungünstigen Witterung der Truppe außerordentliche Anstrengungen bereiten sollten. Eine weitere Schwierigkeit lag in dem Schutz der immer länger werdenden Flanken, der durch Einkercungen in der sich verkürzenden Front erfolgen mußte und in der Sicherung der ostpreussischen Südfront, gegenüber der dort in Bildung begriffenen 12. russischen Armee. Es war — bei nahezu gleichem Kräfteverhältnis — ein großes Wagnis, das der Feldmarschall nur im Vertrauen auf die Güte seiner Truppen unternehmen konnte.

Für die Offensive wurde folgende Kräftegruppierung angenommen: Unter Generaloberst v. Eichhorn (Chef des Generalstabes Oberst Hell) wurde eine

rene 10. Armee aus den bei und nördlich Gumbinnen eingeleiteten Truppen (16. Inf.-Div. und verstärkte 1. Kav.-Div.) und den im Raume Insterburg—Tilsit aufmarschierenden XXXVIII., XXXIX. Inf.-Rs. und XXI. U.-R. gebildet. General d. Inf. Otto v. Below (Chef des Stabes Generalmajor v. Bédmann) hatte eine Reuechnung seiner 8. Armee durch-



geführt. Hier standen als nördlichste die 10. Inf.-Div., daneben die 3. Inf.-Div. und von Insterburg bis an den Spichingke die 1. und 11. Inf.-Div. Im Anschluß daran wurde unter General d. Inf. Schumann die südliche Angriffsgruppe (2. Inf.-Div., XI. Inf.-Rs. und 3. Kav.-Brig.) versammelt. Zum Schutze der Südgrenze der Provinz waren alle westlich der Johannisburger Heide stehenden Truppen dem Befehl des Generals d. Art. v. Gallwitz

unterstellt, dessen Auftrag die Bedeckung der Offensive gegen die 12. russische Armee und unbedingter Schutz Westpreussens war.

Der Angriffsbeginn war auf den 7. Februar festgesetzt. Auf den tief verschneiten Balkwegen in der Johannisburger Heide kamen die Angriffscolonnen des XL. Res.-R. nur langsam vorwärts. Erst am 8. mittags waren die Pässeübergänge überall erzwungen, und um Mitternacht wurde Biala erreicht.

Auch dem Vormarsch der 10. Armee setzten Schneesturm und Verwahrungen erheblichen Widerstand entgegen. Die Corps, mit nebeneinander eingeteilten Divisionen, kamen am 8. kaum über die bisherige Sicherungslinie der 1. Res.-Div. hinaus. Am nächsten Morgen wurde der russische Widerstand gebrochen. Die Divisionen des linken Flügels gewannen, angespornt durch Weisungen über abzielende Feindcolonnen, Raum nach Südosten. Sie erreichten am 10. die wichtige Verbindungslinie Gumbinnen—Welskangatz—Rama, wo sie größere Mengen von Gefangenen, Kriegsmaterial und — was bei dem verfallenden Nachschub das wichtigste war — Lebensmittelmagazine erbeuteten. Unter Aufbietung aller Kräfte wurde die Versorgung in zülförmiger Richtung fortgesetzt.

Dies war um so notwendiger, als die 8. Armee in der leicht zu sperrenden Grenzschranke bei Zyd und Rajgrab auf heftigen Widerstand stieß, den sie erst am 14. brechen konnte. An diesem Tage fand sie in weitem Halbkreis etwa 20 Kilometer vor Augustow, wohin das III. litauische und XXVI. russische Res.-R. zusammenströmten. Nördlich davon näherten sich die Divisionen der 10. Armee auf 10 Kilometer Sumask. Die Divisionen ihres linken Flügels erreichten in Tagesmärschen bis zu 40 Kilometer bei dem inzwischen eingetretenen Tauwetter bei Krasnopol und Sejny die große Straße, die nördlich des Waldgeländes den Russen als Rückzugsweg nach dem Njemen diente. Vom XXI. R.-R. wurde am 15. Februar die 31. Inf.-Div. an den Südostrand des Waldgeländes nach Szposimie in Marsch gesetzt, die 42. Inf.-Div. sollte durch den Wald auf Augustow vorrücken. Dorthin und gegen die zum Bote führenden Straßen wurde jetzt auch die 8. Armee angesetzt. Es gelang aber zunächst nicht, gegen Augustow wesentlichen Raum zu gewinnen oder den Sumpfschlamm des Augustow-Botals südlich davon zu überschreiten.

Der überraschende Vorstoß nach Augustow glückte der 10. Div.-Div., die am 17. früh von Norden her durchstieß und in der Stadt 6000 Gefangene machte. Der Hauptteil der russischen Corps war aber nach Süden entwichen, die Eintreibung mißglückte. Den Teilen der Gruppe Altmann, die südlich Augustow heranziehen sollten, gelang es auch erst am 17. die Rückzugswegen der Russen zu erreichen, sie verfolgten bis an den Bote, dessen Brücken der Feind zerstörte. Übergangsversuche über den von jumpfigen Wiesenflächen begleiteten Strom scheiterten im russischen Abwehrfeuer.

Im Augustower Fort war aber noch immer mit starken Kräften des XXVI. und XX. russischen Rs. zu rechnen. Ihre Einschließung im Waldgelände wurde Generalsberst v. Giechorn übertragen und ihn von der 8. Armee nach des XL. Res.-R., die 2. Inf.-Div. und 4. Res.-Div. unterstellt.

In noch tagelangen heftigen Kämpfen gegen den sich erhöht wachsenden Feind gelang es schließlich, ihn in der Südoftseite des Waldgeländes ein-

zufrieden, sehr ungestörten Durchbruchversuche zu verhindern und ihn zur Waffenstreckung zu zwingen. Sehr kritische Augen traten dabei ein, zumal der Russe auch von Odoen her heftige Entlastungsversuche mit überlegenen Kräften unternahm.

Am 22. Februar war die Winterschlacht zu Ende. 100 000 Gefangene, 300 Geschütze und unermessliches Kriegsmaterial waren die Beute.

Die eigenen militärischen Verluste waren verhältnismäßig gering, bedeutend aber die Massfälle durch Krankheit und Frostschäden.

Stoßes war erreicht. Dank tüchtiger, selbstbetriehter Führung, dank herausragender Leistungen im March und Kampf, erschwert durch die Unbilden des russischen Winters war eine schicksalige Armee vernichtet.

Die Hauptsache aber:

Offensiven war vom Feinde frei, die geschädigten Einwohner konnten zurückkehren und den Wiederaufbau ihrer Heimat beginnen.

2. Das XL. Res.-Korps bei Johannesburg — Drygallen.

7. bis 9. Februar 1915.

Hauptmann Bülowius, Kommandantur Rügen.

Das XL. Res.-K. unter Führung des Generals v. Inf. Vismann, mit unterstützter 2. Inf.-Div. (ohne Inf.-Regt. 33) und 3. Kav.-Brig. bildete den äußersten rechten Angriffslügel.

Am 6. Februar 1915 abends fanden zum Vormarsch bereit:

79. Res.-Div. südwestlich des Niedersees,

80. Res.-Div. nach Norden anschließend westlich des Niedersees, im Fort Rumien,

2. Inf.-Div. bei Rudzany und westlich des Bodensees,

3. Kav.-Brig. bei Fürstentum, südwestwärts Ostelsburg.

Der Angriffsbefehl des Generals Vismann für den 7. Februar setzte die 79. Res.-Div. in zwei Kolonnen rings der Grenze auf Gehen, die 80. Res.-Div. nördlich davon in einer Kolonne über Prygozscheln auf Brokeln und Kallengienzen, die 2. Inf.-Div. über Rudzany zum beiderseits umfassenden Angriff auf Johannesburg an.

Die Sicherung der rechten Flanke gegen Kalno fiel der 79. Res.-Div. zu, der Schutz der Nordflanke durch Sperrung der Straße Johannesburg—Rygo der 2. Inf.-Div.

Die 3. Kav.-Brig. wurde zunächst zurückgehalten, sie sollte erst nach Öffnung der Piffed-Übergänge auf Ryd angesetzt werden.

Als allgemeines Angriffssymbol für den 8. Februar war Blau vorgegeben.

Übersichtspunkt: Höhe 146 (Dombrows B.), 3 Kilometer nordöstwärts Gehen.

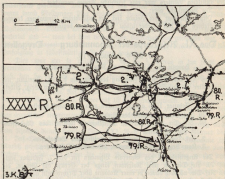
Die 79. Res.-Div., mit der südlichen Kolonne über Karpe—Dombrows, mit der nördlichen über Zaroscheln—Königsdorf auf Gehen marschierend, erreichte gegen Mittag den Piffed-Überschnitt, dessen Übergänge zerstört waren. Die Division kam mit feindlichen Sicherungen am Ostufer in Gehen.

berührung. Es gelang ihr nicht mehr am 7. Februar, sich in Besitz des Überganges bei Gehlen zu setzen. Erst im Laufe des Vormittags des 8. Februar konnte die Division den Widerstand brechen und bei Gehlen und schließlich lassen auf dem Ostufer festen Fuß fassen.

Gegen Mittag wurden die Höhen östwärts Gehlen besetzt. Mit dem Daz. fielen 500 Gefangene und 5 Geschütze in die Hand der Division.

Ein schwacher feindlicher Angriff von Saline her wurde abgewiesen.

Die 80. Inf.-Div., über Pryntricheln vorgehend, erreichte gegen Mittag den Düssel. Es gelang ihr bei Brobels noch am 7. Februar abends mit der Dachtel den Übergang zu erzwingen und das Dorf zu besetzen.



Überblickspunkt: Höhen am Waldbrand, 1,5 Kilometer ostwärts und nördlich Dongitz.

Die 2. Inf.-Div. brach am Mittag des 7. Februar, für den Gegner völlig überraschend gelungen Widerstand bei Enspfen. Am 8. Februar mittags traten die Regimenter 4 und 44 zu beiderseits umfassendem Angriff gegen die russische Hauptstellung bei Johannsburg an. Nach zweistündigem heftigen Kämpfe fiel Johannsburg. 2000 Gefangene und 8 Geschütze waren die Beute der Division.

Ein Ehrenfriedhof des Gren.-Regts. 4 an der Straße Enspfen—Johannsburg ist heute stiller Zeuge des Heldentums jener Tage, wie ebenfalls Heldengräber bei Enspfen und Dattmar.

Am 9. Februar mittags stand die 79. Inf.-Div. in Gegend hart südlich Biella, die 80. Inf.-Div. in Gegend etwa 3 Kilometer südlich Dreggallen.

im Gefecht gegen härteren Feind. Die 2. Inf.-Div. erreichte über Kallijchten—Kuschnen nördlich des Waldgeländes westlich Drogallen.

Überblickspunkt: Höhe 162, 500 Meter westlich Drogallen.

Am Spätnachmittag trat die 2. Inf.-Div. von Tannseite gegen Feind auf den Höhen hart westlich Drogallen ins Gefecht. Die hereinbrechende Dunkelheit und Schneestreiben machten dem Angriff ein Ende. 80. Ref.-Div. und 2. Inf.-Div. betrachteten die eilige Nacht vom 9. zum 10. Februar bei 11 Grad Kälte in ihren Gefechtsstellungen am Feinde.

In der Nacht räumte der Ruße unbenutzt seine Stellungen bei Drogallen und zog in Richtung auf Lyd ab.

Die an diesem Tage dem Korps unterstellte 5. Inf.-Brig. unter Führung des Generals v. Builler wurde nach Biella herangezogen.

3. Lyd.

10. bis 14. Februar 1915.

Hauptmann Hilowius, Artur, Lyden.

Gegen Mittag des 10. Februar meldeten Flieger feindliche Kolonnen von Arge, Wöhen und weiter nördlich in Richtung auf Lyd. Je daß General Wismann für das versch. XI. Ref.-Korps den Vormarsch in allgemein östlicher Richtung unter Ausbeutung aller Kräfte befohl.

Ein Entkommen der Russen sollte verhindert werden.

Die 79. Ref.-Div. trat gegen 15.00 Uhr den Vormarsch auf Prossiten an und erreichte nach anstrengendem Nachtmarsch bei großer Kälte und Schneestößen in den ersten Morgenstunden des 11. Februar die Gegend von Klein-Rogallen.

Die 80. Ref.-Div. ließ bei Monethen—Andreasmaße erneut auf Feind, der jedoch in der Nacht vom 10./11. Februar keine Stellungen räumte.

Die bisherige Vorhut, das versch. Ref.-Inf.-Regt. 204 unter Major Hahnhorst, folgte diesem Gegner, während die Masse der Division in südwestlicher Richtung auf Kl.-Rogallen marschierte.

Die 2. Inf.-Div. gelangte unter großen Anstrengungen für Korn und Weid über Doranten bis Edden.

Die 3. Kav.-Brig. erreichte am 10. Februar zwischen der 79. und 80. Ref.-Div. die Höhe der Infanteriestrigen der Divisionen.

Für den 11. Februar hatte der Führer der 8. Armee, General Otto v. Below, für seinen Südflügel, das versch. XI. Ref.-Korps, befohlen:

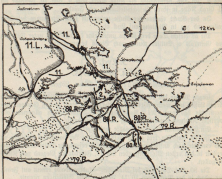
„Der rechte Armeeflügel setzt seine Bewegung zur überholenden Befolgung des feindlichen Südflügels fort.“

Die 79. Ref.-Div. nahm, unterstützt von der 3. Kav.-Brig., nach kurzem Gefecht Prossiten. Die 3. Kav.-Brig. erreichte die Straße Lyd—Gelsenau—Rugrod, wo sie auf feindliche Infanterie ließ.

Die 80. Ref.-Div. trat gegen Abend bei Kl.-Rogallen auf Teile der von Kl.-Rogallen auf Prossiten marschierenden 79. Ref.-Div., je daß sie an der Marktschraube zur Ruhe übergab.

Überblickspunkt: Höhe 181, 500 Meter südöstlich Thaluffen. Ehrenfriedhof nördlich Thaluffen.

Die auf Steben vorgehende 2. Inf.-Div. hatte erneut schwere Stunden zu überstehen. Starke Feind aus Ost und neuer von Norden in die linke Flanke der Division vorgehende Feind gestellten die Lage recht ernst und schwierig.



Das Gren.-Regt. 4 nahm von Pfaffen her angreifend Thaluffen und die Höhen südlich davon. Durch Einschwenken nach Süden brachte es dem bei Tragen schwer eingeordneten Schwester-Regiment, Inf.-Regt. 44, Entlastung. Gegen Abend wurden die Höhen und Waldstücke nördlich Tragen gewonnen.

In dieser Gefechtsstellung blieb die Division bei großer Kälte, Schneesturm und schwerer Beschichtung bis zum 13. Februar früh.

Das verß. Inf.-Regt. 264 bei Ballfowen hatte am 11. Februar ebenfalls einen schweren Stand. Hier wurde jetzt auch die inzwischen herangekommene 5. Inf.-Brig. zum Angriff eingesetzt. Ballfowen wurde im Sturz genommen. Gegenüber fand das III. sibirische Korps.

Sehr schlechtes Wetter, tief verschneites Gelände und sah sich verteidigender starker Feind verhiinderten am 12. Februar weiteres Vordrängen.

Nördlich, anschließend an das XL. Ref.-Korps, kam die 11. Div.-Div. der 1. Armee—Neu-Tscheu näher. Die Division wurde auf Ost eingesetzt, jedoch verteidigte der Feind die Seen-Lagen von Rosjellen und Neu-Tscheu hartnäckig.

Um zu verhindern, daß die Masse des III. sibirischen Korps, gebildet durch seine bei Jzd haltenden Kadetten, auf Augustow abgezogen und entkommen, erhielt das XL. Ref.-Korps von der Heeres-Befehl, unter Sicherung gegen die Festung Nowgor in allgemeiner Richtung Rajgrad den Vormarsch fortzusetzen.

Der Gegner räumte am 13. Februar früh seine Stellungen vor der Front der 80. Ref.-Div. bei Balkowen und nördlich davon vor der 5. Inf.-Brig. und 2. Inf.-Div. So brachte der 13. Februar eine neue Wendung der Lage.

Übersichtspunkt: Höhe hart östwärts Sacken. Höhe 180 östwärts Sacken.

Der Feind ging, auf beiden Flügeln bestrahlt, in eine Stellung Neusdorf—Barossien zurück. Hier leistete er erneut Widerstand.

Die feindlichen Rückzugsstrahlen östwärts Jzd lagen bereits unter dem wirksamen Feuer der deutschen Artillerie. Mit einem Durchbruch des Russen auf Proskien war nicht mehr zu rechnen; der Feind suchte sein Heil im eiligen Rückzug nach Osten.

Die 79. Ref.-Div. stand im Befehl gegen starken Feind an der Enge bei Rajgrad, als sie gegen 13.30 Uhr dem Korps-Befehl erhielt, auf derselben (Pissanien) vorzumarschieren und die Straße Jzd—Goldenen zu sperren. Gegen Mitternacht gruppierte die Division um. Nur schwache Kräfte der 79. Ref.-Div. blieben bei Rajgrad.

Die 80. Ref.-Div., 5. Inf.-Brig. und 2. Inf.-Div. waren dem Gegner gefolgt, konnten ihn aber am 13. Februar nicht aus seinen Stellungen in der Linie Neusdorf—Barossien vertreiben.

Die Länge der Grenze heranzumarschierende 4. Res.-Div. meldete gegen 16.00 Uhr aus der Gegend südwestlich Gajewo, daß Feind aller Waffen von Gajewo auf Proskien marschierte, Proskien wieder vom Feinde besetzt sei. Verbindung mit der 79. Ref.-Div. bestände nicht. Die Division selbst gehe auf Gajewo vor.

Die Besatzungsstaffel der 79. Ref.-Div. mit dem nächsten Bedarf an Munition und Verpflegung war westlich Proskien zurückgeblieben. Die Lage für die 79. Ref.-Div. bei Rajgrad wurde ernst. Gegen Abend gelang es jedoch, Proskien dem Feinde zu entreißen und die Besatzungsstaffel der 79. Ref.-Div. unter kampffähiger Bedeckung auf Rajgrad nachzusenden.

Weiter nördlich, an den Seen-Engen westlich Jzd, konnte die 11. Ulan.-Div. ihren Gegner nur schrittweise zurückdrängen.

Übersichtspunkt: Höhe 1,5 Kilometer südwestlich Neusdorf.

Der 14. Februar brachte bei Jzd die Entscheidung. Gegen den Feind bei Gajewo wurde am 14. Februar die Masse der 80. Ref.-Div. angeführt.

2. Inf.-Div., 5. Inf.-Brig. und Teile der 80. Ref.-Div. führten den Angriff auf Jzd weiter durch. Daneben ging auch die 11. Ulan.-Div. von Westen her auf Jzd vor.

Weiter nördlich war Treuburg (Harggrabowo) in deutscher Hand und der Vormarsch in allgemeiner Richtung auf Augustow im vollen Gange.

Bei Neuenhof wurde der letzte feindliche Widerstand gebrochen, 1500 Russen gingen in die Gefangenschaft.

Gegen Mittag fiel Syd, der Russe war in vollem Rückzug nach Osten.

Diese Kämpfe bei Syd gewannen besondere Bedeutung dadurch, daß der oberste Kriegsherr, S. M. der Kaiser, von den Höhen von Grabsid aus persönlich die letzten Kämpfe von Syd beobachtete. Ein Gedenkstein am Ausgang von Grabsid erinnert daran. Der Kaiser trat kurz nach der Einnahme auf dem Marktplatz in Syd ein, sprach an die dort teils gesammelten, teils vorbeimarschierenden siegreichen Truppen Worte der Anerkennung und des Dankes.

Die Einnahme von Rajgrad hatte der Russe in der Nacht vom 13. zum 14. Februar gestimmt, so daß mit dem 14. Februar die große Grenzschranke Rajgrad—Syd offen war und der weitere Vormarsch auf Bulgakow zur Vernichtung des Feindes erfolgen konnte.

4. 10. Armee.

3. bis 10. Februar 1915.

Oberstl. Lieber, Kommandant von Marienburg.

(1915 beim Generalkommando XXXIX. Res.-Korps.)

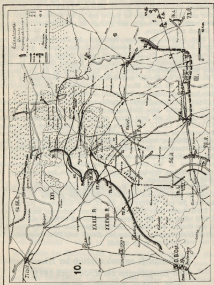
Als am 5. Februar 1915 Generaloberst v. Eichhorn dem Oberbefehl über die neugebildete 10. Armee in Jassenburg übernahm, fanden in vorderer Linie: die 16. Inf.-Div. (Königsberg) vorwärts Gumbinnen von der Komite über Schwetitschen—Niedsdagen bis Mallwitzschen, anschließend die ost- und westpreussischen Kavallerie-Regimenter der 1. Pan.-Div. — in sie eingeschoben die 5. Garde-Inf.-Brig. — über Traugutshagen—Grünfelde—Blumenthal—Vöbegaßen—Gr.-Wersmeningten bis dicht vor Pasdshagen, im Waldgebiet bis zur Mauer zum schwachen Sicherungen. Unter ihrem Schutz markierten die neu herangeführten drei Armeekorps auf: XXXVIII. Res.-Korps (Badener, Hessen, Thüringer), XXXIX. Res.-Korps (Rheinländer, Westfalen, Hannoveraner), XXI. Korps (Rheinländer, Elb-Lothringer). Der Russe lag mit stärkeren Kräften vor der Landwehr bei Gumbinnen, mit schwächerer Kavallerie vor unseren Reitern.

Übersichtspunkte:

1. Höhe 67 am der Chaussee nördlich Schwetitschen.
2. Höhe 75 am Wege Niedsdagen—Nieden.
3. Kirchhofshöhe nördlich Mallwitzschen.
4. Chaussee Pasdshagen—Pillkallen südlich Neumilde.
5. Weg Bahnhof Blumenthal—Pan-Vöbegaßen.
6. Höhe etwa 600 Meter westlich Vöbegaßen.
7. Höhe 54 am Wege Vöbegaßen—Gr.-Wersmeningten.
8. Höhe 59, hart südlich Gr.-Wersmeningten.

Alle Bewegungen der Truppen waren aufs äußerste erschwert. Schneefälle bei den Vorstößen! Geschütze mit 10 bis 12 Wecken beipann! Kein Fernsprechwagen konnte folgen, so daß die Befehle auch der höheren Kommandostellen nur durch Reiter übermittelt werden konnten.

Die drei Korps, die den Hauptangriff zu führen hatten, waren am 7. Februar vorgezogen bis zur Linie Raupchen (östwärts Krampitzken) — Tarfmoor Königshud—Schwanzen (an der Tschysuppe). Der erstellte Widerstand war bei der Durchwehr zu erwarten. Deren Angriff stieß auch am 8. Februar östwärts Gumbinnen auf harte russische Abwehr. Das XXXVIII.



Ref.-Korps rückte am 8. Februar zwischen Mallmischken und der Eisenbahn Tilsa—Wilsallen in die Stellungen der Kavallerie ein. Beim XXXIX. Ref.-Korps stellte sich die 71. Ref.-Div. bei Abbegeßen zum Angriff gegen die Nordwestecke des von den Russen besetzten Schwanzer Forstes bereit. Ihre Artillerie eröffnete am 9. Februar morgens von den Höhen westlich und nord-

östwärts abgezogen ein umfassendes Feuer, unter dessen Schuß die Infanterie in den dichten Wald einbrang. Die andere Division des XXXIX. Ref.-Korps (78. Ref.-Div.) war, nördlich des Lachmores Königshaus marschierend, am Abend des 8. Februar die Wagnapönen (östwärts Ausdehnung) gelangt. Gleichzeitig erreichte das XXI. Korps mit seinem linken Flügel nach kurzem Gefecht bei Aes-Starkapönen russischen Boden bei Rapry nach fast ununterbrochenem ständigem Marsch. Am 9. Februar warf das XXXVIII. Ref.-Korps den Russen aus seinen Stellungen bei Russen und an der Eisenbahn Tüsi—Pillakken, machte 1900 Gefangene und gelangte im weiteren Vordringen bis in die Gegend von Pällakken.

Beim XXXIX. Ref.-Korps durchschritt die 77. Ref.-Div. nach dem Kampfe bei Söbegallen den Schoreller Forst und erreichte in der Nacht Pällakken. Die 78. Ref.-Div. hatte ein leichtes Gefecht gegen eine russische Nachhut bei Pällakken und gelangte unter weiterem Gefechte bis Strabieren südlich Schillaken. Beim XXI. Korps drang die 42. Div. diesseits, die 31. jenseits der Grenze nach Süden vor. Mit vorgehendem Tellein erreichte erstere am frühen Morgen des 10. das völlig zerstörte Schirwinde, letztere drang nach heftigem Nachgefecht in Wladyslawow ein.

Unter dem Eindruck dieser Ereignisse begann der Russe bei Gumbinnen vor der Landwehr seine Stellung zu räumen, worauf diese am 10. bis Tratschen vorrückte und beim Sturm auf Jonsaith 800 Gefangene machte. XXXVIII. und XXXIX. Ref.-Korps marschierten am 10. nach Süden weiter und erreichten die große Straße Gumbinnen—Wirkallen. Erstere nahen nach Kampf Ellapönen, letztere nach Kämpfen bei Wälderweithen (77. Ref.-Div.) Girdisaknes und (78. Ref.-Div.) Wirkallen. Hier war es zu einem heftigen Nachgefecht gekommen, bei dem 9000 Gefangene, viele Geschütze und Eisenbahnzüge in ihre Hand fielen. Das XXI. Korps hatte jenseits der Grenze verschiedene Gefechte und erreichte am Morgen des 11. Februar die Gegend von Wälderweith.

Der Weitermarsch der 10. Armee erfolgte meist auf russischem Boden, nur die 78. Ref.-Div. des XXXVIII. Ref.-Korps gelangte am 11. über Pällapönen bis zum Wälder See, am 12. über Spittschken bis Pryerod.

Die Ereignisse dieser Tage bei der 10. Armee wiesen nur wenige Gefechte auf, diese sollten ihr in den folgenden Tagen an und im Walde von Augusten und vor Grodno bevorstehen. In Ostpreußen war der Russe unter dem Eindruck Hindenburgscher Führung fast überall nach Osten ausgewichen, so daß nur noch Nachhuten gejagt wurden.

IX. Ereignisse an und nördlich der Memel von Kriegesbeginn bis Ende April 1915.

Oberst. Lieber, Kommandant von Marienburg.

Während der bisher geschilderten Ereignisse war das Grenzland an und nördlich des Memelstroms zwar meist Lebenskriegsschauplatz, aber doch der Schauplatz wechselvoller Ereignisse.

Den Grenzschutz versah zunächst neben einigen Landsturm-Bataillonen die 2. Sch.-Brig. (Sch.-Regier. 4 und 33). Am 8. August kam es zu den

ersten Beschießen mit kleineren russischen Abteilungen längs der Grenze, so bei Schmalkedingen, wo auch auf Motorbooten verladene Teile der Landwehr eingingen, bei Bilschwil, Saugzergen, am 9. bei Roderschen, am 12. bei Kuggeren und Rodersham.

Als am 17. August die 2. Pz.-Brig. zur Schlacht bei Guntinnen abmarschierte, war das Land an der Memel ohne Schutz dem Russeneinfall preisgegeben. Am 24. August wurde Tilsit besetzt und blieb es bis zum 12. September, während sich in Herbedingen und Memel deutsche Truppen halten konnten.

Während der Verfolgung nach der Schlacht an den Kasarischen Seen gingen die 2. und 9. Pz.-Brig. von der Deime-Münd. auf Tilsit vor, letztere nahm am 12. September mit Pz.-Regt. 48 Tilsit nach kurzem Gefecht bei Herbedingen. Die bei ihm befindliche Ersatzabteilung des Heßler-Regts. 52 unter Hauptmann Flöcher erreichte als erste Truppe über die Tilsiter Außenbrücke das nördliche Ufer der Memel.

Teile der russischen Besatzung Tilsits waren nach Westen ausgewichen. Auf sie stieß am 13. September bei Spillter-Schillingen die 2. Pz.-Brig., machte hier 1000 Gefangene und erbeutete 10 Geschütze. Andere Teile dieser Brigade waren über Seimischwalde vorgegangen, ihnen ergaben sich bei Kossenthal und Einfeldern 1000 Russen.

Während die 2. Pz.-Brig. weiter auf Landsheim vorstieß, warf die 9. die Russen über Teureggen zurück, das sie am 21. besetzte. Andere Teile zogen auf Serigall und über Rodersham zur Grenze vor. Bei Pittupönen wurde eine Stellung ausgehoben.

Witte November erfolgte ein neuer Angriff der Russen im Rahmen ihrer Gesamtoperation gegen Ostpreußen. Seit dem 2. November stand nördlich Tilsit nur noch die „Abteilung Tilsit“ unter Oberst Hoffmann — drei Landjarm-Bataillone —, bei Herbedingen das Landjarm-Batl. Tilsit II und eine schwache Besatzung in Memel. Am 15. November besetzten die Russen wieder Saugzergen und drangen langsam weiter auf Tilsit vor, wo die Abteilung Tilsit einen Brückenkopf wenige Kilometer nördlich der Stadt besetzt hielt. Oberhalb und unterhalb der Stadt gelangte der Ruffe — 63. Inf.-Div., Landwehr und Grenzwehr — bis an die Memel.

Als Beginn der Winterschlacht gewann die Sicherung an der Memel erhöhte Bedeutung. Gall es doch, die linke Flanke der 10. Armee gegen eine russische Umfassung von Rechen zu schützen. Hierzu wurde nach Tilsit die Ersatz-Brigade Tilsit verlegt, später nach Herrn Führer „Truppen-Abteilung Gtbed“ genannt. Tatsächlich gingen am 10. Februar schwache russische Kräfte bei Kossigheimen über die Memel, die alsbald von einem Bataillon der in der Nähe befindlichen 5. Garde-Brig. zurückgeworfen wurden. Unter dem Oberbefehl des Gouverneurs von Königsberg, Generals v. Pappelt, griff am 11. Februar die Abteilung Gtbed aus dem Tilsiter Brückenkopf an. Am 14. wurde Pittupönen erreicht, am 16. Saugzergen, am 18. Teureggen

wieder genommen. Das frühere Truppenkommando Litzki, das bei Ragau gesichert hatte, schloß sich, über das Eis der Memel ausgehend, dem Angriff an, ebenso das Landst.-Batl. Lititz II unter Kptm. v. Bensch auf Ratibischken.

Nach Abschluß dieses Angriffs erhielt die Brigade Giebel die Sicherung der Grenze von Schminkei bis zur Ostsee. Die hierdurch wiederum bedingte Schwächung der deutschen Kräfte nördlich der Memel mußte der Russe noch einmal zu einem letzten Angriff auf deutschem Boden aus.

Am 17. März überschritten bei Gargoy und Kimmersdorf etwa 4000 Mann die Grenze und gingen plündernd gegen Memel vor, das am 18. nach tapferer Gegenwehr der schwachen Besatzung (etwa 800 Mann) genommen wurde. Am Abend ging die deutsche Truppe über das Memeler Dieß nach der russischen Richtung zurück, ein großer Teil der Bevölkerung schloß sich ihr an.

Seit dem 16. hatte auch die russ. halbe 68. Inf.-Div. bei Tauraggen angegriffen, das sie am 18. nahm. Am 20. fiel auch Sangszargen in ihre Hand.

Wegk wurden Verstärkungen aus anderen Teilen Ostpreußens herangeführt: sechs Bataillone, zwei Batterien, starke Teile der 4. und 6. Kav.-Div. (Koselburger und Bahner).

Unter dem Oberbefehl des Generals v. Pappsch wurde am 21. März Memel nach heftigem Straßenkampf von der Infanterie des Generals v. Giebel wieder genommen. Die Kavallerie war längs der Grenze gegen die russische Rückzugsstraße auf Solangen angesetzt, auch griff die Flotte mit ihren Schiffsgechützen gegen diese an.

Dann wurden die Abteilung Giebel und die 6. Kav.-Div. zum Angriff auf Tauraggen herangezogen, zum Teil mittels Bahntransports. Infolge des eingezeichneten Tauwetters waren alle Bewegungen bei granatlosen Wegen äußerst erschwert. Während der Landsturm des Oberst Hoffmann längs der großen Straße über Gschypellen angriff, gingen die Bataillone des Generals v. Giebel und Teile der 6. Kav.-Div. von Westen über Ratibischken und nördlich der Grenze auf Sangszargen—Tauraggen vor, das am 26. nach erbittertem Häuserkampf genommen wurde. Die gegen die russische Rückzugsstraße Tauraggen—Stadtwille angelegte Verfolgung der Kavallerie blieb auf granatlosen Wegen stehen.

Die Abteilung Giebel übernahm nunmehr den Grenzschutz von Schmaleningen — hier wurde am 10. April Jurborg besetzt — bis Koschulken, anschließend die 6. Kav.-Div. bis zur Ostsee. Ostpreußen war endgültig vom Feinde frei.

Ende April war das Gelände an der Memel das Aufmarschgebiet der Armeegruppe Lauenstein. Diese sollte über die Nordostgrenze Ostpreußens vorgehen, die dort besitzenden russischen Kräfte (68. Inf.-Div. und Landwehr) schlagen und dadurch die Russen von der in Galizien beschlossenen großen Offensive ablenken.

Plernu traten am 27. April an:

1. Die 3. Kan.-Div. (Hessen und Rheinländer), behinter die 78. Inf.-Div. über eine bei Schmallingen über die Remel gebaute Schiffsbrücke nach Norden.
2. Die bereits nördlich der Remel bei Schmallingen versammelte Bayer. Kan.-Div. nach Hochhofen, diese zwei Kan.-Div. unter dem Oberbefehl des H.-K.-K. 1 (General v. Rittshofen).
3. Das bei Langzargen stehende Truppenkommando Eißt längs der großen Straße nach Hochhofen.
4. Die 6. Kan.-Div. (Sachsen, Elb- und Rhetinger und Rheinländer) aus der Gegend von Heßelrug und Remel nach Hochhofen, gefolgt von der 6. Inf.-Div. (Brandenburger).

Nirgends kam es an der Grenze zum Kampfe. Die später eintreffenden Verstärkungen wurden zum Teil von Eißt menschen- und Sachschadens befreit.

In wenigen Tagen waren Kossentz an der Dubissa, Schanden und Eiben genommen, und deutsche Kräfte streiften bis vor Wilau.

Quellen-Verzeichnis.

- Bach, Ernst: Regiment 88 „Sturmsturm“.
Balla: Im Preussischen Geist (Geschichte des Jäg.-Batt. Graf Jond v. Bartenburg (Ostpr.) Nr. 1).
Bialla: Schulbuch.
Bielefeld-Verlag: Der Weltkrieg in seinen großen Linien.
Bieberstein, Karl: Geschichte und Geist des Kriege unter Friedrich dem Großen und Napoleon. Berlin 1888.
Brachmann: Österreichische Kriegsgeschichte auf Grund amtlicher und persönlicher Berichte, August/September 1914.
Bracht: Österreichische Kriegsgeschichte, wie vor — 2. Beilage Österreichisch.
Bulle: Die erste Woche vom 30. August bis 7. September 1914.

- von Claer, Bernhard: Kämpfe in Österreich (Boll und Reich).
Gsch-Jochberg: Russeneinfall 1914/15.
Gyborra, Albert: Mit der Österreichischen Landwehr 88 bei der Verteidigung der Heimat. Gumbinnen 1915.

- Degen: Die Schlachtlinie bei Ruden 1870, erweitert den 3. August 1895. Weizberg 1895.
Dohna, Burggraf v. Graf Kanitz zu: Napoleon im Frühjahr 1807.
Droßow, Joh. Aug.: Der Staat des Großen Kurfürsten. Leipzig 1870/72.

- Eisenberger: Ereignisse auf Österreichischen Kriegsschauplatz seit Mitte September. — Winterfeldt in Italien — Kämpfe um Triest.
Eise: Tannenberg.

- a. Franzoid: Tannenberg.
Frank, H.: Österreichs Not und Befreiung.
Frankl: Bericht.
Freundt: Tannenberg 1914, Führer durch das Schlachtfeld nach die Ehrenfriedhöfe.
a. Freitag-Loringhoven, Joh.: Die Herrschaft Napoleons in ihrer Bedeutung für unsere Zeit.

- a. Hallwig: Keine Höflichkeit im Weltkrieg.
Hansa: Die Russen in Österreich 1914/15.
Höbner: Kämpfe der Ost-Öst. v. b. Goltz bei Syd am 12. u. 13. Sept. 1914.
a. d. Goltz: Von Tannenberg. Berlin 1907. Kriegsgeschichte Deutschlands im 19. Jahrhundert. Berlin 1910.
H. Gen.-Stab: Der siebenjährige Krieg 1756—1763. IV. 36.

Hoffstein: Bilder aus der Geschichte Alt-Preussens, des Reichs und der Stadt Allenstein. Allenstein 1902.

Hoch: Die Schlacht bei Rube 1370. Osterode 1914.

Hendel u. Donnerstorf, Graf: Erinnerungen aus meinem Leben, 1896.
Henggenwalde bei Waltersdorf: Hefendruck.

Dr. Hilkebrandt: Die Schlacht bei Pt.-Ogla. Quedlinburg 1906.

v. Hindenburg: Aus meinem Leben.

v. Hoepfner: Der Krieg von 1806/07. Berlin 1851/55.

Hoffmann: Lützenburg, wie es wirklich war.

Dr. Hübner: Eigene Aufzeichnungen — Hlg.-Zeil. Fürst Bismarck Nr. 2.
Hülland, Alexander L.: Kämpfe um Kopenhagen.

Dr. Hüllmann, G.: Die Schlacht bei Lützenburg, ihre Ursachen und Folgen. Königsberg 1910.

Huhn: Die Schreckensstage von Riebenburg 1914.

v. Jellow-Vorbed: Der Krieg von 1806/07. Berlin 1821/22.

Jindenburg: Gegen die Russen mit der Armee Hindenburgs.

Jigmann: Lebenserinnerungen, Bd. 1.

Dr. Jähmeier: Geschichte des Ost- und Westpreussens, Bd. 1. 1908. Die
Sinnungschlacht bei Rube, ihre gleichzeitige und spätere Darstellung 1879.

Judenhorff: Erinnerungen.

Juchacz: Lützenburg, Verhöfungsag 1914.

v. Jochen: Meiner Truppen Heftkämpfe.

Jocher: Kriegergeschichte ostpreussischer Pionere, 2 Bde.

Dr. Jülicher, Ballerhaus: Plan der Festungsstadt Königsberg 1815. Verlag Junge,
Berlin-Eichenstraße.

Jülicher: Lützenburgs Winterschlacht in Meissen.

Oberflächliche Geschichtsbilder.

Oehler, R.: Der Krieg 1410. Der Krieg zwischen dem Deutschen Orden
und Polen—Litauen 1409/11. Elbing 1910.

v. Polst-Bachmann: Geschichte der Brandenburg-Preussischen Kellerei.
Berlin 1907.

Pionier, G. L.: Nachrichten von dem im Jahre 1626 geschehenen Einfall
der Litauern in Preussen. Königsberg 1764.

Preussische Provinzial-Blätter: Verschiedene Jahrgänge der neuen Preussischen
Provinzial-Blätter.

Provinzial-Kriegsarchiv: Altes aus dem Staatsarchiv.

v. Rebern: Winterschlacht in Meissen. Herausgegeben vom Gen.-Stab des
Feldheeres.

Reichsarchiv: Der Belisrieg 1914/15, Bd. 1, 2, 5, 6, 7, Kriegstafeln (Kriegstafelbücher der Hqs.-Abtheilungen und Truppenstellen), Schlachten des Belisriegs, Einzelvorfälle.

Riege, Aug.: Friedrich Wilhelm des Großen Kurfürsten Winterfeldzug in Preußen 1678/79, 1904.

Regimentsgeschichten: Inf.-Regt. 18, 21, 22, 41, 43, 44, 45, 54, 59, 61, 63, 123, 129, 141, 146, 147, 148, 151, 152, 167; Garde-Gren.-Regt. 5; Gen.-Regt. 1, 3, 4, 5; Ref.-Inf.-Regt. 3, 59, 61, 64; Trupp.-Regt. 1, 4, 11, 12; Jell.-Inf.-Regt. 1, 11, 12, 13, 52; Garde-Ref.-Jell.-Inf.-Regt. 1, 3, III.-Regt. Nr. 12, 4; Jäg. 3. Pz. Nr. 9; 1. L.-R.; 1. Ref.-Korps; 3. Ref.-Div.

v. Schachtmeier: Schlacht bei Fr.-Eupen und Gefecht bei Welterden. Berlin 1917.

v. Schaefer: Tannenberg — Schlachten des Belisriegs, Bd. 19.

Schellier: Erinnerungen aus Schlaus Russenzeit, 25. August bis 10. September 1914.

v. Schellisch: Das Gefecht bei Rypa am 7. und 8. September 1914.

v. Schlieffen, Graf: Gesammelte Schriften. Berlin 1912.

Schmidt, Prof. Dr. C.: Wägen und die großen massenhaften Stöße im Belisrieg.

v. Schuber: Meine Föhrung der 8. Truppe im September 1914.

Dr. Schwarz, Kaplan: Berichte erlaubdlicher Geistlicher über Offiziersstand Russenzeit 1914/15. Braunsberg 1915.

Seydel: Geschichte des 2. Garde-Ref.-Regts., Teil 1. Verlag W. Galle, Berlin.

Tilgt, Magistat: Das Geschöchte der Entwicklung der Stadt. Fernestgegeben vom Magistat Tilgt, 1908.

Treitschke: Das deutsche Ordensland Preußen.

Teigt, N.: Geschichte Preußens. Königsberg 1834. Geschichte Marienburgs, der Stadt und des Haupthauses des Deutschen Ritterschums.

v. Wiedebe: Der Belisrieg in seinen großen Stößen. Ein deutsches Reiterleben. Berlin 1881.

Ward v. Marienburg, Graf: Napoleon als Föhrer.

Dr. Janje: Die Russen in Ostpreußen 1914/15.

Chronologische Uebersicht der vorzüglichsten Vorfälleheiten der Jahre 1803/07 bis zum Schluß des Tilgter Friedens. Ein Zeitfaden. Berlin 1809.

Campagne de la Grande armee en Saxe, en Prusse et en Pologne en 1806 et 1807 au recueil des Bulletins et toutes les Pieces officielles relatives à cette guerre, Paris 1807.



Ortenamen-Verzeichnis.

H.	
Hildermeninglen	53
Hilderninglen	120
Hildern	53
Hilmschide	84
Hilmscherf	96
Hilla	59
Hilbrecht	84, 86
Hilchmen	123
Hilspöden	122
Hilmburg	37, 117, 118
Hilmsfeld	21, 23, 25, 63, 64, 65, 66, 69, 91, 92
Hilmschauen	18
Hilmschmalde	48
Hilber	28
Hillich	31
Hilmer	14
Hilmschauen	68
Hilmschmalde	147
Hilmsch	124
Hilmschburg	15, 20, 51, 60, 100, 125, 142, 143
Hilmschberg	58
Hilmschide	147
Hilms	103, 104, 105, 106
Hilmsch	116
Hilmschiden	53
Hilmschiden	123
Hilmsch	142, 144, 145, 146, 152
Hilmsch	32
Hilmsch	27, 29
Hilmsch	51
Hilmsch	18

H.	
Hilmsch	120
Hilmsch	119, 143, 145
Hilmsch	128
Hilmsch	15, 20, 34
Hilmsch	121, 128, 145
Hilmsch	27
Hilmsch	39, 40
Hilmsch	123
Hilmsch	45, 58, 100, 112
Hilmsch	116
Hilmsch	68
Hilmsch	23, 24

Hilmsch	99, 141, 142
Hilmsch	25, 26, 75
Hilmsch	47
Hilmsch	33
Hilmsch	38, 39, 40, 103, 105, 106, 107, 142, 144, 145, 146, 147
Hilmsch	47
Hilmsch	121
Hilmsch	65, 87
Hilmsch	40, 42, 122, 122
Hilmsch	128
Hilmsch	40, 64, 67, 70, 101
Hilmsch	67
Hilmsch	150
Hilmsch	120
Hilmsch (Hilmsch)	120
Hilmsch	150
Hilmsch	75
Hilmsch	128
Hilmsch	43, 47
Hilmsch	37
Hilmsch	14, 21, 29, 30
Hilmsch	55
Hilmsch	81, 83
Hilmsch	105
Hilmsch	112, 115
Hilmsch	55
Hilmsch	48, 49, 51
Hilmsch	41
Hilmsch	69
Hilmsch	72, 84, 94
Hilmsch	47

C.	
Carben	16
Carben	47
Carben	15, 94
Carben	47
Carben	27, 37
Carben	119

D.	
Damm	39
Damm	21
Damm (Damm)	60, 91, 92, 93
Damm	43, 103, 121, 122, 123
Damm	18, 19
Damm	70

Becken	134
Becken	43
Becken	39, 32
Beckenstapel, RM.	70, 71,
	73, 95, 96
Bildersachen	43
Bildersachen	134
Bildern	24
Bildern	145
Bildern	123, 129
Bildern	154
Bildern	40, 42
Bildern	38
Bildern	159
Bildern	112, 114
Bildern	63, 73, 79, 80
Bildern	113, 145, 146, 147
Bildern	21, 63, 73
Bildern	123, 130, 131

B.

Bachsteine (Bachsteine)	123, 149
Bachsteine	147
Bachsteine	47, 48
Bachsteine	107
Bachsteine	100, 101
Bachsteine	39
Bachsteine	113
Bachsteine	14
Bachsteine	32
Bachsteine	112
Bachsteine	123, 132
Bachsteine	43

B.

Baden	34, 33
Baden	21, 32
Baden	62, 64, 65, 70,
	71, 73, 84, 85, 87
Baden	21
Baden	107
Baden	21, 24, 35, 36
Baden	114
Baden	114, 145

B.

Bachsteine	23
Bachsteine	73, 81
Bachsteine	151
Bachsteine	43, 51, 52, 53, 103,
	123, 134, 135
Bachsteine	42
Bachsteine	145, 146
Bachsteine	113, 116, 117
Bachsteine	134
Bachsteine	11, 15, 21, 23, 73
Bachsteine	43, 49
Bachsteine	139

Bachsteine	134
Bachsteine, Bachsteine	101
Bachsteine	32
Bachsteine	37
Bachsteine	41, 42, 132, 133, 134
Bachsteine	68
Bachsteine	23, 24
Bachsteine	15, 40, 43, 51, 52,
	103, 121, 122
Bachsteine	149
Bachsteine	154
Bachsteine	59
Bachsteine	148, 150
Bachsteine	123, 149
Bachsteine	54, 74
Bachsteine	62
Bachsteine	99, 105
Bachsteine	95, 99, 99, 91, 93, 94
Bachsteine	133
Bachsteine	101, 145, 152
Bachsteine	140
Bachsteine	154
Bachsteine	32
Bachsteine	92
Bachsteine	125
Bachsteine	64, 67, 68, 69
Bachsteine	95, 97
Bachsteine	117
Bachsteine	103, 109
Bachsteine	31, 32, 33
Bachsteine	141
Bachsteine	130
Bachsteine	112, 114
Bachsteine	18
Bachsteine	47
Bachsteine	37
Bachsteine	91, 92
Bachsteine	68
Bachsteine	74, 77
Bachsteine	99, 149
Bachsteine	83
Bachsteine	141, 142
Bachsteine	56
Bachsteine	117, 118
Bachsteine	73, 79
Bachsteine	81
Bachsteine	147
Bachsteine	149
Bachsteine	134
Bachsteine	101
Bachsteine	67
Bachsteine	134
Bachsteine	103, 106
Bachsteine	135
Bachsteine	75, 77
Bachsteine	132
Bachsteine	57, 58
Bachsteine	150
Bachsteine	114
Bachsteine	68

Gräbberg	127
Gräbber	11
Gräblich	70, 71, 73, 86
Gräbber	55
Gräbber	29
Gräbber	180
Gräbber	45, 48, 49, 50, 51
Gräbber	53
Gräbber	42, 43, 45, 48, 51, 108
Gräbber	135, 142, 143, 144, 150, 151, 152
Gräbber	105
Gräbber	21, 24, 26, 31, 32

4.

Gräbber	113
Gräbber	16, 30
Gräbber	21, 23, 31, 32, 101
Gräbber	55, 64, 80
Gräbber	152
Gräbber	56
Gräbber	26
Gräbber	14, 15, 21, 64, 65
Gräbber	66, 70, 87, 89, 90, 93, 94, 141
Gräbber	14
Gräbber	18, 153, 154
Gräbber	77

5.

Gräbber	15, 16, 43, 101
Gräbber	105, 142, 143, 150

6.

Gräbber	112, 135
Gräbber	90, 117
Gräbber	130
Gräbber, Gräbber	83, 89
Gräbber	109
Gräbber	81
Gräbber	94, 95, 140
Gräbber	64, 84
Gräbber	94, 95
Gräbber	42
Gräbber	50
Gräbber	48, 49, 50, 51, 53
Gräbber	13, 101, 102, 104
Gräbber	105, 106, 107, 142, 143, 146
Gräbber	152
Gräbber	21, 23, 24
Gräbber	56
Gräbber	16
Gräbber	134
Gräbber	154

7.

Gräbber	140
Gräbber	21
Gräbber	92

Gräbber	38
Gräbber	145
Gräbber	147
Gräbber	40, 132
Gräbber	16
Gräbber	62
Gräbber	58, 141
Gräbber	95, 96
Gräbber	116
Gräbber, Gräbber	97
Gräbber	145
Gräbber	153
Gräbber	132, 134
Gräbber	49
Gräbber	53
Gräbber	42, 43
Gräbber	11
Gräbber	34, 55, 58, 151
Gräbber	68
Gräbber	59
Gräbber	93
Gräbber	132
Gräbber, Gräbber	105
Gräbber	53, 133, 134
Gräbber	40
Gräbber	69
Gräbber	63, 70, 80, 87, 89
Gräbber	91
Gräbber	45, 51
Gräbber	134, 135
Gräbber	130
Gräbber	68, 69
Gräbber	130
Gräbber	117
Gräbber	73, 75
Gräbber	130
Gräbber	132, 134
Gräbber	78
Gräbber	131
Gräbber	77
Gräbber	81, 83
Gräbber	80
Gräbber	147
Gräbber	140
Gräbber	134, 135
Gräbber	112
Gräbber	60
Gräbber	122
Gräbber	91, 92
Gräbber	57
Gräbber	68
Gräbber	45, 51, 52, 53, 103
Gräbber	57
Gräbber	133, 134
Gräbber	14, 20, 21, 24, 25
Gräbber	37, 58, 59, 64, 65
Gräbber	145
Gräbber	45, 52, 53, 133
Gräbber	151, 152
Gräbber	15, 145, 146

Reißfäden	153
Reißfled	116
Reispellen	100
Reisen	32
Reisen	108, 144
Reisplanen	120
Reiswärfel	70, 78
Reiswürfeln	43, 54, 55, 56
Reiswürfel	144
Reiswürfel	62, 110, 111, 112
Reiswürfel	107
Reiswürfel	16
Reiswürfel	32, 33
Reiswürfel	107
Reiswürfel	45
Reiswürfel	45
Reiswürfel	152
Reiswürfel	22, 23
Reiswürfel	65, 81, 84
Reiswürfel	53
Reiswürfel	48, 56, 58, 152
Reiswürfel	27, 29
Reiswürfel	112
Reiswürfel	22, 23

£.

Bahian	16, 18, 59, 155
Bahian	64, 70, 71, 72, 73, 93, 99
Bahian	153, 154, 155
Bahian	159, 161
Bahian	158
Bahian	59
Bahian	32
Bahian	10, 22, 43, 64, 74
Bahian	89
Bahian	64, 67, 68, 99
Bahian	32
Bahian	32
Bahian	120
Bahian	99, 101
Bahian	117
Bahian	21
Bahian	150
Bahian	155
Bahian	63, 80
Bahian	25
Bahian	158
Bahian	78
Bahian	78
Bahian	11
Bahian	150, 151, 152
Bahian	116
Bahian	15, 43, 53, 53, 60, 61,
Bahian	64, 101, 102, 125, 127, 128, 129
Bahian	11
Bahian	87
Bahian	14, 40, 103, 104, 113, 120,
Bahian	121, 126, 127, 128, 144, 147, 148,
Bahian	149, 150

171.

Reis	95
Reis	96
Reis	121
Reis	42
Reis	43, 47, 48, 55,
Reis	150, 151
Reis	65, 87, 90
Reis	108, 142
Reis	11, 13, 14, 62
Reis	14, 16
Reis	127, 129, 140
Reis	109
Reis	52, 53
Reis	55
Reis	121, 129
Reis	42
Reis	48, 49, 50, 51
Reis	42
Reis	128, 131, 132
Reis	101
Reis	74
Reis	14, 18, 153, 154, 155
Reis	65
Reis	36
Reis	55
Reis	18, 19
Reis	78
Reis	40
Reis	43, 48
Reis	60
Reis	18, 155
Reis	105
Reis	64, 64, 98
Reis	96
Reis	65, 87, 88, 90, 94
Reis	14, 21
Reis	27
Reis	113, 116
Reis	115
Reis	147
Reis	119
Reis	64, 73, 79, 89
Reis	64, 93, 141
Reis	99, 100, 101

171.

Reis	43
Reis	130
Reis	133
Reis	37, 38
Reis	153, 154
Reis	14, 15, 23, 66, 70,
Reis	73, 77, 94, 97, 99, 140, 141, 142
Reis	116, 118, 129, 149, 150
Reis	109
Reis	32, 33
Reis	103, 148

Bau-Saetze	38
Bau-Zeichnungen	150
Bau-Maschinen	152
Bauwerke	150
Bauarbeiten	45, 47, 54, 150
Bauwesen	140, 141
Bauhof	22
Baukasten	43
Bauwerk	154
Bauwesen	151
Bauwesen	18, 20

D.

Dachstuhl	39
Dachstuhl	55
Dach	64, 66, 70, 71, 72, 73, 96
Dachstuhl	15, 64, 66, 94, 99, 100, 101
Dachstuhl	81, 82, 83
Dachstuhl	149
Dachstuhl	147
Dachstuhl	59
Dachstuhl	31, 63, 87
Dachstuhl	15

D.

Dachstuhl	53, 123, 124
Dachstuhl (Merkel)	23, 94
Dachstuhl	58
Dachstuhl	127, 128, 129
Dachstuhl	14, 15, 23, 94, 95
Dachstuhl	63, 91
Dachstuhl	58
Dachstuhl	84
Dachstuhl	89
Dachstuhl	53
Dachstuhl	43, 48
Dachstuhl	59
Dachstuhl	32
Dachstuhl	153
Dachstuhl	77
Dachstuhl	14, 21
Dachstuhl	45, 56, 57, 100, 152
Dachstuhl	152, 152
Dachstuhl	71, 90
Dachstuhl	148
Dachstuhl	141
Dachstuhl	53
Dachstuhl	43, 49
Dachstuhl	55
Dachstuhl	42
Dachstuhl	13, 154
Dachstuhl	37, 38
Dachstuhl	116
Dachstuhl	100, 110, 111, 112
Dachstuhl	83
Dachstuhl	137, 140
Dachstuhl	21, 23, 26, 27, 87
Dachstuhl	91

Dachstuhl	15, 121, 128, 147, 149
Dachstuhl	152
Dachstuhl	145, 146
Dachstuhl	112
Dachstuhl	97
Dachstuhl	18, 20

D.

Dachstuhl	30, 32
-----------	--------

D.

Dachstuhl	43
Dachstuhl	15, 26, 55, 153
Dachstuhl	128, 144, 145, 150
Dachstuhl	108
Dachstuhl	15, 112
Dachstuhl	128, 129
Dachstuhl	132, 134
Dachstuhl	132
Dachstuhl	117, 118
Dachstuhl	108
Dachstuhl	120
Dachstuhl	61, 70, 90
Dachstuhl	56, 97
Dachstuhl	13
Dachstuhl	15, 60
Dachstuhl	120
Dachstuhl	49, 50, 51
Dachstuhl	84
Dachstuhl	80
Dachstuhl	101
Dachstuhl	128, 129, 131
Dachstuhl	66, 70, 77, 78
Dachstuhl	112
Dachstuhl	112
Dachstuhl	153
Dachstuhl	68
Dachstuhl (Merkel)	60
Dachstuhl	9
Dachstuhl	50, 106, 142, 145
Dachstuhl	47
Dachstuhl	60, 108, 147

D.

Dachstuhl	99, 148
Dachstuhl	48, 150
Dachstuhl	30, 141
Dachstuhl	78
Dachstuhl	120, 149
Dachstuhl	153
Dachstuhl	47
Dachstuhl	129
Dachstuhl	80, 87, 88, 89, 90
Dachstuhl	63, 69, 70
Dachstuhl	124
Dachstuhl	101
Dachstuhl	53
Dachstuhl	104

Edellen	117
Edenraa	149, 141
Edenla	155
Edenraa	129, 127, 128
Edenraa	133
Edenraa	141
Edenraa	43, 152
Edenraa	45, 54
Edenraa	153
Edenraa	137, 138
Edenraa	29
Edenraa	125, 126, 133, 154
Edenraa	93, 94
Edenraa	52
Edenraa	27
Edenraa	40, 132
Edenraa	27
Edenraa	153, 154
Edenraa	23
Edenraa	33
Edenraa	32
Edenraa	35
Edenraa	91, 94
Edenraa	37
Edenraa	11
Edenraa	49, 51
Edenraa	147, 148
Edenraa	116
Edenraa	11, 64, 74
Edenraa	53
Edenraa	57
Edenraa	15
Edenraa	137, 139
Edenraa	72, 73
Edenraa	144
Edenraa	60, 57
Edenraa	120
Edenraa	27
Edenraa	43
Edenraa	79
Edenraa	103, 109, 111
Edenraa	77
Edenraa	13, 19
Edenraa	42, 134
Edenraa	154
Edenraa	21, 40, 106, 107
Edenraa	77, 78, 84, 84
Edenraa	152
Edenraa	47
Edenraa	132, 134
Edenraa	75
Edenraa	43, 47
Edenraa	103, 146
Edenraa	49
Edenraa	49, 50, 51
Edenraa	132
Edenraa	11, 15, 30, 22, 21, 63
Edenraa	63, 75, 77, 140, 142
Edenraa	109
Edenraa	144

Edenraa	36
Edenraa	21
Edenraa	55
Edenraa	17, 133
Edenraa	87, 89
Edenraa	47
Edenraa	43
Edenraa	130
Edenraa	90, 92, 93
Edenraa	40, 42, 56, 58, 131
Edenraa	152, 133, 135, 152
Edenraa	30
Edenraa	60
Edenraa	42
Edenraa	58
Edenraa	22, 63, 73
Edenraa	14
Edenraa	119, 149
Edenraa	43, 104, 120, 144
Edenraa	120, 127, 128
Edenraa	103
Edenraa	53
Edenraa	130
Edenraa	49, 51
Edenraa	128, 130, 152
Edenraa	47

E.

Eadenraa	10, 62, 64, 66, 84
Eadenraa	58, 59
Eadenraa	42, 57, 58
Eadenraa	153, 154
Eadenraa	73
Eadenraa	78
Eadenraa	68
Eadenraa	119, 120, 148
Eadenraa	112
Eadenraa	75
Eadenraa	92
Eadenraa	20, 42, 142
Eadenraa	61
Eadenraa	82
Eadenraa	15, 14, 20, 31, 53, 103,
Eadenraa	104, 142, 148, 153, 155
Eadenraa	40, 42, 45,
Eadenraa	131, 132, 135
Eadenraa	132, 132
Eadenraa	148
Eadenraa	115
Eadenraa	103
Eadenraa (Eadenraa)	60, 120,
Eadenraa	123, 123, 149
Eadenraa	117
Eadenraa	129
Eadenraa	105, 145

U.

Uadenraa	19
Uadenraa	96

Wipfen	108, 111, 135
Wisen	64, 73, 74, 75
Wischellen	49

W.

Wegiborf	68
----------	----

W.

Weden	27
Wegghen	42
Wegghel	134
Wegghel	115
Wegghel	96
Wegghel	43, 43, 51, 123, 124
Wegghel	21, 23, 26
Wegghel	115
Wegghel	47, 48
Wegghel	72
Wegghel	45, 84, 86, 87, 95
Wegghel	56
Wegghel	47, 54
Wegghel	26
Wegghel	49
Wegghel	91
Wegghel	95, 141
Wegghel	16, 21, 100, 108
Wegghel	95
Wegghel	112
Wegghel	120
Wegghel	75
Wegghel	108
Wegghel	105, 106
Wegghel	111

Wegghel	52
Wegghel	114
Wegghel	65, 66
Wegghel	20
Wegghel	15, 21, 60, 77,
Wegghel	96, 97, 100
Wegghel	26
Wegghel	54, 122
Wegghel	121, 122, 123
Wegghel	153
Wegghel	84, 86
Wegghel	125, 142, 152
Wegghel	142
Wegghel (Hochzeit)	105
Wegghel	24
Wegghel	112, 114
Wegghel	145
Wegghel	146
Wegghel	54
Wegghel	121, 122, 143
Wegghel	20
Wegghel	13
Wegghel	143, 146
Wegghel	77, 84
Wegghel	98
Wegghel	144, 152
Wegghel	120, 131
Wegghel	130

W.

Wegghel	30
Wegghel	92, 93
Wegghel	120



†

ROTANON
oczystnienie
X 2015



Schlachtfelder in Ostpreussen

KR IV.4.3

nr inw. 34916